Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

1933

19.07.1933 (Nr. 190)

Visual Library

Nr. 190. Jahrgang 1933

Bremen, Mittwoch, den 19. Juli 1933
Einzelpreis 15 Pfg.

BNZ

Bremer Nationalsozialistische Zeitung

Das Amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Ceeren 6—8. Sprechstunden der Schriftleitung: Montag bis Freitag 12 bis 13 Uhr Fernsprecher: Roland Nr. 625—628. — Die BNZ erscheint täglich morgens, nur am Montag mittags, und kostet monatlich RM 2.30 einschließlich Botenlohn, durch die Post bezogen erhöht sich der Preis um 42 Rpf Zustellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten.

Anzeigen: hiesige die 14 gespaltene mm-Zeile RM 0.10, auswärts RM 0.12; im Textteil RM 0.50, auswärts RM 0.70; Stellengesuche und Familienanzeigen RM —.06; sonstige kleine Anzeigen RM 0.08. Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit. Bei Betriebsstörung, Streik, Verbot u. s. w. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Vor einem rumänisch-italienischen Vertrag

Berlin, 18. Juli.

Die Verlängerung des italienisch-rumänischen Freundschaftsvertrages um ein halbes Jahr fällt in eine Zeit der politischen Umschichtung auf dem Balkan und in Osteuropa, die die volle Aufmerksamkeit der italienischen Diplomatie in Anspruch nehmen. Sie beweist, daß auch heute die Interessen der in der Kleinen Entente zusammengeschlossenen drei Länder nicht ganz parallel laufen. Rumänien ist zwar ebenso wie Südslawien und die Tschechoslowakei auf Kosten Ungarns durch die Friedensverträge stark vergrößert worden und hat deshalb mit diesen Ländern eine gemeinsame Frontstellung gegen den ungarischen Revisionismus. Es hat aber andererseits besondere politische, wirtschaftliche und militärische Interessen, die sich aus seiner Nachbarschaft zu Rußland ergeben und ihm in der gesamt, europäischen Politik eine besondere Bedeutung sichern. So gehört Bukarest nicht mehr zur französischen Interessensphäre, sondern es liegt auch innerhalb des italienischen Systems, das dem französischen Einfluß an der Donau und auf dem Balkan entgegenarbeitet. Während die italienischen Verträge mit der Tschechoslowakei und Jugoslawien seit Jahren verfallen sind, ist der Vertrag mit Rumänien bisher stets erneuert worden, obwohl die Beziehungen zwischen Italien und Rumänien starken Belastungsproben ausgesetzt waren. Der Mussolinipakt würde in Rumänien als ausgesprochene Unfreundlichkeit betrachtet und umgekehrt richtete die italienische Presse heftige Angriffe gegen den rumänischen Außenminister, als er in London und Paris gegen diesen Pakt arbeitete. Die kurzfristige Verlängerung des Freundschaftsvertrages zeigt, daß man im Augenblick auf beiden Seiten keinen vertragslosen Zustand will, den Inhalt aber für abänderungsbedürftig hält.

Auch in der englischen Presse wird heute darauf hingewiesen, daß gewisse Bestimmungen dieses Vertrages kaum mit der Revisionstendenz des Viermächtepaktes in Einklang zu bringen seien. Gleichzeitig werden Vermutungen darüber angestellt, ob erfolgreiche Verhandlungen über einen neuen italienisch-rumänischen Vertrag die Grundlage zu einer Annäherung zwischen Italien und der Kleinen Entente überhaupt bilden würden. Auf alle Fälle ist es verständlich, daß Italien seine Position zum Gegentelle Europas zu verstärken sucht, um bei der Auseinandersetzung über die Donaufrage seinen Einfluß wirksam geltend machen zu können.

Verständigung mit den Donauländern über Getreideausfuhr

London, 18. Juli.

Wie Reuter erfährt, ist man auf der Weltwirtschaftskonferenz mit den Donauländern zu einem Einvernehmen über die Ausfuhr von Brotgetreide gelangt. Die Ausfuhrmenge ist auf 54 Millionen Scheffel im ersten Jahre und auf 50 Millionen im darauffolgenden Jahre beschränkt worden. Der amerikanische Delegierte Morgenthau sprach seine Befriedigung über die erzielte Verständigung aus und sagte, er vertraue darauf, daß ein ähnliches Abkommen auch mit der Sowjetunion zustandekommen werde. Der Getreideausschuß trat heute nachmittag zu einer Sitzung mit den Vertretern aller europäischen Getreideausfuhrländer zusammen.

Radikale Sparmaßnahmen in der kommunalen Verwaltung

Bürgermeister kleiner Städte sollen nach Möglichkeit ehrenamtlich arbeiten

Berlin, 18. Juli.

Das Gesetz zur Erzielung weiterer Ersparnisse in der gemeindlichen Verwaltung vom April ds. Js. ist durch ein neues Gesetz in einer Reihe von wichtigen Punkten abgeändert worden. Aus den Ausführungsbestimmungen zu diesem Gesetz teilt der Amtliche Preußische Pressedienst folgendes mit:

Durch Gesetz zur Erzielung weiterer Ersparnisse in der gemeindlichen Verwaltung vom 6. April ds. Js. ist bestimmt worden, daß in Stadtgemeinden bis zu 10 000 Einwohnern die Stelle des Bürgermeisters, der Mitglieder des Gemeindevorstandes und der Beigeordneten

grundsätzlich ehrenamtlich zu verwalten sind.

Umfang und Schwierigkeit der Verwaltungsgeschäfte, vor allem aber die Notwendigkeit restloser persönlicher Unabhängigkeit erfordern es aber in der Regel, daß auch in Städten unter 10 000 Einwohnern die Stelle des Bürgermeisters oder eine andere selbständige Stelle hauptamtlich und besoldet verwaltet wird.

Das Abänderungsgesetz sieht daher vor, daß in Stadtgemeinden mit nicht mehr als 10 000 Einwohnern die Stelle des Bürgermeisters oder eines Beigeordneten (Stadtrat, Ratsherren) hauptamtlich und besoldet zu verwalten sind,

diese Regelung soll jedoch die an sich wünschenswerte stärkere Einschaltung des ehrenamtlichen Elementes in die Gemeindeverwaltungen dort nicht hindern, wo Umfang und Eigenart der Verwaltungsgeschäfte eine ehrenamtliche Verwaltung als ausreichend erscheinen lassen.

In derartigen Fällen kann durch Ortsstatut bestimmt werden, daß auch die oben genannten Stellen ehrenamtlich verwaltet werden. Damit bleibt namentlich für die kleineren Städte die Möglichkeit offen, zu der billigeren ehrenamtlichen Verwaltung überzugehen oder sie beizubehalten.

Kommt in Fällen, in denen gegen die ehrenamtliche Verwaltung Bedenken nicht bestehen, eine Ortssatzung nicht zustande, so wird es den Aufsichtsbehörden zur Pflicht gemacht diese erforderlichenfalls zu erlassen.

Durch Gesetz vom 6. April 1933 war ferner die Einrichtung besoldeter leitender Stellen in Landgemeinden und in rheinisch-westfälischen Aemtern mit nicht mehr als 3000 Einwohnern gänzlich ausgeschlossen worden. Es hat sich jedoch gezeigt, daß in besonders gelagerten Fällen auch für einzelne dieser Gemeinden und Gemeindeverbände eine hauptamtliche Verwaltung unentbehrlich sein kann. Das gilt in erster Linie für Kurorte und Badeorte, in denen die Gemeindeverwaltungsgeschäfte die Arbeitskraft einer geeigneten Persönlichkeit restlos in Anspruch nehmen. Aus diesem Grunde ist durch das Aenderungsgesetz diese Bestimmung aufgehoben worden.

Dadurch wird, wie schon bisher den Landgemeinden und Aemtern von mehr als 3000—10 000 Einwohnern so auch den Landgemeinden und Aemtern mit nicht mehr als 3000 Einwohnern die Möglichkeit eröffnet, auf Grund einer genehmigungspflichtigen Ortssatzung den Gemeindevorsteher oder einen Schöffen hauptamtlich und besoldet anzustellen.

Um zu verhindern, daß von dieser nur für ganz besonders gelagerte Ausnahmefälle gedachten Möglichkeit in zu weitgehendem Umfange Gebrauch gemacht wird, werden die Aufsichtsbehörden angewiesen, Anträge auf Genehmigung derartiger Ortssatzungen in denjenigen Fällen, in denen selbst nach gewissenhafter Prüfung die Einrichtung einer hauptamtlichen Verwaltung für unabweislich geboten halten, vor Ausspruch der Genehmigung dem Minister zur Entscheidung vorzulegen.

Die erste kulturpolitische Pressekonferenz im Reichspropaganda-Ministerium

Berlin, 18. Juli.

Zum ersten Male fand am Dienstag nachmittag eine kulturpolitische Pressekonferenz im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda statt.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand ein Vortrag des Referenten Dr. Bade, der in seinen Ausführungen die Aufgaben des deutschen Feuilletons umriß. Er führte unter anderem aus, daß während der letzten 14 Jahre die kulturpolitische Berichterstattung, das Feuilleton, im Verhältnis zur politischen und wirtschaftlichen Berichterstattung gerade bei der Rechtspresse zu kurz gekommen sei. Mit der Revolution der nationalen Erhebung sei jetzt, wo sie in eine Evolution übergeleitet ist, auch dem Feuilleton ein neuer Weg gewiesen.

Gerade das Feuilleton habe die hohe Aufgabe erhalten, an der Arbeit, den neuen deutschen Menschen zu schaffen, tatkräftig mitzuwirken.

Dafür sei die Buchbesprechung besonders wichtig. Der Vortragende verwies in dieser Verbindung auf die französische Kulturpolitik, die geradezu mustergültig genannt werden könne.

Er würde es begrüßen, wenn z. B jährlich ein Wettbewerb unter den Blättern ausgeschrieben würde, durch welchen festgestellt werden sollte, welches Blatt das beste Buch eines unbekannten deutschen Dichters besprochen und der Oeffentlichkeit vermittelt habe. Selbstverständlich müßten an der gleichen Linie Filme besprochen werden. So wie der politische Philister von der Bühne verschwunden ist, so müsse auch endlich der „Kulturphilister" von ihr abtreten.

Ein großer Fehler sei insofern gutzumachen, als sich die kulturpolitische Berichterstattung der jungen Generation künftig mehr annehmen habe, als dies bisher der Fall war. Es sei ein Verdienst der nationalsozialistischen Presse, in den letzten Jahren junge Künstler, junge Autoren der Oeffentlichkeit vorgestellt zu haben

Freie Künstlertätigkeit auch für Ausländer gestattet

Staatskommissar Hinkel von den Künstlern.

Berlin, 18. Juli.

Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt u. a. mit:

Um jedwedem Mißverständnis und verwirrenden Gerüchten, die meist von deutsch-feindlichen Personen außerhalb unserer staatlichen Grenzen ausgestreut, bezw. verursacht werden, entgegenzutreten, fand im preußischen Kultusministerium unter dem Vorsitz des Staatskommissars Hinkel eine Aussprache statt, zu der die Vertreter der bisherigen deutschen Musterverbände, des „Ausschusses für das deutsche Konzertwesen", des „Reichskartell der Musterschaft" und der Gruppe Musik des „Kampfbund für deutsche Kultur" erschienen waren. Als Ergebnis dieser gründlichen Aussprache wurde von Staatskommissar Hinkel folgendes festgestellt:

Die Bestimmungen und Absichten, den berufsständischen Aufbau betreffend, berühren nicht die grundsätzlichen Richtlinien des bekannten preußischen Konzerterlasses, dem sich der Herr Reichsminister Dr. Goebbels für sein Ministerium vollinhaltlich anschließt. In Preußen soll und kann jeder freischaffende berufene Künstler, gleich welcher Nationalität, zu Worte kommen. Der berufsständische Aufbau der deutschen Musterschaft (im Rahmen der Arbeitsfront) wird sich nicht dagegenstellen.

Die künstlerische Betätigung von Ausländern und Nichtariern in den freien Berufen der Kunst soll also — abgesehen von den gesetzlichen Bestimmungen des Beamtenrechts — keineswegs verhindert werden. —

Der deutsche Gruß bei den Landesarbeitsämtern

Berlin, 18. Juli.

Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat an die ihm unterstellten Landesarbeitsämter und Arbeitsämter einen Erlaß herausgegeben, den deutschen Gruß als Ausdruck des Gemeingeistes anzuwenden.

Am Sonntag für den evangelischen Christen Wahlpflicht

Berlin, 18. Juli.

Deutscher evangelischer Christ! Am Sonntag, 23. Juli 1933, sollst Du die Männer Deines Vertrauens zur Führung Deiner Kirche wählen. Der Führer selbst hat Dich zur Wahl aufgerufen! Er erwartet von Dir, daß Du deine Stimme abgibst! Anspruch auf Deine Stimme haben nur Volksgenossen, die sich vorbehaltlos zum Dritten Reich bekennen.

Beachte folgendes zur Wahl!

Wer darf wählen? Wählen können alle männlichen und weiblichen Gemeindemitglieder, die am Wahltage das 24. Lebensjahr vollendet haben und in den kirchlichen Wählerlisten ihrer Gemeinde eingetragen sind.

Wer nicht in die Kirchenwählerliste eingetragen ist, muß dies schriftlich bis zum 20. Juli, nachmittags 3 Uhr, beantragen. Jedes Pfarramt gibt kostenlos entsprechende Vordrucke aus. Wer sich nicht bis zum vorgeschriebenen Termin hat eintragen lassen, kann nicht wählen.

Wann wird gewählt? Gewählt wird am Sonntag, 23. Juli, im Anschluß an den Hauptgottesdienst, bis nachmittags 6 Uhr. Die genauen Wahltermine und den Wahlort gibt jede Kirchengemeinde durch Anschlag bekannt.

Wie kann der Urlauber wählen? Vorübergehend Abwesende können ihre Stimme durch ein wahlberechtigtes Mitglied ihrer Kirchengemeinde abgeben lassen, welchem sie Vollmacht erteilen müssen. Die Vollmacht muß von einer amtlichen Stelle, auch vom Pfarrer beglaubigt sein. Die Beglaubigung erfolgt kostenlos.

•

Ein Aufruf Rudolf Heß' zur bevorstehenden Kirchenwahl

München, 18. Juli.

Rudolf Heß erläßt folgenden Aufruf:

„Achtung! Kirchenwahlen! Nationalsozialisten! Jeder, der sich zur nationalsozialistischen Weltanschauung bekennt, hat sich bis spätestens 20. Juli 1933 in die Wahllisten für die bevorstehenden Kirchenwahlen einzutragen. Die Wahllisten liegen bei den Kirchengemeinden aus. Die Beteiligung an der Wahl ist Pflicht."

•

Adolf Hitler und die Deutschen Christen

München, 18. Juli.

Die Kanzlei Adolf Hitlers teilt mit: Die von mehreren Seiten, u. a. durch Flugblätter, verbreitete Behauptung, Adolf Hitler habe sich von den Deutschen Christen losgesagt, entspricht in keiner Weise den Tatsachen.

Der Parteitag der NSDAP alljährlich in Nürnberg

Nürnberg, 18. Juli.

Zu dem Besuch des Reichskanzlers Adolf Hitler in Nürnberg ist noch nachzutragen, daß der Reichskanzler bei seiner Verabschiedung von dem Frankenführer Julius Streicher äußerte, daß von nun ab die alljährlichen Parteitage der NSDAP. nur in Nürnberg stattfinden sollen.

Der schwarze Sir

Besuch bei dem Führer der britischen Faschisten

Das hochbeinige Vorkriegsmodell von Autodroschke, wie so vieles im konservativen England ein Stück längst vergangener Zeiten, fährt klappernd am Buckingham-Palast vorbei in Richtung zum Victoria-Bahnhof. Dort, im wenig reizvollen Südwesten des Londoner Häusermeeres, hält sie an. Grosvenor Place Nr. 9: wir sind am Ziel.

An dem ziemlich kleinen Haus, das ehemals ein Ladengeschäft beherbergt haben wird, steht in weißen fußhohen Buchstaben: British Union of Fascists. Im Schaufenster hängt ausgebreitet die Union Jack, Englands Nationalflagge. Am Eingang stehen hochgewachsene Gestalten im schwarzen Hemd und grauer Hose.

Unser Besuch wurde erwartet. So fand die erste Begrüßung bereits am Eingang statt. Die britischen Faschisten nahmen militärische Haltung an, und mit einem Ruck flog die Hand zum Faschistengruß hoch. Wir antworteten mit unserem Hitler-Gruß. Dieselbe Bewegung, derselbe Gruß. Sind diese britischen Schwarzhemden etwa auch Nationalsozialisten? Ist auch ihr Führer Adolf Hitler? Nein, sie sind Briten. Hundertprozentige Briten. Nationalbewußter noch als alle englischen Labour-Parteiler und Liberalen. Aber der Geist verbindet uns. Die hohe Achtung vor dem nationalen Empfinden des anderen ist das Unterpfand gegenseitiger Ritterlichkeit und Kameradschaftlichkeit. Ein äußeres Zeichen dafür ist unser gemeinsamer Gruß.

Wir bleiben zunächst einige Minuten im Sprechzimmer, wo die Aufnahme neuer Mitglieder erfolgt. Einzelne der Schwarzhemden sind an Schreibtischen beschäftigt, andere unterhalten sich mit uns, herzlich, kameradschaftlich, als wenn es unsere Parteigenossen wären. Die Sprache macht nur wenig Schwierigkeiten. Wir helfen uns gegenseitig. Und außerdem: wir verstehen uns auch schon ohne viele Worte.

Der Führer hat seine Besprechung beendet und läßt uns zu sich bitten. Eine schmale Treppe geht es hinauf. Ueberall sind Gestalten in schwarzen Hemden. Jeder hebt die Hand zu seinem, zu unserem Gruß. Man möchte am liebsten jedem einzelnen noch die Hand schütteln, ein paar Worte an ihn richten. Dann treten wir in das Zimmer des Führers. Vor uns steht Sir Oswald Mosley, der Gründer und Chef der „British Union of Fascists"; im Halbkreis umgeben von zehn seiner Unterführer, mit denen er soeben eine Besprechung zu Ende geführt hat.

Der Führer der britischen Faschisten ist groß und schlank. Seine sehnige Gestalt hat mindestens Gardemaß. Die ganze Erscheinung wirkt schwarz. Schwarz ist das dichte, leichtgewellte Haupthaar und der flotte Schnurrbart. Das schwarze Hemd liegt eng am Körper, wie bei einem Florettfechter. Auch seine langen Hosen sind schwarz, zum Unterschied von den grauen Beinkleidern der anderen. Nur drei farbige Kriegsauszeichnungen und das goldene Lilienbündel heben sich von dem dunklen Untergrund der Brust ab. —

Sir Oswald ist am 16. November 1896 geboren. Auf dem Winchester College erhielt er eine ausgezeichnete Erziehung. Nachdem er die Offizierslaufbahn von Sandhurst besucht hatte, trat er in das berühmte Regiment der 16. Lanzers (Ulanen) ein und kämpfte in dieser Truppe während des ganzen Krieges, mit mehrfacher Auszeichnung auf dem französischen Kriegsschauplatz. Nach dem Kriege wurde er, kaum 22 Jahre alt, in das Unterhaus gewählt. Er war zunächst Konservativer, dann Unabhängiger, seit 1924 Labour-Abgeordneter. Nach den Frühjahrswahlen von 1929 wurde der 32jährige als Kanzler für Lancaster in das Kabinett Mac Donald aufgenommen, mit der besonderen Aufgabe, die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen. Ein Jahr später schied er aus der Regierung aus, als der Labour-Partei auswies, weil er die vom Kabinett beschlossene Kürzung der Arbeitslosenunterstützung nicht glaubte verantworten zu können. Vor kurzem wurde ihm seine Frau, die schöne und geistvolle Tochter Lord Curzons, durch einen plötzlichen Tod entrissen.

Dieser Mann sprach uns jetzt mit der lächelnden Miene eines selbstbewußten, ritterlichen Kämpfers von seinem Werk und von seinen Zielen. Er berichtete, daß die Mitgliederzahl ständig wachse. Daß bisher nur in den Industriezentren geworben sei, von nun ab aber vor allem auch die landwirtschaftlichen Gebiete bearbeitet werden sollten, wovon er sich einen großen Zuwachs versprach. Beachtliche Fortschritte würden in Nordirland und sogar im irischen Freistaat erzielt. Die Irländer seien geradezu der Typ tüchtiger Sturmtruppen, die er unbedingt brauche als Saalschutz und zur Bekämpfung der Kommunisten. In dem jetzigen kleinen Parteiheim habe man nur vorläufig Unterkunft gefunden, nachdem sie aus dem vorigen hinausgeschmissen worden seien. Bald würden sie ein eigenes großes Haus haben mit Garnisonräumen und Uebungsplätzen für die Schutztruppen gegen die kommunistischen Ueberfälle. Sir Oswalds Vorbilder sind Mussolini und Adolf Hitler.

Ersteren sah er schon dreimal. Eine Abordnung der britischen Faschisten wurde in Rom von dem Duce und der italienischen faschistischen Partei offiziell begrüßt. Den deutschen Führer kennt er dagegen nicht. Fast hätte er Ministerpräsident Goering in Rom getroffen. Nur mit dem Prinzen von Hessen ist er bekannt.

Noch einmal versichert er uns, daß es sein innigster Wunsch ist, mit diesen deutschen Nationalsozialisten zusammenzutreffen, und daß wir recht bald wieder zu ihm kommen sollten. Ein Ruck, der Faschistengruß, und ein kräftiger Händedruck. Wir verlassen das trotz seiner spartanischen Einfachheit fürstliche Heim mit dem Gefühl, daß hier eine Bewegung am Werke ist, deren geistige Tragweite mit der nüchternen Zahl von etwa 50 000 bisherigen Mitgliedern nicht entfernt erfaßt werden kann.

So steht es in Frankreich

In Frankreich herrscht das Parlament, die Allgewalt eigenmächtiger Abgeordneter und Senatoren. Die Regierung aber hat wenigstens eine hohe Trumpfkarte in der Hand. Sie darf einmal im Jahr auf dem Verordnungswege das Parlament in die Ferien schicken.

Jedesmal im Monat Juli spielt sie diese Karte aus. Sie tut es stets mit einem Seufzer der Erleichterung. Denn ihr Bestand ist nun wenigstens für einige Wochen gesichert. Sie hat ein wenig Muße, um endlich praktische Arbeit leisten zu können. Aber richtige Handlungsfreiheit besitzen sie trotzdem nicht. Auch während dieser „Ferien vom Parlament" muß sie sich nach dessen Wünschen richten. Oder sie läuft Gefahr, gleich am ersten Tage des Wiederzusammentritts im Herbst von mißgünstigen, nach Ministersesseln gierenden Krisenmachern gestürzt zu werden.

Sechs Monate lang hat sich der Ministerpräsident Daladier im Sattel zu halten vermocht. Das klingt französischen Ohren nach den Erfahrungen des letzten Winters fast wie ein Wunder. Die Tagesarbeit des bedauernswerten Regierungschefs erschöpfte sich nahezu in der Abwehr sorgsam ausgeklügelter Intrigen, die den Sturz seines Kabinetts herbeiführen sollten. Einer der eifrigsten bei dieser Wühlarbeit war der eifersüchtige Herriot. Um ein Haar wäre es ihm gelungen, seinem „Parteifreund" Daladier gelegentlich der Kammeraussprache über den Viermächtepakt, der den polnischen Bundesgenossen verärgerte, ein Bein zu stellen. Doch der Ministerpräsident ist ein geschickter Politiker, der die geheimen Ränke und Schwächen seiner Parlamentskollegen mit Nutzen studiert hat. So blieb er in dem sechs Monate langen Kampf der Eifersüchte Sieger und erreichte glücklich das Kap der Guten Hoffnung parlamentsfreier Regierungsferien.

In dem Städtchen Apt, dem Apta Julia Caesars, lieblich am Coulon unweit Avignons gelegen, versprach Daladier gute Führung während der Ferienzeit. 1100 Bürdenträger der radikalsozialen Partei waren zu einem üppigen Festmahl geladen, das auf dem Schulhof des Gymnasiums von Apt stattfand. Unter den Platanen brütete eine unheimliche Hitze. Die Tischgenossen saßen in Hemdsärmeln, bis auf die feierlichen Herren am Vorstandstisch. Im Gebüsch zirpten die Grillen. Die Stadtmusik spielte einen Tusch. Kurz, es war ein spießbürgerliches, idyllisches Fest.

In dieser erdualichen Umgebung eröffnete Daladier den weinfrohen Tischgesellschaft, daß man mit Italien erfolgversprechende Verhandlungen beginnen werde, daß die neue Freundschaft mit der Sowjet-Union bereits ausgezeichnete Ergebnisse gezeitigt habe, und daß die Beziehungen zu England und den Vereinigten Staaten trotz unbedeutender Meinungsverschiedenheiten in Einzelfragen die allerbesten seien. Von Deutschland, von der brennenden Notwendigkeit einer offenen Aussprache über die deutsch-französischen Fragen kein Wort. Nur eine bösartige Andeutung: Gegenüber denjenigen Nationen, die sich in Abenteuer stürzten, würde das „junge" Frankreich kaltes Blut und volles Vertrauen in den Wert liberalistischer Einrichtungen bewahren.

Inzwischen werden die Sozialisten zum zweiten Mal in diesem Jahre einen großen Parteitag abhalten. Sie sind durch das jämmerliche Ende der Sozialdemokratie in Deutschland ganz aus der Fassung gebracht und wissen nun nicht, ob sie in der Regierung bleiben oder in die Oppositon gehen sollen, um demselben Schicksal zu entgehen. Auf der einen Seite stehen der Parteiführer Léon Blum, natürlich Jude, und der bei den letzten Wahlen durchgefallene Generalsekretär Faure, auf der anderen Seite die „Mitrünnigen" von der „reinen" marxistischen Lehre, die nun der Bannstrahl des Parteitages treffen soll. Der Anführer der letzteren, Renaudel, ein zweiter Scheidemann mit der verdorrten Hand, hat einst geschworen, daß er im Dienste der Partei „krepieren" werde. Jetzt droht er, sofort die Partei zu verlassen (natürlich ohne Aufgabe seines Abgeordneten-Mandats), wenn man Miene machen würde, ihm auch nur ein Haar zu krümmen. Für den Ministerpräsidenten ist der Ausgang dieses Familienstreites, der vielleicht auf eine Spaltung hinausläuft, eine Existenzfrage. Die sozialistische Partei mit ihrer Verschwendungssucht im Innern und ihrem blinden Haß gegen das nationalsozialistische Deutschland ist dem Regierungschef zwar ein Dorn am Rein bei allen Schritten. Aber er braucht ihre 130 Stimmen in der Kammer, wo so oft „Mehrheit siegt und Unverstand entscheidet".

Ein Erlaß des Ministerpräsidenten Pg. Goering

Nationalsozialistisches Gedankengut soll in der Beamtenschaft verbreitet werden

Berlin, 18. Juli.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat Ministerpräsident Goering einen Erlaß an die preußische Beamtenschaft gerichtet, in dem es heißt:

„Anläßlich der Uebernahme der Dienstgeschäfte des preußischen Ministeriums des Innern habe ich die Beamtenschaft aufgefordert, getreu den Idealen altpreußischen Beamtentums Preußen wieder zum Hort der Sauberkeit, Sparsamkeit und hingebenden Pflichterfüllung zu machen.

Ich habe Veranlassung, erneut darauf hinzuweisen, daß es Pflicht jedes Beamten ist, diesen Zielen nachzuleben. Dazu gehört in erster Linie, daß jeder seine eigenen Wünsche, Interessen und vermeintlichen Ansprüche zurückstellt gegenüber dem Dienst am Ganzen. Dies aus innerer Ueberzeugung zu tun, wird einem jeden um so leichter gelingen, je mehr er bestrebt ist, sich mit dem Gedankengut der nationalsozialistischen Weltanschauung und Staatsauffassung vertraut zu machen.

Nur dann wird die Gewähr gegeben sein, daß die Arbeit des Behörden volksverbunden bleibt und die richtunggebenden Anordnungen der Staatsführung verständnisvoll, zielbewußt und einheitlich ausgeführt werden.

Alle Behördenleiter haben die Beamten zu eingehender Beschäftigung mit den Grundsätzen der heutigen Staatspolitik und mit dem Gedankengut des Nationalsozialismus anzuhalten. Sie haben dafür zu sorgen, daß jeden Beamten sowohl die grundsätzlichen Ausführungen der Landtagsrede vom 18. Mai 1933 als auch insbesondere die wichtigsten Werke des nationalsozialistischen Schrifttums in ausreichendem Maße zugänglich gemacht werden. Auf das Buch des Führers „Mein Kampf" weise ich besonders hin.

Ich erwarte, daß alle Behördenbüchereien der Anschaffung des nationalsozialistischen Schrifttums und seiner Verbreitung unter der Beamtenschaft ihr besonderes Augenmerk zuwenden. Die Leiter von Behörden, die über keine eigene Bücherei verfügen, haben aus den ihnen für Geschäftsbedürfnisse zur Verfügung stehenden Mitteln wenigstens die wichtigsten Schriften zu beschaffen und ihre Beamten dazu hinzuweisen.

Den Behördenleitern mache ich zur Pflicht, auch persönlich aufklärend und belehrend auf die Beamtenschaft in diesem Sinne einzuwirken und sich bei Gelegenheit davon zu überzeugen, daß den Beamten das wesentliche Gedankengut der Bewegung nicht mehr fremd geblieben ist.

20000 neue Siedlerstellen

Fortführung der vorstädtischen Kleinsiedlung, weitere Bereitstellung von 50 Mill.

Berlin, 18. Juli.

Aus den Mitteln, die auf Grund des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. 6. 33 von der Reichsregierung zur Verfügung gestellt sind, gelangte in diesen Tagen ein Teilbetrag von 50 Mill. RM. für die Fortführung der vorstädtischen Kleinsiedlung durch den Reichsarbeitsminister zur Verteilung.

Bisher sind rund 120 Mill. RM. für die Kleinsiedlung verwendet worden, mit denen rund 46 000 Siedlerstellen gefördert wurden. Mit den neuen 50 Millionen RM. hofft man weitere 20 000 Siedlerstellen schaffen zu können.

In einem Rundschreiben an die Regierungen der Länder weist der Reichsarbeitsminister u. a. auf die Gesichtspunkte hin, nach denen die Verteilung der Mittel zu erfolgen hat. Darnach ist eine rein kontingentmäßige Verteilung der Stellen nicht zulässig. An Orten, an denen die Kleinsiedler voraussichtlich künftig keinen Erwerb finden werden dürfen Kleinsiedlungen nicht geschaffen werden.

Der Reichsarbeitsminister weist ferner auf die Schaffung von Kurzarbeitersiedlungen industrieller Betriebe hin, durch die ein möglichst großer Erfolg hinsichtlich der Entlastung des Arbeitsmarktes erzielt werden soll.

Zum Zwecke der Entlastung der Großstädte und Industriebezirke sollen weiter bevorzugt solchen Personen Siedlungsdarlehen gegeben werden, die aus dem Lande in die Stadt gezogen und nunmehr willens sind, auf das Land zurückzukehren, um dort eine Existenz zu gründen.

In den Großstädten mit über 100 000 Einwohnern sollen Kleinsiedlungen nur in der Form der Kurzarbeitersiedlung oder der Einzelsiedlung vorgesehen werden. Wählen bisher als Kleinsiedler nur solche Personen angesetzt werden konnten, die eine Unterstützung aus öffentlichen Mitteln bezogen, können nunmehr allgemein solche Familien als Siedler ausgewählt werden, deren Einkommen das durchschnittliche örtliche Einkommen von Erwerbslosen nicht wesentlich übersteigt.

Vollbeschäftigte Arbeiter können jedoch angesichts der beschränkten Mittel noch nicht zugelassen werden. Dagegen können kinderreiche minderbemittelte Familien mit fünf und mehr minderjährigen Kindern auch dann als Siedler angesetzt werden, wenn der Siedleranwärter in voller Arbeit steht. Damit verfolgt der Reichsarbeitsminister weiterhin die Förderung der kinderreichen Familien.

Anträge auf Gewährung von Siedlungsdarlehen sind allein an die örtliche Gemeindebehörde zu richten.

Ist in Frankreich der Nationalsozialismus möglich?

Paris, 18. Juli.

Am Dienstag beschäftigt sich auch das „Echo de Paris" mit den Ausführungen Marquets vor dem sozialistischen Landesparteitag. Das Blatt ist der Ansicht, daß trotz der nationalsozialistischen Lehrmeinung, die die beiden Redner entwickelt hätten, nicht an rasche Ausbreitung dieser Gedanken in Frankreich gedacht werden könne, weil die Führer für eine solche Bewegung fehlten. Denn sei als Professor der Philosophie kaum ein geeigneter Führer einer solchen Bewegung, während man Marquet nur fünf Minuten anzuhören brauche, um sich ein Bild von ihm zu machen. Was heldenhafte Frontkämpfer wie Mussolini, Hitler, Goering und Balbo in ihrem Lande hätten machen können, könne unmöglich von „Etappenhelden" wie Marquet in Frankreich durchgeführt werden. Einer der Hauptgründe für die Mißerfolge der vierten Parteien, die in den letzten Jahren in Frankreich das Licht der Welt erblickt hätten, sei gerade der, daß sie von Nichtfrontkämpfern geführt worden seien, denen das Land keinerlei Achtung habe zollen können.

Die Neuregelung am Aufbau des Standes der Deutschen Landwirtschaft

Berlin, 18. Juli.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft R. Walter Darré hat auf Grund des Reichsgesetzes vom 14. Juli 1933 betreffend Neuregelung des Aufbaues des Standes der deutschen Landwirtschaft den Reichsbauern der bäuerlichen Selbstverwaltung, Wilhelm Meinberg, den übrigen Reichslandbundpräsidenten, mit der Einleitung und Durchführung aller Arbeiten und Maßnahmen beauftragt, die im Sinne obigen Gesetzes notwendig sind.

Das gegebene Arbeitsgebiet wird in 4 Referate aufgeteilt. Es sind dies: Referat Nr. 1: Fragen der freien landwirtschaftlichen und bäuerlichen Organisationen, Referent Helmut Reinke M. d. R.; Referat Nr. 2: Fragen der Landwirtschaftskammer, als halbamtliche Selbstverwaltungskörper, Referent Präsident Dr. Karl Kräutle; Referat Nr. 3: Fragen des Genossenschaftswesens, Referent Präsident Arnold Trumpf; Referat Nr. 4: Fragen des Landhandels, Referent Reichskommissar Herbert Dahler, M. d. R.

Um mit den Bauern in den Ländern und Landesteilen, sowie mit ihren Regierungen eine möglichst enge Verbindung aufrecht zu erhalten, hat der Reichsernährungsminister innerhalb des Zuständigkeitsbereiches eines Landesbauernführers diesen für die Arbeiten im Sinne dieses Gesetzes zu seinem Sonderbeauftragten ernannt.

Verbindungsmann zwischen Wirtschaft und Arbeit

Berlin, 18. Juli.

Nachdem vor einigen Tagen zwischen dem Reichswirtschaftsminister Schmidt und dem Reichsarbeitsminister Seldte eine engere Zusammenarbeit zwischen beiden Ministern verabredet worden ist, ist nunmehr ein Verbindungsmann ernannt worden.

Der bisherige Pressereferent des Reichswirtschaftsministeriums, Dr. Pohl, der neben dem Pressereferat das sozialpolitische Referat verwaltete, hat das Pressereferat abgegeben und verwaltet nunmehr gleichzeitig im Reichsarbeitsministerium das Referat Treuhänder, Lohnpolitik usw. Damit sind zwei wichtige Abteilungen, die in früheren Jahren unter anderen Regierungen oft schwere Differenzen miteinander hatten, in eine Hand gelegt.

Eine Greuel-Zentrale gefunden

Ueberraschendes Ergebnis der Haussuchungen bei Kasseler Freunden Scheidemanns.

Kassel, 18. Juli.

Auf Grund der landesverräterischen Veröffentlichung Scheidemanns in der ausländischen Presse wurden bei verschiedenen Kasseler Freunden Scheidemanns Haussuchungen abgehalten, um festzustellen, ob diese mit ihm in Verbindung stehen und ob sie irgendwelche Vermögenswerte von ihm in Verwahrung haben. Die Haussuchung hatte bei Rechtsanwalt Zinn ein überraschendes Ergebnis. Man fand bei ihm eine Anzahl jener Greuelphotographien, wie sie in ausländischen Zeitungen abgebildet waren. Insgesamt wurden in dieser Angelegenheit fünf Personen festgenommen.

Der Chef der Marineleitung beim Flottenschießen auf der Ostsee.

Kiel, 18. Juli.

Der Chef der Marineleitung, Admiral Dr. h. c. Raeder, hat sich am Dienstag an Bord des Kreuzers „Leipzig" begeben, um an dem Artillerieschießen der Flotte in der Kieler Bucht teilzunehmen.

Henderson's Aussprache in Berlin

Berlin, 18. Juli.

Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, ist in Begleitung des Direktors der Abrüstungsabteilung des Völkerbundsekretariats, Aghnides, gestern hier eingetroffen und hat mit dem Reichsaußenminister, dem Reichswehrminister, dem Führer der deutschen Delegation auf der Abrüstungskonferenz, Botschafter Nadolny und dem Vertreter des Reichsluftfahrtministers gestern und heute eingehende Besprechungen über die auf der Abrüstungskonferenz behandelten Fragen gehabt. Dabei wurden insbesondere die in der letzten Zeit im Büro der Konferenz ausgearbeiteten Fragen einer eingehenden Er, örterung unterzogen und der deutsche Standpunkt dazu Herrn Henderson mitgeteilt. Die Besprechungen wurden beiderseits in freundlichem Geiste und in dem Bestreben geführt, einen Erfolg der Abrüstungskonferenz vorzubereiten.

Henderson äußert sich

Berlin, 18. Juli.

Der Präsident der Abrüstungskonferenz hat am Schluß seiner Berliner Verhandlungen die ausländische Presse empfangen und über seine Berliner Besprechungen Mitteilungen gemacht. Er betonte, daß die Lage auf dem Gebiete der Abrüstung ernstlich geprüft worden sei. Ohne in irgendeiner Weise die Schwierigkeiten, die noch zu überwinden seien, verkleinern zu wollen, habe er das Gefühl, daß bis zu einem gewissen Grade in wichtigen Punkten die Meinungsverschiedenheiten verringert worden seien.

Henderson äußerte sich hoffnungsvoll in bezug auf praktische Ergebnisse, die die Abrüstungskonferenz haben könnte. Es gebe einen wesentlichen Faktor, den man dauernd im Auge behalten müsse, wenn ein Erfolg schließlich herbeigeführt werden solle: Das sei die Bedeutung einer freundschaftlichen Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich. Dort liege der Schlüssel für die Zukunft der internationalen Beziehungen in Europa.

Henderson gab seiner Befriedigung über den begrüßenswerten Effekt Ausdruck, den die Unterzeichnung des Viermächtepakts bildete.

Er betonte aber, daß der Unterzeichnung nach seiner Meinung sofort eine herzliche Aussprache zwischen dem deutschen Reichskanzler und dem französischen Ministerpräsidenten folgen müsse. Nur auf diesem Wege könnten Zweifel, Befürchtungen und Mißtrauen aus dem Wege geräumt werden.

Henderson teilte weiter mit, daß er am Mittwoch nach Prag fahren werde.

Von Prag begibt sich Henderson nach München, um dort mit dem Reichskanzler Hitler eine Unterredung zu haben.

Dann reist Henderson nach Paris und nach London weiter.

Von zuständiger Stelle wird zu den Berliner Besprechungen erklärt, daß man deutscherseits jeden Schritt begrüße, der zu einem Erfolg und zu einer brauchbaren Konvention führen könne. Ueber den Zeitpunkt für eine Zusammenkunft zwischen Hitler und Daladier zu sprechen, sei noch verfrüht. Was den Besuch Hendersons in München anbetrifft, so habe Henderson den Wunsch ausgesprochen, den Reichskanzler zu sehen, wie er auch Daladier in Paris und Mussolini in Rom gesprochen hat. Daher sei der Besuch in München vereinbart worden.

Die Gauleiter Vertreter im Staatsrat

Berlin, 18. Juli.

Ueber das Gesetz für die Ernennung von Mitgliedern zum Preußischen Staatsrat wird von amtlicher preußischer Seite mitgeteilt: Durch das Gesetz über den Staatsrat ist den Verdiensten der Gauleiter der NSDAP um die nationale Erhebung und ihre Bedeutung im heutigen Staatsleben durch die Ernennung zu Staatsräten Rechnung getragen worden. Hat ein Gauleiter der NSDAP, dessen Amtsbereich preußische Gebietsteile umfaßt, einen Wohnsitz außerhalb Preußens, kann der Ministerpräsident an seiner Stelle einen anderen Staatsrat bestellen (wie es auch durchgängig erfolgt ist). Soweit dies der Fall ist, hat die durch den früheren Reichsrat angeordnete Zusammenarbeit der Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten nicht mehr mit den außerhalb Preußens wohnenden Gauleitern der NSDAP, sondern mit dem an seiner Stelle ernannten Staatsrat zu erfolgen.

Die altbewährten SA-Leute

Die Einstellung von Arbeitskräften im Bereich der preußischen Justiz.

Berlin, 18. Juli.

Die Befreiung Deutschlands durch die abgeschlossene nationalsozialistische Revolution ist, wie in einer Verfügung des Preußischen Justizministers zum Ausdruck kommt, Verdienst des in jahrelangen opfervollen Kämpfen dem Führer treu ergebenen SA-Mannes.

In allen Fällen, in denen gesetzliche Bestimmungen dem nicht entgegenstehen, soll bei Einstellung von ständig oder vorübergehend benötigten Hilfskräften — nach Prüfung der Eignung für den zu übertragenden Arbeitskreis — in erster Linie darauf geachtet werden, daß alte erprobte Kämpfer der nationalen Erhebung, besonders SA-Männer, in den normalen Arbeitsprozeß eingeführt werden. Im Rahmen der aufgenommenen Arbeitslast ordnet der Preußische Justizminister daher an, daß in jedem Einzelfalle bei Einstellung von Hilfskräften geprüft werde, ob ein altbewährter SA-Mann zur Einstellung zur Verfügung stehe, ferner, daß die Art und der Umfang dieser Prüfung aktenkundig gemacht werde, und daß einem solchen über die notwendige Eignung verfügenden SA-Mann anderen Bewerbern gegenüber im Rahmen der Gesetze der Vorzug gegeben werde.

Post in Irkutsk gelandet.

Moskau, 18. Juli.

Der amerikanische Weltflieger Wiley Post ist in Irkutsk um 15.45 Uhr Ortszeit gelandet.

SA.-Mann im Gerichtssaal niedergestochen

Düsseldorf, 18. Juli.

Am Dienstag fand vor dem Düsseldorfer Sondergericht die Verhandlung gegen einen Kommunisten statt, der vor einiger Zeit den SA-Mann Winkler durch Messerstiche schwer verletzt hatte. Der Angeklagte wurde zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Kurz nach der Urteilsverkündung stürzte sich der Bruder des angeklagten Kommunisten auf dem Flur des Gerichtsgebäudes auf den SA-Mann Winkler, der der Verhandlung als Zeuge beigewohnt hatte, und versetzte ihm einen Messerstich in den Kopf. Mit sehr ernsten Verletzungen mußte der SA-Mann in das Krankenhaus übergeführt werden. Der Täter konnte sofort verhaftet werden.

„Im Naziland":

Ein junger Engländer über Deutschland

Berlin, 18. Juli.

Der Neffe des bekannten englischen Zeitungskönigs Lord Rothermere, Geoffrey Harmsworth, der in den letzten Wochen Deutschland bereiste, schreibt im Anzriff unter der Ueberschrift „In Naziland" über seine in Deutschland gewonnenen Eindrücke. Dem von Deutschland und seiner Jugend begeisterten jungen Mann fällt als erstes überall das Hakenkreuz auf, so daß ihm der Name „Hakenkreuzland" als noch passenderer Name für Neudeutschland erscheint.

Aber nicht das Hakenkreuz, sondern die jungen Männer, die die „Nazi"-Uniform tragen, hätten den tiefsten Eindruck auf ihn gemacht. Er habe sie in den entlegensten Dörfern, in Massen in den großen Städten gesehen, jubelhafte junge Männer, zielbewußt aussehend, kühn dreinschauend, mit dem festen Schritt des Kämpfers!

Hitler habe der deutschen Jugend eine unschätzbare Gabe verliehen: Ein Ideal, das alle jungen Leute und Mädchen in engste Gemeinschaft zwinge, in die Kameradschaft der Arbeit, des Sports, jedes Lebenszweiges! „Wenn ich als Deutscher geboren wäre, so ruft Hamsworth begeistert aus, könnte ich gar nicht anders, als Braunhemd, schwarze Hose und Mütze tragen, weil meiner Ueberzeugung nach Adolf Hitler eine der größten Persönlichkeiten der letzter hundert Jahre ist. Was er erreicht hat, steht einzig da. Jugend, und nur Jugend kann Hitlers großes Ideal erfüllen!" —

Kein Reichsfrontsoldatentag

Wie das Bundesamt des Stahlhelm mitteilt, fällt auf Beschl des Bundesführers der 14. Reichsfrontsoldatentag in Hannover aus. Er wird in eine große Reichsführertagung umgewandelt, die am 2. und 3. September in Hannover abgehalten wird.

Maßgebend für diesen Entschluß dürfte die Tatsache gewesen sein, daß infolge der Vereinbarungen mit der Obersten SA-Führung umfangreiche Organisationsarbeiten im Stahlhelm in Fluß gekommen sind, die durch eine so große Veranstaltung, wie es traditionsgemäß der Reichsfrontsoldatentag ist, nicht gestört werden sollen.

Bekanntgabe des Konkordatertextes

Berlin, 18. Juli.

Die Unterzeichnung des Konkordates wird, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, im Laufe dieser Woche erfolgen. Höchstwahrscheinlich wird der Text des Konkordates am Donnerstag veröffentlich werden.

Staatsrat Lehnich Württembergischer Wirtschaftsminister

wtb. Stuttgart, 18. Juli.

Der Reichsstatthalter hat auf Vorschlag des Ministerpräsidenten den bisherigen Leiter des Wirtschaftsministeriums, Universitätsprofessor Dr. Oswald Lehnich zum Wirtschaftsminister ernannt. —

Verlag der B. N. Z.
Bremer Nationalsozialistische Zeitung G. m. b. H.
Parteiamtliches Organ der Bremer Nationalsozialisten.
Hauptschriftleiter Gustav Staebe
Verantwortlich für Politik und Feuilleton Gustav Staebe; für Lokales, Bewegung und Allgemeines Rudolf Müller; für Sport Hermann Heß; für Handel und Volkswirtschaft Heinz-Ingo Krüger; für den Anzeigenteil Hans Bohm; sämtlich in Bremen.
Rotationsdruck Weser-Druckerei Bremen.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr.
Rückendung nur bei Rückporto.

Die deutsche Flagge in Tsingtau

Zum Besuch des Kreuzers „Köln" in Tsingtau vom 21. bis 31. Juli. Eine Erinnerung an den „Stolz und Liebling des deutschen Volkes" im Fernen Osten

Von Mario Mohr

(Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W. 35).

Vom 21.—31. Juli macht der Kreuzer Köln, der sich zu Ausbildungszwecken auf einer Weltreise befindet, in Tsingtau Station.

Das ist das erste Mal nach dem Kriege, daß ein deutsches Kriegsschiff in unserer ehemaligen östlichsten Kolonie die deutsche Flagge zeigt! Die Jungen unserer Reichsmarine werden an der Stätte heldenhaftester Kämpfe der mutigen Verteidiger Tsingtaus gedenken . . . und mit ihnen wird sich das ganze deutsche Volk erinnern an Wilhelmshaven und Fall der Kolonie, die „Deutschlands Stolz und Liebling im fernen Osten" war.

Ein kleines Zimmer im Reichswehrministerium

Das Telephon schrillt in die Unterhaltung hinein. Der Kapitän nimmt den Hörer auf:

„Wie bitte? — Ja. — So? — Die „Köln" vom 21.—31. Juli in Tsingtau?! Danke!"

Langsam landet der Hörer wieder auf der Apparatgabel, gedankenvoll sieht der Kapitän in die Luft, und wie eine Liebkosung klingt das Wort, das er wiederholt:

„Tsingtau . . ."

Ein Marine-Offizier sehnt sich immer nach dem Wasser, nach seinem Boot, träumt von der „Front" — auch wenn er die beneidenswerteste Stellung auf dem Lande inne hat . . .

Aber diese Nachricht, die ihn eben in dieses kleine Zimmer hineingerufen wurde, weckt noch weitere, noch andere Gedanken. Es ist ein Ereignis, eine neue Erstmaligkeit, die an den Tiefen der Erinnerung reißt, — Bilder und Gedanken einer heroischen Zeit wieder heraufbeschwört . . .

„Das ist

das erste Mal nach dem Weltkrieg",

sagt der Kapitän, das erste Mal nach dem Fall und Verlust von Tsingtau, daß ein deutsches Kriegsschiff wieder in Tsingtau vor Anker geht, das erste Mal, daß dort, wo sie bis zum letzten Schuß so heldenhaft verteidigt wurde, die deutsche Kriegsflagge wieder gezeigt wird."

Wieder werden in diesen Tagen deutsche Marine-Offiziere und deutsche Matrosen den Boden unserer ehemaligen Kolonie Kiautschou betreten, die im Fernen Osten nicht mit Unrecht der Stolz und Liebling des deutschen Volkes war."

In diesen Tagen wird junges Blut der kleinen deutschen Marine, das mit der „Köln" auf Ausbildungsfahrt rund um die Welt unterwegs ist, dort Station machen, der Taten derer gedenken, in deren Geist sie weiterleben und wirken.

Und wie sie dort fern von uns, — wird sich in den gleichen Stunden auch die Heimat erinnern an das, was in der Reige des ersten Kriegsjahres dort geschah, was wir damals kaum erfahren und gerade deswegen heute uns in die Erinnerung einsammeln müssen:

Das Hohelied heldischer Pflichterfüllung, heroischen Kampfes bester Deutscher um die deutsche Festung Tsingtau!

*

„Krieg!"

Juli 1914. Glühend heiß liegt die Hochsommersonne über China, dörrt das Land aus, läßt es fast im Staub ersticken. Ein internationales Badeprivilegium in Tsingtau war vor der größten Hitze in die deutsche Hafenstadt geflohen, vertrieb sich die Zeit mit Scherzen und sorglosem Lachen . . .

Da loderte im alten Europa der Weltbrand auf! Spärlich waren die Nachrichten, die man oft mit großer Verspätung erhielt, und nur im Gouvernement war man frühzeitig schon ernst und sorgenschwer, betrachtete mit wachsamen Augen die Entwicklung. — Würde es so weit kommen? Würde nicht auch diesmal die Spannung sich in letzter Minute lösen? Und Rußland? Wußte hier nicht jeder Mensch, daß es mit seiner Aufrüstung erst 1916 fertig sei?

Aber was der Draht herüberspielte, wurde unheilschwangerer, klang immer düsterer. Bei den deutschen Konsulaten zog man die letzten Nachrichten ein, hörte in den Büros der Reedereien herum, studierte die Stimmungen in den Ländern des Ostens.

Und dann — am 30. Juli kam das Telegramm: „Spannung zwischen Dreibund und Dreiverband. Englands Haltung zweifelhaft. Bereiten Sie alles vor!"

Das war der Krieg!

Doch der Gouverneur, Kapitän z. S. Meyer-Waldeck, war nicht müßig gewesen, schon zwei Tage vorher hatte er den Befehl gegeben, die Truppen des ostasiatischen Marine-Detachements, die zum Schutz der deutschen Interessen in Peking und Tientsin verteilt waren, zum Teil auch in Peitaitze im Sommerlager waren, zurückzuziehen.

Aber wie? Schon hatte der Feind ein wachsames Auge. Und wie würde sich China verhalten? — Oberstleutnant Kuhlo stand vor einer schweren Aufgabe!

„Baurat" Dorpmüllers Handstreich

„Wenn es", schrieb einer der Kämpfer von Tsingtau später, „dem Detachement dennoch gelang, sich durchzuwinden, so ist in erster Linie dem opferwilligen Entgegenkommen des deutschen technischen Direktors des nördlichen Teiles der Tientsin-Pukou-Bahn, des Baurats Dorpmüller, zu danken . . ."

Der heutige Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, der sich später auf abenteuerlicher Flucht selbst bis in die Heimat durchschlug, stellte Oberstleutnant Kuhlo einen Extrazug zur Verfügung, der abwärts auf einem nur für Bauzwecke benutzten Gleise im weiten Bogen um Tientsin herum den Anschluß an die Hauptstrecke suchen sollte und auch fand.

Deutsches Personal half mit, und Dorpmüller selbst geleitete die Expedition. Am 31. Juli brach man abends 7 Uhr heimlich in kleinen Trupps auf, um Mitternacht waren Truppen, Bagage, Munition, etwas Artillerie und Maschinengewehre verladen, ohne daß der Feind etwas merkte — und wohlbehalten langte man 24 Stunden später in Tsingtau an.

Der erste Erfolg war errungen!

Der letzte Mann trifft ein — ein Fremdenlegionär!

Und dann kamen aus allen Ecken und Enden des Landes Deutsche, alte und junge, gleich ob einberufen oder nicht, aus China, Japan, Siam, den Philippinen, den Sunda-Inseln-Reserven, Ersatz-Reserven, Landwehr, Freiwillige!

1400 Mann Verstärkung erhielt die kleine Garnison auf diese Weise und hatte doch kaum gewagt, mit 500 zu rechnen! Wer und wie sie kamen, das zeigt ein einziges Beispiel. Der damalige Kapitän z. S. Vollerthun, Vorstand der Zentralabteilung des Schutzgebietes Kiautschou im Reichsmarineamt, der in Tsingtau vom Kriege überrascht wurde und die Belagerung als Leiter der Nachrichtenabteilung mitmachte, berichtet diesen Fall:

„Die verwegenste Reise aber hat wohl ein Deutscher aus der Fremdenlegion in Tonking gemacht. Er desertierte bereits am 22. Juli, als man dort schon ganz offen von einem Krieg gegen Deutschland sprach und sich nach Pünanfu. Von dem dortigen deutschen Konsulat mit Geld ausgerüstet, wanderte er mitten durch das Herz Chinas und langte nach 31 Tagen in Suefu am Quellgebiet des Yangtse an. Von hier ging es dann nach Chungking und Yangtse abwärts über Itschang nach Hangkou, dann mit der Bahn weiter über Peking nach Tsinanfu. Hier traf er Mitte September ein, als die Japaner die Festung bereits nach Land zu abgeschlossen hatten.

Der brave Mann — der spätere Matrosen-Artillerist Brauer — ließ sich nicht abschrecken, fuhr mit der Schantungbahn bis nach Kaumi, auf der Bahnlinie etwa 120 Kilometer von Tsingtau entfernt, wo die Japaner die Bahn unterbrochen hatten. Dann wanderte er zu Fuß oder lief vielmehr von Kaumi — um 8 Uhr abends am 15. September aufbrechend — landeinwärts auf die Kiautschou-Bucht zu, deren rechtes Ufer er am nächsten Tage nachmittags bereits erreichte.

Dort aber schien ihm sein Schicksal zu ereilen. Er wurde von einem japanischen Trupp abgefaßt, als er gerade einem deutschen Polizeiboot, das in der Nähe des Ufers lag, zuwinkte. Doch die Besatzung des Bootes ließ Brauer nicht im Stich! Es wurde hinund hergeschossen, bis die Japaner unter Zurücklassung des Deutschen die Flucht ergriffen. Brauer langte am Abend des 16. glücklich in Tsingtau an. „Er hat uns" — fügte Vollerthun hinzu — „während der Belagerung auf schwierigen Posten bei der Batterie Trendel gute Dienste geleistet. Für ihn war das kühne Unternehmen nicht nur eine patriotische Tat, sondern auch eine Ehrenrettung. Und ich meine — sie ist ihm gelungen!"

Doch als Brauer ankam, war die Belagerung schon in vollem Gange . . .

„War, ask passport!"

Oesterreich marschierte, Deutschland kämpfte gegen Frankreich und Rußland . . . Wie würde sich England, wie würde sich Japan verhalten, das war die große Frage in Tsingtau!

Am 5. August ist der Mittagsstunde hielt der Gouverneur in seinem Arbeitszimmer eine Besprechung der Lage mit seinen höheren Offizieren ab. — da kam eilenden Schritts und mit tiefernstem Gesicht der englische Konsul an, legte schweigend eine Depesche auf den Schreibtisch des Gouverneurs, die in lakonischer Kürze nur die drei Worte enthielt: „War, ask passport!" („Krieg. Verlangen Sie Ihre Pässe!")

Und Japan?

Auch diese Frage sollte sich in den nächsten Tagen entscheiden. Eine Depesche nach der anderen landete auf dem Arbeitstisch des Gouverneurs.

„Angriff Japans auf Tsingtau täglich zu erwarten. Rez." — Graf Rez war der deutsche Botschafter in Japan.

Und später:

„Angriff Japans, Englands auf Tsingtau in den nächsten Tagen bestimmt zu erwarten! Rez."

Und schließlich:

„Japan stellt Ultimatum an Deutschland, alle Feindseligkeiten in ostasiatischen Gewässern zu unterlassen, Kreuzergeschwader zurückzuziehen, Tsingtau bis 15. September zu räumen und bedingungslos an Japan zu übergeben. Antwort bis 23. August. Rez".

(Schluß folgt)

Litauische Flieger an den Bahren ihrer Kameraden

Soldin, 18. Juli.

Am Dienstagfrüh trafen in Soldin als Beauftragte der litauischen Flieger zwei litauische Fliegeroffiziere ein. Sie besichtigten zunächst die Unfallstelle bei Kuhbamm und begaben sich dann an die Bahren ihrer beiden abgestürzten Kameraden. Die Leichen, die erst im Laufe des Dienstag in besonderen Särgen eingesargt werden, waren seit Montagnachmittag in der Soldiner Leichenhalle auf dem Friedhof aufgebahrt. Seitdem hält ununterbrochen eine SA-Wache die Totenwacht. Die beiden Leichen sind auf Veranlassung der Soldiner SA in würdiger Weise aufgebahrt worden. Ueber dem Tannengrün und den Blumen liegt das Hakenkreuzbanner ausgebreitet.

Im Begleitung des litauischen Gesandtschaftsattachés, sowie des Landrats Danzig, Soldin, des Sturmbannführers Buschmann und verschiedener anderer SA-Führer wurden die ausländischen Fliegervertreter zur Leichenhalle geführt, wo sie an der Bahre ihrer toten Kameraden ein stilles Gebet verrichteten. Zwischen dem einen der beiden Fliegeroffiziere und dem tödlich verunglückten Fliegerkapitän bestanden alte kameradschaftliche Bande. Der abgestürzte Kapitän, der sich auch in der Bekämpfung des Bolschewismus um Litauen führend betätigt hat, war ehemals der Kompagnieführer der Kompagnie, in der damals dieser Fliegeroffizier Dienst tat.

Am Dienstag zwischen 14 und 15 Uhr werden die beiden Leichen eingesargt. Am Mittwochfrüh um 8 Uhr soll die Ueberführung der beiden Leichen zunächst nach Stettin erfolgen, von wo sie mit einem Sonderflugzeug nach Litauen gebracht werden. Wie jetzt bekannt wird, war einer der beiden tödlich verunglückten Flieger verheiratet.

Am Mittwochmittag werden auch die Reste des Flugzeuges abgeholt werden. Die Maschine ist von dem gleichen Typ, den auch der Flieger Post benutzt. Sie war erbaut worden aus den Mitteln einer großen amerikanischen Fliegerspende. Der Ueberführung der Leichen wird in der Leichenhalle unter Mitwirkung der Geistlichkeit eine kurze Denk- und Weihestunde vorausgehen.

Blick in die Welt

Farbe statt Patronen

In Bulgarien werden zurzeit neue Versuche unternommen, die der Polizei gestatten, die Festnahme von Unfugstiftern usw. zu ermöglichen, ohne von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Die Beamten werden mit einem Apparat ausgerüstet, der einem Gewehr ähnelt, dessen Lauf aber von Farbtuben statt von Patronen durchlassen wird. Diese Farbtuben treffen auf den Körper des Beschossenen auf und verschonen unentfernbare Flecken, die den Mann kennzeichnen, ohne ihn zu verwunden. Es ist nachher ein Leichtes, einen „Beschossenen" zu erkennen.

Ein Serum gegen Faulheit

Von einer sehr interessanten Entdeckung berichtet ein Pariser Arzt namens Ladione. Er behauptet, durch einen Zufall ein Präparat entdeckt zu haben, das die Energie ungemein anstachelt, ohne daß schädliche Nebenwirkungen entstehen. Die Wirkung erstreckt sich über mehrere Wochen, so daß von einem Mittel gegen die Faulheit gesprochen werden könnte. Bei dem Präparat handelt es sich um ein Alkaloid, das aber, wie er behauptet, sich von den andern Alkaloiden hauptsächlich durch seinen Mangel an nachteiligen Reaktionen unterscheiden soll.

Man kann auch Bartstoppeln sammeln

Einem einzigartigen Sport ist der englische Tuchhändler James O. Barrow verfallen, dem sein Riesenvermögen eigentlich einen kolossspielgieren Spleen erlaubte: Barrow sammelte nichts anderes als die Bartstoppeln berühmter Männer. Einen Teil der Stoppeln stellte ihm sein prominenter Bekanntenkreis zur Verfügung, während es für die Erlangung anderer Stoppeln der Bestechung von vielen Kammerdienern und Friseuren bedurfte. Aber Barrow verfügt jetzt über ein Stoppelarchiv, das sich wirklich sehen lassen kann.

Ein dreijähriger erbt einen Harem

Vor kurzem ist in Indien der Radjah von Sindar, eines kleinen Gebietes in Nordindien, gestorben. Da keine anderen männlichen Erben vorhanden waren, erbte ein dreijähriger Sohn nach dem Hausgesetz das Vermögen des Vaters. Nach dem gleichen Hausgesetz ist der Dreikäsehoch aber auch der Erbe des Harems geworden, der aus 10 Frauen besteht, und den er zu unterhalten hat. Bis zur Volljährigkeit des Knirpses wird aber der Haushofmeister für ihn die Revenuen zahlen.

Schatzgräberschwindel in Spanien

Berlin, 18. Juli.

In den letzten Wochen sind beim Generalkonsulat in Barcelona eine größere Anzahl Schreiben von Reichsangehörigen eingegangen, in denen auf stimmte von Spanien aus betriebene betrügerische Machenschaften hingewiesen wird. Es handelt sich um Schatzgräberschwindeleien, die in Spanien bereits seit Jahrzehnten betrieben werden. In der letzten Zeit haben sie aber wieder einen ganz besonders großen Umfang angenommen. Es ist außerordentlich schwierig, den Schwindlern auf die Spur zu kommen. Ein Deutscher soll bei diesem Schwindel 3000 RM. eingebüßt haben. Andere deutsche Reichsangehörige, denen Schätze in Spanien vorgegaukelt worden sind, haben die Reise nach Spanien angetreten und sich dort von dem Schwindel überzeugen müssen. Die Oeffentlichkeit wird gebeten, die Behörden bei der Bekämpfung dieses Schwindels weitgehend zu unterstützen, indem derartige Briefe aus Spanien sofort den Behörden zur Kenntnis gebracht werden.

Radio rettet die Elefanten

Die afrikanischen Elefanten, vor wenigen Jahren noch vom Aussterben bedroht, haben sich in letzter Zeit ungeheuer vermehrt, so daß sogar erwogen wird, die Abschußscheine abzuschaffen. Der Grund für diese Tatsache ist darin zu suchen, daß die ganze Welt Radio hört: Klaviere werden sehr wenig gekauft, und das Elfenbein, das für die Tasten gebraucht wird, ist schon durch den Abschuß weniger Elefanten gedeckt.

Wenn Hundertjährige eifersüchtig werden ...

Im Jahre 1926 hatte die Heirat des damals 98 Jahre alten Szekely Andor aus Budapest großes Aufsehen erregt, der ein 22jähriges Mädchen heiratete. Szekely Andor und seine Frau leben immer noch, aber der nunmehr 105 Jahre alte Ehemann verfolgt seine Frau mit einer unglaublichen Eifersucht, die völlig unbegründet ist. Auf Grund der häufigen Szenen, die der alte Mann ihr macht, hat die Frau nunmehr die Ehescheidung eingeleitet.

Die Stephanskrone im versiegelten Koffer

„... bis sie wieder ein Königshaupt ziert!" Wie Ungarn seinen neuen Kronhüter wählte.

„Alles in Ordnung befunden!"

(Nachdruck, auch auszugsweise verboten.)

Budapest, im Juli

Im Marmorsaal der Königlichen Burg in Budapest sind die beiden neuen Kronhüter ernannt worden. Die darüber zu wachen haben, daß die Königskrone im versiegelten Koffer unversehrt bleibt — bis sie wieder ein Königshaupt ziert.

Die Geschichte die sich um diese Krone spinnt, reicht weit zurück in ferne Tage um das Jahr 1000 und ist doch wieder so aktuell, daß morgen schon Krone und Geschichte ihren Platz und ihre Fortsetzung finden könnten.

„A Magyar Szent Korona"

Wenn Stephan I., der Heilige, erster König von Ungarn, Sohn des Herzogs Geza und Urenkel des Großfürsten Arpad heute seine Stephanskrone wiedersähe, würde ihn wohl Mißstimmung befallen:

Sie ziert kein Königshaupt, sie liegt in einem Koffer, der zwar schön und wohlverschlossen ist, aber doch immerhin ein Koffer, inmitten anderer Gerätschaften die ein Herrscher als Symbole seiner Regierungsmacht braucht — Szepter, Apfel und Schwert. Und außerdem ist die Krone — verbogen. Das Kreuz, das oben auf der Krone sitzt, ist schief geworden, seit man die Krone in den Jahren 1846 bis 1853 bei Orsova vergrub. Allerdings hat Stephan I. in der heutigen Form die Krone noch gar nicht gesehen, denn das jetzt schiefe Kreuz gab man erst später hinzu.

Als Stephan als erster König von Ungarn diese Krone aufs Haupt setzte, da bestand sie aus zwei sich kreuzenden Bügeln und einer Goldblechhaube. Ueberhaupt liegen eigentlich in dem Koffer zwei Kronen, nämlich noch eine Haube mit Diadem. Aber diese beiden Kopfbedeckungen zusammen sind die Stephanskrone, deren heutiger Zustand allerdings Stephan I. ärgern würde.

Hauptsächlich freilich, weil sie im Koffer liegt ...

Gesichert mit sieben Siegeln und durch zwei Kronhüter

Aber solange die königliche Burg noch steht, wird der Stephanskrone nichts Böses widerfahren. Der Koffer wird verwahrt in einer Panzerkammer. Er trägt sieben Siegel und viele große und einige kleine (Patent)-Schlösser.

Und außerdem bewachen den Koffer mit seinem kostbaren Inhalt einige vortreffliche Detektive und schließlich zwei „Kronhüter", eben jene hohen Persönlichkeiten, die man soeben in Budapest feierlich gewählt hat.

Diese Wahl ist die einzige Gelegenheit, bei der man den Koffer aus der Panzerkammer hervorholt. Bisher waren die Grafen Ambrosius von Seben und Nemete gewählte Kronhüter — diesmal ernannte man den Baron Perenyi und Graf Teleki in gemeinsamer Wahl durch des Oberhauses und des Abgeordnetenhauses für das für Ungarn vielleicht gerade in diesen Tagen bedeutsame Amt.

Man nahm ihnen den Amtseid ab, — Reichsverweser und Regent Nikolaus Horthy von Nagybanya wanderte mit ihnen hinüber in den Marmorsaal, zeigte ihnen Schlüssel und Siegel, übergab ihnen die Dokumente und die Schlüssel ...

Und der Kronprinzendent?

Mir sagten nicht ohne Grund, daß vielleicht gerade in dieser Zeit die Kronhüter sehr wichtige Persönlichkeiten sein können — denn nie war seit jenem Staatsstreich Karls I. im Jahre 1921 die Frage der Besetzung des ungarischen Thrones aktueller als jetzt.

Die Erörterungen zwischen Gömbös und Mussolini, die Verhandlungen Zitas, der Gattin Karls I., der auf Funchal-Madeira 1922 starb, mit französischen Regierungskreisen lassen sich nicht mehr aus der Welt schaffen. Selbst wenn die Widerstände der Kleinen Entente die weitere Behandlung in diesen Tagen nicht mehr tunlich erscheinen ließen!

Das Thema ist nun einmal angeschnitten. Die Kleine Entente ist unruhig — weil die „Länder der Stephanskrone" sie alle umfassen, weil sie sich bedroht sehen, weil sie fürchten, daß ihnen hier die Kroaten, dort die oder jene und hier weitere „Abtrünnige" abspringen könnten, um sich dem ungarischen Königtum unterzuordnen. Eingedenk der großen Zeiten der Vergangenheit.

Der Kronprätendent ist Otto, Erzherzog Otto, der Sohn jener Zita aus dem Hause Bourbon-Parma, die ihr Kind andächtig und magyarisch zugleich in seiner ganzen Erziehung auf den Weg eines Königs von Ungarn oder gar eines Kaisers von Oesterreich vorbereitet hat.

21 Jahre ist er alt, noch Student, aber schon spricht man von ihm als dem künftigen Gatten der Prinzessin Maria von Italien ...

Er ist der einzige Kronprätendent, seit sein Vetter Albrecht — Sohn der Erzherzogin Isabella — zu seinen Gunsten auf seine ohnedies nicht sehr gewichtigen Ansprüche verzichtete, als er eine Bürgerliche heiraten wollte.

Wege durch die Jahrhunderte

„Die Königsfrage ist im Augenblick nicht aktuell", hatte Gömbös gesagt. Aber Augenblicke vergehen in der Politik manchmal schnell. In der Geschichte Ungarns sind diese solcher Augenblicke gewesen, in denen die Königsfrage nicht aktuell war — und doch im nächsten Augenblick dem Land neue Wege der Entwicklung wies ...

Seit jenem Stephan I. über die Mongolensturme hinweg! Die Wahlkönige kamen ... Und schließlich die Hamburger, die auch heute noch ihr Anspruche geltend machen, die nach wie vor hoffen, daß die Zeit für sie arbeite.

Aber bis es soweit kommen könnte, werden ein Reichsverweser und zwei Kronhüter über die ehrwürdige Stephanskrone wachen.

J. J. Georgewic.

Drei Magdeburger Todesurteile rechtskräftig

Bestätigung durch das Reichsgericht

Leipzig, 18. Juli.

Der Feriensenat des Reichsgerichts hat in seiner ersten Sitzung am Dienstag drei Todesurteile bestätigt. Es handelt sich um die vom Schwurgericht Magdeburg am 28. Januar dieses Jahres zum Tode verurteilten 18 Jahre alten Willy Träger, den 24 Jahre alten Willy Meißner und den 24 Jahre alten Wilhelm Bartels. Die drei haben am Abend des 8. November letzten Jahres die 72 Jahre alte Witwe Maser auf dem Hof ihres Grundstückes in Genthin niedergeschlagen und getötet, um sie zu berauben. Das Schwurgericht hat jeden dieser Täter zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Träger ist außerdem noch wegen eines im April vergangenen Jahres auf eine 81 Jahre alte Frau Hahn in Genthin verübten Raubüberfalles zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Alle drei hatten Revision eingelegt mit der Begründung, das Schwurgericht habe die Ueberlegung bei der Tat nicht richtig beurteilt. Die Begründung der Ueberlegung hat der Feriensenat für völlig ausreichend gehalten, um die Todesurteile zu treffen. Die drei Todesurteile sind mit dieser Entscheidung rechtskräftig geworden.

Ozeanflieger

Post in Nowosibirsk gelandet und wieder gestartet

Moskau, 18. Juli.

Der amerikanische Weltflieger Post ist Dienstag früh 6.30 Uhr Ortszeit in Nowosibirsk (Westsibirien) gelandet und nach nur zweieinhalb Stunden Aufenthalt um 8.55 Uhr in Richtung Ostsibirien wieder aufgestiegen. Post erklärte in Nowosibirsk, daß er sich wohlauf befinde und seine Maschine in bester Ordnung sei.

Mattern nach Alaska gestartet

Moskau, 18. Juli.

Einer halbamtlichen Information aus Chabrowsk zufolge hat der amerikanische Flieger Mattern in einem Sowjetflugzeug Anadyr in Richtung Nome auf Alaska verlassen.

Prinz Nikolaus von Rumänien will über den Ozean fliegen

Paris, 18. Juli.

Prinz Nikolaus von Rumänien, der jüngere Bruder des Königs von Rumänien, der sich auf einem Europa-Rundflug befindet, erklärte bei seinem Aufenthalt in Paris, daß er mit der Vorbereitung eines Ozeanfluges beschäftigt sei, den er zusammen mit dem rumänischen Fliegerhauptmann Opitz durchführen wolle. Das Ziel dieses Fluges solle New-York sein. Nähere Einzelheiten könne er aber erst nach seiner Rückkehr aus London mitteilen.

Balbos weitere Pläne

Vorher noch Abstecher nach Washington

Chicago, 18. Juli.

Die italienischen Flieger sind seit Montag mit den Vorbereitungen für den Rückflug nach Italien beschäftigt. Die Mannschaften arbeiten schichtweise an ihren Flugzeugen während Balbo die Karten studiert und die Wettermeldungen prüft. General Balbo deutete an, daß die „Luft-Armada" wahrscheinlich eine etwas gewagtere Flugstrecke nehmen würde, als sie auf ihrem Hinflug nach den Vereinigten Staaten benutzte. Es sei sich jedoch noch über den genauen Weg und über die Zeit des Abflieges im Unklaren. Nach den vorläufigen Absichten wird die Luftflotte am Mittwoch morgen von Chicago nach Newyork starten. Der Aufenthalt in Newyork soll wahrscheinlich neun Tage dauern und einen Abstecher nach Washington für einen Besuch bei Präsident Roosevelt einschließen.

Vier Mönche ermordet

Paris, 18. Juli.

Nach einer Meldung aus Athen fand man im Kloster von Dourachanis in der Nähe von Janina vier Insassen des Klosters ermordet auf. Man vermutet, daß sich Diebe in das Kloster eingeschlichen hatten, überrascht wurden und von ihren Schußwaffen Gebrauch machten.

Eine grauenhafte Bluttat

Fünf Menschen umgebracht und dann sich selbst erschossen

Belgrad, 18. Juli.

Die „Vreme" berichtet aus dem Dorfe Paljwo in Mittelserbien von einer Mordtat, die sechs Menschenleben forderte. Der Bauer Predanowitsch tötete zuerst seine Geliebte Mitra, die Frau eines Nachbarn, weil sie die Beziehungen zu ihm abgebrochen hatte, und sich weigerte, sie wieder aufzunehmen. Durch den Kampf mit der Frau, der er zahlreiche Messerstiche beigebracht hatte, wurde er in eine Art Blutrausch versetzt. Der Bauer mordete noch die neun Monate alte Kind und ihre Schwiegermutter, die sich im Hause befand. Sodann lief er zu seinem Anwesen zurück und tötete dort seine Frau und seine Tante. Schließlich verübte er Selbstmord durch Erschießen.

Allweffer-Creme

Bräunt, schützt, nährt und strafft die Haut

Der ideale Haut- u. Freiluft-Creme

Dosen 27 u. 54 Pfg. • Tube 80 Pfg.

4711

Die letzte Partie

Von W. A. Masur

I.

Es war der vorletzte Tag des Schachturniers um die Weltmeisterschaft. Die beiden Favoriten, der Brasilianer Bartholomeo Diaz und der junge Russe Peter Kololokow waren als einzige ohne Verlustpunkte durchgekommen. Die Entscheidung mußte morgen zwischen ihnen fallen.

Der Aufstieg von Bartholomeo Diaz war erstaunlich. Noch vor zwei Jahren kannte ihn niemand. Dann schlug der nicht mehr junge Ingenieurmechaniker auf dem Stadtturnier von Rio de Janeiro alle bewährten Champions. Nach diesem Sieg schickte ihn der Klub zum Turnier um die Meisterschaft von Amerika, und als erster Sieger kam er jetzt zu dem Turnier um die Weltmeisterschaft. Noch nie hatte er eine Partie verloren.

Die Unbesiegbarkeit des Gegners veranlaßte Kololokow zu Vorsichtsmaßregeln. Er ließ seine Freundin Olga Laschkowa alle Partien von Diaz aufschreiben, und analysierte und kontrollierte sie zusammen mit ihr zu Hause, um auf diese Weise die Spielmanier und die Gewohnheiten des Brasilianers kennenzulernen. Als sie am vorletzten Tag ihren Platz auf der Galerie einnahm, sand sie neben sich Professor Kretscher, einen berühmten Mathematiker und Schachtheoretiker, der das Spiel als mathematische Aufgabe liebte. Er war Kololokows Lehrer und Freund.

„Sie hier? Herr Professor?" begrüßte ihn die Laschkowa. „Nicht bei Kololokow?"

„Kololokow hat heute einen zu schwachen Gegner", antwortete er lächelnd, „ich ziehe es vor, Diaz kennenzulernen ..."

II.

Diaz spielte gegen San-Fu-Tschi, dem Meister von China. Der Brasilianer war am Zug. Er stand auf und ging in den Wandelgang in seine Nische, um den Zug zu überlegen, vielleicht, um eine Zigarette zu rauchen, da das Rauchen im Spielsaal verboten war.

„Sonderbar", dachte die Laschkowa, „warum geht Diaz nach jedem Zug des Gegners hinaus? Was kann er dort machen? Und Olga Laschkowa ging auch in den Wandelgang. Zu ihrem Erstaunen war die Nische von Diaz dunkel. Die Lampe, die sonst an der Decke jeder Nische brennt, war ausgelöscht, und in dem Halbdunkel unterschied sie die Figur des Schachspielers, der einen viereckigen Gegenstand in der Hand hielt und damit hantierte. Plötzlich leuchtete das Kästchen in elektrischem Licht auf, und die Beobachterin bemerkte, daß die Oberfläche des Kästchens ein Schachbrett darstellte, das von innen beleuchtet wurde. Durch das Brett sah man die flachen Konturen von Schachfiguren, die sich beim Druck auf diesen oder jenen Knopf bewegten. Der erste Gedanke Olgas war, Diaz an der Hand zu packen und ihn so „in flagranti" zu erwischen, aber sie überlegte: Es wird einen Skandal geben. Und wenn sie sich geirrt hätte, wenn es kein Schwindel war ...? Sie wollte sich mit dem Professor beraten ... „Vor allem muß man Kololokow warnen", schloß sie ihren Bericht aufgeregt, damit er weiß, mit welchem Gegner er es zu tun hat.

„Vor allem müssen Sie schweigen", antwortete der Professor. „Ruhe und Kaltblütigkeit sind die wichtigsten Bedingungen des Spiels, und Ihre Mitteilung wird Kololokow aufregen und vielleicht zu Fehlern hinreißen, die er sonst nie machen würde. Und was wissen wir? Vielleicht trägt Diaz ein Taschenbrett bei sich mit dem er das Spiel rekonstruiert. Das ist natürlich Betrug, denn das erlaubt ihm die Figuren beliebig zu verschieben. Aber ich möchte, schon um das Ansehen des Turniers zu wahren, den Skandal vermeiden. — Wir lassen ihn die Partie weiterspielen und wollen ihn vor dem letzten Zug überraschen."

Die meisten Tischchen waren schon leergeworden. Auch Kololokow ging nach seinem glänzenden Sieg über den Franzosen Jambot fort, während der Brasilianer noch gegen den Chinesen kämpfte. Nach jedem Zug seines Gegners ging Diaz in seine Nische und führte dort die geheimnisvolle Manipulation an seinem Kästchen aus.

„Endlich", sagte der Professor. „In zwei Zügen setzt er den Gegner matt. Jetzt ist die Reihe an uns. Das junge Mädchen und der Professor versteckten sich hinter dem Vorhang, in der Nähe von Diaz' Nische. Der Brasilianer ging wieder hinein ...

Plötzlich flammte die Birne an der Decke auf und eine feste Hand umschloß sein Handgelenk.

„Was machen Sie hier?"

Diaz schreckte zusammen, mit metallischem Klang fiel das Kästchen auf den Boden. Kretscher bückte sich schnell, hob es auf und steckte es in seine Tasche.

„Erlauben Sie, mit welchem Recht ..?" begann der Brasilianer.

„Darüber sprechen wir noch", sagte kurz der Professor. „Spielen Sie Ihre Partie zu Ende. Wir warten. Aber versuchen Sie nicht zu verschwinden. Denken Sie daran, daß ich Ihr Kästchen in der Tasche habe."

Ohne ein Wort zu sagen, kehrte Diaz zu seinem Tischchen zurück, gewann in ein paar Zügen, wie vorauszusehen, die Partie und kehrte zu Kretscher und Olga Laschkowa zurück.

„Wollen Sie mir Ihr Betragen erklären?" wandte er sich hochmütig an den Professor. „Vor allem — wer sind Sie?"

„Ich bin der Professor der Mathematik, Kretscher. Wir wollen zu mir nach Hause fahren."

„Jetzt?" sagte Diaz. „Ueberlegen Sie, wie spät es ist. Können wir nicht unser Gespräch auf übermorgen verlegen? Morgen ist der letzte Tag des Turniers, und ich spiele gegen einen sehr starken Spieler."

„Ja, eben deshalb müssen wir heute sprechen. Unser Gespräch bezieht sich auf das Turnier."

Diaz wurde unruhig. „Kommen Sie!" sagte er kurz.

III.

„Also", begann der Professor. „Was bedeutet dieses Kästchen?" Er zog es aus der Tasche. „Ich muß vermuten, daß hier irgend ein ..." der Professor zögerte.

„Irgend ein Schwindel, meinen Sie", sagte Diaz ruhig. „Dieser Mechanismus ist von mir selbst erfunden, ist die Frucht meiner Arbeit, meines Willens, kurz meines Gehirns; und ich halte mich für berechtigt, es zu benutzen, da es dasselbe Gehirn ist, das ich während des Spiels anstrenge, nur daß seine Arbeit in Metall konzentriert ist."

Der Professor betrachtete aufmerksam das Kästchen, drückte auf einen Knopf, der Boden sprang auf und zeigte ein kompliziertes System von Zahnrädern, Lagern, Hebeln und Uebertragungen.

„Tja, soweit ich verstehe, ist es ein Zwischending zwischen Odners Rechenmaschine und Jewons-Schnarewas logischer Maschine. Aber ich verstehe die Anwendung auf das Schachspiel nicht."

Diaz lächelte höhnisch. „Wie Sie zugeben müssen, zähle ich zu den besten Schachspielern der Welt. Nun, ich verdanke meinen Ruhm nur diesem Kästchen. Als ein unbekannter Ingenieur habe ich mir das Ziel gesetzt, Vermögen und Ruhm zu erringen. Ich liebe das Schachspiel, und beschloß es durch das Schach zu erreichen. Dazu brauchte ich sicheren Sieg. Ich schloß folgendermaßen: Mathematik — das ist Logik der Zahlen, Logik — das ist Mathematik der Gedanken — Schach, das ist Logik und Mathematik der Züge. Also könnte man jedes beliebige Schachspiel auf einen logisch-mathematischen Nenner bringen, oder mit anderen Worten den Ablauf jeder Partie mechanisieren. Die Erfindung der logischen Maschine erleichterte meine Aufgabe. Wie Sie sehen, habe ich auf der Rückseite sechzehn Oeffnungen in zwei Reihen, die oberen entsprechen den acht Buchstaben, die unteren den acht Ziffern 1 bis 8 des Schachbretts. Die Rückseite des Kästchens stellt ein durchsichtiges Schachbrett dar, das von innen mit einer elektrischen Birne beleuchtet wird. Jeder Zug, den ich oder mein Gegner machen, wird durch einen Druck auf einen Knopf in entsprechenden Oeffnungen wiederholt und die Schachfiguren bewegen sich. Aber das Wichtigste ist nun folgendes. Die Logik des Mechanismus beginnt nach dem dritten Zug zu funktionieren."

„Warum nach dem dritten?" fragte Kretscher.

„Nach den Gesetzen der Syllogistik: Erst aus zwei Gegegebenen läßt sich eine Folgerung ziehen. Die Weisen sind so gezogen, die Schwarzen so, also folgt daraus dieser oder jener Zug. Der betreffende Zug erscheint in der linken Ecke des Deckels."

„Automatisch?" fragte Kretscher.

Diaz zögerte: „Hier ist der schwache Punkt meines Mechanismus. Nicht ganz automatisch. Ich muß selbst die Rollen bewegen, deren endloses Band mit alphabetischen Bezeichnungen der Schachfelder an den Feststerchen vorbeizieht, aber bei dem richtigen Zug bleibt die Rolle stehen."

„So", sagte nachdenklich Professor Kretscher ... „Sie wissen, Don Diaz, daß die Versuche, das Schachspiel mathematisch zu berechnen, mehrfach unternommen wurden, aber immer mißlangen. Nicht weil es theoretisch unmöglich ist, sondern weil es sich praktisch nicht verwirklichen läßt. Um eine mathematische Theorie aussuarbeiten, müßte man sämtliche Züge in sämtlichen Stellungen voraussehen, und das geht über Menschenkräfte. Wir dürfen nicht vergessen, daß nach zwei beliebigen, richtigen oder falschen Zügen, je einer von jedem Spieler, die Zahl der möglichen Züge lebhaftzaulenis erreicht. Schon Schopenhauer vergleich einen Mathematiker, der die unbestimmte Aufgabe unternahm, das Schachspiel mathematisch zu theoretisieren, mit einem Menschen, der sich beide gesunde Beine abschneidet und statt dessen zwei Holzbeine anbindet. Ihr Mechanismus ist ein sehr witziges Spielzeug, aber in der Praxis ..." er hielt plötzlich inne und stürzte zu Diaz.

Dieser war ohnmächtig geworden.

Als es den beiden gelungen war, den Spieler wieder zur Besinnung zu bringen, entschuldigte er sich verlegen.

„Verzeihen Sie", sagte Diaz mit einer schwachen Stimme, „aber wenn Sie wüßten, welchen Schlag Sie mir versetzt haben. An diesem „Spielzeug" arbeite ich wiezehn Jahre, auf ihm waren alle meine Hoffnungen aufgebaut, ich schreibe meine Erfolge ihm zu. Ich konnte mich natürlich mit niemand beraten, weil ich Angst hatte, daß man mir meine Idee stehlen wird — und nun erzählen Sie, der große Mathematiker, eine Autorität ... Nein, nein. Sie lügen alle!" schrie er plötzlich wild auf. „Ich kenne euch Gelehrte. Seid verflucht ...!" Und er riß das Kästchen vom Tisch und stürzte hinaus.

(Fortsetzung folgt).

Wie immer

so bringe ich auch diesmal im

Saison-Schluß-Verkauf

nur sorgfältig ausgesuchte, vertrauenswürdige Ware zu niedrigsten Preisen.

Schapp

Spezialhaus für Herren- Knaben- Berufskleidung

Die glückliche Geburt einer Tochter geben bekannt

Dr. CARL v. GRUNDHERR
IRMGARD v. GRUNDHERR
geb. Roth

Bremen, den 18. Juli 1933
Rembertistraße 65

Die glückliche Geburt eines kräftigen **Stammhalters** zeigen hocherfreut an

Friedrich Wilcke
und Frau Irmgard,
geb. Körber

z. Zt. Wöchnerinnenheim

Die Verlobung unserer Tochter
Angela
mit Herrn
Gerhard Beuth
geben wir hiermit bekannt:

A. W. Eyl und Frau
Paula, geb. Lanbereen

Bremen, im Juli 1933
Schöhausenstraße 314

Angela Eyl
Gerhard Beuth
Verlobte

Empfang Sonntag, 23. Juli, 12-2 Uhr

Kaufgesuche

Gebr. Nähmaschine
Preisang. u. B 4460 B.

Ein steuer- und führerscheinfreier
Goliath wagen
Ang. u. C 458 b. B.

Anzuleihendes Geld

Darlehen
200—3000 RM.
langzeit., bequeme Ratenrückzahlung.
Romann
Pelzerstraße 50
10—12, 5—6 Uhr

Amtliche Bekanntmachungen

Zugelaufen: 1 Lachtaube. Meldung innerhalb 3 Tagen im Fundamt Polizeihaus, Zim. 121. — Dem Tierh. des Bremer Tierschutzvereins überzeben: 1 Schäferhund, 1 Terrier ohne Hundezeichen. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim verlängerte Hemmstraße gegen Ausweis sonst wird über die Tiere verfügt.

Polizeidirektion.

Der in Verlust geratene am 19. November 1910 für Heinrich Friedrich Bruns, geboren am 25. Februar 1881 in Groß-Ferden, ausgestellte Kraftwagenführerschein wird für ungültig erklärt.

Polizeidirektion.

Im Auftrage des Senators wird bekannt gemacht, daß der Turn- und Sportverein Hastedt mit dem heutigen Tage aufgelöst ist.

Bekanntmachung über Aenderung des E-Tarifes.

Mit der Einführung eines Hochstromtarifes für Hausgaltungen im Juni 1933 sind die „Besonderen Stromlieferungs-Bedingungen für den Grund- und Ueberverbrauchstarif (Tarif C)" geändert worden. Diese Bedingungen sind ersetzt durch die „Besonderen Bedingungen für die Elektrizitäts-Versorgung nach dem Leistungs- und Arbeitspreistarif C". Es werden daher die bisher geltenden besonderen Lieferungsbedingungen für die vor dem Juni 1933 abgeschlossenen C-Verträge (Nr. 1—42 099) zum nächsten vertraglich zulässigen Termin hiermit ausgehoben und durch die neuen Bedingungen ersetzt, sofern der Stromabnehmer nicht von sich aus seinen Strombezug schriftlich vertragsmäßig kündigt.

Die neuen „Besonderen Bedingungen für die Elektrizitätsversorgung nach dem Leistungs- und Arbeitspreistarif C" werden den in Frage kommenden Stromabnehmern demnächst zugestellt werden; sie sind im wesentlichen — ohne Aenderung des Strompreises — nur sprachlich geändert und enthalten zusätzlich eine Strompreisermäßigung für jede Ausnutzung der abgeschlossenen Leistung und für die Verwendung des Stromes zu Kochzwecken; letztere Ermäßigung auf besonderen schriftlichen Antrag.

18. 7. 1933. **Der Senatskommissar für die städtischen Werke.**

Bekanntmachungen auswärtiger Behörden

Oeffentliche Steuermahnung.

Die staatlichen Steuer vom Grundvermögen, die Gemeindegrundvermögensteuer und die Hauszinssteuer für Monat Juli 1933 sind, soweit keine Stundung erfolgt ist, nebst Verzugszinsen bis Sonnabend, den 22. ds. Mts., zu entrichten.

Vom folgenden Tage ab werden die Rückstände im Wege der Zwangsvollstreckung eingezogen.

Eine Behändigung von Mahnzetteln findet nicht statt.

Aumund, den 17. Juli 1933.
Die Gemeindekasse und Steuerkasse als Vollstreckungsbehörde.

Zwangs-Versteigerung

am Donnerstag, den 20. Juli 1933 vormittags 10 Uhr versteigere ich im Pfandlokale
Königstraße 11
Schreibmaschine, Geldschrank, Schreibtisch Bilder, Radio Apparat Sofa, Sessel, Chaiselongue, Bertte, Standuhr, Teppich, Bücherschrank u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen bar

Ahlers
Gerichtsvollzieher
Langewieren 6/1

Zwangs-Versteigerung

Morgen Donnerstag, den 20. Juli, mittags 12 Uhr werde ich in der Werkstatt in **Brinkum, a. d. North** 8 einen dort untergestellten
Personenwag. (Zewett)
6 Zyl., offen, 4 Sitzer meistbietend gegen bar versteigern

Bo'lmann
Gerichtsvollzieher
Wachstraße 40

Erinnerung

an die heute vorm 10 Uhr im Pfandlokale, Königstraße 11 stattfindende Zwangsversteigerung laut Anzeige von gestern

Boeder, Rosenbusch
Gerichtsvollzieher

St. Ansgarii-Kirche

Einladung
zum Kirchen-Konvent der St. Ansgarii-Kirchengemeinde
auf Sonntag, den 23. Juli 1933, vormittags 11½ Uhr, in der Sakristei der St. Ansgarii-Kirche.

Tagesordnung

Neuwahl der Bauherren, des Kirchenvorstandes, der Diakonie und der Abgeordneten zum Kirchentag.

Wahlberechtigt sind außer den konsentberechtigten Gemeindemitgliedern auch alle übrigen über 25 Jahre alten Gemeindemitglieder, die in der Mitgliederliste der Gemeinde eingetragen sind. Von mehreren weiblichen Mitgliedern derselben Haushaltung hat nur das älteste Mitglied das Stimmrecht. Anträge auf Neueintragung sind spätestens bis zum Donnerstag, den 20. Juli d. J., 15 Uhr, persönlich oder schriftlich an das Gemeindebüro, St. Ansgarii-Kirchhof Nr. 14, zu richten. Nähere Auskunft wird am Gemeindebüro erteilt.

Der verwaltende Bauherr

Bremer Stadttheater

Heute Mittwoch, 20 Uhr.
Volkstümliche Vorstellung
zu ganz kleinen Preisen:
RM. 0.30 bis 2.50
einschl. Kleiderablage
Die Förster-Christl

Donnerstag, 20 Uhr:
Der Orlow

Freitag, 20 Uhr:
Der Orlow

Sonnabend, 20 Uhr:
In neuer Einstudierung
Schwarzwaldmädel

Dachdeckerarbeiten
prompt und billig, auch bei Ratenzahlung
Wolff Bedachungsgeschäft
Tel.: Weser 832 9
Lloydstr. 71

Zu verkaufen

Schlafzimmer
Eßzimmer
Küchen
riesige Auswahl niedrige Preise
W. Schuh
Tischlermeister
Gr. Johannisstr. 1/9

Spottb. neue Teppiche
170x240 2.3 250.350
Dobben 122 Nähe Lau.

Billige
Auto-Reifen
in gebraucht u. mit neuen Laufflächen Reparaturen beste bei äußerst niedriger Berechnung
Vulkanisier-Anstalt
Heinr. Böscher
Hüttenstr. 58
Telef. Domsh. 278 69

Gut erhalt. Kanadier mit sämtl. Zubehör und Segel billig
Münchenerstraße 59
Lüdern

1 „Gehag" Vervielfältigungsapparat mit Zähler
2 Schreibmaschinen
2 Brotwagen
1 Borordner
sämtl. gut erhalten
Billigst abzugeben
Kaiserstr. 32/33, 1. 15/16

Ein Eigenheim in Oberneuland
kostet.....ca. 6000.— Rm.
Eigenkapital ca. 3000.— Rm.
Gartengröße 12—1500 □-mtr.
Stadtrandsiedlung, 4 Zimmer u. Nebengelaß, direkt an Omnibushaltestelle
Auskunft erteilt:
„Eigenheim", Bau- u. Siedlungsgen. m. b. H. Bremen, Fedelhören 59
von 10—12 Uhr und 19—20 Uhr

Sauerkirschen, große, rote und schwarze. **Johannisbeeren**
Franz Prazack
Schwachhauser-Ring 129

Prima Reitanzug (schwarz) Wegfallende 9
Reitstiefel
Gr. 42-43 billig
W. Wolff
St. Magnusstr. 5

Zu vermieten

Gut möbl. Zimmer
Brootstr. 3, b. Siewert

Freundliches Südzimmer
Heizung
Delmestr. 62/64 1 r

1. Etg. 2 möbl. Zi. mit Balkon Zentralheizung an soliden Herrn oder Dame Anfragen nachm. **Ellenbuergerstr. 19**

Möbl. Zimmer
mit Heizung.
Humboldtstraße 30 pt

2 Zimmer u. Küche
Schwachh., Heerstr. 208

Gemütliches Wohn- u. Schlafzim.
Obernstr. 47 II

Saub. groß. möbl. Wohn- u. Schlafzi. 1 oder 2 Damen und Herrn.
Am Deich 88, 1. Etg. Haltest. Brückenstr. Ecke Rolandstraße

Sonniges, eleg. möbl. Zimmer a. e. solid. Bewohn.
Rosenkranz 23
b. Mth. Neder-Haus

Zum 1. 10. abgeschl. 1. Etg. 4 gr. Zim. Küche, Speisekam. Balkon, Bad, groß. Flur u. allen Zubeh. m. Zim.
Lahnstraße 37 39, 1

Schleimühle 80
(b. Remmenbrunnen)
1. Etg. 3 Zimmer, Bad Heizung, 2 Balk., Gart. Zubehör.
Preis 120 Rm. und Heizung, Mietzins sofort oder später

Landhaus in Oberneuland
mit 5000 qm Land mit altem Baumbestand. Preis RM 30 000.—. Durch kleine Veränderungen können 8 Wohnungen eingerichtet werden. Dadurch gutes Anlobjekt. Bei Ratskasse gelegen.
Auskunft: **Eigenheim Bau- u. Siedlungsges. m. b. H.**
Fedelhören 59 10—12 u. 18—19.30 Uhr

Ein Eigenheim in Oberneuland
mit Teich oder großem Gemüsegarten kostet RM. 6000.—. Eigenkapital RM. 3000.—. An Omnibushaltestelle gelegen. Noch in diesem Jahr beziehbar. Steuerfrei laut Reichsanordnung.
Ausk.: **Eigenheim Bau- u. Siedlungsges. m. b. H.**
Fedelhören 59. 10—12 Uhr und 18—19.30 Uhr

Mietgesuche

3-Zimmer und Küche Nähe Torfhafen **junges Ehepaar** mit 1 Kind, Angebot unter S 443 b. B.

Abg. gute 2 Zimmer Küche, Bad, Zentralheiz. in bes. Haus von kinderl. ruhig. Ehep., Schwachh. u. Osten bevorz. Preis bis 55 Rm. Angebot unter Z 450 b. B.

Wer hilft einem Parteigenossen mit Familie aus seiner feuchten Wohnung heraus in eine gesunde 3 bis 4-Zimmer-Wohnung Gegend Steintor bis 50 RM.
Angeb. unt. P 4 4 beim Verlag

Entlaufen

Airedaleriide entlaufen
Loignystraße 32

Laufen 3 alte 1 neue Platte Radio m. Ubertr. 90 in 130 Rm. a. Europa m. Zim.-Ant. Bar u. in 1 6-Platten auf bei H. Panzenleiter Lange-St. Magnusstr. 21

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief heute abend 20 Uhr nach einem Leben voll Schaffen und Arbeit im 68. Lebensjahr mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Friedrich Passe

In tiefer Trauer:

Frau Gesine Passe,
geb. Seekamp
Heinr. Passe und Frau
Herm. Passe und Frau
Hans Passe und Frau
Enkelkinder und Angehörige

Hemelingen, den 17. Juli 1933.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, dem 20. Juli, nachmittags 16 Uhr im Trauerhause, Holzstraße 67, statt.

Die überaus zahlreichen Beweise der Liebe und Verehrung bei dem so jähen Hinscheiden unseres lieben unvergeßlichen Vaters des Obersteuerinspektors

Albert Langkrär

waren uns in schweren Tagen ein reicher Trost

Innigsten Dank sprechen aus

Heinz Langkrär und Frau
Thea, geb. Schlüter
Kurt Langkrär

Ein sanfter Tod erlöste heute meinen lieben Mann, unseren herzensguten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Theodor Schwerdtfeger

im 67. Lebensjahre von seinem schweren Leiden

Um stille Teilnahme bitten:

Frau Marie Schwerdtfeger
geb. Niesfeld
Theodor Schwerdtfeger und Frau
Anni, geb. Kuhne
Fritz Strampfer und Frau
Käthe, geb. Schwerdtfeger
Dietrich Gütje und Frau
Marie, geb. Schwerdtfeger
Hugo Gotter und Frau
Louise, geb. Schwerdtfeger
Karl Schwerdtfeger

Bremen, Yorkstr. 90, den 17. Juli 1933
New York

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Niedersachsen", Gr. Johannistr. 170, wohin freundlichst zugedachte Kranzspenden erbeten

Die Trauerfeier findet am Freitag vormittag 11.30 Uhr in der Kapelle des Friedhofes Friedhofes statt

---

Nach langer Krankheit erlöste heute ein sanfter Tod unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

August Feierabend

im 73. Lebensjahre.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen
Friedrich Hölting und Frau
Clara, geb. Feierabend.

Borgfeld, den 17. Juli 1933.

Die Einäscherung findet am Donnerstag, 9.30 Uhr im Krematorium-Riensberg statt.
Aufbahrung im Pathalog.-Institut.

Heute entschlief nach kurzer schwerer Krankheit meine innigstgeliebte Frau, meine liebe Tochter, Schwiegertochter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Maria Wiedekamp

geb. Burseind

im 34. Lebensjahre.

Im stillen Schmerz auch im Namen aller Angehörigen
Albert Wiedekamp.

Bremen, 17. Juli 1933, Lindenstraße 3
Hymensen.

Besuche dankend abgelehnt.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut von C. Bock, Altenschlenke 54, wohin auch etwaige Kranzspenden erbeten.
Die Trauerfeier findet am Donnerstag, 12.30 Uhr im Krematorium statt.

Dankfagung
Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und reichen Kranzspenden beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Schwiegervaters und Großvaters

Gustav Bode

sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Schäfer sowie den Bremer Liederkranz-Eintracht unseren innigsten Dank

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Franz H. Bode u. Frau
Meinkenstr. 53

Aerzte-Tafel

Verreist:

Dr. med. Hans Feldmann
Kinderarzt
Fedelhören 49

Dr. med. K. F. Franke
Facharzt
für Magen- und Darmkrankheiten
Dobben 126
vom 21. bis 31. Juli

Zahnarzt Dr Volkenand
Oslebshauser-Heerstraße 13
bis Anfang August

Zurück
Dr. med. dent. Kurt Bauer
Nordstraße 72
Sprechst.: 9—12.30 u. 15—18.30 Uhr
Telefon W 80 606

Teppichhaus Hansa Hansastr. 231
Teppiche — Läufer — Kokos
Patent-Rollos
Spezialwerkstatt für Polstermöbel
Auferbeiten Modernisieren billig

Inseriert in der B. N. Z.

Einladung
zur ordentlichen
Mitgliederversammlung
des Vereins
Lesehalle in Bremen
am **Freitag, den 21. Juli 1933, vorm. 11 Uhr,**
im Hause Schillerstr. 10.

Tagesordnung:
1. Anträge des Vorstandes:
   a) Antrag auf Auflösung des Vereins
   b) Beschlußfassung über Verwendung d. Vereinsvermög.
2. Verschiedenes.

Der Vorstand:
Wilh. Pieper, Vorsitzender,
Dr. H. Gebert, Rechnungsführer

Betten 14, 17, 20 M
Weiterstr. 65

Gut erh. Herren-Rad billig. Meierstr. 9 III

Gut erhalt. Federwagen (Milchwagen) und ein **Ackerwagen**
Ang. u. B 452 b. B.

Mahag. Bücherschr. auch a. Vitrine
Römerstraße 2

Adler-Favori
sehr billig.
Gebrüder Sie
Rechthofenstr. 1

Moderner Kinderwagen
Bergerstraße 1

Geschäfts-Eröffnung!

Deutscher Laden
Plümer & Lornsen

Wir eröffnen heute Mittwoch, den 19. Juli in der Nordstraße 179 einen Deutschen Laden, worin sämtliche Ausrüstungsgegenstände der SA, S. D. M. und H. J. geführt werden sowie alles Handarbeitsmaterial.

Wir bitten unser junges Unternehmen zu unterstützen.

„Deutscher Laden", Plümer & Lornsen
Nordstraße 179

Derselbe Wert- für weniger Geld!

Herren-Sacco-Anzüge, ein- und zweireihig, in solider Verarbeitung, aus gut tragfähigen Stoffen

*

Herren-Sacco-Anzüge aus schwerem Kammgarn in modernsten Mustern, zuverlässig gut verarbeitet

*

Herbst-Mäntel aus Gabardine und halbschwerem Cheviot, Winter-Mäntel aus guten Cheviots.

*

Herren-Mäntel: Slipons, Ulster, Ulster-Paletots für den Übergang und für die kalte Jahreszeit.

*

Sport-Anzüge, zweiteilig, Sacco und Knickerbocker, aus strapazierfesten, sportlichen Cheviots.

*

Sommer-Hosen aus gutem Flanell oder Freiko in grau und mode, als Ergänzung zu jedem Sacco.

Wieso?, echt Dyckhoff jetzt für weniger Geld!

Wir erklären klipp und klar: „Wir müssen Platz schaffen!" Jetzt, kurz vor Beginn der Herbst- und Wintersaison brauchen wir dringend Platz für die Herrenkleidung des zweiten Halbjahres. Darum bringen wir die gesamten Angebote der Sommersaison (- die meisten kann man ruhig das ganze Jahr tragen! -) zu Räumungspreisen, zu Preisen, die sämtlich weitaus billiger sind als noch vor wenigen Wochen, in der Hochsaison. Im echt Dyckhoff-Saisonschluß-Verkauf kann man mit Vertrauen kaufen — man erhält denselben Wert für weniger Geld!

SAISONSCHLUSS-VERKAUF
Dyckhoff
VOM 20.7. BIS 5.8.

Dyckhoff

das Haus der guten Herrenkleidung

Bremen, Obernstr

Worüber man in

Bremen spricht:

Marxistische Hinterlassenschaft

Wir hatten in letzter Zeit mehrfach Gelegenheit, über seltsame, den zersetzenden Geist des Marxismus kennzeichnende Dinge zu berichten, die wir bei unserem Umzug von der Papenstraße zum Fangturm in den Räumen des früheren sozialdemokratischen Hetzblattes vorfanden. Heute stehen wir vor einer neuen „Entdeckung". Von den Zimmern im Haus am Geeren, die nunmehr geräumt sind, befinden sich einige in einem Zustand, dessen Beschreibung selbst der Feder des geübten Journalisten nicht ganz gelingen kann. Staub und Schmutz lagern fingerdick auf Fußboden und Fensterbrett, die Tapeten hängen zum Teil in Fetzen von den Wänden herunter, in den Ecken liegen alte Schuhe, in Vermoderung übergehende Mützen und Strümpfe, Lampenschirme, zerbrochene Töpfe, ein Badezimmer wurde als Schuttabladeplatz benutzt und auf dem Küchenherd geben sich pechschwarze Lappen, vergilbte Zeitungen und verrostete Eisenteile ein charakteristisches Stelldichein, kurz: so schmutzig wie die marxistische Kampfweise war, so menschenunwürdig — das ist die einzige Harmonie! — ist diese Hinterlassenschaft.

Arbeitsvermittlung für SS, SA und Stahlhelm

Die Staatliche Pressestelle teilt mit: Der Treuhänder der Arbeit für den Bezirk Niedersachsen, Dr. Markert, hat folgende Verfügung erlassen: „Nachdem nunmehr seitens des Arbeitsamtes Bremen die Vorbereitungen für die Vermittlung der Angehörigen der SS, der SA und des Stahlhelms in Arbeit beendet sind, ersuche ich alle Privatbetriebe, sich bei Einstellungen der Vermittlung des Arbeitsamtes zu bedienen. Die Reichsbehörden, die an sich schon verpflichtet sind, ihre Einstellungen durch Vermittlung des Arbeitsamtes vorzunehmen, weise ich noch einmal darauf hin."

Bestellung von Betriebsräten nur durch die Landesbehörde

Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Niedersachsen schreibt uns:

Aus gegebener Veranlassung weise ich darauf hin, daß die Bestellung von Betriebsräten (Arbeiterräten, Angestelltenräten) gesetzmäßig nur durch die zuständige Landesbehörde erfolgen kann (Reichsgesetz vom 4. April 1933 über Betriebsvertretungen und über wirtschaftliche Vereinigungen). Einsetzungen von Betriebsräten durch Organisationen oder „Bevollmächtigte" sind solange rechtsunwirksam, als eine Bestätigung durch die Landesbehörde nicht herbeigeführt ist. Nicht bestätigte Betriebsräte haben nicht die gesetzlich festgelegten Rechte nach dem Betriebsrätegesetz. Es empfiehlt sich daher, die Bestätigung von eingesetzten Betriebsräten durch die Landesbehörde sofort nachträglich vornehmen zu lassen.

Umbildung der Gewerbekammer Bremen

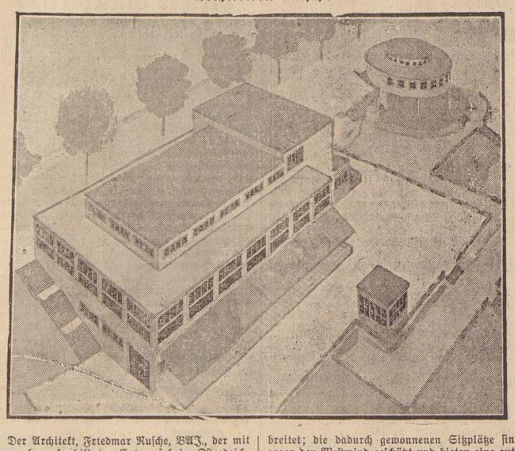
Reichsstatthalter Röver hat ein vom Senat beschlossenes Gesetz verkündet, wonach die Mitgliedschaft der zur Zeit im Amt befindlichen Mitglieder der Gewerbekammer am 31. Juli 1933 erlischt. Die Gewerbekammer besteht fortan aus 24 Mitgliedern. 12 Mitglieder, 6 als Vertreter des Handwerks und 6 als Vertreter der Industrie, werden vom Senat ernannt. Die Ernannten wählen weitere 12 Mitglieder hinzu, von denen gleichfalls 6 Vertreter des Handwerks und 6 Vertreter der Industrie sein müssen. Nach der Umbildung wählt die Gewerbekammer aus ihrer Mitte einen Präses und einen Stellvertreter, der die Amtsbezeichnung Vizepräses führt. Von den Genannten muß einer der Abteilung Handwerk, einer der Abteilung Industrie angehören. Die Amtsdauer des Präses und seines Stellvertreters wird bis zum 31. Dezember 1934 festgesetzt. Die Wahl des Präses und seines Stellvertreters bedarf der Bestätigung durch den Senat.

Bürgerverein Wilhadi-Utbremen

Infolge der Vereinsferien mußte sich der Vorstand des Vereins in seiner letzten Sitzung mit einigen kommunalen Angelegenheiten beschäftigen. Auf Grund verschiedener Eingaben soll mit der Polizeidirektion über eine befriedigende Verkehrsregelung bei der Straßenkreuzung Hansa—Utbremerstraße und eine solche bei der Kreuzung Hansa—Nordstraße verhandelt werden. Alle Eingaben besagen, daß die jetzige Regelung durch einen Polizeibeamten infolge des immer stärker werdenden Verkehrs nicht mehr genüge, sondern daß Lichtsignale, über der Straße hängend, notwendig geworden seien, namentlich auch bei der Nordstraße, wo trotz des großen Durchgangsverkehrs bislang noch keine Regelung erfolgt sei. Herr Rohde bittet unter Bezugnahme auf einen kürzlich erfolgten Unfall eines Schulkindes kurz vor Schulanfang, die Polizeibehörde zu ersuchen, einen Beamten zur Verfügung zu stellen, der den Verkehr beim Spielplatz an der Nordstraße oberhalb der Zweigstraße morgens 20 Minuten vor Schulanfang regelt, daß die zur Schule gehenden Kinder ungehindert diese gefährliche Straßenkreuzung passieren können und diese Maßnahme auch auf andere gefährdete Stellen auszudehnen. Herr Pingel unterstützt diesen Vorschlag und hält die Anbringung eines Warnungsschildes für dringend ratsam, während Herr Taphorn die Lehrer bittet, ihrerseits ständig die Kinder auf diese Gefahren aufmerksam zu machen. Herr Pingel macht auf die Gefahren beim Fretthafentor bei der Hansastraße aufmerksam, die so groß sind, daß ein Weg gefunden werden müsse, der eine Abstellung garantiere. Der sich an dieser Stelle abwickelnde enorme Wagenverkehr sei äußerst gefährlich für alle Passanten, weil durch die beängstigende Enge jede Aussicht fehle und auf diese Art schon mancher Fußgänger zu Schaden gekommen sei. Es müsse nach seinem Vorschlag der Verkehr für alle Fußgänger über einen anderen Weg, und zwar durch ein neueinzurichtendes Tor geleitet werden. Herr Rothdurft schlug vor, die großen Pfeiler am Fahrtor um einige Meter ins Hafengebiet zurückzuversetzen, um dadurch eine bessere Uebersicht zu bekommen. Ueberdies sei auch der Fußsteig am Gröpelingerdeich entschieden zu schmal zur Ueberwegung für alle Fußgänger. — Es wurde beschlossen mit der Polizeibehörde Rücksprache zu nehmen.

Geplante Osterdeich-Gaststätte

Der mit dem ersten Preis ausgezeichnete Entwurf des Architekten Rusche



Der Architekt, Friedmar Rusche, BWJ., der mit dem oben abgebildeten Entwurf beim Osterdeich-Kaffee-Wettbewerb den ersten Preis erzielte, will in seinem Projekt alle spekulativen Momente vermeiden, sein Bauvorschlag sieht etwa 76 000 Mark als Baukosten für das Haus und etwa 7500 Mark für die Aufführung der Gartenterrassen vor.

Das Preisgericht ließ sich vor allem davon leiten, die Entwürfe zu prämiieren, deren untere Stockwerke von der oberen Deichkante aus zu betreten sind, denn durch die hohe Lage am Deich soll nach Möglichkeit den auf der Terrasse Sitzenden der Blick auf die gärtnerisch und baulich sehenswürdige Osterdeichflucht ermöglicht werden.

Der Entwurf des Architekten Rusche wurde besonders deshalb vom Preisrichterkollegium mit dem ersten Preis ausgezeichnet, weil sein Neubau zum Ottilie-Hoffmann-Haus durch eine Futtermauer in nahe Beziehung gesetzt wird. Durch eine runde Treppe am Milchhäuschen läßt sich die Terrasse von der Böschung. Die unteren Terrassenanlagen sind geschickt unter Benutzung des Zwischenraums zwischen den beiden Bauten ausgebreitet; die dadurch gewonnenen Sitzplätze sind gegen den Westwind geschützt und bieten eine gute Aussicht. Der Architekt hat die horizontale Fortführung der Baulinien im Hoffmann-Haus übernommen und seinem eigenen Bauwerk eine praktisch und ästhetisch befriedigende Asymmetrie gegeben. Im Innern trennt das Büfett Kaffeesaal und Gaststube. Ein weiterer Vorteil ist die Verlegung der Wirtswohnung in das Obergeschoß. Auch die Möglichkeit zur Schaffung einer überdachten Loggia zur Terrasse hin ist gegeben.

Die sehr sehenswerte Ausstellung aller eingesandten Entwürfe in der Kunsthalle zeigt alle nur möglichen Versuche zur Lösung der Aufgabe: von panzerschiffartigen Bauwerken, die wie die Aufbauten eines großen Dreadnought wirken, bis zu Versuchen, die eine Anpassung an die vorhandenen Villenbauten am Osterdeich anstreben. Im ganzen hat die Ausschreibung einen regen Widerhall gefunden, und der Besucher, dem Grund- und Aufrisse, Skizzen und beigefügte schriftliche Erläuterungen zur Verfügung stehen, kann ein umfassendes Bild von den städtebaulichen Plänen des projektierten Osterdeich-Kaffees gewinnen.

Die täglichen Verkehrsunfälle

Die Polizei berichtet: Auf der Hoernecker-straße kam eine Radfahrerin beim Ueberfahren der Eisenbahnschienen zu Fall und zog sich Hautabschürfungen zu. — Auf der Kreuzung am Brill/Kaiserstraße überholte ein Schüler auf seinem Rad einen Lastkraftwagen. Nach dem Ueberholen wollte er gleich nach rechts vor den Lastkraftwagen fahren; dabei rutschte er auf dem Straßenbahnschienen aus und stürzte zu Boden. Der Führer des Lastkraftwagens hielt sofort an, so daß glücklicherweise kein weiterer Schaden entstand. — Auf der Kreuzung Ansgaritorstraße/Spitzenkiel wurde eine Radfahrerin von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Fall gebracht. Die Radfahrerin klagte über Schmerzen im Rücken und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. —

Auf der Nordstraße fuhr ein Radfahrer gegen eine ihm entgegenkommende Straßenbahn. Der Radfahrer wurde zurückgeschleudert und erlitt dadurch Verletzungen, die seine Ueberführung in die Krankenanstalt erforderlich machten. — Auf der Straße Am Hulsberg fuhr ein Personenkraftwagen, der zwei Radfahrer überholte, einen Radfahrer an, wobei dieser leicht verletzt wurde. — An der Ecke An der Weide/Rembertistraße fuhr ein Personenkraftwagen gegen einen Verkehrssteiler, der zerstört wurde. — Eine ältere auswärtige Frau, die die Kreuzung Esmarch-/Sebaldsbrücker Heerstraße überschritt, wurde von einem Personenkraftwagen angefahren und hierbei leicht verletzt.

Der Prozeß gegen die Leiter der Beamtenbank

Ueberhöhte Finanzierung der Berliner Kaffeehäuser

Auch zu Beginn des 6. Verhandlungstages wurden Briefe und Schriften verlesen. Schon im Jahre 1925 drohte Ehlers mit seinem Rücktritt, wenn das Verhältnis zwischen Bank und Wirtschaftsorganisationen nicht bereinigt würde. Aus einem anderem Schreiben ging hervor, daß Ehlers auf einer Besichtigungsfahrt nach Almende dort auf einem Findling ein großes Kreuz malte. Auf die Frage, was das bedeuten solle, meinte E.: „Hier liegt der Beamtenwirtschaftsverein begraben." Nach Ehlers Ansicht war es vor allem der Bremer Dollar, der die Geldwirtschaft der Beamtenbank untergrub. Snoef warf dagegen Ehlers in der Verhandlung mangelnde Verantwortungsfreudigkeit vor, sein Bestreben sei es immer gewesen, sich den Rücken freizuhalten. Auch Schmidt und Osterloh wollten, daß an Almende keine Kredite mehr gegeben würden. Am 20. Februar 1926 äußerte dann auch Richter Ph. Ed. Meyer Bedenken wegen der Ausdehnung der Geschäfte des BKWB. In einem Schreiben beklagte Snoef Unterordnung aller Instanzen unter seine Führung. Damals wurde der Dreier-Ausschuß eingesetzt, weil man nach Osterlohs Meinung Bedenken hatte, Snoef zu weitgehende Vollmachten zu geben.

Als die Kreditgebung an Private zur Sprache kam, rückte Ehlers von diesen Darlehen ab. Kruse trat ihm entgegen: „Erst hat er die Kredite mitbewilligt, nachträglich hat Ehlers dann immer etwas anderes festgestellt." Ehlers protestierte dagegen, die Auffassung, die für 1924 richtig war, konnte später keine Geltung mehr haben. Als er hörte, daß Kersting 40 000 Mark erhielt, habe er diesen Kredit abgebaut. Das Geld sei auch eingegangen. Meinung aller Angeklagten ist, daß Ehlers, trotzdem er nur nebenamtlich für die Bank tätig war, ebenso verantwortlich für die Kredite war, wie sie alle.

Snoef: „Ehlers war amtlicher Kontrolleur."

Ehlers: „Ich habe nur allgemeine Pflichten gehabt, eine dienstliche Verpflichtung zur Kontrolle lag nicht vor. Ich war nicht der amtliche Kontrolleur."

Aus einem Schreiben von Richter Ph. Ed. Meyer geht hervor, daß nach der Bilanz des Jahre 1927 sich die Lage des BKWB. von Jahr zu Jahr gebessert habe. Der Schreiber bat aber um Entgegenkommen bezüglich des Zinsgesetzes. Nach Kruse hat daraufhin eine Sitzung stattgefunden, die sich mit dieser Sache beschäftigte. Osterloh weiß von nichts, Snoef aber sprach davon, daß „die Konjunktur, die 1927 so nett einsetzte," in der Folgezeit verpuffte. Darunter litt auch der BKWB. Deshalb wollte Richter Meyer einen Ausschuß gebildet wissen, der von beiden Seiten besetzt, sich mit diesen Fragen beschäftigte.

Ein Brief nicht ohne Tendenz

Aus seiner Sommerfrische in Tegernsee schrieb Snoef an den Richter Meyer einen aufschlußreichen Brief. Vor der Verlesung sagte Snoef: „Dieser Brief ist nicht ganz ohne Tendenz." In dem Schreiben vom 4. Juni 1928 ging Snoef davon aus, daß er mit seinem Geschäftsprinzip auf dem rechten Weg war. Wenn trotzdem der Erfolg ausblieb, so lag das — nach Snoef — daran, daß die Bank mit Zinsen, die katastrophal waren, belastet war. An Kruses Stelle müsse ein kalter Fachmann,

eine gewiegte Judennatur (?!)

stehen. Auch Dr. Rumohr müsse aus dem Vorstand heraus. Auf keinen Fall dürfe neues Leihkapital hereingenommen werden.

Die Erörterung der Kredite an die Kaffeehäuser in Berlin schaffte Klarheit über die Verschlechterung der betreffenden Betriebe. Das Importhaus für deutsche Beamte lieferte nicht an Private.

Damit auch Privatpersonen beliefert werden konnten, wurde das Hanseatische Importhaus van Daak gegründet. Diese Tochtergesellschaft gab die Kredite, die sie vom Importhaus für deutsche Beamte erhalten hatte, weiter an die Kaffeehäuser.

Ehlers wollte auch von dieser Schiebung nichts wissen. Im Jahre 1927 wurde der „kleine Bruder des großen Mannes", Hermann Snoef, Geschäftsführer des Hanseatischen Importhauses van Daak in Berlin. Er hielt die Geschäfte für sehr gut, wenn er auch den Inhaber durch Rennställe, Güter usw. für zu stark engagiert hielt. Diesen Inhaber sanierte die Beamtenbank mit 30 000 Mark. Eine weitergehende Sanierung durch die Antiquiabank glückte nicht. Anfang 1930 konnte Snoef ein Konsortium zusammenstellen, das den Besitzer, Stüber, zur Strecke bringen sollte. Es gelang, das Imperator-Kaffee mit einem Ueberschuß von 20 000 Mark zu übernehmen. Dadurch war die „breitere" Grundlage für die Importhäuser durch die Kaffeebelieferung geschaffen.

Staatsanwalt: „Wie kommt der Vorstand dazu, in dem Anschwellen der Wechsel zatenlos zuzusehen?"

Ehlers: „Was wir als Laien nur tun konnten, haben wir in ehrlichem Bemühen getan, wenn wir die Sache in die Hände bewährter Juristen, Gastronomen und Kaufleute legten. Auch Gustav Snoef war unzufrieden mit der Geschäftsführung seines Bruders."

Zu späte Einsicht

Zu dem Komplex Berliner Kaffeehauskredite nahm auch Osterloh das Wort. Er stellte fest, daß im Juni 1926 der Kredit für das Importhaus 200 000, für van Daak 16 000 und für Moser und Co. 122 000 Mark betragen hat. Osterloh, der seine Aufzeichnungen über diese Kredite in der Tasche mit sich herumtrug, notierte am 28. März 1928 für das Importhaus 440 000 und für van Daak 250 000 Mark geliehenes Geld. Daß hierin Kredite für Kaffeehäuser eingetroffen waren, wollen weder er noch Schmidt wissen.

Er und Schmidt hätten sich erst später gesagt, „bei nochmaliger Ueberprüfung der Lage", daß sie die Geschäfte doch nicht übersehen konnten.

Am 7. September stellten Schmidt und Osterloh dann fest, daß das Konto Importhaus wiederum um 413 000 Mark angewachsen war.

Um 14 Uhr wurde die Verhandlung auf Donnerstag, 8.15 Uhr, vertagt.

Der Mittelstand muß leben

Massenkundgebung in den Zentralhallen

In dem festlich geschmückten großen Saal der Centralhallen fand gestern abend eine gewaltige Handwerk- und Mittelstands-Kundgebung statt, zu der auch Bürgermeister Dr. Markert und verschiedene Senatoren erschienen waren. Die Fahnen der Innungen und gewerblichen Vereine umsäumten den Saal, der Kopf an Kopf mit begeisterten Zuhörern gefüllt war.

Bürgermeister Dr. Markert begrüßte die Anwesenden und sprach aus, daß er, der Treuhänder der Wirtschaft und Arbeit Niedersachsens, den Handwerkerstand deshalb besonders gern begrüße, weil seine Solidität die festeste Grundlage des Staates seit Jahrhunderten sei.

Die vielen Einrichtungen, die der Marxismus geschaffen habe, den Mittelstand zu zerschlagen, sollten abgebaut werden, aber, wenn das nicht von heute auf morgen geschehen könne, so deshalb, weil Tausende von Volksgenossen sonst um Arbeit und Brot kommen. Wir haben das feste Vertrauen in die Disziplin des Volkes, in Hitlers Führertalent und die Erfahrungen des Mittelstandes. Er schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf Hitler.

Dann sprach der Generalvertreter des Deutschen Handwerks im Präsidium des Reichsstandes, Dr. Schild, der mit großem Beifall begrüßt wurde. Alle Politik der Nationalen Regierung gehe darauf hin, so betonte er, Schutz dem gewerblichen Mittelstand zu schaffen, wie die Warenhausgesetzgebung der letzten Tage es schon bewiese (Bravo).

Alle Maßnahmen der Regierung seien geschaffen, den Mittelstand wieder an die Stelle zu setzen, wohin er gehöre. Man denke daran, die Hauszinssteuer in allerkürzester Zeit, soweit es der Wohlfahrtsetat gestatte, abzubauen.

Am neuen Projekt der Reichsautostraße soll der Mittelstand ebenfalls vornehmlich beteiligt sein. Die Macht des Großkapitals in Deutschland müsse gebrochen werden und eine neue Ordnung Platz greifen. Das neue Leistungsprinzip kann nur von der ständischen Wirtschaft wieder errichtet werden, die eine neue Wirtschaftsmoral schaffen werde.

Ueber den weiteren Verlauf der Kundgebung und die Einzelheiten der oft von Beifall unterbrochenen Reden werden wir in unserer morgigen Ausgabe ausführlich berichten.

FÜR DEN Saison-Schlußverkauf keine minderwertige Ware, sondern
ZAHLREICHE SALAMANDER ARTIKEL ZU HERABGESETZTEN PREISEN
NUR ECHTE SALAMANDER-QUALITÄT
Beginn: 20. Juli bis 5. August
5.90 2 SONDERPREISE FÜR DAMENSCHUHE 7.90
SALAMANDER
Verkaufsstellen: Bremen, Sögestr. 16 und Faulenstr. 2

Am kommenden Sonntag:

Bremische Kirchenwahlen

Einzelbestimmungen des Ausschusses der Bremischen Evangelischen Kirche

Der Kirchenausschuß der Bremischen Evangelischen Kirche gibt bekannt:

„Nach dem Reichsgesetz über die Verfassung der Deutschen Evangelischen Kirche vom 14. Juli 1933 (R.G.Bl. I S. 471) finden am 23. Juli 1933 Neuwahlen für diejenigen kirchlichen Organe statt, die nach geltendem Landeskirchenrecht durch unmittelbare Wahl der kirchlichen Gemeindeglieder gebildet werden.

Leitung der Wahl

1. In jeder Gemeinde liegt die örtliche Leitung der Wahl einem Wahlausschuß ob. Dieser besteht aus dem verw. Bauherrn bezw. dem Vorsitzer des Kirchenvorstandes als Vorsitzenden und vier Beisitzern, die der Vorsitzende beruft. Die Beisitzer sind entsprechend den in der Gemeinde vorhandenen kirchlichen Richtungen auszuwählen; in der Regel werden zwei Beisitzer aus der Glaubensbewegung „Deutsche Christen", zwei aus den anderen kirchlichen Richtungen zu entnehmen sein.

2. Dieser Wahlausschuß tritt an die Stelle eines etwa in der Gemeindeverfassung sonst vorgesehenen Wahlausschusses. Er kann auch die Geschäfte des Wahlvorstandes übernehmen.

3. Der Kirchenausschuß bestimmt als Wahlkommissar Herrn Regierungsrat Dr. Grosscurth. Der Wahlkommissar hat darüber zu wachen, daß die Wahl reibungslos und unparteiisch durchgeführt wird. Er entscheidet über alle bei der Vorbereitung und Durchführung der Wahl auftauchenden Streitfragen, sowie über Beschwerden gegen die Tätigkeit der Wahlausschüsse.

Wahlrecht und Wählbarkeit

4. Die Voraussetzungen des Wahlrechts und der Wählbarkeit richten sich nach den geltenden kirchlichen Bestimmungen der Gemeindeverfassungen. Rückständige kirchliche Abgaben gelten für diese Wahl als gestundet und bilden daher für die Ausübung des Wahlrechts kein Hindernis. Soweit das Wahlrecht oder die Wählbarkeit von der Einhaltung bestimmter, in den Gemeindeverfassungen vorgesehener Fristen abhängig ist, gelten diese Fristen für diese Wahl als aufgehoben. Ausgeschlossen vom Wahlrecht ist: Wer entmündigt ist oder unter vorläufiger Vormundschaft oder wegen geistigen Gebrechens unter Pflegschaft steht, wer rechtskräftig durch Richterspruch die bürgerlichen Ehrenrechte verloren hat.

Wahlvorbereitungen

5. Als Wählerliste ist die Liste zu verwenden, die für die letzten entsprechenden Gemeindewahlen als Grundlage gedient hat. Sie ist, soweit es die Zeit zuläßt, auf ihre Richtigkeit und Vollständigkeit zu überprüfen und erforderlichenfalls zu berichtigen und zu ergänzen.

6. Die wahlberechtigten Gemeindeglieder, die noch nicht in der Wählerliste eingetragen sind, können sich bis spätestens bis zum 20. Juli 1933, 15 Uhr, bei den von den einzelnen Gemeinden zu bestimmenden Stellen persönlich für die Wählerliste anmelden. Sie haben sich bei der Neuanmeldung auf Verlangen über ihre Personalien auszuweisen (es empfiehlt sich daher, Ausweise mitzubringen). Ueber die Neuanmeldungen wird ein Wahlschein ausgestellt, der bei der Ausübung des Wahlrechts dem Wahlvorstand zu übergeben ist. Der Wahlschein berechtigt zur Ausübung des Wahlrechts nur unter dem Vorbehalt einer Nachprüfung der Voraussetzungen des Wahlrechts. Dieser Vorbehalt ist auf dem Wahlscheinen ausdrücklich zu vermerken. Zur Kontrolle bei der Wahlhandlung ist ein Durchschlag des Wahlscheins von der Gemeinde aufzubewahren. Die Bestimmungen über den Wahlschein gelten nicht für bereits in die Wählerliste eingetragene Personen.

7. Es darf nur in einer Gemeinde gewählt werden und zwar tunlichst in derjenigen, deren Pastor die letzte Amtshandlung vollzogen hat.

8. Ueber Einsprüche gegen die Wählerliste entscheidet der Wahlausschuß, spätestens am 21. Juli 1933. Die Entscheidung ist endgültig.

9. Wahlvorschläge sind spätestens bis zum 20. Juli 1933, 15 Uhr, bei dem Vorsitzenden oder einem Mitglied des Wahlausschusses einzureichen. 10 Unterschriften genügen. Zustimmungserklärungen der Vorgeschlagenen brauchen nicht mit vorgelegt zu werden. Die Wahlvorschläge sollen nach Möglichkeit von dem Vertrauensmann des Wahlvorschlages persönlich überbracht werden.

10. Der Vorsitzende oder ein Mitglied des Wahlausschusses soll den Wahlvorschlag sogleich, tunlichst in Anwesenheit des Vertrauensmannes prüfen und nötigenfalls Berichtigungen veranlassen.

11. Die Wahlvorschläge können mit einem Kennwort versehen werden. Enthalten sie kein Kennwort, so werden sie mit dem Namen des ersten Bewerbers bezeichnet. Ist ein Wahlvorschlag mit einem Kennwort versehen, so genügt die Angabe dieses Kennwortes im Stimmzettel zur Bezeichnung des Wahlvorschlages.

12. Ueber die Zulassung der Wahlvorschläge entscheidet der Wahlausschuß spätestens am 21. Juli 1933. Die zugelassenen Wahlvorschläge müssen mit Angabe des Wahlortes und der Wahlzeit spätestens bis zum 21. Juli 1933, 16 Uhr, beim Wahlkommissar eingegangen sein. Sie sind im Wahlbüro einer jeden Gemeinde während der Geschäftsstunden (siehe unten) zur Einsichtnahme für Gemeindemitglieder auszulegen.

Vertretung

13. Die von ihrem Wohnort abwesenden Wahlberechtigten können ihre Stimme durch ein mit öffentlich beglaubigter Vollmacht versehenes wahlberechtigtes Glied ihrer Gemeinde abgeben lassen. Die Beglaubigung ist gebührenfrei und kann außer in den Polizeibüros auch in jedem Gemeindebüro vorgenommen werden. — Die Vollmacht ist bei der Ausübung des Wahlrechts dem Wahlvorstand zu übergeben.

Feststellung und Durchführung des Wahlergebnisses

14. Das Wahlergebnis wird unmittelbar nach Schluß der Wahlhandlung festgestellt. Die Feststellung ist so zu beschleunigen, daß das Ergebnis spätestens bis zum 24. Juli 1933, 16 Uhr, dem Wahlkommissar vorliegt.

15. Die Gewählten werden spätestens am Tage nach der Feststellung des Wahlergebnisses durch den Wahlausschuß ihrer Gemeinde über ihre Wahl benachrichtigt. Sie sind hierbei darauf hinzuweisen, daß sie nach kirchlichem Verfassungsrecht die auf sie gefallene Wahl nur aus erheblichen Gründen ablehnen können und daß deshalb Schweigen als Annahme der Wahl gilt.

16. Einsprüche gegen die Wahl können bis zum 26. Juli 1933 bei dem Vorsitzenden des Wahlausschusses eingelegt werden. Nichteinhaltung von Förmlichkeiten, Fristen und Terminen rechtfertigt einen Einspruch nur, wenn das Wahlergebnis dadurch offensichtlich beeinflußt ist. Der Vorsitzende des Wahlausschusses legt den Einspruch mit seiner Stellungnahme binnen 24 Stunden dem Wahlkommissar vor.

17. Ueber den Einspruch entscheidet der Wahlkommissar. Erachtet er den Einspruch für begründet, so kann er, sofern die Unterlagen hierfür ausreichen, seinerseits das Wahlergebnis berichtigend feststellen; andernfalls hat er eine Wiederholung der Wahl in sinngemäßer Anwendung dieser Verordnung anzuordnen.

18. Die Einspruchsentscheidungen des Wahlkommissars sollen bis zum 29. Juli 1933 ergangen sein.

Die Gemeinden

19. Soweit im Vorstehenden nichts Anderes bestimmt ist, gelten die Bestimmungen der Gemeindeverfassungen. Die Zahl der auf die einzelnen Gemeinden entfallenden Sitze im Kirchenrate bleibt unverändert.

20. Auf Grund der vorstehenden Bestimmungen sind, vorbehaltlich noch bekanntzugebender Berichtigungen, in den einzelnen Gemeinden folgende Organe zu wählen: (Die Zahl der zu wählenden Personen ist in Klammern gesetzt).

St. Ansgarii: Bauherren (5),
Kirchenvorstand (4 Männer, 4 Frauen),
Diakonen (10),
Abgeordnete zum Kirchentag (4),
Wahlvoraussetzung: 25 Jahre, Wahlbüro: Ansgariikirchhof 14 (Fritz Drephal), 8—13 Uhr, 15—18 Uhr.

St. Petri-Dom: Konvent (50, davon höchstens 20 Frauen),
Wahlvoraussetzung: 25 Jahre, konfirmiert,
Wahlbüro: Domhüro, Sandstr. 10—12, 9—13, 15—18 Uhr,
Wahllokal: Glocke, Saal 3, (Eingang gegenüber der Petristraße).

Friedenskirche: Bauherren (2),
Kirchenvorstand (8 Männer, 4 Frauen),
Gemeindeausschuß (12 Männer, 4 Frauen),
Gemeindehausvorstand (4),
Abgeordnete zum Kirchentag (8),
Wahlvoraussetzung: 25 Jahre,
Wahlbüro: Gemeindebüro Herderstr. 9 (W. Dornhöffer).

Gröpelingen: Kirchenausschuß (20),
Wahlvoraussetzung: nur Männer, 25 Jahre, konfirmiert. Nichtwahlberechtigt: diejenigen Personen gegen die ein Konkursverfahren eröffnet ist,
Wahlbüro: Lehrsaal von Pastor Coorssen, Gröpelinger Heerstr. 291, 9—12, 17—19 Uhr.

Hastedt: Bauherren (2),
Hastedt: Bauherren (8),
Kirchenvorstand (8),
Abgeordnete zum Kirchentag (3),
Wahlvoraussetzung: 21 Jahre,
Wahlbüro: Alter Postweg 807, Postmeister Spieker.

St. Jakobi: Bauherren (2),
Kirchenvorstand (6),
Gemeindevertreter (8),
Abgeordnete zum Kirchentag (3),
Wahlvoraussetzung: **nur Männer, 25 Jahre,** konfirmiert,
Wahlbüro: Pfarrhaus, Kirchweg 57, 12—14, 18—20 Uhr.

St. Martini: Kirchenvorstand (20),
Gemeindeausschuß (10 weitere Mitglieder),
Wahlvoraussetzung: 20 Jahre,
Wahlbüro: Gemeindesaal Martinikirchhof 8, Dienstag und Mittwoch 10—13, 16—19 Uhr, Donnerstag 10—15 Uhr (18—19 Uhr nur für Auskünfte).

St. Michaelis: Bauherren (8),
Kirchenvorstand (6),
Gemeindeausschuß (8),
Diakonen (12),
Abgeordnete zum Kirchentag (4),
Wahlvoraussetzung: nur Männer, 25 Jahre,
Wahlbüro: Domenterfseinweg 51, Konventsaal, 9—13, 15—18 Uhr.

St. Pauli-Hohentor: Gemeindevorstand **jeder Einzelgemeinde** (mind. 4),
Bauherren jeder Einzelgemeinde (Pauli 2, Zion 1, Hohentor 1),
Diakonen jeder Einzelgemeinde (mind. 4),
Kirchenvorstand der Gesamtgemeinde (Pauli 14, Zion 7, Hohentor 7),
Kirchenkonvent der Gesamtgemeinde (Pauli 20, Zion 10, Hohentor 10),
Wahlvoraussetzung: 25 Jahre, Beteiligung am kirchlichen und Gemeindeleben, Anerkennung der Gemeindeverfassung, Verleihung des Stimmrechts durch den Gemeindevorstand,
Wahlbüros: Pauli: neues Gemeindehaus, Am Deich 93, Männersaal, 11.30—13.30, 18 bis 20 Uhr,
Zion: Pfarrhaus Kanstr. 34, Dienstag 12 bis 14 Uhr, Mittwoch 18—20 Uhr, Donnerstag 12—14 Uhr,
Hohentor: Ifarstr. 43, Dr. Spieder, 10—12, 18—20 Uhr.

St. Remberti-Einzelgemeinde A. Blaum: Bauherren (3),
Diakonen (12),
Kirchenvorstand (24),
Abgeordnete zum Kirchentag (2),
Wahlvoraussetzung: Volljährig,
Wahlbüro: Gemeindehaus Rembertikirchhof 20, Dienstag und Mittwoch 16—17 Uhr, Donnerstag 14—15 Uhr,

St. Remberti-Einzelgemeinde von Goessel: Bauherren (3),
Kirchenvorstand (12),
Abgeordnete zum Kirchentag (2),
Wahlvoraussetzung: volljährig,
Wahlbüro: Sakristei der Rembertikirche, Dienstag und Mittwoch 16—17 Uhr, Donnerstag 14—15 Uhr.

St. Stephani-Wilhadi-Immanuel: Einzelgemeindevorstand (mind. 4) u. dessen Vorsitzender,
Kirchenvorstand (Stephani 7, Wilhadi 4, Immanuel 3),
Abgeordnete zum Kirchentag (10),
Rechnungsprüfer 3,
Wahlvoraussetzung: 25 Jahre, Anerkennung der Gemeindeordnung, Beteiligung am Gemeindeleben, Verleihung durch Gemeindevorstand.
Wahlbüro Alt-Stephani: Stephani-Gemeindehaus, Steph. Kirchhof 10, 12—14, 17—20 Uhr, Donnerstag 12—15 Uhr; Wilhadi: Steffensweg 158, Dr. Kretzschmann, 8—10, 15.30 bis 18 Uhr; Immanuel: Elisabethstr. 19, 10 14, 17—20 Uhr, Donnerstag 10—15 Uhr.

Walle: Gemeindeausschuß (20),
Wahlvoraussetzung: 25 Jahre. Nichtwahlberechtigt sind diejenigen Personen, gegen die ein Konkursverfahren eröffnet ist,
Wahlbüro: Gemeindehaus Waller Heerstr., 16 bis 19 Uhr,

Woltmershausen (Christuskirche): Bauherren (2),
Kirchenvorstand (6),
Wahlvoraussetzung: nur Männer über 25 Jahre konfirmiert. Nichtwahlberechtigt diejenigen Personen, gegen die ein Konkursverfahren eröffnet ist,
Wahlbüro: Gemeindezimmer Woltmershauser Straße 374, Mittwoch 15—20 Uhr, Donnerstag 10—15 Uhr.

U. L. Frauen: Konvent (30 Männer, 30 Frauen),
Wahlvoraussetzung: volljährig, konfirmiert,
Wahlbüro: Gemeindehaus Kohlhökerstr. 25, 10 bis 13, 18—21 Uhr,

Rablinghausen: Kirchenälteste (1 Stadt, 1 Lankenau, 1 Strom),
Kirchenvorsteher (2 Stadt,, 2 Lankenau, 2 Strom), (die Hälfte Frauen),
Abgeordnete zum Kirchentag: (2),
Wahlvoraussetzung: volljährig, konfirmiert,
Wahlbüro: Pfarrhaus, Radlinghauser Deich 2.

Horn: Kirchenvorsteher (15) (3 Lehesterdeich, 4 Horn-Lehe, 2 Vahr, 3 Sebaldsbrück, 3 außerhalb dieser Bezirke),
Wahlvoraussetzung: 25 Jahre, konfirmiert,
Wahlbüro: 1. Bezirk: 27, 9—13 Uhr, 2. Sebaldsbrücker Heerstr. 98, 9—13 Uhr).

Grambke: Gemeindevertreter (Alt-Grambke 8, Neu-Grambke 3, Burg 4, Grambkermoor 4, Dunge 1),
Wahlvoraussetzung: 24 Jahre, konfirmiert,
Wahlbüro: Pfarrhaus.

Vereinigte Gemeinde, Bremerhaven: Bauherren (2),
Diakonen (9),
Abgeordnete zum Kirchentag (4),
Wahlvoraussetzung: 25 Jahre,
Wahlbüro: Kirchenbüro Bürgermeister Smidtstr. 47, Montag und Dienstag 11—13, 18—19, Mittwoch 11—13, 14—15 Uhr.

Kreuzkirche Bremerhaven: Kirchenvorstand (6),
Abgeordnete zum Kirchentag (2),
Wahlvoraussetzung: nur volljährige Männer, konfirmiert,
Wahlbüro: Langenstr. 103 (Lehrsaal),

Begesack: Kirchenrat (18, davon 2 aus Lesumbrok in getrennten Wahlbezirken),
Wahlvoraussetzung: 25 Jahre, Wohnsitz in Begesack oder Lesumbrok,
Wahlbüros: 9—11 Uhr, Pastor Keller, 16—18 Uhr bei v. Haesen im Lehrsaal,
Lesumbrok: im Gemeindebüro 15—17 Uhr.

Landgemeinden: Gemeindevertreter (15—90),
Wahlvoraussetzung: 24 Jahre, konfirmiert, Wohnsitz in der betreffenden Gemeinde.
Wahlbüros; Arsten: Kirchendiener Nullmeyer, Habenhausen: Gemeindevorsteher Schulter, Borgfeld: Pfarrhaus;
Kirchhuchting: Pfarrhaus, 9—13, 15—17 Uhr;
Mittelsbüren: Kirchenvorst. Arend Hagens;
Oberneuland: 1. Postorenhaus Oberneuland;
2. Kirchenvorsteher Tietjen, Ellener Dorfstraße 16, Dienstag und Mittwoch 9—20 Uhr, Donnerstag 9—15 Uhr;
Daselbst und bei Kirchenvorsteher Klüver, Oberneulander Landstr. 59, und Postvorsteher Köhlmoos, Postgebäude, Auskunft über die Wahl.
Seehausen: Pfarrhaus;
Walle: Pfarrhaus.

Wir erwarten, daß die Wahlen mit größter Ruhe und Sachlichkeit durchgeführt werden. Alles ist strengstens zu vermeiden, was auch nur den Schein der Parteilichkeit zu erwecken geeignet wäre.

Bremen, den 17. Juli 1933.

Der Kirchenausschuß der bremischen Evangelischen Kirche.

Versammlung des Bremer Wirtevereins

Gestern fand in der Gastwirtschaft Kackebart, Neuenlander Straße, eine sehr gut besuchte Mitgliederversammlung des Wirtevereins von Bremen und Umgegend e. V. statt. Der Vorsitzende des Bremer Wirtevereins, Sanders, eröffnete die Versammlung. Zu Ehren zweier verstorbener Mitglieder erhoben sich die Anwesenden von ihren Plätzen. Die Mitteilung, daß der Bremer Wirteverein der Osthilfe 200 RM. überwiesen habe, wurde mit Beifall aufgenommen. Diese Stiftung ist ein Beweis für die Mitarbeit am Neuaufbau des deutschen Vaterlandes. Man kam dann auf einen Antrag aus der vorigen Mitgliederversammlung zu sprechen, den Ausschluß der preisdrückenden Kollegen aus dem Wirteverein verlangt. Es ist nunmehr in einem besonders krassen Fall der erste Ausschluß erfolgt. Man erhoffe von dem neugegründeten Reichsverband eine endgültige Kalkstellung dieser Schädlinge. Herr Rogas wies darauf hin, daß es für die kleineren Wirte nicht tragbar sei, wenn bei der Neuschaffung des neuen Reichsverbandes die Wirte gleichzeitig bei ihrem Verband und außerdem bei dem Reichsverband Beitragszahlungen leisten müßten. Anschließend kam es zu einer längeren Debatte über den Flaschenverkauf der Kolonialwarengeschäfte. Hierbei waren sich die Anwesenden darüber einig, daß die Wirte jederzeit gern auf den Schokoladenverkauf verzichten würden, wenn die Kolonialwarenhändler ihrerseits von dem Verkauf von Flaschenbier Abstand nehmen würden.

Zur Tagung des Deutschen Gastwirteverbandes in Kiel sollen ebenfalls Delegierte entsandt werden, wie nach der Bremerhavener Tagung.

Der Saison-Schlußverkauf

Harms am Wall

beginnt morgen

Nachdem der Quartalsabschluß des Wirtevereins von der Versammlung genehmigt worden war, wies Herr Schmalz auf den bisherigen Losverkauf der laufenden Lotterie hin und ermahnte alle Mitglieder, ihr Möglichstes zu tun, um den weiteren Losverkauf zu fördern.

Der Vorsitzende, Sanders, schloß die Versammlung mit dem Hinweis, daß die nächste Versammlung in dem Lokal Walsling in Horn stattfinden wird und daß der Versuch gemacht werden solle, zu dieser Versammlung den Reichsverbandsvorsitzenden Görke einzuladen.

Adoptionsvermittlung durch die Zentrale für Jugendfürsorge

Pflegekind und Pflegeeltern

Ein halbes Hundert Kinder bekommen ein Heim

Die Adoptivvermittlung der Bremer Zentrale für Jugendfürsorge machte 1932 weitere erfreuliche Fortschritte. Trotz der wirtschaftlichen Not nahm die Zahl der adoptionswilligen Ehepaare zu. Es konnten in Zusammenarbeit mit dem Bremer und anderen nordwestdeutschen Jugendämtern und auswärtigen Adoptions-Vermittlungsstellen wieder eine Reihe zur Adoption geeigneter Kinder untergebracht werden. Das wachsende Vertrauen der Adoptiveltern in die sorgsame Auswahl der vermittelnden Kinder kam besonders erfreulich in dem Auftrag eines Ehepaares von Ueberseer zum Ausdruck, das im vorigen Jahre ein kleines Mädchen durch die Bremer Zentrale bekommen hatte und sie in diesem Jahre wieder mit der Auswahl und Ueberführung eines Jungen betraute.

Es meldeten sich 66 Elternpaare zur Annahme von Kindern, in 24 Fällen wurde ihrer Bitte stattgegeben; 4 Elternpaare erhielten von anderen Stellen ein Kind als eigen. In 10 Fällen wurde der Antrag zurückgezogen, in 11 Fällen ihm nicht stattgegeben. Wer weiß, wie schwierig die gesetzgeberischen Bestimmungen bei der Annahme von Adoptivkindern sind, kann verstehen, warum in einer solch großen Reihe von Fällen eine Vermittlung nicht zustande kam; außerdem kann man die genau und sorgfältig prüfende Arbeit der Bremer Zentrale aus diesen Zahlen ermessen.

56 Kinder wurden neugemeldet, 16 zur späteren Adoption in Pflege gegeben, in 12 Fällen wurde der Adoptivantrag zurückgezogen.

Zu Beginn des Berichtsjahres standen 41 Mündel unter der organisierten Einzelvormundschaft; wegen Fortzugs erledigten sich 2 Vormundschaften; wegen Adoption wurde in einem Fall die Vormundschaft aufgehoben, ebenfalls einmal wegen Volljährigkeit.

Im Jahre 1932 wurden durch die ehrenamtlichen Helfer und Helferinnen, die Schulen, die Bezirksfamilienfürsorge, durch Vereine, durch auswärtige Stellen und die Geschäftsstelle selbst 1562 Wirrsche erstattet. Die Bearbeitung der Fälle, jugendliche und minderjährige Untersuchungsgefangene betreffend, wird lediglich durch die Geschäftsführerinnen der Jugendgerichtshilfe ausgeübt.

Am 28. Mai 1932 wurde die zweite Mitgliederversammlung der Bremer Zentrale für Jugendfürsorge mittags 12.30 Uhr im Jugendgerichtssaal, Ostertorstraße 28, abgehalten; am 8. Juli 1933 wurden die Vorsitzenden und Geschäftsführer in ihren Posten bestätigt.

Der Schatzmeister Hinrichs erstattete den Kassenbericht über das verflossene Jahr und legte den Voranschlag für das kommende Geschäftsjahr vor. Der Kassenbericht und der Voranschlag wurden genehmigt, dem Schatzmeister wurde der Dank für seine Mühewaltung ausgesprochen. Regierungsrat Dr. Glürman und Direktor Dlugos hatten die Revision der Kassenbücher vorgenommen. Die satzungsgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder Pastor Bode, Frau Erling und Pastor Frid wurden wieder gewählt. Im September 1932 wurde Richter Dr. Warneken, der 17 Jahre lang als Jugendrichter tätig war, vertretungsweise zum Landgericht berufen. Nach der Geschäftsverteilung des Amtsgerichtes vom 1. Januar 1933 wurde Richter Dr. Warneken vorübergehend von seiner Tätigkeit als Jugendrichter entbunden und durch Richter Dr. Ziehen ersetzt. Die Zentrale verliert seine wertvolle, auf reiche Erfahrung gestützte Mitarbeit aber nicht, da er Leiter der Abteilung Jugendgericht bleibt und nach wie vor zum geschäftsführenden Ausschuß der Zentrale für Jugendfürsorge gehört.

Regen in der Marsch

Nun bin ich froh, daß endlich das laute, ruhlose Brummen der Maschinen verschollen ist und die nächtige Stadt mit ihren toten Straßen zurückbleibt.

*

Drüben liegt das Dorf. Die anderen Leute gehen nur auf der Landstraße. Aber ich weiß einen Weg mitten durch die Marsch, der viel schöner ist, am Bach entlang. Wenn man immer unter Menschen ist, muß man zuweilen gern allein sein. In den Wiesen ist es noch sehr still, und es liegt viel Weite über diesem eigensinnig-schönen Land, das so stur ist und so ernst, wie eine Bauernstirn.

Ich möchte wohl erst ausruhen vom langen Weg, aber hinten im Dorf dämmert schon der Morgen. Irgendwo hängt das Lied einer Drossel unter den grauen Wolken. —

Ueber einer einsamen Scheune in der Koppel grellt plötzlich ein Blitz auf und zerreißt blindlings das starre Himmelsgrau. Fremd und regellos ragen die Pappeln an der Straße. Gläsern rauscht neben mir der Wind im Schilf. Regen träufelt darauf, daß die langen, staubigen Halme jäh erzittern und blanke Striemen krieger. Eine braune, seltsam schöne Hummel summt unwillig davon. Nachterschrocken schreit eine Eule.

Lange rollt der Donner. Feuchte Windstöße schlagen gegen mich. Da bricht die Regenblut prasselnd nieder, daß Büsche und Gräser sich neigen unter der fallenden Wucht. Weit über die Marsch legt sich das Unwetter. Mit langen Sprüngen haste ich vorwärts, auf die Scheune zu.

Unterm Verschlag kaut das Vieh. Ich bin müde und naß vom Laufen, daß ich nun niederhocke an die runden warmen Leiber der Kühe und still und geborgen ins Unwetter sehe. Oben unter der Dachrinne, an der die Tropfen wie kleine blanke Kugeln entlanglaufen, flattert ein nasses, zerfressenes Spinnenweb,

Langsam versickert der Regen in die dampfende Erde. Durch die triefenden Büsche stiebt der Morgenwind. Zwischen Wolkenfetzen schleicht eine gelbe Sonne.

Nun will ich heimgehen. —

*

Noch schläft das Dorf. Eintönig klatschen Regentropfen von den Dächern auf die kleinen Steine in den ausgewaschenen Rinnen. Die jungen Hähne krähen heiser aus den warmen Ställen. Kurz und unwillig, halb im Traum noch, klafft ein Hund. Aus den Taubenschlägen dringt langes, lockendes Gurren. —

Wie schön ist nun das weiche Rot der Kletterrose über unserer Tür. Es ist alles weit und still. Nichts regt sich neben mir. Weither aus dem Dunst der Marsch brüllt das Vieh. Ich mag gern nach Hause kommen . . .

Karl C. Klink.

Dat nee Hus op Finkenwerder

„Niederdeutsche Bewegung", schrift Rudolf Kinau anmerwegns mal, „de mak ik ne mit. Jd kloh sast, — kloh breetbeenig und stur up mien Stück. Jd dink bloop Platt, ik snak bloop Platt, id schrief bloop Platt un blief ook platt. Jd meen, mehr kann id 't ne an boon."

Dat is 'n Mannswort. Un wenn he nu vör 'n paar Mand ut de Stadt, von Altona wegtagelt is un webber hen na Finkenwarder, denn pazt dat to de suern Wöör.

Wi wollen em dar geern mal besöken, den Dichtersmann, wollen mal in sin neet Hus rinkieken, wollen mal gewahr weern, wo he woll husen un harbargen dä, un wollen nich tolest ook Finkwarder mal kennen lehrn, de hamborger Elwinsel, wo ja Gorch Fock sin Kindheit beleewt hett un wo he so väl von schrift in den groden Roman „Seefahrt is not",

Dat weer man siech Wär, den leßten Sönndag, as wie us in Bremen op'n Platt maken dän. Dat regen man jümmer so von'n Heben hendal. Lieters weern de dartig Mann in den groden Autobus ganz pergnögt. Binnen regen dat ja nich, un dat Wär konn sick jümmer noch betern. Un dat harr de leßten Dage ja ook all diecke noog regent. Dat konn'n an de Wummie sehn, de güng in Rotenburg, Scheebel un Lauenbrück öber alle Wischen un Weiden und speel sick op, as de Meerse bi Rummelsch. Na, dat würd ja woll jümmer heter her haben bi Petrus, un kort un god, as wi na Finkwarder to keemen, dar keek de Sünn dör allerhand Blau op de Eer hendal, un wi güng'n an un güng'n. In de engen Straten weer us aber doch de Gesang meist in'n Hals steeken bleeben. Wi schürn jo man so eben un eben an de lüttjen Husgeebels langs; so smal is dat dar.

Op'n Reßdiek wörd dat webber freer, un denn kömt ook dat leeste Hus bar an'n Diek gliets anne Elw, un dat weer't Rudolf Kinau sien. Un dar kömen se süms an, Rudolf Kinau un sin quiete Fro Ulli. „Wat'n Brill op de Näs hett, best Dokter. To de annern seggs Herr un Fro Bremer", harr Kinau to sin Fro seggt. Un se dä dat un harr us goors bi de Hand, un jedereen mark gliets, hier geiht dat frisch un ahn öberkröppschen Heldubelkrams von „Formen" to. Dat sünd echte un plattdütsche Minschen. „Kamt rin, Kinners, un kiett jo uns Hus an un kiekt mit uns op de Elw."

Junge, dat is di 'n Hus! Meens woll, dat weer oldmodisch? Nix darvon. Is heel un deel „modern". Un is doch so nebberdütsch, so plattdütsch. — so tur un silschethusmäßig in sinen binnersten Karn is dat, as 't man eben wesen kann. O, wat 'n Licht, wat 'n Helligkeit, denks toerst. Un denn de groden Finstern, un dat Water dar achter! So free geiht dat rut in 'n Gorn un wieder hen na de Elw rinsel, wo ja Gorch Fock sin Kindheit beleewt hett: le mahnt in ehr Hus un leemt doch buten linner den hogen Heven, mang Wind un Storm un Regen, dör Sünnenup- un Unnergang. All de Finstern gaht op de Elw. „Un dar fohrt min Schepp, min Wullen sellt an'n Heben, min Storm bruft, un min Elw speelt hier vör min Hus dat ole Spill von Ebb un Floot", seggt Rudi Kinau. Un wenn he so snackt, denn weert wi woll wies bi em: sicht is em dat nich tofallen, dütt Hus; hett he ook allerhand Jahren lim quälen moh un sparen; abers nu is he Freud duppelt un dreefach.

Dat ganße Hus mit de Bremers afnehmen. Dar is teen Bild, wo se nich vör stahn bliefi. Un jümmer webber liekt se sick an: ja, wat is dat alls eht un schön un gelungen hier! Denn stoht ni an Kinau sinen Schriftsch; allerhand Böker sünd dar dorup bi. Un de beiden Biller liekt eenen ernsthaftig un vull Vermahnens an, dat von den Seefischer, Badder Heinrich Kinau, und dat fründlige von Gorch Fock, den groden Jann-Broder, den öllsten von de bree Dichterbröders Jann, Jakob un Rudolf Kinau.

Gorch Fock! Dat is ja of de Diek, wo de Seefischer Klaus Mewes mit sinen lüttjen Jungen Störtebecker in sin freen Stünnen sick verpetten dä, un non wo de mit sin lachen Ogen öber 't Land güng un sin Dörpslüe Gan Dag sä. Und dar steiht dat Hus mit de Tafel:

Gorch Focks Elternhaus.

Hier verlebte der Dichter
der Nordsee seine Jugendjahre.

Un dar is de Reßstuk, wo lütt Störtebecker op sinen Kahn blimpeln dä, um sick seekost to maken. Jo man blots noch 'n lütt Stück nableeben von dat ole Finkenwarder ut den Roman „Seefahrt is not". All dat anner hett de nee Tied un de Industrie fretten. Vondag könt de Fischerjungs nich mehr mit 't Boot na 'n Kramer föhren, eben hett lütt Stück linnern Diek langs. De Hamburger Staat hett all den Sand ut de Elw hier vör den Finkwarder Diek opmieten laten, hett so 'n Barg Land tofroegen, steht Hüser op, Reeg an Reeg; abers schöner is 't ne worden darmit. Man de Finkwarder Fischers, de sünd noch jümmer lebennig, föhrt jümmer noch rut in de See, un so grot de Konkurrenz von de Dampers of is, — dat stickt dar ja woll so in, se könt 't ne nalaten.

To Middag gifft dat natürlich denn af bradie Schullen bi Manda Eitzen. Ton Kaffee sünd de dartig Bremers abers webber bi Rudolf Kinau un sin Fro Ulli to Gast. Un dit weer 'n nergnögde Sellschupp! De graden Glasdören stünnen speerwiet apen, un vun buten de Elw toh eenen an mit hunnert witte Seils un keel so recht blau un sönnbagsch in't Hus rin. Un as warraftig Sine Wessels den Dichtersmann ut sin eegen Werk Mark wat vördrägen moß, as he sülws in'n Spaß sin Könen gegen ehr to verdefendeeren harr, as denn Fro Ulli so recht von Harten, so quick un grad anfüng un vertellen dä, dar wer alls so tostäer, so stillvergnögd un so haben op, dat jedereen de Tied woll harr fastbind'n mocht. Un nu könn de ole 83jährige Mudder Kinau in Dör rin, de lüttje, fiehlige, ole Fro, de jedeen noch so risch is, un so knäpsch un kregel ut de Ogen kickt. „Wat, foors henseiten schall ic mit? Kann doch woll stahn, beff doch min ersten Been noch!" Un se sach un wenk all de frömden Gäst fründlich to, un seet denn lütt in ehr eenfach, abers ehrwürdig Böberbelt mit twischen jem all. Un de een oder anner dach woll still bi sick: „De lüttje Mudder! Kiek di fisteigen Hünn, de för all de Kinner sorgt hebbt. Kiek de Ogen, wat se nu knäpsch sünd; un wo hebbt se woll weent üm ehren Oelssten, üm Jann, üm Gorch Fock."

Naher geeft dem noch'n Segelfaart op de Elw in Rudi Kinau sin Seifschipp „Kruskupp". Un Vertellen geeft denn noch'n paar Stünnen buten Hus op de helle Eck ünner dat halme Dack.

Denn güng dat of so bi lüttjen op'n Abend to. Un de Bremers möllen sick webber opn Stieg maken. Abers se nöhmen väl, väl mit na Hus.

H. A. Schulz-Bremen.

SPORT DER BNZ

Fußball

Die Mannschaften für das Hitler-Pokal-Endspiel

Für das am Sonntag um 17 Uhr stattfindende Endspiel um den Fußballpokal sind folgende Mannschaften aufgestellt worden:

Bayern: Jahn-Regensburg; Harringer-Bayern, München, Wendl-München 60, Breindl, Goldbrunner, Bayern, München, Lehner-1. FC Nürnberg; Bergmaier, Krumm, Kohr-Bayern, München, Lachner-München 60, Franz-Bag. Fürth.

Brandenburg: Riehl-Spandauer SV, Emmerich, Brunke-Tennis-Borussia, Weich-Minerva, Normann-Viktoria, Appel-BSV 92; Ruch, Kobel-Hertha BSC, Kayer I-Tennis-Borussia, Kirsei-Hertha BSC, Pahlke-Tennis-Borussia.

DFB-Kursisten spielen

Am kommenden Mittwoch wird auf dem Berliner Preußenplatz ein interessantes Uebungsspiel zweier spielstarker Auswahlmannschaften ausgetragen werden, die aus den in Berlin weilenden DFB-Kursisten bestehen. Die Mannschaften, in denen sich mehrere Internationale befinden, treten in folgender Aufstellung an:

A-Mannschaft: Buchholz; Münzenberg, Busch; Janes, Bander, Breuer; Albrecht (Wigold), Szepan, Hohmann, Kuzorra, Kobierski (Heidemann).

B-Mannschaft: Dieckhoff; Stührk, Munkert; May, Sold, Schulz; Langenbein (Wallendadt), Rohwedder, Pörtgen, A. Hofmann, Fath.

Leichtathletik

Metcalfe — Jonath — Berger.

Beim internationalen Leichtathletikfest in Düsseldorf, am 30. Juli, wird es zu einem interessanten Treffen im 100-Meter-Lauf kommen, da sich am Start der Amerikaner Metcalfe, der Holländer Berger und der Deutsche Jonath einfinden werden.

Hollands Vertretung beim Frauen-Leichtathletik-Länderkampf.

Hollands Vertretung zum Frauen-Leichtathletik-Länderkampf gegen Deutschland, am 4. August, in Deventer, ist jetzt namhaft gemacht worden. Frl. Schuurmann und Frl. Aalsen dürften die stärksten Stützen der Mannschaft sein, denn über 100 Meter und 200 Meter dürfte sich Frl. Schuurmann den Sieg nicht nehmen lassen. Im Kugelstoßen sind noch Frl. de Kock und Frl. de Munnikes, und im Diskuswerfen Frl. Pels zu beachten.

Rinner nicht bei den Nordischen Leichtathletikmeisterschaften.

Der österreichische Leichtathlet Rinner vom Wiener AC kann wegen besonderer Umstände bei den Nordischen Spielen in Stockholm nicht teilnehmen.

Tennis

Oesterreich — Spanien 5:0.

Am Montag wurden in Wien die beiden letzten Einzelspiele des Davispokal-Spiels Oesterreich — Spanien ausgetragen, die beide mit einem Siege der Oesterreicher endeten. Mateisa schlug Durall 6:1, 8:10, 6:3, 6:3, und Artens schlug Douquet 6:4, 6:4, 4:6, 4:6, 6:4. Damit hat Oesterreich das Spiel mit 5:0 gewonnen.

Deutscher Turnverband

Der neue Verbandsmeister im Schlagball

TV. Gut Heil — BTG. 38:25

Vor ca. 400—500 Zuschauern spielten obige Mannschaften im Entscheidungsspiel um die Verbandsmeisterschaft im Schlagball an dem Friedrich-Ludwig-Jahn-Platz gegen einander. Das Spiel war reich an spannenden Momenten im Feldspiel.

Der neue Meister Gut Heil gewann den Kampf verdient, war im Schlagen und Feldspiel besser. Vor allem ließ sich die Mannschaft durch nichts aus der Ruhe bringen und das entschied letzten Endes den Sieg. Gegenüber dem Freundschaftsspiel am Mittwoch hatte die Mannschaft ein deutliches Plus zu verzeichnen, oder war das schlechte Spiel am Mittwoch bloß Taktik? Von dieser Stelle unseren herzlichsten Glückwunsch, möge dem Meister auch weiterhin Erfolg beschieden sein.

BTG. als Verteidiger des Titels spielte nicht so ruhig wie der Sieger. Namentlich im Fangen konnte die Mannschaft befriedigen, während die Leistungen im Schlagen und Feldspiel, die durch aufgeregtes Spiel stark litten, nicht besonders waren. Di BTG. mag sich damit trösten, daß sie einem besseren Gegner den Sieg überlassen mußte.

BTG. hat Schlag, kann jedoch keinen Lauf durchbringen, da sofort Treffer erfolgt GH. bringt durch gutes Schlagen 4 Läufe durch. BTG. erzielt 2 Fänge, dann erfolgt Treffer. GH. erzielt 1 Fang und gibt nunmehr die Führung nicht mehr ab. BTG kommt wohl mit 5 Läufern ans Tick, doch kommen dieselben nicht zurück, da die Mannschaft aushungert. (5 verschenkte Punkte.) Wieder bringt GH. 4 Läufe durch und ist somit immer 4—5 Punkte voraus. BTG. bringt zuletzt ein paar Läufe durch, doch gleicht GH. immer durch Fänge aus. Dann aber ist es nur GH., der Läufe durchbringen kann. Wird mal abgeworfen, so erfolgt meistens Doppeltreffer, wodurch aber GH. immer im Schlagmal bleibt. BTG. bleibt durch Fänge immer nur 4—5 Punkte hinter dem Gegner zurück. Aber langsam vergrößert sich der Vorsprung der Gut Heiler, welche ihre Läufe immer zwei bei zwei durchbringen. Nach mehrmaligen Treffern kommt BTG. ins Mal, GH. leistet sich Seitenwurf, doch die Läufer der BTG. kommen nur ans Tick. Wieder hungert die Mannschaft aus und wird dadurch so aufgeregt, daß sie sich im Feldspiel ein paar Fehler leisten, wodurch GH. nochmals 2 Punkte erzielt. 34:18!! Doch dann schlägt GH. verschiedene unnötige Fangbälle, bringt auch zunächst keinen Lauf mehr durch. Es erfolgen aber meistens Doppeltreffer, GH. bleibt somit am Schlag. 4 Läufe erzielt GH. nachmals kurz vor Schluß, während in dieser Zeit BTG durch 7 Fänge den Abstand wieder etwas verkleinert hat. Als der Schlußpfiff ertönt ist Gut Heil verdienter Sieger. Schiedsrichter Geiß, Arbergen, war dem Spiel ein guter Leiter.

Das Faustballentscheidungsspiel in der Turnerinnen B-Klasse gewann Wolmershausen kampflos, somit Meister werdend

2000 Kilometer durch Deutschland

Der Chef des Kraftfahrwesens der SA., Obergruppenführer Hühnlein, äußerte sich über die „2000 Kilometer durch Deutschland" wie folgt:

Was wir wollen und was wir erwarten!

Noch nie hat im deutschen Kraftfahrsport eine Ausschreibung solch lebendigen Widerhall zu finden vermocht, wie die der „2000 Kilometer durch Deutschland".

Was im Vor- und Nachkriegsdeutschland durch hemmende behördliche Bestimmungen und Eigenbrödeleien niemals zustande kommen konnte, das neue Deutschland hat es ermöglicht! Die Organisation der „2000 Kilometer", der größten kraftfahrsportlichen Veranstaltung, die Deutschland je gesehen, steht! Binnen weniger Wochen wurden — ohne viel Wesens davon zu machen — alle erforderlichen Vorbereitungen getroffen.

Trotz der ganz besonderen Schwere der Ausschreibung — oder vielleicht gerade deshalb — folgte schlagartig Nennung auf Nennung, bis die Zahl der Meldungen mit 500 einen Rekord erreichte! Wo blieben sie da, jene ewigen „Ja-Aber-Sager", die — wie in all' den Jahren des Kampfes auch hier so gern als hemmender Bremsschuh zu wirken versucht hatten? Bedarf es noch eines besseren Beweises als dieses Nennungsergebnisses, um zu zeigen, daß das jede Entwicklung lähmende „Ja-Aber" im deutschen Kraftfahrsport keine Berechtigung hat?! Der Nationalsozialismus kennt kein „Ja-Aber" sondern nur ein „Ich wag's!"

Nicht allein die Namen erfolgreicher Langstreckenfahrer und Nennkanonen sind es, die hier die lange Nennungsliste zieren; nein, der Name des „unbekannten Fahrers" ist es hier hundertfach! Nicht auf raumbegrenzter Bahn vor wenigen tausend Zuschauern sondern durch fast alle deutschen Gaue wird diese Fahrt gehen. Millionen deutscher Volksgenossen in Stadt und Land werden die Straßen umsäumen, über die der Klang der Motoren, das Lied deutscher Werkmannsarbeit und sportlicher Tat hinwegtragen wird. Nicht eine Sache des einzelnen wird diese Fahrt sein, sondern Sache des ganzen Volkes! Der Wille des Führers, die deutsche Kraftverkehrswirtschaft mit allen Mitteln zu fördern, Arbeit zu schaffen und aufzurütteln, wird über allem stehen.

Wie immer die „2000 Kilometer durch Deutschland" auslaufen mögen, eins ist gewiß, der deutsche Kraftfahrsport und die deutsche Kraftfahrzeug-Industrie haben mit ihren Nennungen bewiesen, daß sie auch ohne lange Vorbereitung jederzeit bereit sind, an eine Leistungsprüfung allergrößten Formats mutig heranzugehen. Nicht die Vielheit der Sieger ist das Wesentliche bei einer Fahrt, die so den vollen Einsatz der Person erfordert, wie diese, sondern die Vielheit der Einsatzbereiten, das ist es, worauf es ankommt!

Ausgezeichnetes fahrtechnisches Können und ein unbedingt zuverlässiges Kraftfahrzeug werden sich neben vielen anderen Faktoren die Waagschale halten müssen, soll der Sieg errungen werden. Ist Pech ungleich verteilt, so wird man sich vor falschen Rückschlüssen auf Qualität von Mensch und Material hüten müssen. Jeder gibt hier sein Bestes!

Nicht eitle Sensationslust und ein leichtsinniger Hang zum Stellen unerfüllbarer Forderungen ließen den Plan zu den „2000 Kilometern durch Deutschland" reifen, sondern der klare Wille des Führers, den deutschen Kraftverkehr im Interesse des Volksganzen stetig zu fördern und weiter zu entwickeln, wiesen den verantwortungsbewußten Veranstaltern im Hinblick auf das Kommende hierbei Richtung und Weg!

Deutsches Volk, wenn Du in wenigen Tagen, wie kaum jemals zuvor in fast allen Teilen des Reiches Gelegenheit haben wirst, selbst Augenzeuge höchster kraftsahrsportlicher Leistungen zu sein, trage auch Du an Deiner Stelle, wo immer es sei, in Stadt und Land, durch Wahrung einer mustergültigen Disziplin zum Gelingen dieser Fahrt bei.

Murre nicht, wenn durch die lebendige Kette von 70000 Mann Motor-SA. auf einige Stunden hinaus während der Durchfahrtszeit der Fahrer die Straße für Dich gesperrt bleiben muß.

Bitte deutscher Bauer, der Du in der Zeit der beginnenden Ernte vielleicht vorübergehend mit Deinem Wagen auf dem Felde festgehalten wirst; mit Deinem geduldigen Warten schützt Du das Leben Deiner deutschen Brüder. Deine Volksgenossen, Deine Kameraden von der SA. und SS. sind es, die Du dort vorüberziehen siehst. Sie sitzen mit bis zum Aeußersten angespannten Nerven hinter dem Lenkrad, um mit unerschütterlichem Mut, kaltblütiger Ueberlegung, eisener Selbstbeherrschung und einem durch nichts zu beugenden Willen zum Siege, ihrem Ziele zuzurasen.

Nicht um Geld und Geldeswert stehst Du sie dort ihre ganze Kraft und ihre ganze Person einsetzen, sondern einzig und allein um der Ehre willen. Ihre Ehre aber heißt: Deutschland!

TV. Mahndorf — TV. Gut Heil

Der neugebackene Schlagballmeister des Verbandes stadtbremischer Turnvereine hat heute abend auf dem Platz an der Oeleboerserstraße den TV. Mahndorf zu Gast. Man darf dem Kampf mit besonderer Spannung entgegensehen, weil die Mannschaft die besondere Verpflichtung haben, Bremen gegen den starken Gegner ehrenvoll zu vertreten. Beginn des Spieles 19.45 Uhr.

Kegeln

Leipzig gewann den Schmeling-Pokal.

Beim 18. Kegler-Bundesfest in Frankfurt a. M., wurden am Montag die Kämpfe um den Schmeling-Pokal zu Ende geführt. Durch ausgezeichnete Leistungen der Leipziger Kegler gelang es, diesen Pokal in Deutschland zu behalten, denn die gefährlichsten Gegner, Amerika und Schweden, konnten die von den Leipzigern am Vortage erzielte Leistung von 2131 Punkten nicht erreichen. So blieben die Leipziger mit der Mannschaft Grünenberger 679 P., Sitte 728 P., und Schumacher 760 P., siegreich vor Amerika 2114 P., München 2071 P., und Frankfurt a. M. 2064 P. Die besten Einzelleistungen erzielten dabei Wiese-Berlin mit 771 P. und Rutkowski-USA mit 760 P.

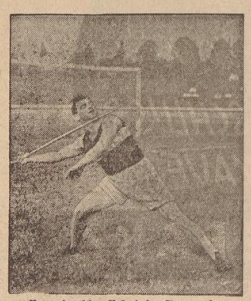
Dann begannen die Kämpfe um die deutsche Klubmeisterschaft, die erstmals ausgetragen wird und eine große Beteiligung gefunden hat. Die besten Resultate des ersten Tages:

Alphalt: 1. Club S. A. Falkenstein 807, 2. Club C. Braunschweig 798 P.

Bohle: 1. Club Eiche-Breslau 1110 P., 2. Club Halberstadt 1096 P.

Schwere: 1. Club MA-Berlin 1008 P., 2. Club F. D. Hamburg 1006 P.

Intern. Bahn: Club Botan-Dresden 999 P., 2. Club F. K. Stuttgart 982 P.



Neuer deutscher Rekord im Speerwerfen. Weimann-Leipzig wirft 71,63 Meter



Berlins Fußballer in der Endrunde um den Hitler-Pokal. Kirsey köpft den Ball zum ersten Tor für Berlin.

Zeit- und Orientierungsfahrt der Motorsportabteilung des Polizei-Sportvereins

„Kraftrad fahren ist nicht schwer, Kartenlesen aber sehr!" Das hat uns die 160 Klm Zeit- und Orientierungsfahrt des Polizeisportvereins gelehrt. Ueber 80 Fahrer der Polizei Bremen, Hamburg, Oldenburg des Stahlhelms, der Brigade Ehrhardt und der Sportverbände der näheren und weiteren Umgebung fanden sich um 6 Uhr ein, um die Geländegängigkeit der Fahrzeuge und die eigene Fahrtkunst unter Beweis zu stellen.

Die Fahrt selbst fand im Gelände östlich Bremens zwischen Weser und Wümme statt. Um den Charakter der Wehrsportveranstaltung als solche zu unterstreichen, war alles Gebiet nördlich der Wümme als Feindesland gekennzeichnet worden. Es durfte also nördlich der Wümme sowie in ihrer Nähe nicht gefahren werden. In dem durch den Regen aufgeweichten Gelände waren sechs Kontrollposten aufgestellt, deren Lage mit militärischer Kürze beschrieben war. An jeder Kontrollstelle erhielt der Fahrer einen Brief mit der Angabe der nächsten Kontrolle. Um ein Zusammenarbeiten der gleichzeitig startenden Fahrer zu verhindern, ließ die Fahrtleitung jeden einzelnen eine verschiedene Strecke fahren. Jeder war auf sich selbst angewiesen.

Am Ziel in Syke wartete die Fahrtleitung und eine große Zahl Neugieriger vergeblich auf den ersten Fahrer. Ueber eine Stunde hatten sich die Fahrer bereits verspätet, bis plötzlich die 1200 ccm. Maschine (Harley) des Hamburger Polizei-Hauptwachtmeisters Stremmle als erste Maschine — sogar mit Beiwagen — einraste. Welche Leistung hier vollbracht war, können nur die Teilnehmer selbst beurteilen. Die Feldwege waren wohl von einem Radfahrer, aber nicht ohne weiteres von einer schweren Beiwagenmaschine befahrbar! Oft steckten Fahrer und Maschine in Moorlöchern, aus denen sie nur mit Hilfe zweier Ackergäule herausgezogen werden konnten. Andere hatten ihre Fußrasten verloren und ähnliches. In großen Abständen kamen die Fahrer am Ziel an. Abgehetzt und verschmutzt, kaum zum Wiedererkennen. Bester Einzelfahrer war der Polizei-Oberwachtmeister Stummer von der Bremer Polizei auf seiner 350er Triumph. Wie schwer diese Fahrt war, beweist die Tatsache daß keine einzige Mannschaft durchkam und nur 60 Prozent aller Teilnehmer das Ziel erreichten. Wer auf gerader Strecke gelaubt hatte aufdrehen zu können, fiel versteckten Geheimkontrollen zum Opfer. Die Strafpunkte hagelten nur so. Glücklicherweise nahm kein Fahrer ernstlichen Schaden, Vorbeugend hatte die Fahrtleitung für Arzt und Abschleppdienst in Syke gesorgt.

Die Fahrt wird allen Wehrsportlern gezeigt haben, daß nicht nur Kenntnis des Motors, sondern auch Geländekunde und Geländeberuteilung zum Erfolg solcher Fahrten führen. Diejenigen, die alle Kontrollen anliefen und am Ziel eintrafen, können mit Stolz ihre Plaketten in Empfang nehmen.

Die Sieger wurden im Weserstadion durch Herrn Pol.-Oberst Potel besonders geehrt. Den Wanderpreis des Kommandos der Ordnungspolizei errang die Mannschaft der Hamburger Polizei. Denen, die frühzeitig abbrachen und wegen Unfähigkeit, Karten zu lesen, aufgaben, sei dringend empfohlen, sich in den Motorstürmen der SA. SS., des Stahlhelms und der Brigade Ehrhardt das Fehlende anzueignen.

Der Motorsportabteilung des Pol.-Sportvereins und dem ADAC. gebührt für die Ausschreibung dieser Geländefahrt der Dank aller Wehrsporttreibenden Kraftfahrer.

Der SA-Reitersturm

am 30. Juli beim Nationalen Trabrenntag in der Bahr!

Am Sonntag, dem 30. Juli, wird die Rennbahn in der Bahr ihren großen Tag haben. — Die „Bremer Trabrenn-Gesellschaft", die es sich zur Aufgabe gemacht hat, den Trabersport in unserer Vaterstadt zu neuem Leben zu erwecken, wird einen ersten nationalen Trabrenntag abhalten. — Führende Herren aus dem Bremer Pferdesport sehen sich für das Gelingen dieser Veranstaltung ein, so wird Herr Major Euler den Zielrichterturm besetzen, und Herr Rittmeister a. D. Eggeling übernimmt das Amt des Bahnrichter-Obmanns. Damit ist die Gewähr geboten für einen einwandfreien Sportgenuß.

Außer den vorgesehenen acht großen Trabrennen und dem Damen-Fahren werden noch weitere reitsportliche Vorführungen gezeigt werden.

Die neue Zeit hat auch auf den gesamten Bremer Pferdesport ihren fördernden Einfluß ausgeübt. Es ist jetzt gelungen, die verschiedenen Gruppen, wie Galopp-, Turnier-, und Trabersport zu einigen, zu dem gemeinsamen Ziel, nämlich zur Förderung des gesamten Pferdesports. — In gemeinsamer Arbeit soll der Pferdesport zu einem wirklichen Volkssport im Sinne der nationalen Regierung ausgebaut werden.

Die Veranstaltung am 30. Juli soll aber auch erinnern an die Wehrhaftmachung des deutschen Mannes, dem Fundament deutscher Kraft und Einigkeit; deshalb wird der SA-Reitersturm unter Leitung seines Führers einen Vorbeimarsch unter den flotten Klängen der Bremer SA-Kapelle zeigen.

Alle Freunde des Pferdes, die im Beruf, im Dienst, im Sport aber im großen Weltkriege das Pferd liebgewonnen haben, müssen sich jetzt geschlossen hinter diese neue Bewegung zur Förderung des Pferdesports stellen. — Auch die Bremer Bevölkerung darf es an ihrer Unterstützung nicht fehlen lassen, volkstümliche Preise und teilweise sogar völlig freier Eintritt sollen es jedem ermöglichen, an dieser Veranstaltung teilzunehmen.

Sportverein „Werder" E. V. (Jugend-Ausschuß). Das Training der Jugend, Schüler und Knaben im Weser-Stadion fällt während der Ferien aus. Bis auf Weiteres findet Training im Jugendheim in Borgfeld statt. — Herren und Jugendliche, die am Sportfest des SV. Wittekind, Wildeshausen, Sonntag, 30. Juli 1933 teilnehmen wollen, müssen sich bis spätestens Freitag dieser Woche auf der Geschäftsstelle melden mit Angabe, in welcher Konkurrenz sie starten wollen. Die Geschäftsstelle ist bis auf Weiteres geöffnet von 11 bis 12 Uhr.

Spielvereinigung Fürsorgeamt, Untergruppe bei S. V. Eintracht e. V. Fürsorgeamt gegen Martin Pelzmann um 18 Uhr. Platz F. C. Wolmershausen. Anschließend Spielervorversammlung.



Eine wahre Freude ist der SAISON-SCHLUSS VERKAUF der DEFAKA

Vom 20. Juli bis 5. August

Der Saisonschluß-Verkauf der DEFAKA bringt riesige Mengen Qualitätsware. Aber die Preise sind so niedrig, daß wir raten: Kommen Sie bald, am besten am ersten Tag, und wenn es möglich ist, vormittags! Es ist Ihr Vorteil."

Auf Wunsch erleichterte Zahlungsbedingungen.

DEFAKA

BREMEN - KAISERSTR. 26
TELEFON 247 21

DEutsches-FAmilien-KAufhaus G.M.B.H.

Achtung!
Weser-Reederei
Schlachte 38, Rol. 8334

Täglich
große Musikfahrten
8.20 Uhr nur ab Freihafen I mit S.S. „Vorwärts"
(2000 Personen fassend)
nach Vegesack, Blumenthal, Farge, Brake, Dedesdorf, Nordenham und Bremerhaven. Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt nur RM. 1.50.

Salon-Schnelldampfer „Weser" tägl. 18.00 Uhr nur ab Freihafen I mit Musik nach Bremerhaven und Zwischenstationen.

Heute, Mittwoch,
große Musik-Fahrt
14.45 Uhr nur ab Freihafen I mit Salonschnelldampfer „Weser" nach Vegesack, zu den großen
Militär-Konzert
veranstaltet von der Stahlhelm-Kapelle in der Strandlust. Fahrpreis nur 50 Pfg. hin und zurück. Rückkunft 19.05 mit D. „Vorwärts" oder 22 Uhr mit D. „Brake".

Heute und weiter jeden Sonnabend und Sonntag
Abend-Fahrt
mit D. „Brake" 20.30 Uhr ab Kaiserbrücke zum Konzert nach Vegesack und zurück — nur 20 Pfg.

Tägliche Abfahrten ab Kaiserbrücke:
8.20 Uhr bis Blumenthal, mit Anschluß an S.-S. „Vorwärts" in Vegesack nach Bremerhaven, 10 Uhr bis Farge, 12 Uhr bis Blumenthal, 14 Uhr bis Farge, 15.10 bis Farge, 18 Uhr mit Anschluß in Vegesack an D. „Weser", 19.30 Uhr bis Eisfleth.

Der Fahrpreis beträgt bis Farge 50 Pfg., bis Brake RM. 1, bis Bremerhaven RM. 1.50, bei freier Rückfahrt.



Reederei Gebr. Schreiber
Falkenstr. 47 u. Kaiserbrücke
Telefon Weser 54058

Täglich 7.50 Uhr
nur ab Kaiserbrücke
nach
Bremerhaven
und Zwischen-Stationen
mit dem neuen und modernen Schnellschiff
HANSEAT
Rückkunft 20.30 Uhr • Aufenthalt in Bremerhaven ca.
5 Stunden
Musik und bewährter Wirtschaftsbetrieb an Bord.

Mittwochs, Donnerstags, Sonntags - Farge
nur ab Kaiserbrücke 7.30, 9.00, 13.30 (nur Sonntags) 14.30 (Stadt Bremen), 18.30 (anschl. nach Bremerhaven) 17.30 und 19.00

Heute, verbilligte
Abendfahrt
mit dem neuen „HANSEAT" nach Vegesack und zurück
Fahrpreis einschließl. Musik und Tanz nur 30 Pfg.
Abfahrt nur Kaiserbrücke 21 Uhr
Rückkunft 23.30 Uhr

Große Hafen-Rundfahrt
täglich nur ab Kaiserbrücke
10, 12, 15 und 17 Uhr.

Sämtliche Dampfer sind durch große Glasfenster gegen jede Witterung geschützt!

Sehr guterhaltener
Vervielfältigungs-Apparat
billig
Carl H. Grothe
Ansgaritorstr. 17

Elektrische Anlagen: Reparaturen
G. H. Wentz
A. Lehmkuhl
Elektromeister
Gerdenhof 9/7 R. 3681

Zentralheizung,
Neuanlagen und Reparaturen
Rich. Rücker
Ineelheimerst. 41

Lehwald's
preiswerte
Korsett-Leibbinden
Doventorssteeg 34

Elegante Wagen an
Selbstfahrer
Herbert Boksmann
Herbststr. 86
Weser 81778

Hohe Preise
zahlt für getragene Herren-Garderobe
H. Meyer
Schwanenstraße 11
Roland 4481

Gummistempel u. Gravierungen
sofort billig
Carl Adamowsky
Feldstraße 90-92
Tel. Roland 5052

Elektro-Automat
Ganzmetall-Waschmaschinen zu Original-Fabrikpr.
Spezialhaus
E. Grobefleischorth
Osterortstraße 25

Nervenkranke!
In 4 Wochen gute Besserung o. Geld zurück. Große Erfolge bei offenen Beinen.
Magnetopathin
Frieda Delle, Hansastraße 21, n. Freih.

Pension
Vier Jahreszeiten
Inhaber:
Wanda Isenhart
Rembertistr. 74-76
Ruf Roland 231 25
empfiehlt stets Tages-zimmer und Zimmer für Dauermieter
Kleine Preise

Und meine
Brautbetten
kaufe ich im
Bettenhaus
Oltmann
Nordstr. 156-58
Lagerbetten während der Saison-Schluß-Verkaufstage vom 20. Juli bis 5. Augus bedeutend unter Preis

---

Linoleum-Reste
in jeder Größe
für alle Zwecke
zu jedem Preise
im großen Lager
Teppich-Klingeberg
Hutfilterstraße 6-8

Etwas Außergewöhnliches bietet Ihnen
Seifenhaus „Hansa"
B. d. Steintor 51/53 Ecke Frankenstr.
Steffensweg 116, Osterstraße 29
Telefon Hansa 44598

Wäscheleine, (30 mtr.)	nur 50 ₰
Wäscheklammern, 60 Stück	25 ₰
Waschbretter, starke Ausführung	1.— ℳ
Seifenpulver, lose	Pfd. 18 ₰
Reisstärke	Pfd. 25 ₰
Seifenflocken	Pfd. 40 ₰
Borax	Pfd. 25 ₰
Kristallsoda	Pfd. 5 ₰
Reine Kernseife, 1-Pfd.-Riegel nur	25 ₰
Scheuerpulver, lose	Pfd. 10 ₰
Kokosbesen	von 25 ₰ an
Teppichbürsten	25 ₰
Mop	50 ₰

Lieferung frei Haus
5 % Rabatt

Landlust
RABLINGHAUSEN
Heute ab 4 Uhr
Künstlerkonzert
anschließend Tanzkränzchen
Eintritt frei. A. Samt

Die große Mode!
Geschirrschrank-Zimmer
Neu eingetroffen sind viele entzückende Modelle, Schöpfungen erster Künstler, in kaukasisch Nußbaum, matt u. poliert, Mahagoni und „antik behandelt."
Für Freunde schöner Möbel das Gesuchte.
Wir bringen diese Stücke zu allerkleinst kalkulierten
Thäte-Preisen!
Groß-Wohnschau
Langenstr. 137/38
MÖBEL-THÄTE

Joh. Eggers, Inh.: Joh. Köhrmann
Hemelingen, Hansa 40282
Saison-Schluss-Verkauf
vom 20. Juli bis 5. August
billige Angebote in allen Abteilungen

Die gute gewissenhafte Ausbildung erhalten Sie in der
AUTOFAHRSCHULE
KARL HEROLD
Humboldtstr. 119, Hansa 41778

Strandlust Vegesack
Heute ab 16 Uhr:
Gr. Militärkonzert
ausgeführt von der Stahlhelm-Kreiskapelle unter Leitung von Musikmeister Max Rauch
Nachmittags freier Eintritt

Tierkinder-Garten
Bürgerpark • Eigene Straßenbahnhaltestelle Linie 6
Geöffnet täglich ab 8 Uhr vormittags
Schönster Ferien-Aufenthalt
Im Erfrischungsgarten: feinster Bohnenkaffee, Tasse 30 Pfg., Kaba, Tasse 25 Pfg., Spezialausschank feinst. Bölken-Milch-Getränke Eis, Gebäck, Wiener Würstchen, zu kl. Preisen

---

„Horst Wessel"
Leben u. Sterben eines deutschen Mannes
in einem Vorspruch und 3 Akten
Spielleitung C. Albes
Musik N.S.V.D.-Kapelle
in den Centralhallen
(Breitenweg)
am Sonnabend, dem 22. Juli
20.15 Uhr Kassenöffnung 19.30
Eintritt —.30, —.50, —.75, 1.— ℳ

Saisonschluß-Verkauf
Einzelne Dekorationen Stores und Reste aller Art ganz besonders preiswert
Beginn am 20.7. bis 5.8.
in Gardinen und Dekorationsstoffen
Stores, Bettdecken und Tischdecken
zu bedeutend herabgesetzten Preisen
Eugen Kentner A.G. Mech. Weberei Gardinenfabrik.
Verkaufshaus Bremen, Obernstr. 34-36

Die SA
Standarten-Kapelle 75
spielt morgen das 7te Donnerstags-Konzert im
PARKHAUS
Mitglieder des F.A.D. im Dienstanzug haben freien Eintritt.

Strandlust Vegesack
Inh. C. Neelmeier, Telefon 53
Schönste und größte Vergnügungsstätte Vegesacks und der Umgegend
Direkt am schönen Weserstrom gelegen.
Großer Saal, Wintergarten, Gesellschaftsräume Terrassen, Veranden, Garten mit 4000 Sitzplätz. Erstklassige Küche und Getränke.
Eigene Konditorei. — Ia Mittagstisch
Speisen jederzeit nach Karte.

Volksfest
verschoben
Im Wilh. Decker-Haus
Mittwoch Tanz
Donnerstag nach der Kundgebung Zusammenkunft der Teilnehmer im
Wilhelm Decker-Haus

Feinster neuer deutscher
Schleuderhonig
Pfund 1.10 Mark
Lagerhaus H. Karenkamp
Bahnhofstraße 64, Rdg. Parkallee
Lagerhaus Findorff Baumarkt 137
Eingang Admiralstraße

Großes Sonderangebot Fahrräder Zubehörteile
Fahrräder, neu . . . 27.-
Ia Qualitäten:
32.— 34.— 37.—
Ballon 38.— 40.—
Langjährige schriftliche Garantie. Nehme alle Räder in Zahlung. Sie müssen sich unbedingt die Qualitätsware zu den unerhört billigen Preisen unverbindlich in Bremens größtem Fahrrad-Spezialhaus ansehen.
Großlager Faulenstr. 19

Hulsbergstuben
Heute, Mittwoch, sowie jeden Sonnabend und Sonntag
TANZ
täglich bis 4 Uhr nachts geöffnet.

Inseriert in der B.N.A.
Wohin heute?
Unser Ziel ist Café Siel
Linie 4 Huckelriede, Fußgänger ab Sielwallfähre oder Wehrbrücke

---

Ellmers-Schorf
Heute, sowie jed. Mittwoch u. Donnerstg.
Familienkränzchen mit Kinderbelustigungen und Tanzabend

Stellengesuche

Kochlehrling
jg. Mädch., 20 Jahre 2½ Jahre gelernt sucht sichert um sichtlicht ½ Jahr Stelle z. weiterbild Ang. u. X 0 b. Wer.

Junges Ehepaar (Handwerker) sucht
Hausmeisterpost.
Ang. u. VB 4476 b. V.

20-jähr. Mädch. von auswärts als
Hausstochter
bereitet alle vorkommend. Arbeiten etwas Taschengeld erwünscht. Angebot unter W 445 b. V.

21-jähr. geiernter Autoschlosser sucht Stellg. als Monteur oder Chauffeur
Ang. u. VS 5046 b. V.

Offene Stellen

Zum 1. 8. für Geschäftshaushalt ein tüchtig. Mädch. das gut waschen und platten kann. Schwachhauser Heerstraße 208

Zum Besuch von Landwirten bei gutem Verdienst Sofort Geld Alter Postweg 301

Lehrmädchen
gesucht, vorzustellen zwischen 19—20 Uhr
Früchte-Schütte
Faulenstraße 16

Kräftiger
Lehrling
(guter Volksschüler) Selbstgeschriebener Lebenslauf an Kaffee-Großrösterei Postschließfach 627

Mädchen oder Frau für Kundenwerbung auf einige Tage in der Woche Angebot unter W 5047 b. V.

Laufjunge
für nachmittags, 2 bis 7 Uhr
Henkel, Drogerie
Graf-Moltkestr. 10

Suche per 1. 8. kinderl. zuverlässig.
2. Hausmädchen
nicht unter 19 Jahr welches nähen und servieren kann.
Frau Dr. Dienemann
Hulsberg 31

Ehrlicher
Laufjunge
15—16 Jahre
Arsterdamm 2

Tankwart
nur Autofachm. m. 300.— ℳ Kaution per 1. 8. 33. Ang. m. Lebensl., Zeugnisabschr. u. Gehaltsforderungen unt. T 444 b. V.

Im Sommer für den Winter sorgen, bietet Ihnen Vorteile! Deshalb bestellen Sie schon jetzt einen Redeker-Mantelanzug oder einen Wilreco-Mantel!
Unsere Sommerpreise sind besonders billig. Wir haben Zeit für alle Sonderwünsche.
Wilh. Redeker & Co. für Maßschneider
Pelzerstr. 3, Ecke Sögestr.

Haben Sie Appetit auf gutes Gebäck?
Auf etwas besonders Feinschmeckendes? Dann sollten Sie sich heute noch delikaten Burger Wickelkuchen kommen lassen, der Ihnen in jeder gewünschten Menge kostenfrei ins Haus gebracht wird. Sie brauchen ja nur anzurufen . . . oder wie wäre es mit einem Ausflug zu uns nach Burg?
Bäckerei
D. Janssen & Sohn
Bremen • Burg
Ruf: 09 Lesum 31
½ Kuchen, 4½ Pfund, RM 5.50
½ Kuchen . . . . . RM 2.75
im Anschnitt . . Pfund, RM 1.30
Kostenlose Zustellung innerh. Bremens

Mercedes-Benz-Propaganda-Kolonne

Wir bieten Ihnen Gelegenheit, die neuesten Personen- und Nutzfahrzeuge der Daimler-Benz A.-G. zu besichtigen und unverbindlich Probe zu fahren

Bremen: Mittwoch, den 19. Juli 1933, von 9 bis 19 Uhr vor dem Lloydbahnhof
Donnerstag, den 20. Juli 1933, von 10 bis 14 Uhr auf dem Grünenkamp, von 14.30 bis 19 Uhr vor dem Lloydbahnhof

Zeven: Freitag, den 21. Juli 1933, von 9 bis 11 Uhr auf dem Marktplatz
Bremervörde: Freitag, den 21. Juli 1933, von 11.30 bis 15 Uhr auf dem Marktplatz
Bremerhaven: Sonnabend, den 22. Juli 1933, von 9 bis 14 Uhr Torsplatz, von 15 bis 19 Uhr Theaterplatz
Sonntag, den 23. Juli 1933, von 10 bis 14 Uhr Theaterplatz

Bederkesa: Freitag, den 21. Juli 1933, von 15.30 bis 17 Uhr Parkplatz a. See
Varel, i. Oldenburg: Montag, den 24. Juli 1933 von 9.30 bis 11 Uhr Hauptstraße
Wilhelmshaven: Montag, den 24. Juli 1933, von 12 bis 19 Uhr Bismarckplatz

Daimler-Benz A. G. Bremen, a. d. Weide 15 (Domsh. 22471/73)

Kampf um einen neuen Lebensinhalt

Die Sendung der Jugend

Von Dr. Alfred Beck, Ministerialrat im Preußischen Kultusministerium

Der nachfolgende Artikel leitet die letzte Nummer der von Josef Balog in Seegen (Westfalen) verlegten und von Dr. Alfred Beck herausgegebenen Zeitschrift „Schule und Elternhaus“ ein, der einzigen parteiamtlich anerkannten Elternzeitschrift, die sich die Aufgabe stellt, „die ewig-germanischen Charaktermerkte zur vollen Entfaltung kommen zu lassen.“

Die revolutionäre Bewegung unserer Zeit ist Offenbarung der neugeborenen Jugendkraft unseres unerschöpflichen Volkstums, und sie wird getragen durch die Jugend dieser alle alten Ordnungen erschütternden Zeit. Jugend ist Kraft zur selbständigen Lebenserneuerung und Kraft zur Verteidigung dieser eroberten Welt. Jugend ist Bewußtwerden einer großen historischen Lebensaufgabe und vollmenschlicher, kritikloser, gläubiger Einsatz aller Kräfte zur Erreichung dieser Aufgabe. Jugend ist Sturm und Drang, Hoffnung und Sehnsucht, Idealismus und Heldentum, Irrtum und Subjektivität. Jugend ist aber immer dort, wo der ganze vollgebundene Mensch mit allen seinen Fehlern, mit allen seinen Kräften um Erfüllung seines Lebens ringt. Jugend ist im nordisch-deutschen Lebenskreise stete Aufgeschlossenheit, stete Kampfbereitschaft, stete Auseinandersetzung mit der Welt. Jugend ist hier trotziges Abschütteln toter Ordnungen und mutiges Hineinschreiten in eine selbstzuschaffende Zukunft. Nur jugendliche Völker haben noch geschichtliche Lebensberechtigung, nur jugendliche Völker können den Kampf gegen die Dämonen kapitalistischer und technischer Lebensordnungen siegreich durchschreiten. Der Aufstieg Deutschlands zur Nation ist der Beweis der ungebrochenen jugendlichen Schöpferkraft unseres Volkstums. Die Tragik der deutschen politischen Geschichte wird heute liquidiert. Das ist die Größe unserer Zeit.

Der junge Deutsche ist die Offenbarung der Jugendkraft unseres Volkstums.

Er ist durch ein hartes Leben gegangen: wirtschaftlicher Zusammenbruch der Volkskraft, seelische Vergiftung, sittliche Verseuchung, politische Zersplitterung kennzeichneten seinen Weg. Alte Ordnungen waren nicht mehr lebensstark. Die elternde Generation lebte in der Vergangenheit. Ihre Glaubenskraft, ihr Lebensmut war verbraucht. Die Jugend aber mußte leben und wollte leben. Niemand gab ihr Führung, niemand zeigte ihr einen neuen Glauben, offenbarte ihr eine neue Hoffnung. Und ohne Glauben — und sollte er auf Irrtum und Täuschung beruhen — kann Jugend nicht leben. In kleinen Gruppen und Bünden suchte die Jugend nach dunklen Mächten einer rationalisierten Welt zu entgehen. Natur und Mystik, Geheimnis und Gefühl waren dunkle Leitlinien solcher Sehnsucht. Tragische Verwirrungen und gefährliche Verwicklungen mit den bestehenden Ordnungen waren unausbleiblich. Alle Not aber war eine Not des Volkes, war politische Not, war Mangel an völkischer, staatsmännischer Führung. Würde das Volk wieder aufsteigen, so mußte auch der Jugend als dem lebendigen Träger der werdenden Welt wieder ein Lebensrecht werden. Das war erkannt, das führte in

die Atmosphäre der politischen Revolution.

Daß die Alten den Weg zu ihr nicht mitgingen, ist aus der leeilichen Lage der Alten zu verstehen, ist aber weder historisch noch national zu entschuldigen. Das bleibt eine nicht fortzuleugnende Tatsache: Während wir draußen im Volke um das deutsche Lebensrecht, um das Lebensrecht der Jugend und damit der Zukunft kämpften, stand diese alte Welt verhaftet in den Klammern des liberalistischen Denkens, sorgte sie sich um ihre eigene Existenz und begriff nicht den primitiven Gedanken, daß mit dem Sterben des Volkes der Tod auch an diese Welt herantreten mußte.

Wir haben den mübegewordenen Kämpfern das Schwert aus der Hand genommen, wir wissen wieder oder wir wissen zum ersten Male in der deutschen Geschichte von der nordischen Pflicht einer kämpfenden Auseinandersetzung mit der Welt. Die Nation tragen wir als lebendige Idee in unserer Seele. Was uns umgibt, sind Formen, ist Architektur einer toten Welt.

Inhalt und Ziel unseres Kampfes ist ein Deutschland der Pflicht, der Ehre und der heldischen Lebensführung.

Damit ist das materialistische Mythos der alten Welt verlunken. Dort steht der nationale Führer — hier die Gefolgschaft. Beides die zum unmittelbaren Leben erwachte Idee der Pflicht, der Ehre und des Heldentums.

Eine Autorität wächst heran, die sich nicht gründet auf staatlichen oder sonstigen äußeren Zwang, sondern gegründet ist in der Erkenntnis, daß alles große daseinbezwingende Leben nur aus innerster Verbindung zwischen lebensgewachsener Idee und menschlicher Treue und Hingabe hierzu entstehen kann. Der Führer ist nicht der Herr, sondern das heldische Vorbild, dessen Führereigenschaften innerlich anerkannt und gewollt sein muß. Die Gefolgschaft ist das junge Volkstum, in dem Aufgabe und Ziel solcher Führung zum Bewußtsein gelangt sind. Wir erleben hier den geschichtlichen Augenblick, in dem in höchster innerer Not der Jugend höchste nationale Erfüllung wird. Und es erweist sich die Tiefe und Klarheit Goethes auch in diesen Zeiten, wenn er sagte, daß uns immer die Not der beste Ratgeber gewesen sei.

Der Kampf der Jugend um einen neuen Lebensinhalt ist der Kampf der deutschen Nation um ihr Wesen, ihr Lebensgesetz. Dies und jenes mag deshalb im Sturm und Drang, in der Not und Sorge seitweilig vom Weg abirren, hier und dort mag der Anspruch nach Lebensrecht vor den alten Ordnungen nicht zu rechtfertigen sein. Das alles sind Zeichen revolutionärer Umformung, sind vielleicht Fehler und Mängel, sind aber sicher auch ein untrügliches Anzeichen für die Unerbittlichkeit und Zähigkeit der erwachten jugendlichen nationalen Lebenskraft.

Wer sich gegen die Jugend und gegen das junge Deutschland wendet, wird vernichtet.

Hier gibt es keine Zugeständnisse. Wir wollen bedingungslos unser Deutschland schaffen, weil die Alten es zuließen, daß man uns das Deutschland unserer Väter zerschlug. Wir wollen die heilige große Achtung vor deutschen Ahnen und deutscher Geschichte in diesen Kampf mit hineinnehmen. Wir wollen aber nicht im Vergangenen oder vom Vergangenen leben, wir wollen das neue Deutschland schaffen, in dem es diese erbärmliche Unterschiede nach Bildung, gesellschaftlicher Schichtung, Besitz und sonstigen äußeren Dingen nicht mehr gibt. Wir wollen das Deutschland der Einheit der Weltanschauung, des Charakters und des Willens.

Wir haben nicht nur mit der alten Welt gebrochen, weil liberalistisches Denken und Handeln tot sind, sondern weil ein Volk in Not und Krise im Liberalismus, in bloßer Reaktion zeitlos verfinken muß. Wir wissen zu gut, daß die werdende deutsche Welt uns nicht mit irdischen Glücksgütern überhäufen wird. Wir wissen, unser Weg wird Entsagung und strenge Lebensführung, Zucht und soldatische Haltung sein. Wir kennen die Hoffnung nicht mehr, die der Inhalt alles Lebens der alten Welt war. Aber wir haben dafür das stolze Bewußtsein gewonnen, Schöpfer und Träger einer weltenwendenden Epoche deutschen Lebens zu sein, Träger der unserblichen Sehnsucht unserer Ahnen, Vollender der Idee des ewigen Deutschlands.

Bremer Vereinsleben

Bund Vereinigte Frontkämpfer 1914-18. Träger des deutschen Feld-Ehren-Zeichens. Bezirk 8. Schaidbrück. Osterholz-Tenever und Hemelingen. Ausflugt und Monatsversammlung: Sämtlich 19 Uhr beim Bezirksführer Kam. Willi Dreicher. Schaidbrück, Kahrerstraße 3. Kassierer Kam. Carl Aschen, Osterholz, Osterholzerlandstraße 27.

Bund Vereinigte Frontkämpfer 1914-18. Träger des Deutschen Feld-Ehrenzeichens. Bezirk 9 (Westen). Führer: Rieß Träger, Karlsruherstraße 4 III, Kassierer: Rudolf Eichhaun, Sendlingstraße 58.

Deutscher Feldpostbund e. V. Mitgliederversammlung am Freitag, 21. Juli 20 Uhr, im „Bürener Urquell“, Seemannsstraße 1. Tagesordnung: Wahl des Vereinsführers.

Berein ehem. aktiv. Feldregiment Bremen (1. Hann.) Nr. 75. In der kürzlich stattgefundenen außerordentlichen Mitgliederversammlung wurde die Neuwahl des Vereinsführers nach dem vom Kyffhäuserbund herausgegebenen Richtlinien und führeranordnungen vorgenommen. Einstimmig wurde Kamerad Kühn zum Vereinsführer gewählt. In dieser Versammlung wurden 2 Kameraden neu aufgenommen und über Korrespondenz und Vereinsangelegenheit berichtet. Nächste Zusammenkunft mit Damen und Angehörigen Sonntag, 13. August, nachm. 3 Uhr in der Villa Strom. Vorstellt Wettschießen, Belustigungen, Tanz.

Bund „Königin-Luise“, Jugendgruppe Bremen. Mittwoch, 19. Juli, abends 20 Uhr, Bastel-Unterricht, Junkerstraße 70 bei Frau Frl. Helle-Hanna Wolff. Nachfolgend: gemütliches Beisammensein aller Jung-Luisen. — Kornblümchen-Gruppe: Treffen Mittwoch fällt aus. Dafür bei gutem Wetter Donnerstag, 19. Juli, Ausflug nach Hollerdeich. Treffen 12.30 Uhr am Stern. Rückkehr gegen 7 Uhr. Tagesverpflegung mitbringen. Bei Regenwetter 4 Uhr Langenstraße.

Reichsbund der Zivilinvalidenberechtigten (E. V.). Landesverband Bremen. Die Berichterstattung über den 36. Bundestag in Gleiwitz findet in der Monatsversammlung am Freitag, 21. 7., um 20.15 Uhr, in der Kaiserhalle statt.

Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer. Versammlung Freitag, 21. Juli, 20.00 Uhr, in der Nelkenhalle. Erscheinen aller Mitglieder ist erforderlich.

Verein der Ost- und Westpreußen. Mittwoch, 19. Juli, 19.30 Uhr, im Parkhaus des Waller Parks Gründung der Frauengruppe. Aufnahmeberechtigung für jedes Vereinsmitglied (ohne besonderen Beitrag) über 18 Jahre. Wahl der Beiräte. Gäste können teilnehmen. Frei bei Hecks Oberl Unter diesem Leitbruch fand kürzlich in den oberen Räumen der Zentralhallen eine außerordentliche Hauptversammlung der jetzt im „Verein der Ost- und Westpreußen“ zusammengeschlossenen Ostpreußenverein statt. Aus freudigem Herzen heraus bekräftigten alle Anwesenden das Gelübde des Führers, treu hinter der Regierung des Volkskanzlers Adolf Hitler und unserem ehrwürdigen Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall v. Hindenburg zu stehen, sich stets als gute Deutsche zu fühlen und in unserer Arbeit nur als aufrechte, verantwortungsbewußte Volksgenossen zu handeln. Dann wurde Näheres über die 30. d. M., vorm. 11 Uhr, im Bürgerhaus geplante öffentliche Abstimmungsfeier, zu der alle nationalen, landsmannschaftlichen und Wehr-Organisationen eingeladen werden sollen, bekannt gegeben. Mit dem Absingen der ersten Strophe des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes endete die einbrüchsvolle Versammlung. Die Versammelten blieben noch bei Vorträgen ernsten und humoristischen, heimatlichen Inhalts noch bei der üblichen landsmannschaftlichen Fröhlichkeit bis nach Mitternacht beisammen.

Theosophische Gesellschaft. Vorlesung am Donnerstag, 20. Juli, 20.30 Uhr in der Gaststätte Molkenstraße Nr. 64 I. Eintritt frei.

Die Bremer Gesellschaft für Tierkunde und Naturschutz (1. Vors. Tierarzt Dr. E. Jacob) veranstaltet am Mittwoch, abends 20.30 Uhr, im Speisehaus „Zoo“, Wachstraße, wieder einen Vortragsabend mit lebenden Tieren. Dr. Ilse Looke-Jesum spricht über die wie Schaflämmchen aussehende Bedlington-Terrier und wird diese Tiere vorführen. Ferner werden junge Silberfüchse gezeigt, usw. Eintritt frei. Gäste stets willkommen.

Bremer Frauenchor v. 1921. Donnerstag keine Uebungsstunde, dafür 20.30 Uhr Treffen im „Otille Hofmann-Haus“, Osterdeich.

Musik-Corps der Bremer Sanitätskolonne vom Roten Kreuz. Sonntag, 23. Juli, ist Uebung bei 1. und 2. Hauptzug in Oberneuland. Abmarsch von der Straßenbahn-Endstation Horn unter Vorantritt beider Musikkapellen. Antreten 7.45 Uhr — Freitag, 21. Juli, 20 Uhr, Musikprobe in der Realschule, Schreibstraße. Vollzähliq und pünktlich erscheinen!

M. G. V. Waller Frohsinn. Heute, Mittwoch, 8.15 Uhr, Treffen am Waller Krieger-Denkmal zum Singen im „Almata“-Stift.

Bremer Liederkranz-Eintracht. Heute, Mittwoch, 20 Uhr, Treffen zum Singen in Kamps-Asyl, Hansa-Nordstraße.

Zusammenschluß der Siedlungsvereine. Im Interesse aller Siedler wird nunmehr auch in Bremen der Zusammenschluß der Siedlungsvereine nach nationalsozialistischem Prinzip durchgeführt mit dem Grundsatz: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“.

Sportvereine

Turn und Sportverein Osterholz-Tenever. Mittwoch, 19. Juli, abends 7 Uhr, versammeln sich alle Fußballspieler. Herren- und Jugendmannschaften auf dem Sportplatz Osterholz zum Ausscheidungsspiel. Leiter der Spiele ist Herr B. Müller, der ebenfalls Trainer für sämtliche Mannschaften sein wird.

Gröbeliger Turn- und Sportverein e. V. DT. Am Mittwoch, dem 19. Juli, 20 Uhr, Generalversammlung im Kaffee Fischer, Sindenhörststraße. Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist Pflicht.

R.-B. „Wanderer“ v. 1919 E. V. Heute, Donnerstag, 20.30 Uhr, Mitgliederversammlung. Restaurant „Wesergold“, Neustadtshöfe, Treppe 47.

Tennisverein von 1927 Bremen E. V. Die nächste Mitglieder-Versammlung findet statt am Donnerstag, den 20. Juli, 20.30 Uhr, im Klinkerhaus, Pelzerstraße.

Turnverein Woltmershausen (e. V.) D. T. Mittwoch, 19. Juli, Sonnabend ab 19 Uhr bei der Fußballabteilung auf dem Platze am Weserdeich.

F. V. „Wanderlust“. Mittwoch, Abendfahrt nach Habenhausen. Abfahrt 20 Uhr, Union (Tiefer).

Bremer Jiu-Jitsu Club e. V. Donnerstag, den 20. bs. Mts., abends 20 bis 22 Uhr, „Kampfsport“ in der Turnhalle, Ostertorstraße 27.

Bremer Sportfreunde b. 1891, e. V. Die Fußballer trainieren einzhl. Jugend 1916-17 Dienstags und Freitags von 19.30—21.30 Uhr. Jugend D und C Mittwochs und Freitags von 18—19 Uhr. In den Ferien finden täglich unentgeltliche Kurse im Kinderturnen von 10—12 Uhr für jedermann auf dem Stadtwiesen statt. Die Geschäftsstelle ist verlegt nach am Wall 184.

Der Abbau der Handwerksbetriebe in den Warenhäusern

Die vom Reichswirtschaftsminister erlassene Verordnung über den Abbau der selbständigen Handwerksbetriebe in Warenhäusern belagt im einzelnen folgendes: In Verbindung mit einem Warenhaus, Einheitspreisgeschäft, Kleinpreisgeschäft, Serienpreisgeschäft oder einem anderen, durch die besondere Art der Preisstellung gekennzeichneten Geschäft dürfen auf Rechnung des Unternehmers des Einzelhandelsbetriebes als selbständige Handwerksbetriebe nicht mehr unterhalten werden: Einrichtungen zur Herstellung von Wurst-, Back- und Konditoreiwaren und von Brot, Einrichtungen für Sattler-, Holz-, und Tapezierarbeiten, für Schuhmacherarbeiten, optische Arbeiten, Kürschnerarbeiten, Möbeltischlereien, Uhrentreparaturen, Kraftfahrzeug- und Fahrradreparaturen, sowie Einrichtungen zum Betrieb des Friseurgewerbes. Diese Bestimmung gilt mit Wirkung vom 1. September d. J. Mit Beginn des Jahres 1934 gilt das Gleiche für Einrichtungen zur Anfertigung von Ober- und Unterkleidung und zur Aufnahme von Lichtbildern. Aufträge zur Ausführung der vom 1. September d. J. ab nicht mehr zulässigen handwerklichen Arbeiten dürfen schon jetzt nicht mehr entgegengenommen werden. Die Polizeibehörde hat selbständige Handwerksbetriebe und Annahmestellen zur Entgegennahme von Aufträgen zur Ausführung handwerklicher Leistungen, die entgegen diesen Bestimmungen in den genannten Geschäften unterhalten werden, zu schließen.

Siegfrieds Tod

Sondervorstellung der Bremer Spielschar in Villa Marksel bei Burg: Siegfrieds Tod

Die Bremer Spielschar veranstaltet am Mittwoch, 19. Juli, 17 Uhr, eine Sondervorstellung für Kinder, in der Villa Marksel bei Burg. Es wird ein Eintritt von 20 Pfennig erhoben. Die Naturbühne will auch unserm Nachwuchs der Vermittler deutschen Geistesgutes sein und den Kindern Herz und Sinn für die deutsche Dichtung öffnen. „Siegfrieds Tod“ wird in seinem unerschöpflichen Sprachreichtum als Kunstwerk nicht seine Wirkung verfehlen. — Die Eltern mögen daher den Besuch der Nachmittagsvorstellung den Kindern nicht verlagen; denn es handelt sich um ein künstlerisches Erlebnis, das ihnen geschenkt werden soll. A. P.

St. Petri-Kirche. Morgen, Donnerstag, Orgelstunde, 19 Uhr. An der Orgel: Käte van Tricht. V. Orgelsymphonie von Charles Marie Wider. Eintritt frei.

Rundfunk

Mittwoch, den 19. Juli 1933:

5.45 Zeitangabe — Wetterdienst — Landwirtschaftlicher Morgenfunk: Mitteilungen über Tierzucht. 6.00 Morgengymnastik. 6.15 Zeitangabe — Weiterdienst. Wie derholung der Abendmeldungen. 7.10 „Morgenspruch für die Nordmark“. 7.20 Fortsetzung der Morgenmusik. 8.00 Morgengymnastik. 8.15 Weiterdienst, Zwischenmusik. Hausfrauenfunk: Im fremden Garten. 10.50 Nachrichtendienst. 11.00 Schallplattenkonzert. 11.30 Mittagskonzert. 12.11 Zeitangabe. Weiterdienst, Meldungen für die Binnenschiffahrt. 13.00 Börsenfunk — Hamburger Fruchts- und Gemüsemarkt. 13.10 Weiterdienst, Wasserwasserstand, Kreuzmindestmeldungen. 13.15 Schallplattenkonzert der Funkverwaltung. 14.00 Nachrichtendienst. 14.10 Unterhaltungsmusik auf Schallplatten. 15.00 Wasserstand, Zwischenmusik auf Schallplatten. 15.40 Schiffahrtsfunk und Luftverkehrsmeldungen. 16.00 Berichterstatter vom Schnellhamster „Bremen“ des Nordeutschen Lloyd. 17.00 Ritt von der Leine und Frau Döllmer machen Kommunalpolitik. Hannoversche Sorgen vor 50 Jahren von der lutzten Seite. 17.30 Die neue Hansa. 18.00 Die Heere fremder Staaten. 18.20 Im Hamburger Staatsorchin. Ein Hörbericht. 18.45 Frankt. Abendbörse — Vorbericht über den Sommerkinderwettbewerb. 18.50 Weiterdienst. 19.00 Stunde der Nation: Stimmen aus dem bedrängten Grenzland. 20.00 Ruf zur Tat. Spende zur Förderung der nationalen Arbeit. 20.05 Hohenstein, Eine Hörfolge um Mecklenburgs edelste Tochter. Preußens große Königin. 21.00 Abendklänge aus dem Schloßpark Hohenstein, ausgeführt von den Polizeimusikern Berlin. 22.00 Nachrichtendienst. Zeitangabe. Wetterpolitische und andere Meldungen. Sport-, lokale und Kriminalnachrichten. 22.20 Zeitfunk. 22.50 Saut um Mitternacht.

Film

Metropol-Theater. Das köstliche Leben auf einem Flußschlepper, in das plötzlich ein tragische Schicksal hineinstürmt, ist das Hauptmotiv der neuen Heinrich-George-Tonfilms „Schleppzug M 17“, der ab Freitag im Metropol-Th. zur Aufführung gelangt. Es ist der erste Tonfilm, in der Heinrich George Regie führt. Die Hauptrollen liegen bei Heinrich George, Betty Amann, Berth Drews und Wilfried Seyfert.

Im **Palast-Th.** läuft ab kommenden Freitag der erfolgreiche Flieger-Sensationsfilm „Feldher des Alltags“. Ein Film, welcher in fesselnden Bildern von dem gefährlichen Beruf der Postflieger berichtet.

Im **Apollo und Hansa** wird der große Ausstattungs-Tonfilm der Ufa „Ich und die Kaiserin“ mit Lilian Harvey, Mady Christians, Conrad Veidt, Heinz Rühmann und Julius Falkenstein ab Freitag noch kurze Zeit gezeigt.

Der Polizeiherr besucht die Vorstellung „Der Orlow“. Der Polizeiherr von Bremen, Senator Laue, besuchte kürzlich die Vorstellung „Der Orlow“ im Stadttheater und nahm Gelegenheit sich in der Pause die mitwirkenden Künstler der Operette von Verwaltungsdirektor Krug vorstellen zu lassen. Er sprach dem Spielleiter Heinrich Kastner seine volle Anerkennung für die gebotenen Leistungen und die ausgezeichnete Inszenierung aus und bedauerte, daß durch die bewußte Notiz — die allerdings am folgenden Tage durch eine sachliche Kritik wieder gutgemacht wurde — viele Nationalsozialisten sich vom Besuche dieser schönen inhaltsreichen Neuoeoperette hätten abhalten lassen.

Deutsche Christen.

Die ersten Wahlversammlungen finden heute, Mittwoch, 20.30 Uhr, statt.

1. Neustadt-Süd (Hohentor), Sielers Festsäle, Waldmannstraße, Redner Senator Heider und Pastor Weidemann.

2. Neustadt-Nord (St. Pauli), Kaiserhalle, gr. Allee, Redner Dr. Seidler, Past. Refer.

3. Buntentor (Zion), Kaffee Finke, Redner Walter Franke, Pastor Wahle.

Bestellung von Betriebsräten nur durch die Landesbehörde.

Die Auskunftsstelle der Friedenskirche für die am Sonntag, 23. Juli, stattfindenden Neuwahlen befindet sich im Gemeindebüro Herderstraße 9. (Hansa 48 791).

Morgenkonzert beim Kriegerdenkmal. Am Donnerstag, 7 Uhr, veranstaltet das Niemann-Orchester am Kriegerdenkmal, am Wall, ein Konzert mit folgendem Programm: Choral: Lobet den Herren; Ouvertüre zu der Operette: „Aus alter Erden“, P. Linke; Hereinspaziert, Walzer, Ziehrer; Paraphrase über Radetzki: „Aus der Jugendzeit“, Friedemann; Die Wachtparade kommt, Eilenberg; Unter dem Siegesbanner, Blon.

Die Erziehungsberatungsstelle, Am Wall 190, im Hause des Jugendamtes, ist auch während der Ferien Mittwochs von 4,30—7,30 Uhr geöffnet.

Beratungsstelle für Nieren- und Gemütskranke. Eine fürsorgeärztliche Beratungsstunde ohne ärztliche Behandlung findet in jeder Woche Mittwochs von 18 bis 19 Uhr im Landesgesundheitsamt, Dobben 90, statt.

Wetterbericht

Die Beruhigung der Wetterlage macht weitere Fortschritte. Da der Hauptkern der skandinavischen Depression durch die nordwärts vordringende Balkan-Wärmeluft zum Nordmeer abgedrängt wird und sich der Teilkern über Südschweden unter dem Einfluß der nach Norden ziehenden Polarluft mehr und mehr auffüllt, kann sich das Mitteleuropa-Hoch weiter nordwärts ausdehnen; so ist bei uns in den nächsten Tagen mit ruhigem, vorwiegend freundlichem Wetter zu rechnen.

*

Voraussage für den 19. Juli: Mäßige Winde, meist westlicher Richtung, wechselnde Bewölkung, trocken, wärmer.

*

Aussichten für den 20. Juli: Schwachwindig, aber nicht unfreundlich, keine oder nur geringe Niederschläge, mäßig warm.

Bestrafte Beleidigung eines Staatsanwalts

Im Februar stand ein Artikel in der „Revue“, der unerhört starke Beleidigungen des Staatsanwaltes Bünting enthielt. Der Aufsatz überstieg selbst das, was man von diesem Sensationsblatt gewohnt war. Es hieß da, Staatsanwalt Bünting hätte in dem Meuterei-verfahren gegen den Schiffsoffizier Eckau eine Rechtsbeugung begangen. Außerdem verfolge der Staatsanwalt Bünting Eckau durch gedungene Mörderbanden seiner Geheimorganisationen, womit die Freimaurerloge gemeint sein soll.

Eckau mußte sich im Jahre 1927 wegen Meuterei vor dem Bremer Gericht verantworten. Als in Antwerpen der Reeder einen neuen Kapitän an Bord brachte, wies Eckau diese kurzerhand von Bord. In der ersten Instanz wurde E. verurteilt, in der Berufungsverhandlung aber freigesprochen. Gegen dieses freisprechende Urteil, das vom Staatsanwalt damals selbst beantragt worden war, wollte der Referent, Staatsanwalt Bünting, der die Sache in der Verhandlung nicht vertreten hatte, Revision einlegen. Staatsanwalt B. soll nun einen Zeugen nicht habe vernehmen lassen. Als Grund wurde in dem Artikel angegeben, daß alle Beteiligten Freimaurer seien. Es stellte sich aber in der Verhandlung gegen Eckau heraus, daß weder Staatsanwalt Bünting noch der Reeder jemals einer Loge angehört haben. Der betreffende Zeuge wurde nicht verhört, weil er in Amsterdam wohnte.

Als Eckau nach der Verhandlung zweiter Instanz hörte, daß Revision gegen ihn eingelegt werden sollte, war er sehr aufgebracht und besprach die Sache mit einem Zigarrenhändler, der Mitglied des Offizierbundes war, dessen Führer Staatsanwalt Bünting ist. Dieser Zigarrenhändler befragte den Staatsanwalt nach der Sache Eckau. Er wurde von diesem aufgeklärt. Eckau habe schon ein Verfahren hängen gehabt. Er sei von Seeleuten beschuldigt worden, sich gegen den § 175 vergangen zu haben. In einer Erklärung, die von Eckau selbst aufgesetzt war, wurde die Beschuldigung zurückgewiesen. Diese Aufklärung hielt Eckau für eine Verletzung des Amtsgeheimnisses.

Eckau beschwerte sich vergeblich. Schließlich brachte er sein Material zu dem Verleger Bodelmann, der es veröffentlichte. Es erfolgte gegen beide Anzeige und eine Verhandlung vor dem Amtsgericht. Bodelmann gab die Erklärung ab, daß er im guten Glauben gewesen sei, es sei Eckau ein Unrecht geschehen. Aus diesem Grunde habe er sein Blatt Eckau zur Verfügung gestellt. Der Angeklagte Eckau hielt seine Beschuldigungen voll aufrecht. Der Kapitän Evers habe die Sache der Loge mitgeteilt, da wurde er, Eckau, auf die schwarze Liste gesetzt.

Der als Zeuge vernommene Reeder Dreyer erklärte, den Staatsanwalt Bünting nur oberflächlich zu kennen. Er sei weder Mitglied des Offiziersbundes noch gehörte er einer Loge an. Staatsanwalt Bünting gab an, er habe lediglich seine Pflicht getan. Auch er sei nie Angehöriger einer Freimaurerloge gewesen, sei dagegen noch heute Führer des Offiziersbundes. Dem Inhalt nach habe er zu dem Zigarrenhändler, der dieser Sache wegen aus dem Offiziersbund ausgeschlossen wurde, geäußert: „Ein solcher Mensch darf nicht Mitglied der Handelsmarine sein.“

Alte Zigaretten-Marken verschwinden, wenn sie unzulänglich sind (man kann das beobachten).

Neue Zigaretten-Marken können durch Packungen bluffen oder auf den Zeitgeist spekulieren.

CLUB aber bleibt immer führend, denn sie bietet nur Qualität und zwar unübertreffbare Qualität.



Unsere Bewegung

Die Bedeutung der Propagandalandesstellen

Landesstellenleiter Pg. Hurhagen-Hannover über das Grundsätzliche dieser neuen Einrichtung

Hannover, 18. Juli.

Nachdem an dreizehn Stellen des Reiches, darunter auch in Hannover, Landesstellen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda errichtet worden sind, hatte der Leiter dieser Stelle für Niedersachsen, Herbert Hurhagen, zum Montag einen Kreis von Vertretern der Presse, der Kulturorganisation, des Theaters und des Films nach dem „Königlichen Hof" berufen, um in grundsätzlichen Ausführungen die Bedeutung dieser Propagandastelle darzulegen.

Die hohen Aufgaben dieser Institution, um die Kernpunkte ihrer Tätigkeit herauszureißen, bestehe darin, zum Segen für das Volksganze zu wirken, die Seele des Menschen nationalsozialistisch zu umwerben, sie in dem vom Führer geplanten Sinne innerlich reif zu machen.

Unsere Aufgabe, sagte Herbert Hurhagen, umfaßt alle Gebiete und besteht darin, die deutschen Volksgenossen aufzuklären in wirtschaftlichen wie in politischen Fragen und so zu handeln, daß eine Volksgemeinschaft hergestellt wird, durch die allein ein Volk der Zukunft sein Schicksal meistern kann. Es gilt, dem Volke die getroffenen und die noch geplanten Maßnahmen der Regierung verständlich zu machen, besonders aber auch die Stimmung des Volkes festzustellen, denn

der Führer will die Wahrheit wissen.

Die Notwendigkeit und die Arbeit, die Tätigkeit des Propagandaministeriums wird, so sagte der Redner, nicht von allen erkannt, deshalb habe ich mich entschlossen, Beweise zu erbringen, und er sprach des weiteren von den unheilvollen Auswirkungen des Marxismus, der zwar niedergeschlagen und über dessen Bestrebungen jeder Deutsche unterrichtet sein muß, um ihnen wo immer entgegentreten zu können.

Um die Bedeutung dieses Punktes voll erkennen zu lassen, war in Verbindung mit der Besprechung eine kleine Ausstellung veranstaltet worden, die höchst eindrucksvoll den ganzen Aufbau des Marxismus in überaus anschaulicher Weise zeigte.

Eine andere Abteilung der Ausstellung enthält u. a. die Personalakten der nationalsozialistischen Redner, aus denen zu ersehen ist, daß mancher von ihnen 500, 1000, ja 2000 Male in der Zeit der Kämpfe um Deutschlands Zukunft gesprochen hat.

Die kleine Arbeit örtlicher Veranstaltungen wird zukünftig abgelöst werden müssen durch große Aktionen, die

das Volk emporreißen

und auf bestimmte Punkte aufmerksam machen soll.

Vor allem und unter allen Umständen gilt es, Arbeit zu schaffen. Keiner darf im kommenden Winter hungern und frieren, und wenn wir alle einmal in der Woche Erbsen- oder Kartoffelsuppe essen müssen zugunsten der Hungernden. Der Redner gab dann einen Abriß über den aufopferungsvollen Kampf der prominenten Nationalsozialisten und wie sie zu der Ueberzeugung gekommen seien, daß man die Menschen nur dann aus den Klauen des Marxismus befreien könne, wenn man ihnen etwas Besseres gebe.

Um diese Erkenntnis mit in die Tat umzusetzen, davon wollen die Propagandastellen in erster Linie mitwirken, um dann das Erneuerungswerk des Nationalsozialismus mit vollenden zu helfen. Große Aufgaben ständen noch bevor und sie gelte es, anzupacken, dabei bleibt die Empfindlichkeit der Wirtschaft und die Verständnislosigkeit anderer Völker zu berücksichtigen.

Was die Organisation der Landesstelle Niedersachsen betreffe, so seien zwei Nebenstellen in Oldenburg und Harburg (Elbe) vorgesehen.

Das Gebiet der Landesstelle umfaßt die Wahlkreise Weser-Ems, Ost-Hannover und Süd-Hannover-Braunschweig. Sie steht unter Hurhagens Leitung. Die Landesstelle hat ihre Tätigkeit bereits begonnen. Die Büros werden im Hause Friedrichstraße 1b, gegenüber dem Neuen Rathaus, eingerichtet.

Der Leiter der kulturellen Verbände Niedersachsens, Dr. Grabenhorst, gab sodann der Hoffnung Ausdruck, daß die Landesstelle auch die kulturellen Belange fördern würde und Hurhagen erklärte hierzu die Absichten des Führers, der die Erhaltung der Kulturwerte wünsche, um sie dem Volke zugänglich zu machen. Dazu fühle er sich verpflichtet. Die Landesstelle muß und soll den Kulturverbänden helfen und ihnen zur Seite stehen. Ihre Zusammenfassung unter einheitlicher Führung ist notwendig, um sie schlagfertig zu machen.

Chefredakteur Ihde (Niedersächsische Tageszeitung) fragte, welche Einwirkung die gesamte Presse, die die größte Verantwortung trage, von den Landesstellen zu erwarten habe, und Hurhagen führte dazu aus, die Redakteure möchten in diesen Stellen nicht Einrichtungen sehen, um die Zeitungen genau kontrollieren zu können. Fehler weiter zu melden sowie ein Verbot herbeizuführen, dies sei in dem Maße, wie es angenommen werde, im allgemeinen nicht der Fall.

„Wir sind nicht nur kontrollierende Behörden und ich glaube, daß im heutigen Staat an der Spitze der Zeitungen Männer stehen, die sich ihrer Pflicht und Aufgaben dem Volke und Vaterland gegenüber vollauf bewußt sind und nichts gemein haben mit der November-Republik und der volkszerstörenden Journaille. Wir werden mit der Presse in engster Gemeinschaft arbeiten und werden sie mitreißen in der großen Arbeit, dem deutschen Menschen wieder die hohen Ideale des Volkstums nahezubringen. Bei dieser Arbeit werden wir der Presse helfend zur Seite stehen, außerdem bestehen nach wie vor die amtlichen Pressestellen weiter. Kritik kann sein, muß aber, da der einfache Mensch berücksichtigt werden muß, auf den direkten Weg verwiesen werden. Dazu stehe ich zur Verfügung und will Helfer sein, das Volk zu informieren."

In bezug auf Theater und Film stellten Direktor Most vom Deutschen Theater und Direktor Hagen von den Meistersielen einige Fragen, und Herbert Hurhagen Entgegnungen ließen klar erkennen, daß nicht die Absicht besteht, hier zu enge Grenzen zu ziehen, daß aber durch die erzieherische Linie des Nationalsozialismus auf den Geschmack des Publikums eingewirkt werden solle, so daß sich daraus von selbst eine Beeinflussung der Spielpläne und der Künstlerfragen ergeben werde. Am Bühne und Film sollen Deutsche für Deutsche wirken, aber auch einem Ein- und Austausch des Guten im Auslande sollen keine Schwierigkeiten bereitet werden.

Nach den Darlegungen Hurhagens und Ergebnissen der Fragestellungen und ihrer Beantwortung läßt sich mit Zuversicht ein gedeihliches Zusammenarbeiten der Propagandastelle mit allen denjenigen Organisationen einschließlich der Presse erwarten, für die sich im weiteren Bereich der Propagandastelle ein Hin- und Herüber ergibt.

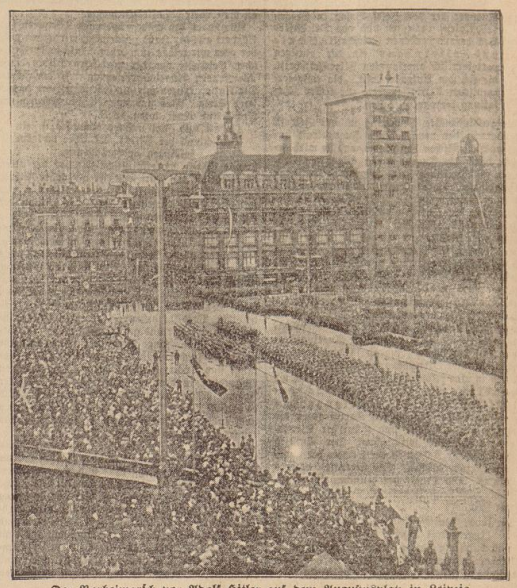
Unorganisierte werden nicht geduldet

Berlin, 18. Juli

Wie das VDZ.-Büro meldet, wird in Kreisen der Deutschen Arbeitsfront von verschiedene Ausführungen leitender Persönlichkeiten der Deutschen Arbeitsfront erinnert, wonach im neuen nationalsozialistischen Staat das Bürgerrecht verknüpft sein werde mit der Bekundung der Mitarbeit am Wiederaufbau des Vaterlandes. Diese Mitarbeit könne der einzelne Volksgenosse vor allem dadurch zum Ausdruck bringen, daß er sich einer der großen anerkannten Organisationen als Mitglied anschließe. Bei diesen Organisationen handelt es sich vor allem, abgesehen von der NSDAP., um die NSBO., SA. und SS. oder Stahlhelm, sowie um die in der Deutschen Arbeitsfront jetzt zusammengefaßten neuen Berufsverbände.

Da der Eintritt in die NSDAP., SA. und Stahlhelm gegenwärtig gesperrt ist, käme jetzt nur der Anschluß an die Deutsche Arbeitsfront in Frage, deren Führer einen großzügigen Werbefeldzug angeordnet hat, um den Unorganisierten Gelegenheit zu geben, durch Anschluß an die Arbeitsfront am Wiederaufbau mitzuarbeiten. Es wird darauf hingewiesen, daß es durchaus möglich ist, daß auch dieses Tor zur Mitarbeit am Aufbau verschlossen werde.

Andererseits solle der Werbefeldzug zum Ausdruck bringen, daß die Mitglieder der Berufsverbände nicht länger gewillt wären, neben sich in den Betrieben noch tausende von Unorganisierten zu dulden, die sich der Pflicht der Einordnung aus durchsichtigen Gründen zu entziehen versuchten. Die Unorganisierten müßten sich nunmehr entscheiden, ob sie sich eingliedern, oder die Folgen ihres Außenstehens auf sich nehmen wollen. Dabei werde jedoch eine Doppelmitgliedschaft zu mehreren anerkannten Verbänden nicht zur Pflicht gemacht werden.



Der Vorbeimarsch vor Adolf Hitler auf dem Augustusplatz in Leipzig

Der Gautag der sächsischen NSDAP., der am 16. Juli in Leipzig begann, wurde zu einer großen Kundgebung für den Führer. 140 000 SA.- und SS-Männer, Hitlerjugend und Stahlhelmer marschierten vor dem Führer auf.

Dem unbekannten Redner

Mosür Hunderte mit verklärten Augen starben, Zehntausende für ihr ganzes Leben zu Krüppeln wurden, Väter und Söhne auseinandergingen und Existenzen zerbrachen, beginnt Wirklichkeit zu werden: ein neues Reich, einig und organisch wie nie zuvor, getragen von einem Willen und einem Führer. Millionen wußten in diesen Monaten zum ersten Male, daß sie Glieder der großen Gemeinschaft Nation sind und daß diese eine Ehre hat, die nichts ist ohne die Ehre des Kornsten. Aber nur wenige wissen um den harten Weg, der zu diesem Wunder unter den Völkern unseres Jahrhunderts geführt hat.

Deutschland wäre in wenigen Jahrzehnten im Ring der Nationen eine zweite Schweiz geworden, abseitgen in seinen Geschlechtern und Kräften, wenn sich nicht hinter Hitler

ein phantastischer Opferwille und ein fanatisches Ueberzeugtsein

gruppiert hätte, wie es nur selten auf dieser Erde hervorgetreten ist. Diese leuchtende Front hat ihren verdienten Ausdruck im „unbekannten SA.-Mann" gefunden, in jenem Typ, der stärker war als die Ver, hältnisse, der aufrecht ging, wo andere klein und schmutzig wurden, dessen Augen und Haltung überall und zu jeder Stunde das Neue künderten, mitreißen und über alles hinweg siegten und eroberten.

Die Geschichte verlangt aber auch einen anderen in die Gedenktafel der Deutschen Revolution eingemeißelt: den unbekannten Redner!

Am Anfang war die Idee, verkündet durch das Wort. Einer war es lange, der allein den Weg zur Seele des Volkes suchte und fand, dann erst hoben seine Worte Jünger aus den Massen, die sich über das ganze Reich wie ein Netz verteilten, dessen Maschen immer enger wurden, bis sie den einen, dem Führer, Tausende folgten, die die Herzen des Volkes fanden und zu ihm redeten. Ihre Namen kannte jeder, der sie hörte. Dennoch sind die meisten von ihnen die Unbekannten, die Stillen im Lande geblieben, als die sie kamen und gingen.

Wer in den ersten Jahren des Kampfes die Kraft in sich fühlte, vor das Volk zu treten und einen Kontakt zwischen den Hörern und seinem eigenen großen Glauben herzustellen, verließ Beruf, Familie und ein bürgerliches Auskommen und reiste von Ort zu Ort, von Dorf zu Dorf, von Stadt zu Stadt. Und jeder Abend forderte gänes Leben, unerbittliches Ringen um den Letzten. In niedrigen verrauchten Wirtsstuben oder in großen, weithallenden Sälen.

Es gibt heute Tausende dieser Männer, von denen jeder in tausend, zweitausend oder mehr

Versammlungen gesprochen hat.

Sie gingen durch das Land als Vorboten des Sturmes, der das alte System umtobte und zerbrach. Ihr Leben war alles andere als bequem: jeder Tag sah sie auf dem Fahrrad oder auf den harten Bänken der Eisenbahn. Selten hatten sie etwas Warmes im Magen. Kaum am Bestimmungsort angekommen, ging es hinein in die überfülle versammlung. Welche Nervenkraft, die jeden Abend überall die richtigen Worte fand, immer wieder neue Gedanken formte und weckte, mitriß, begeisterte und — Kolonnen an Kolonnen reihte. Und dann für wenige Stunden in ein fremdes Bett, tagaus, tagein, jahraus, jahrein. Heute hier, morgen da, Entschuldigungen gab es nicht. **Das war der Dienst des unbekannten Redners, der dann noch obendrein von Gericht zu Gericht geschleift wurde und oft nur im Gefängnis Ruhe fand.**

Heute lebt der größte Teil dieser Opfergänger zurückgezogen und still. Ihre Nerven sind nicht selten verbraucht, ihre Gesundheit zerrüttelt. Denn **wer es ehrlich meinte, plapperte nicht wie eine Schwätzer, seine Stimme war die des Uebergezeugten,** des Propheten, jeder Abend forderte darum auch die letzten Kräfte.

In Deutschland wölbten sich zwei Hügel über Särgen, die die Vorbilder derer umschlossen, denen diese Worte gewidmet sind: die Gräber Peter Gemeinders und Karl Dinklages, die starben, weil ihre Körper unter dem täglichen Reden zusammenbrachen. Hunderte sind neben ihnen heute krank und für immer gebrechlich geworden. Ihnen gilt es zu helfen, Erholung und neue Kräfte, eine Existenz und sichtbaren Anteil am neuen Reich zu geben, das sie den allen ersten Reihen erkämpft haben. Ohne ihren Geist gäbe es keinen Geist und keine Begeisterung im Volk, kein Erwachen und kein Erkennen. Es ist an der Zeit, diesen Männern ein Denkmal des Dankes und der Treue aufzurichten.

Neuer Vorstandsvorsitzender der Genossenschaftszentrale

207) cnb. **Berlin, 18. Juli.**

Nach einer Mitteilung des Zeitungsdienstes hat der oberste Leiter der wirtschaftlichen Unternehmungen der Deutschen Arbeitsfront, Karl Müller, der gleichzeitig der Beauftragte für die gesamten deutschen Konsumgenossenschaften ist, in seiner letzteren Eigenschaft den Vorsitz im Vorstande der GEG., der Genossenschaftszentrale in Hamburg, ehrenamtlich übernommen. Die Vereinigung dieser Stelle mit dem Amt des obersten Leiters der wirtschaftlichen Betriebe der Deutschen Arbeitsfront dient der Sicherung der von der Deutschen Arbeitsfront unternommenen Aktion zur Eingliederung der Deutschen Konsumgenossenschaften in die Nationalsozialistische Wirtschaft.

SAR 2/75 geschlossen zur aktiven SA übergetreten

Ein schönes Beispiel von Kameradschaft und Vaterlandsliebe gab der Reserve-Sturm 2/75, der sich bei der Neuorganisation der SA. nicht von seinen jüngeren Kameraden trennen wollte. Die Folge war der geschlossene Uebertritt zur aktiven SA. Der ehemalige Sturm R 2/75 bildet heute den Sturm 15/75. Am Sonntag, dem 16. Juli fand nach einer Morgenübung die feierliche Ueberführung der Fahne des Sturmes R 2/75 zur Wohnung des Sturmbannführers Senators Dr. v. Hoff statt unter Vorantritt des Spielmannszuges R 1/75 und unter Begleitung des Sturmes R 4/75 Sturmbannführer Dr. v. Hoff sprach dem

Die Behördenangestellten in der Deutschen Arbeitsfront

In einer gut besuchten Versammlung der bremischen Staatsangestellten sprach Verbandsleiter Pg. Hofmann vom Deutschen Büro- und Behördenangestelltenverband über das Thema: „Die Angestellten in der Deutschen Arbeitsfront".

Er führte aus, daß der innere Sinn der nationalsozialistischen Revolution ein Aufbäumen sei gegen das Fremde im deutschen Volk. Es gelte, die Wirkungen des Liberalismus in Staat, Wirtschaft, Kultur und Religion zu beseitigen und die deutschen Menschen in ihrem ganzen Denken und fühlen an ihre völkischen und menschlichen Aufgaben heranzuführen. Es sei selbstverständlich, daß mit der Niederwerfung des Liberalismus' auch die alten Fronten der Gewerkschaften der Arbeitgebr und Arbeitnehmer niedergelegt worden seien, um diese Verbände einzubauen in den neuen Staat und sie auszurichten auf die nationalsozialistische Führung.

Diese neuen Formen könnten aber ihre völkischen und sozialen Aufgaben nur erfüllen, wenn sie mit nationalsozialistischem Geist und Leben erfüllt seien. Es sei darum die besondere Aufgabe der neuen Gewerkschaften, alle deutschen Arbeiter und Angestellten zu selbstlosen Kämpfern für die Idee Adolf Hitlers zu machen, denn einzig und allein der Nationalsozialismus sei in der Lage, dem deutschen Arbeiter und Angestellten künftighin einen gesicherten Lebenstraum zu gewährleisten. Die Existenz des Arbeitnehmers sei nur in einem starken und geachteten Staat gesichert.

In seinen weiteren Ausführungen behandelte der Redner die Aufgaben der Deutschen Arbeitsfront, er betonte, daß nur in der Arbeitsfront organisierte Arbeitnehmer damit rechnen könnten, das neue deutsche Staatsbürgerrecht und damit das Recht auf einen Arbeitsplatz erlangen. Die ersten Aufgaben, die Schaffung der neuen Gewerkschaften, seien vollendet, nun gelte es, auch alle Unorganisierten in die Verbände der Arbeitsfront einzugliedern.

Bis 25. Juli ds. Js. müßten alle Behördenangestellten organisiert sein, wenn sie sich nicht großen Nachteilen aussetzen wollten. Mit der Aufforderung, Kämpfer für die Idee Adolf Hitlers und damit Bannerträger eines neuen Zeit zu werden und mit einem Sieg-Heil auf den Führer und das deutsche Vaterland wurde die Versammlung geschlossen.

Parteiamtliche Mitteilungen

Die parteiamtliche Pressestelle teilt mit:

Stadt und Land — Hand in Hand

Wildeshausen, das Ziel ungähliger Wanderfahrten, mit seiner reizenden Umgebung erwartet am Sonntag die Bremer zum Fest der Heimat anläßlich der Veranstaltung „Stadt und Land — Hand in Hand". Wir leben jetzt in der Ferienzeit — Grund genug für den Städter einmal hinaus zu wandern in die Natur mit all ihren Schönheiten. Doch am Sonntag handelt es sich um mehr als nur einen Ausflug ins Grüne.

Es soll aufgeräumt werden mit den alten Vorurteilen zwischen Stadt- und Landbewölkerung und darum wollen wir uns nicht darauf beschränken, irgendeinen landschaftlich schönen Ort aufzusuchen, sondern wollen die Bauern einmal in ihren Arbeitsstätten besuchen, um deren Tätigkeit mit eigenen Augen kennenzulernen.

Ortskundige Führer sind genügend vorhanden, um die zu kleinen Gruppen zusammengestellten Teilnehmer in die einzelnen Ortschaften in der Umgegend von Wildeshausen zu führen. Selbst für am Gehen behinderte ist durch Bereitstellung von Kastwagen gesorgt, so daß jedem die Möglichkeit gegeben ist, an dieser interessanten und lehrreichen Fahrt teilzunehmen. Fahrt- und Essenkosten sind äußerst minimal gehalten. Fahrkarten und Festabzeichen sind bei den Blockwarten der einzelnen Ortsgruppen erhältlich.

Abzeichenverbote. Nach einer Auskunft der Reichszeugmeisterei der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei dürfen die Hakenkreuzabzeichen mit dem Umschriften „Nun erst recht" und „In Treue fest" vom 1. August 1933 ab nicht mehr getragen werden. Diese Abzeichen sehen dem parteiamtlichen Mitgliedsabzeichen sehr ähnlich und stellen mindestens für den flüchtigen Beschauer eine Irreführung dar, die im Interesse der Parteimitglieder unterbleiben muß.

NSBO.-Ortsgruppe Findorff. Die gesamte Mitgliedschaft der Ortsgruppe Findorff tritt am Donnerstagabend 7.30 Uhr, Ecke Herbststraße und Admiralstraße an zur geschlossenen Teilnahme an der Kundgebung auf dem Spielplatz Nordstraße.

NSBO. Ortsgruppe Steintor. Morgen, Donnerstag, tritt die Ortsgruppe Steintor anläßlich der Kundgebung der deutschen Arbeitsfront geschlossen an in der Humboldtstraße zwischen Besselstraße und Herderstraße. Abmarsch 7 Uhr zum Spielplatz Nordstraße.

Die parteiamtliche Pressestelle teilt mit:

Mittwoch, 19. Juli:

Volksfest im Wilhelm-Decker-Haus fällt aus.

Ortsgruppe Westen — Zelle A — Block V und VI Einsetzung der neuen Amtswalter bei Pg. Henze, Tannenstraße.

Aufruf.

Betr. Gesellschaftsfahrt „Stadt und Land — Hand in Hand"

am Sonntag, 23. Juli 1933 nach Wildeshausen.

Parteigenossen, die bereit sind, an der künstlerischen Ausgestaltung des Nachmittagsprogrammes mitzuwirken, werden gebeten, ihre Anschrift schnellmöglichst bei der Ortsgruppengeschäftsstelle Westen, Hansastr. 121, bekannt zu geben.



Morgen, 20.30 Uhr:

Kundgebung

der Deutschen Arbeitsfront

auf dem Spielplatz an der Nordstraße

Es spricht der Leiter des Führeramtes in der Deutschen Arbeitsfront Pg. **Rudolf Schmeer,** M. d. R., Berlin. Ab 19.30 Uhr:

Konzert der NSBO-Kapelle

Erscheint alle!

Hört was die Deutsche Arbeitsfront Euch zu sagen hat!

Niedersächsische Rundschau

„Tag der Heide"

Ein Ereignis für ganz Niederdeutschland

Walsrode, 18. Juli. Der Auftakt des großen Heimattreffens aller Heidjer in Walsrode, wird ernsthafte Beratungen, Platzkonzerte und einen volkstümlichen Festabend in der Eckermorth bringen. Im Mittelpunkt des Hauptabends der SA, des Stahlhelms und einer Abordnung ländlicher Reitervereine, vom leuchtenden roten Rock bis zum Waffenrock. Es sei schon jetzt auf die zum 1. Tag der Heide erscheinende Festbeilage der Walsroder Zeitung „Auf der Lüneburger Heide, in dem wunderschönen Land" hingewiesen, die den ganzen Aufbau des Zuges bringen wird. 8 Musikkapellen, bunte Kolbtrachten, unzählige Kostüme der bestens bekannten Leihfirma Ernst Jäger, Hannover, viel fröhliche Bewegung in den Sondergruppen werden dafür sorgen, daß dieser Festzug, den die Heide noch nicht sah, über das Schauspiel hinaus zu einem gewaltigen Erleben der frohen Festgemeinde geworden ist. Im Stadtwald Eckernworth bleibt das buntbewegte Bild allen Gästen erhalten. Bauerntänze der Schepfeser und Wendländer Trachtengruppen, ein lustiges Bürgerschießen, viel schöne, gemeinsame Lieder und gute deutsche Marschweisen werden die Stimmung schaffen, die die Grundlage und Vorbedingung echter deutscher Volksfeste sind.

Reichsminister Goering auf Sylt

Westerland auf Sylt, 18. Juli. Reichsminister Goering traf am Montag abend im Flugzeug auf Sylt ein. Er wurde von einer begeisterten Menge empfangen. Der Minister verbringt im Nordseebad Kampen auf Sylt, wo auch der preußische Justizminister Kerrl zurzeit weilt, einen kurzen Erholungsurlaub.

Im Segelboot von Berlin nach London

Norderney, 18. Juli. In den hiesigen Hafen lief ein kleines Segelboot ein, das sich auf der Reise von Berlin nach Loddon befindet. Das Boot führt den Namen „Meerschweinchen" und ist am 18. Juni von der Havel abgesegelt. „Meerschweinchen" hat 1930 in Norderney bereits an einer Regatta teilgenommen. Das Boot, das als Maskottchen ein Meerschweinchen mit sich führt, soll in England bei einer Regatta an den Start gehen.

Starker Rückgang der Wohlfahrtserwerbslosen

Oldenburg, 18. Juli. Die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen in Oldenburg ist im Monat Mai um insgesamt 1056, von 11 244 auf 10 188 zurückgegangen, also um rund 9,5 Prozent. Damit setzte sich der Rückgang der Ziffer der Wohlfahrtserwerbslosen im Lande Oldenburg, der bereits seit Ende Januar im Gang ist, und zwar in schnellerem Tempo als im Reichsdurchschnitt, fort. Im Monat Mai ging die Zahl im Reich um rund 5 Prozent zurück; in Oldenburg seit Ende Januar bis Ende Mai um insgesamt 20—21 Prozent. In den ländlichen Bezirken allein war der Rückgang in Oldenburg seit Ende Januar 25 Prozent, (im Reich 18,3 Prozent), in den städtischen Bezirken, rund 15 Prozent in Oldenburg (im Reich 9,2 Prozent).

24 Zentner Butter gestohlen

Langförden, 18. Juli. Nachdem erst kürzlich von Einbrechern aus einer Molkerei zwanzig Zentner Butter gestohlen worden waren, ist jetzt hier ein neuer Molkereidiebstahl ausgeführt worden, bei dem insgesamt 24 Zentner Butter von den Dieben auf einem Auto abtransportiert worden sind.

Flugtag auf dem Zwischenahner Meer

Bad Zwischenahn, 18. Juli. Trotz schlechten Wetters war die Beteiligung am Zwischenahner Flugtag außerordentlich stark. Schon in den frühen Morgenstunden begann das Norderneyer Wasserflugzeug „D 1382" mit den Rundflügen. Kurz nach 11 Uhr traf auch das Sport- und Schulflugzeug „D 2314" aus Warnemünde ein. Unter den erschienenen Ehrengästen bemerkte man den Kampfflieger August Laum, Hauptmann Jenken-Oldenburg, von der Regierung Oberregierungsrat Roß. An den Rundflügen beteiligten sich etwa 100 Personen. Der Flugtag, der durch Konzerte der Standarten- und der Stahlhelmkapelle umrahmt wurde, dürfte seinen Zweck, für den Luftfahrtgedanken zu werben, voll und ganz erfüllt haben.

300 Mark Belohnung

Leer, 18. Juli. Der bekohlene Bahnhofswirt Bakker in Leer, bei dem, wie gemeldet, Diebe in die Wohnung drangen und dort reiche Beute machten, hat nun für die Ergreifung der Täter eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt.

Rücktritt des Stahlhelm-Gauführers Petiscus

Osnabrück, 18. Juli. Wie wir erfahren, wird der Führer des Stahlhelm, Gau Osnabrück, Oberstleutnant a. D. Petiscus, der vor kurzem sein 60. Lebensjahr vollendete, seine Gauführertätigkeit nach der im September in Hannover stattfindenden Veranstaltung des Stahlhelm abschließen. Oberstleutnant a. D. Petiscus, der dem Stahlhelm seit 1929 angehört und ihn im Regierungsbezirk Osnabrück und im Kreise Tecklenburg aufgezogen und geführt hat, steht seit fast zehn Jahren als Kämpfer für die Erneuerung Deutschlands an der Spitze dieses Gaues.

Schweizer Pferdeankäufe im Kreise Verden

Verden, 18. Juli. Eine Schweizer Firma ließ hier eine Anzahl Halbblutpferde ankaufen, für die die Landwirte sehr gute Preise bekamen.

Neuer Landrat für den Kreis Aurich

Aurich, 18. Juli. Regierungsrat Krieger von der Regierung Aurich ist mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Landrates in Aurich betraut worden. Die Stelle ist bekanntlich durch den Tod des Landrats Barthauser freigeworden. Ihr wurde bisher von dem Kreisleiter Janssen verwaltet. Regierungsrat Krieger war bei der Regierung politischer Referent und Dezernent für Polizeifragen und hat als solcher auch eine Zeit lang die Polizeigeschäfte der Stadt Aurich geführt.

Zwölfjähriger Lebensretter

Emden, 18. Juli. Zum dritten Male in diesem Jahre konnte der 12jährige Rolf de Vries einem Kind das Leben retten. Er sprang einem Kind nach, das beim Spielen in den Fahrendelft gestürzt war und konnte es auch glücklich ans Land bringen.

Niederlegung des Hasengeländes in Norden

Norden, 18. Juli. In der letzten Bürgervorstehersitzung stimmte das Kollegium einem Dringlichkeitsantrag des Magistrats zu, der sich mit der Arbeitsbeschaffung befaßte. Es soll der Hafenplatz in gleiche Ebene mit der Sielstraße gebracht werden. Die Stadt muß zu den Gesamtkosten von 23 000 RM. 12 000 RM. beitragen, die durch Reichskredit beschafft werden können. Es handelt sich um 4000 Tagewerke, wobei 100 Arbeiter Beschäftigung finden.

Um das Elbbrückenprojekt

Hamburg, 18. Juli. In einer Sitzung der Arbeitsgemeinschaft für die Durchgangsstraße Ruhrgebiet—Ostsee und den Elbbrückenbau, die unter dem Vorsitz von Werther-Lüneburg in Schwerin stattfand, sprachen Reichsstatthalter Hildebrand und Professor Wagner. Es wurde beschlossen, einen Fragebogen zur Feststellung eines geeigneten Elbüberganges im Zuge der anzustrebenden Durchgangsstraße Ruhrgebiet—Ostsee sobald wie möglich auszufüllen, um die wirtschaftlichen Auswirkungen der einzelnen Projekte zu ermitteln. Weiter sollen die Regierungen der an dem Elbbrückenbauprojekt interessierten Gebiete um Einreichung von Vorschlägen zur Bildung eines Ausschusses gebeten werden.

Beim Ballspiel ertrunken

Hamburg, 18. Juli. Angehörige der Besatzung eines im Freihafen liegenden Dampfers spielten am Kai Fußball, wobei der Ball ins Wasser fiel. Der 28jährige brasilianische Staatsangehörige Frigmiredo sprang ins Wasser, um den Ball herauszuholen und ertrank. Die Leiche konnte geborgen werden.

Ärzten vertraut dem neuen Kurs

Arsten, 19. Juli. Gestern abend fand ein Gemeindesitzung statt, in der der Haushalt beraten wurde. Gemeindevorsteher Klatte gab einen Bericht vom verflossenen Wirtschaftsjahr. Einnahmen und Ausgaben betrugen 163 000 Mark. Der vorgesehene Betrag für Fürsorgelasten, 63 000 Mark genügte bei weitem nicht. Die weitere Fürsorgegestaltung wurde im Hinblick auf die Taten des deutschen Führers optimistisch betrachtet. Der neue Haushalt von 100 000 Mark wurde einstimmig genehmigt. Auf Anordnung des Senats hatte der Landherr die SPD-Mitglieder von der Sitzung ausgeschlossen — Bemerkenswert und erfreulich ist die große Beliebtheit der BWA., wie auch dem Berichterstatter unseres Blattes der Dank der Gemeinde ausgesprochen wurde, wofür diese dankte. (17

„Stadt und Land"-Treffen in Butjadingen

Nordenham, 18. Juli. Der vom Kreis Butjadingen der NSDAP festgesetzte Tag „Stadt und Land" verlief überaus erfolgreich. Die Idee, die Stadtbewohner zu einem Besuch der Landbevölkerung zu bewegen, was im Oktober in umgekehrter Weise geschehen soll, hat sich glänzend bewährt. Sämtliche Stationen der Butjadinger Bahn von Nordenham bis Tossens waren festlich zum Empfang der Gäste geschmückt. Die einzelnen Zellen waren auf die verschiedenen Stationen verteilt worden zum Besuch der Landbewohner, um mit ihnen Fühlung zu nehmen und ihre geschäftliche Tätigkeit kennen zu lernen. Auf dem Bahnhof Nordenham herrschte ein lebensgefährliches Gedränge. Ein Extrazug war kaum imstande alle SA-Leute und Parteigenossen aufzunehmen. Die ersten Trupps verließen schon in Abbehausen den Zug, die weite Etappe in Moorsee. Die Landwirte der Umgegend hatten genügend Fuhrwerke zur Verfügung gestellt, und in fröhlicher Fahrt ging es durch das Butjadingerland nach Seefeld, wo die Gäste von der inzwischen eingetroffenen Norderhamer Standartenkapelle mit schneidigen Märschen empfangen wurden. Beim Landwirt Hesemeyer in Hohenhausen wurde eine Besichtigung dieses Mustergutes vorgenommen. Großes Interesse erregten die gewaltige Hühnerfarm und die dort aufgestellten Brutmaschinen. Die Gäste konnten sich von den Nöten der Landwirtschaft einen lebendigen Begriff machen. In Strasburgs Gasthof wurden die Gäste nachher mit Kuchen und Kaffee bewirtet. Heitere und ernste Vorträge von SA-Mann von Seefeld wechselten ab mit turnerischen Darbietungen der Frauengruppe. Standartenführers Enders brachte zum Schluß des schönen Tages zum Ausdruck, daß der heutige Tag gezeigt habe, wie notwendig es sei, wenn sich Stadt und Land in Zukunft näher berühren, um so zum Gelingen der großen deutschen Volksgemeinschaft beizutragen. Nach Absingen des Horst-Wessel-Liedes und einem dreifachen Sieg-Heil auf unseren Reichspräsidenten und unseren großen Führer Adolf Hitler wurden die Gäste wieder nach Seefeld zurückgebracht und mit Extrazug die Reise nach Nordenham angetreten. In gleicher Weise ist an anderen Orten Butjadingens der Tag „Stadt und Land" festlich gegangen worden.

Der Kanarienvogel

Der Dompteur Alfons Mayer, genannt Alfonso, der Herr der Tiere und eine große Nummer in den wanderndem Zeiten verprügelte den Zauberkünstler Giraldi. Die Serpentinentänzerin Anastasia hatte allzusehr auf den gutgeschnittenen Frack und den Brillantring des Illusionisten geachtet und war somit im doppelten Sinne ein Opfer der Täuschungskunst, wenn auch nicht der arglistigen, geworden; sie verlor den angebetenen Zauberer, den man ins Krankenhaus trug, und ohne den der Zirkus dann weiterreisen mußte, und sie verlor den Geliebten, den Dompteur, dem man den Prozeß machte und wie jedem anderen Sterblichen an gleicher Stadt ins Gefängnis steckte.

Hier saß er nun. Nicht störte ihn die Zelle — er hatte oft in Ställen schlafen müssen und auf nackter Erde. Doch es roch so seltsam in den Mauern, und eines Tages machte er die fürchterliche Entdeckung, daß auch an seiner Haut nichts mehr vom Dunst der Manege haftete, daß das letzte Fluidum seiner selbst, der aufgelogene Raubtierdunst, verschwunden sei. Er kobte und brach zusammen, der starke Kerl, der Löwen wie Babies gezähmt hatte, ihn befiel ein Nervenfieber, und der Anstaltsarzt, einsichtig und erfahren, wie es auch bei diesem Beruf nicht selten ist, hörte besorgt die psychologisch interessanten Phantasien des Kranken an. Dann hatte er ein langes Gespräch mit dem Anstaltsdirektor, Wärter mußten ausführliche Berichte geben, und es stand hart gegen hart; der Direktor wollte Dunkelhaft als Strafe, der Arzt pochte auf sein Recht, dem Kranken zu helfen.

Alfonso, der Herr der Tiere, gesundete langsam und sehr apathisch und ließ sich wortlos dann in seine Zelle zurückbringen, wo er sich auf die Pritsche legte und auf den Boden starrte. Seine Löwen! Seine tanzenden Schakale! Wo mochten sie sein? Welcher Stümper verdarb ihm dieses wunderbare, in einem Jahrzehnt gesammelte und erzogene Material? Er weinte leise, der Kerl, seine Tränen liefen durch die ans Gesicht gepreßten Fäuste, und seine Schultern zuckten — dieses Bersuch und den Gesellschaftsraum der Tierseele wachgerufen haben, denn es sagte erst leise „Piep" und dann lauter „Piep", und als der Mensch immer noch nichts hörte, startete ein Triller, vor dessen Kadenzen die Gallt-Curci neidisch erblaßt wäre. Erschreckt hob Alfons den Kopf — neben dem Zellenfenster saß nur ein kleiner Käfig aufgehängt, so daß schräg die Sonne hineinfallen konnte, und dort hüpfte und trillerte ein gelber Vogel. Der Arzt war auf diese Idee gekommen, hatte sie verfochten und durchgesetzt. Er verstand ein wenig, wir sagten es schon, von den Menschen.

Alfonso achtete dann nicht weiter auf das Tierchen, aber es blieb da und neben seiner Ration lag täglich eine kleine Tüte mit Singfutter, die, das wußte er ja nicht, der Arzt aus seiner Tasche zahlte. Er mußte wohl oder übel für Wasser, Nahrung und Sand seines Zellengefährten sorgen und bald, wenn er den täglichen „Spaziergang" hinter sich hatte, trat er in die Zelle und pfiff rufend, worauf der Gelbe antwortete. So vergingen Tage und Wochen und Monate.

In den Türen sind kleine Fenster, durch die man, ungesehen, die Gefangenen beobachten kann. Bei einem Rundgang rief der Wärter den Arzt, hinzuzuschauen: da lag am Boden Alfonso, der Herr der Tiere. Auf der Pritsche hüpfte der Kanarienvogel hin und her, und der Dompteur rief: „Alfons — hopp!" Und der Vogel stand starr, er rief diesen und jenen Befehl, und der Vogel schob Kobolz, sang, wenn er es sollte, stand auf einem Bein, legte sich, wie tot, auf die Seite, ja, Alfonso probte einen Kopfstand, eine Balance auf der Schnabelspitze — alles mit rührender Vorsicht und zärtlicher Energie, daß dem Arzt, der ein seltsamer Mensch war, wie man sagte, die Tränen in die Augen traten. Er nickte dem Wärter zu und ging balb weiter.

Bei seiner Entlassung erfuhr Alfonso, wer ihm das Leben im Gefängnis lebenswert gemacht hatte, er ging zu dem Doktor, bedankte sich und trug den Vogelkäfig unterm Arm. Sie sprachen hin und her, und da Alfonso nicht zum Zirkus zurückwollte, so gab ihm der Arzt eine kleine Summe Geldes. Heute hat er sie schon lange zurückbezahlt — aber man kann in jener Stadt, deren Name nicht verraten wird, einen hübschen, mit Getier aller Sorten angefüllten Laden sehen, darüber ist ihr:

...en Sie schon einen Vogel?

Zoologische Handlung von Alfons Mayer Und das Geschäft geht gut, denn alle seine Vögel singen und alle seine Papageien können ausgezeichnet sprechen, sogar die weißen Mäuse gehorchen aufs Wort.

Walter Persich.

Ein Fahrradmarder festgenommen. Bei dem Versuch, ein in Bremerhaven gestohlenes Fahrrad zu verkaufen, wurde ein 19jähriger Schlosser aus Wohwinkel festgenommen. Er ist geständig, auch in Rathenow, Hamburg und Altona je ein Fahrrad gestohlen zu haben. Diese drei Räder hat er in Hamburg unter der Hand verkauft.

Weser-Reederei: Passagierfahrten auf der Unterweser. Täglich 8.20 Uhr, nur ab Freihafen 1, fährt der beliebte Seebäder-Dampfer SS. „Vorwärts" nach Bremerhaven und sämtlichen Zwischenstationen. Erstklassige Musik und Tanz ständig an Bord! Weiter fährt täglich 18 Uhr nur ab Freihafen 1 Salonschnelldampfer „Weser" nach Bremerhaven und Zwischenstationen. An Bord spielt täglich die Stimmungskapelle Rolf Reneé. Heute, sowie jeden Sonnabend und Sonntag veranstaltet die Weser-Reederei Abendfahrten mit D „Brake", 20.30 Uhr, ab Kaiserbrücke nach Vegesack und zurück. Heute,

Vifu Vertilgungsinstitut für Ungeziefer Kettler, Bremerstr. 135 W 82811

14,45 Uhr, ab Freihafen 1, große Musikfahrt mit Salonschnelldampfer „Weser" nach Vegesack zu dem Militär-Konzert, ausgeführt von der Stahlhelm-Kapelle in der „Strandlust". Rückfahrt 19.05 Uhr mit SS. „Vorwärts" oder um 22 Uhr mit D „Brake".

Unterweser-Reederei Gebrüder Schreiber. Nach wie vor fährt das in diesem Jahre neuerbaute Motorschiff „Hanseat" täglich 7.50 Uhr ab Kaiserbrücke nach Bremerhaven und zurück. Der Aufenthalt in Bremerhaven beträgt 5 Stunden. — Die Verbindung nach Vegesack, Blumenthal und Farge wird mehrmals täglich durchgeführt. — Heute abend findet die beliebte, verbilligte Abendfahrt nach Vegesack und zurück mit dem „Hanseat" statt. — Auf die großen Hafenrundfahrten ab Kaiserbrücke sei besonders hingewiesen.

Die Standesämter melden:

Geborene

Standesamt Bremen 1 (Tiefer)

Mädchen

1. Juli: Des Kaufmanns O. Beckmann, geb. Thomas, Münchenerstraße 66—70. — Des Bauschlossers J. Kreil, geb. Brünen, Krumme Reihe 5. — Des Kaufmanns A. Reinhardt, geb. Busch, Jacobistraße 14. — Des Lehrers L. W. J. Fischer, geb. Hoods, Rockwinkel, am Heidbam Nr. 43.

2. Juli: Des Malers J. Kowalski, geb. Ehrhard, alter Postweg 62. — Des Bäckermeisters H. Ehlinger, geb. Rott, Bundesstraße 90. — Des Schlachters F. Römer, geb. Meyer, Pfalsburgerstraße 188. — Des Händlers K. Buschmann, geb. Häfker, Tarmstedterstraße 37.

3. Juli: Des Arbeiters E. Müller, geb. Jungbans, Fußballerstraße 13. — Des Weinreisenden M. Meyer, geb. Buske, Thomerstraße 12. — Des Arztes Dr. med. E. Fertig, geb. Clewing, Emmastraße 258. — Des Handlungsreisenden K. Reichenbein, geb. Strenbel, Mückenstraße 55. — Des Handlungsgehilfen A. Hausschild, geb. Kestenbeck, Hemelingen, Passenstraße 13.

4. Juli: Des Arbeiters K. Zischkowski, geb. Lunt, Wischhusenstraße 51. — Des Schuhmachers F. Kölling, geb. Ellers, Hoyerlistraße 34a. — Des Filialleiters W. Brand, geb. Allemann, Achim, Obernstraße 61a. — Des Maschinenführers G. Hasemeyer, geb. Fessing, Gerstemünderstraße 91. — Des Arbeiters J. Benning, geb. Lindhof, Muggenburgerstraße 21. — Des Arbeiters H. Kühlig, geb. Pilter, Buchholzerstraße 30. — Des Revisors A. Greve, geb. Limemann, Hamburgerstraße 271.

5. Juli: Des Zeitschriftenhändlers F. Boß, geb. Beckmann, kleine Helle 1. — Des Heizungsmeisters W. Hilker, geb. Huß, Westerstraße 25. — Des Gerichtsboten C. Beneke, geb. Gesselmann, große Krankenstraße 7. — Des Krankenpflegers W. Bengstake, geb. Brockmann, Ottersbos, Oeverweg 119. — Des Kaufmanns K. Heins, geb. Freudenberger, Uhlandstraße 20. — Des Arztes Dr. med. H. Brunnert, geb. Lose, Humboldtstraße 82. — Des Schuhmachers O. Komma, geb. Meyer, Schmidtstraße 24. — Des Polizeiobermachtmeisters W. Karnag, geb. Witt, Holandestraße 9.

6. Juli: Des Friseurs K. Böttes, geb. Sand, Ohlmühlenstraße 18. — Des Arbeiters H. Waisen, geb. Fiebler, Schaumburgerstraße 181. — Des Malers M. Tremte, geb. Wolter, Werrerstraße 10. — Des Setzers F. Meiners, geb. Harjes, Großer Paketengang 12. — Des Handlungsgehilfen A. Aulchwitz, geb. Matzanek, Landwehrstraße 142. — Des Schlossers E. Graiter, geb. Bürgmann, Richthofenstraße 58.

7. Juli: Des Schlossers C. Ernst, geb. Wittenberg, Neuenburgerstraße 10. — Des Kaufmeisters K. Richter, geb. Behrens, Zwillinge, Uhlandstraße 7. — Des Bäckers F. Kürsch, geb. Winkler, Sandersdeich 1a. — Des Maurers H. G. Tabbens, geb. Arbers, Bünnerstraße 110. — Des Arbeiters H. Habenicht, geb. Reimers, Bollmannstraße 55.

8. Juli: Des Handwerks A. Wendt, geb. Meyer, Riebe Nr. 3 bei Hoya.

9. Juli: Des Handlungsgehilfen W. Pelz, geb. Schnauer, Walter Heerstraße 216. — Des Fensterputzers F. Bohse, geb. Boge, Butherstraße 82.

10. Juli: Des Schlossers K. Lamken, geb. Haslop, Buntenorsteinweg 296. — Des Kolonialwarenhändlers J. Ohlmann, geb. Meier, Gemeindezentralstraße 38. — Des Tischlers H. Schmidt, geb. Althusen, Columbrof Nr. 19. Fr. Geb. — Des Lloydbeamten W. Direnga, geb. Kiering, Emmastraße 213.

11. Juli: Des Arbeiters F. Hartmann, geb. Kattelmann, Heidbergstraße 8. — Des Kaufmanns H. Wolters, geb. Riebold. Neuenkirchenstraße 8. — Des Mechanikers E. Dietel, geb. Bibber, Kaiserstraße 14. — Des Heizungsleisters B. Busch, geb. Franzmeier, Kleistraße 23. — Des Zimmerers J. Hinz, geb. Kuhn, Richthofenstr. 61. — Des Maurers O. Erdmann, geb. Brandt, Frankenstraße 5. — Des Arbeiters O. Schwarz, geb. Lewandowski, Hashube 8, Zwillinge.

Standesamt Bremen 2 (Ostlebt)

Mädchen

7. Juli: Des Tischlers H. Seekamp, geb. Engler, Friedenstraße 44.

8. Juli: Des Handlungsgehilfen H. Kirchner, geb. Theilke, bei den 4 Linden 44.

Standesamt Bremen 3 (Gramble)

Knaben

30. Juni: Des Frostwagenführers F. Grosjean, geb. Nordbruch, Hüttenstraße 91.

1. Juli: Des Malers H. J. Gendritzki, geb. Zajonskowski, Garstedterstraße 3.

Mädchen

3. Juli: Des Arbeiters F. Adam, geb. Dohrandt, Arstedterstraße 7.

7. Juli: Des Arbeiters H. C. Wulff, geb. Thelimann, an der Finkenau 88.

24. Juni: Des Buchhalters G. C. A. Haupt, geb. Bunje, Osdesbauser Heerstraße 82. — Des Hollangestellten K. F. H. Kahlen, geb. Rose, Stubbenerstr. 98.

Standesamt Bremen 4 (Horn)

Knaben

25. Juni: Des Fuhrmanns H. Stelter, geb. Barney, Brelagenweg 122.

30. Juni: Des Schuhmachers B. Müller, geb. Lusil, Hafedter Heerstraße 577.

4. Juli: Des Juniers F. Nestler, geb. Hartmann, Ostorholzer Landstraße 22.

Standesamt Bremen 5 (Grövelingen)

Knaben

5. Juli: Des Tischlers C. Kuper, geb. Böger, Bauhüttenstraße 29.

9. Juli: Des Kolleschmiedes H. Bremermann, geb. Wiedner, Hohenslasstraße 39.

Mädchen

24. Juni: Des Straßenbahnschaffners W. Rode, geb. Schulz, Schwarzenweg 95.

25. Juni: Des Tischlers W. Schubert, geb. Rehlaff, Steglitzerstraße 57 b.

29. Juni: Des Kochs W. Wittke, geb. Hofmann, Ostenburgerstraße 35.

30. Juni: Des Arbeiters M. Meinecke, geb. Kurobs Grövelinger Heerstraße 214 b.

Gestorbene

Standesamt Bremen 4 (Horn)

30. Juni: Heizer W. Mühl, 78 Jahre.

Standesamt Bremen 5 (Grövelingen)

24. Juni: Invalide W. A. Weingardt, 56 Jahre, Dennewitzstraße 2.

Unser Saison-Schluß-Verkauf

beginnt Donnerstag, den 20. Juli 1933 morgens 8.30 Uhr

Gebr. Leffers A.G.

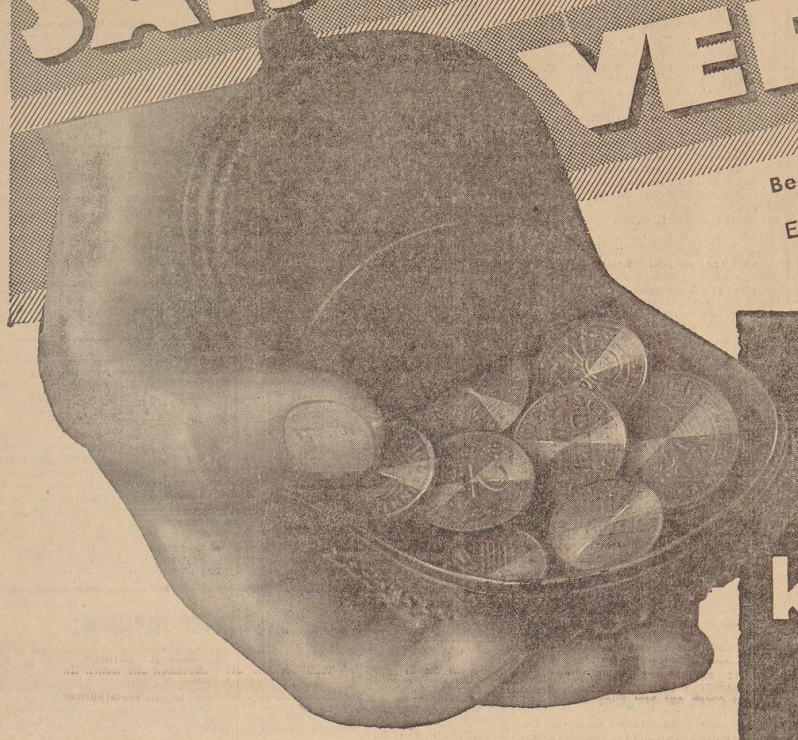
Faulenstraße 58/60

Beachten Sie deshalb unser morgiges Inserat

SAISONSCHLUSS-VERKAUF

Beginn: Donnerstag, 20. Juli, früh 8³⁰ Uhr

Ende: Sonnabend, 5. August



hier hat das kleine Geld das grosse Wort!

Millionen deutscher Frauen und Männer haben diesem Ereignis mit Hoffnung und Verlangen entgegengewartet.

Nun ist's da!

Und – wie Sie das seit jeher bei uns gewohnt sind – in einem Ausmaß, das allen Erwartungen, allen Hoffnungen beglückende Erfüllung bringt.

Lassen auch Sie Ihr kleines Geld jetzt einmal das große Wort reden – und – –

EILEN SIE ZU

C&A BRENNINKMEYER

Bremen
Am Brill 8–12
Im Rolandshaus

390

Nachdruck von Wort und Bild verboten

Handels- und Schiffahrtsnachrichten

Tägliche Beilage der BNZ — 19. Juli 1933

Erwerbsgesellschaften

Jute-Spinnerei und -Weberei Bremen

Bremen, 18. Juli

Auf Antrag der Bremer Bank, Filiale der Dresdner Bank, sind 400 000 Mark neue Aktien der Gesellschaft zum Handel und zur Notierung an der Bremer Börse zugelassen worden. Nach dem Prospekt haben sich die Umsatzziffern in den letzten Jahren w. f. gestaltet: 1930: Bremen 6,14, Delmenhorst 4,96; 1931: Bremen 3,77, Delmenhorst 3,17; 1932: Bremen 3,75, Delmenhorst 0,73; im ersten Halbjahr 1933 jedoch schon 2,43 Millionen RM. Mithin ist im neuen Geschäftsjahre eine erhebliche Steigerung der Umsätze eingetreten. Nach den bisher gemachten Angaben konnte die bisherige Beschäftigung in den ersten vier Monaten des neuen Geschäftsjahres durchgehalten werden. Seit Anfang des Geschäftsjahres ist man auch in der Weberei Bremen wieder zur 48-Stundenwoche übergegangen. Ebenso konnte in Delmenhorst ein weiterer Teil der Spinnerei und die alte Weberei zwecks Ausführung größerer Auslandsorders wieder in Betrieb genommen werden. Die bei den Auslandsaufträgen erzielten Preise ließen allerdings zu wünschen übrig, da sie in Konkurrenz mit ausländischen Unternehmen hereingenommen werden mußten. Für die jetzige Belegschaft ist bei normaler Abwicklung der Aufträge volle Beschäftigung bis in den Herbst gesichert.

Lloyd Dynamowerke A.-G., Bremen

Bremen, 18. Juli

Die wirtschaftliche Lage des Geschäftsjahres 1932 hat es, wie der Vorstand in seinem Bericht schreibt, nicht möglich gemacht, ohne Verlust abzuschließen. Er stellt sich auf 148 824 RM. und erhöht sich um Abschreibungen auf Beteiligungen mit 201 175 RM. auf 350 000 RM. Zu einer Abdeckung wird das A.-K. in erleichterter Form um 350 000 RM. auf 1 650 000 RM. herabgesetzt, indem von dritter Seite zur Verfügung gestellte nom. 350 000 RM. Aktien eingezogen werden. Der Gesamtertrag stellt sich auf 507 008 (584 150) RM. und erhöht sich um 19 527 RM. außerordentliche Erträge. Löhne und Gehälter beanspruchten 395 462 RM., soziale Abgaben 27 315 RM., Abschreibungen auf Anlagen 69 346 RM., Zinsen 61 823 RM., Steuern 56 962 RM. und alle übrigen Aufwendungen 84 753 RM. (i. V. Gesamtunkosten 426 398 und Abschreibungen 160 239 RM.). In der Bilanz, die infolge der Neuaufmachung keine Vergleichsmöglichkeiten bietet, beträgt das Anlagevermögen 1,33 Mill. RM. Die Beteiligungen stehen nach Abschreibungen mit 445 943 RM. (i. V. Wertpapiere und Beteiligungen 647 291) zu Buch. Im Umlaufsvermögen beträgt der Warenbestand 230 336 (376 151) RM., die Forderungen 632 969 RM. (i. V. Gesamtdebitoren 1 162 476). Bei den Beteiligungen handelt es sich um die Elektrizitäts-Gesellschaft „Hansa" mit. b. H. und die „Schinag" Schiffs-Installation A.-G., die beide keinen Ertrag gebracht haben. Auf der Passivseite ist das A.-K mit 1,65 Mill. RM. (2) eingetragen. Die Reserve ist unverändert 0,2 Mill RM., unter den Verbindlichkeiten, die insgesamt 0,79 Mill. RM. betragen, befinden sich 0,7 Mill. RM. Bankschulden. Im Vorjahr wurden die Verbindlichkeiten mit 1,39 Mill. RM. aufgeführt. Die G.-V. genehmigte den Abschluß und stimmte der in Verbindung mit der Kapitalherabsetzung notwendigen Satzungsänderung zu. Das Ergebnis des laufenden Jahres hängt von der wirtschaftlichen Entwicklung ab.

Bibundi AG., Hamburg.

Berlin, 18. Juli

Die Bibundi AG., Hamburg, schließt das Geschäftsjahr 1932 mit einem Ueberschuß von 12 616 RM ab, aus dem 5 Prozent Dividende auf die 7prozentigen kumulativen Vorzugsaktien verteilt werden sollen. (Der vorjährige Verlust von 0,35 Millionen RM wurde durch Sanierung gedeckt). Nach dem Bericht konnte der Zinsendienst auf die Morosforumsschuld im abgelaufenen Geschäftsjahre wieder aufgenommen werden.

Die Bananen-Anlage wurde durch Neupflanzungen vergrößert, die Kakaoernte ging zurück, die Oelpalmen lieferten etwas größere Ernten als in den beiden Vorjahren. Bananen erbrachten erstmalig einen nennenswerten Ertrag. Im laufenden Jahre zeigt die Bananenernte eine weitere Steigerung. Auch die Oelfruchtablieferungen liegen in den ersten sechs Monaten des neuen Jahres etwas über den Ziffern des Vorjahres.

Afrikanische Frucht Compagnie AG., Hamburg.

Berlin, 18. Juli

Die afrikanische Frucht Compagnie AG., Hamburg, erzielte im Geschäftsjahre 1932 nach Abschreibungen von 0,58 (0,41 Mill. RM auf Anlagen) einen Ueberschuß von 3580 RM, der zuzüglich des Gewinnvortrages aus 1931 in Höhe von 1090 RM dem gesetzlichen Reservefonds zugeführt werden soll.

Nach dem Bericht war die Bananenernte nicht unbeträchtlich größer als im Vorjahre. Etwas über die Hälfte wurde frisch exportiert, der Rest zu Feigenbananen verarbeitet. Die Feigenbananenherstellung stieg ebenfalls. Kakao brachte größere Erträge. Bei Oelfrucht und Pflanzen hielten sich die Erträge etwa auf der Höhe des Vorjahres. Der allgemeine Warenumschlag war weiter rückläufig, dagegen ist der Umschlag frischer Bananen bedeutend gestiegen. Die Absatzverhältnisse und Erträgnisse wurden konjunkturmäßig und auch durch Ernteschäden bei Frischbananen ungünstig beeinflußt. Im laufenden Geschäftsjahre übernahm die Gesellschaft neben ihrer eigenen Bananenerzeugung zu festen Preisen in Kamerun auch den überwiegenden Teil der Bananenernte der benachbarten Kameruner Pflanzungen, wodurch eine einheitliche Verwertung der Bananenernten der deutschen Pflanzungen am Kamerunberg ermöglicht wird. Die Bilanz zeigt (in Mill. RM) Forderungen auf Grund von Warenlieferungen 0,11, an Konzerngesellschaften 0,22 (im Vorjahre zusammen 0,56), Produkte 0,04 (0,03), Bankguthaben 0,16 (0,007), andererseits bei einem unveränderten AK. von 4,0 Restbaugeld für Schiffe 0,39 (1,07), Warenverbindlichkeiten 0,11, gegenüber Konzerngesellschaften 0,11 (im Vorjahr Kreditoren 0.08).

Westafrikanische Pflanzungsgesellschaft „Victoria"

Berlin, 18. Juli.

Nach dem Bericht der Westafrikanischen Pflanzungs-Gesellschaft „Victoria", Berlin und Victoria (Kamerun), sind die Marktpreise der Produkte im abgelaufenen Geschäftsjahre noch weiter gesunken. Dazu trat ein starker Ernteausfall an Kakao infolge von Braunfäule. Trotzdem war es möglich, wiederum wesentliche Neuanlagen und Ersatzpflanzungen durchzuführen und den Abbau der Betriebskosten bei erhöhten Lekstungen fortzusetzen. Die Oelpalmenkulturen brachten eine bedeutende Steigerung des Ertrages. Durch das weitere Sinken der Marktpreise für Kautschuk mußten vom Juli bis einschließlich November die Zapfarbeiten eingestellt werden. Von den in der Prinz-Alfred-Pflanzung angebauten Bananen erzielt die Gesellschaft eine vorzügliche Ernte.

Auch im Berichtsjahre ist es der Gesellschaft trotz erhöhter Schwierigkeiten gelungen, die Substanz des Unternehmens in vollem Umfange zu erhalten, dies wird zum mindesten auch für das laufende Jahr erhofft. Betriebserträgnisse erbrachten 0.92, ferner außerordentliche Erträge und Ertrag der Wertpapiere insgesamt 0,10, demgegenüber beanspruchten Aufwendungen insgesamt 0.88 (i. V. standen einem Betriebsüberschuß und sonstigen Einnahmen von 0.42 allgemeine Kosten und Steuern mit 0,19 gegenüber). Nach Abschreibungen von 0.16 (0.08 und 0.02 für Kursdifferenzen) Mill. RM. ergibt sich zuzüglich des aus dem Vorjahre vorgetragenen Verlustes von 7 239 RM. ein Gesamtverlust von 19 733 RM. Die Bilanz zeigt (in Mill. RM.): Umlaufsvermögen 0.58 (0.61), Anlagevermögen 4.04 (4.11), andererseits bei einem unveränderten A.-K. von 3,7 und einem unverändert Reservefonds von 0.20 Verbindlichkeiten 0.37 (0.46). Die Generalversammlung findet am 27. Juli statt.

Nordstern, Allgemeine Versicherungs A. G., Berlin.

Berlin, 17. Juli. Auf Grund eines Prospektes ist das 6 Millionen Reichsmark betragende Aktienkapital der Nordstern Allgemeine Versicherungs A. G., Berlin-Schöneberg, zum Handel und zur Notierung an der Berliner Börse wieder zugelassen worden. Das Aktienkapital der Nordstern war bekanntlich nach der Goldmarkumstellung auf 3 Millionen Reichsmark zur Durchführung der Fusion mit der Nordstern-Transportversicherung A. G. um 0.40 Millionen Reichsmark zur Durchführung des Fusionsvertrages mit der Vaterländische und Rhenania Vereinigte Versicherungsgesellschaften A. G. Elberfeld um 4.60 Millionen RM. erhöht worden und wurde durch Generalversammlungsbeschluß vom 25. Juli 1931 von 8 auf 4 Millionen Reichsmark herabgesetzt und alsdann um 2 auf 6 Millionen Reichsmark wieder erhöht.

Im Prospekt, dem die letzte Bilanz vom 31. Dezember 1932 zugrundeliegt, werden neben den üblichen Angaben ausführliche Darstellungen der letztjährigen Finanztransaktionen veröffentlicht. Ferner wird mitgeteilt, daß der Prämienrückgang bei der Nordstern Allgemeine in den Jahren 1931 und 1932 zum großen Teil auf die bewußte Abstoßung unerwünschter Verträge des Rückversicherungsgeschäftes zurückzuführen sei. In den direkt betriebenen Zweigen hat sich die in den letzten Jahren stark bemerkbar machende Schrumpfung der Wirtschaft ebenfalls ungünstig auf die Prämieneinnahme ausgewirkt.

Neueinstellungen und Neuanschaffungen gefordert

Aufruf des Einzelhandels zur Arbeitsbeschaffung

Berlin, 18. Juli.

In einem von der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels veröffentlichten Aufruf heißt es u. a.:

Die Hauptschlacht gegen die Arbeitslosigkeit hat begonnen. Das gigantische Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung eröffnet auch für den Einzelhandel bedeutungsvolle Aussichten wirtschaftlicher Belebung. Der Mittelstand weiß heute, daß er in der nationalsozialistischen Regierung einen zuverlässigen Schützer besitzt, der den außerordentlichen Wert der vielen Klein- und Mittelbetriebe für unsere gesamte Volkswirtschaft als eine der wichtigsten Grundlagen seiner wirtschaftlichen Zielsetzung kennt. Diesen mittelständischen Betrieben soll jetzt durch die Arbeitsbeschaffung mehr Kaufkraft, also mehr Umsatz zugeführt werden. Somit ist auch für den Einzelhandel die Bahn frei, sich mit allen Mitteln in den Dienst des Gesamtwerks der Arbeitsbeschaffung zu stellen.

Vor allem muß der Einzelhändler alles tun, um Mehreinstellungen in seinen Betrieben zu fördern. Unter keinen Umständen dürfen Umsatzbelebungen in den Geschäften zu Mehrbelastungen des vorhandenen im Verlauf der Krise sehr zusammengeschrumpften Personalbestands führen, sie müssen sich vielmehr in Neueinstellungen arbeitloser Kaufmannsgehilfen auswirken.

Es wird weiter notwendig sein, die vielfach allzu eng gehaltenen Sortiments grundsätzlich unter dem Gesichtspunkt zu überprüfen, ob nicht Mehraufträge bei den Lieferanten möglich sind, die sowohl im Interesse der Wirtschaftsbelebung wie auch der Qualitätspflege liegen, die dem mittelständischen Spezialgeschäft besonders obliegt.

Der Einzelhandel wird schließlich an seinem Teil darüber wachen müssen, daß die Entwicklung der Weltmarktpreise nicht im Inland unerwünschte Preisbewegungen der Fertigwaren hervorruft, denn nur ein für den Konsumenten tragbarer Preisstand kann eine dauerhafte Wirtschaftsbelebung auch in der Sphäre der Warenverteilung sicherstellen.

Die Reichsregierung wird dem Einzelhandel überall helfen, wo es zur Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms auf den ihm zufallenden Gebieten erforderlich ist. Der deutsche Einzelhändler hilft der Reichsregierung bei dem Werk, wenn er den Verbraucher immer wieder darauf hinweist, daß das Kaufen deutscher Waren Arbeit schafft, daß hingegen das Horten von Geld nicht nur Sinnlos ist, sondern die Ueberwindung der Arbeitslosigkeit behindert. Jeder Einzelhändler sollte sich täglich gerade diese Art seiner Mitwirkung am Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung vor Augen halten, er sollte zuversichtlich und freudig, wo immer er kann, am großen Werke mitarbeiten, denn von seinem Gelingen hängt auch sein Schicksal ab.

Der bisherige Verlauf im Geschäftsjahr 1933 sei befriedigend. Der Schrumpfungsprozeß habe sich zwar fortgesetzt, jedoch nicht in dem Maße, wie in der gleichen Zeit des Vorjahres. Es lägen Anzeichen vor, die eine Besserung erwarten lassen. Die Unkosten konnten der Abwärtsbewegung nach wie vor angepaßt werden. **Der Schadenverlauf sei bisher normal.** Auch bei der Rückversicherungs-Vereinigung A. G. dürfte der Abschluß vom 30. Juni 1933 nach dem bisher vorliegenden Ergebnis befriedigend ausfallen (für 1932 erteilte die Nordstern Allgemeine 7 Proz. Dividende gegen 6 Prozent in 1931).

Waggonfabrik A. G., Uerdingen.

Düsseldorf, 18. Juli. Wie wtb.-Handelsdienst erfährt, hat die Waggonfabrik A. G. Uerdingen infolge der Auftragserteilung der Reichsbahn in letzter Zeit Neueinstellungen von Arbeitern vornehmen können. Die Zahl der Beschäftigten beläuft sich zurzeit auf 550 bis 600 und bleibt hiermit hinter der entsprechenden der Vorjahre allerdings zurück, hat sich aber im Vergleich zu den Wintermonaten des Jahres 1932 gehoben. Der weitere Geschäftsgang des Unternehmens ist in erster Linie von der zukünftigen Bestellung seitens der deutschen Reichsbahn-Gesellschaft abhängig. Der vorliegende Auftragsbestand sichere dem Unternehmen wahrscheinlich Beschäftigung bis Ende dieses Jahres.

Gebr. Schoendorf A.-G., Düsseldorf

Düsseldorf, 18. Juli.

Durch die im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms von der Reichsbahn erteilten Aufträge für die Waggonindustrie, ist auch der Gebr. Schoendorf AG., Düsseldorf, gebesserte Beschäftigung geboten. Die Gesellschaft wird ab Ende August oder Anfang September im Waggonbau einen stabilen Arbeiterbestand von 300 bis 400 Mann für die Dauer von 9 Monaten beschäftigen können. Die Lieferungsfrist für die erteilten Aufträge ist so vereinbart, daß die erteilten Aufträge auf den längeren Zeitraum verteilt werden können, wodurch eben der gleichen Anzahl von Arbeitern für eine gewisse Zeit Beschäftigung garantiert ist.

Heinrich Lanz A.-G., Mannheim

Mannheim, 18. Juli

Die GV. beschloß, für 1932 die Dividendenzahlung aus 400 000 RM. Reingewinn in Höhe von 4 Prozent wieder aufzunehmen, nachdem im Vorjahre durch Einziehung von 5,3 Mill. RM. Aktien das Grundkapital auf 6,65 Mill. RM. herabgesetzt und zur Durchführung der Fusion mit der Lanz-Werp Mähmaschinenfabrik auf 7 Mill. RM. erhöht worden war. Der Buchgewinn von 10,05 Mill. RM. diente zur Beseitigung von 1,4 Mill. RM. Bilanzverlust sowie zu Sonderabschreibungen und Rückstellungen. **Die Aufnahmefähigkeit des Inlandsmarktes war im Berichtsjahre befriedigend.** Der Erntemaschinenabsatz hielt sich mengenmäßig auf Vorjahreshöhe. Während das Osturopa-Geschäft darniederlag, war das Geschäft nach den westlichen Ländern befriedigend. Das Rohöl-Schlepper- und Dreschmaschinen-Programm wurde weiter entwickelt. Die Bilanzbereinigung ermöglichte eine erhebliche Besserung der Liquidität. Die Bankschulden ermäßigten sich von 4,3 auf 1,5 Mill. RM. Die am Schluß des Berichtsjahres noch umlaufenden Teilschuldverschreibungen werden jetzt zurückgezahlt. Die Aussichten sind befriedigend, zumal der Auftragseingang wesentlich größer ist, als im vergangenen Jahre. Zurzeit werden 3200 Arbeiter und Angestellte beschäftigt.

Mitteldeutsche Landesbank Magdeburg

Magdeburg, 18. Juli.

Bei dem Institut der Girozentrale für die Provinz Sachsen-Thüringen und Anhalt ist im ersten Halbjahr 1933 die Bilanzsumme einschließlich Filialen von 325 auf 342 Millionen Reichsmark gestiegen. Der Gesamtumsatz betrug 3,9 Millionen RM. Depositen und laufende Guthaben haben sich um 95 auf 131 Millionen RM. erhöht. An Kommunaldarlehen einschließlich Sparkassenzwischenkrediten waren Ende Juni 223 Millionen RM. erteilt. Der Spargiroverkehr verzeichnet eine starke Belebung. Insgesamt kamen im ersten Halbjahr 1933 Ueberweisungsaufträge im Betrage von 1,9 Milliarden RM. zur Ausführung. Anträge auf Arbeitsbeschaffungsdarlehen befinden sich im Betrage von 7,2 Millionen RM. in Arbeit.

Autohallen Kontorhaus AG. Hamburg

Die Gesellschaft beruft auf den 14. August eine a. o. G. V. ein, auf deren Tagesordnung als einziger Punkt steht: Genehmigung des am 14. Juli 1933 mit dem hamburgischen Staat abgeschlossenen Vertrages, durch den das Vermögen der Gesellschaft gemäß § 304 HGB. unter Ausschluß der Liquidation vom hamburgischen Staat übernommen wird.

Vereinigte Aluminiumwerke AG., Leutawerk

Zum Vorsitzenden des Vorstandes der Vereinigten Aluminiumwerke AG., Leutawerk, ist Herr Karl Schirner, bisher Vorstandsmitglied der Vereinigten Stahlwerke AG., Düsseldorf, bestellt worden.

Harburger Kuchenmühle G. m. b. H., Harburg

Wilhelmsburg. Die Gesellschaft ist durch Beschluß vom 7. Juni aufgelöst. Zum Liquidator ist der Gesellschafter H. H. Duve, Harburg, Wilhelmsburg, ernannt worden.

National Bodega Co., G. m. b. H., Hamburg

Die Gesellschaft hat am 26. Juni 1933 die Herabsetzung ihres Stammkapitals auf 123 000 RM beschlossen.

Lübecker Hobelwerk G. m. b. H.

In der Gesellschaftsversammlung am 30. Juni 1933 wurde die Auflösung der Gesellschaft beschlossen.

Ostpreußische Landgesellschaft m.b.H. zu Königsberg

Die Ostpreußische Landgesellschaft m. b. H., das provinzielle gemeinnützige Siedlungsunternehmen, hat bis Ende 1932 insgesamt 276 Güter mit einer Fläche von rund 122 445 ha zu Siedlungszwecken erworben. Hiervon sind in 27jähriger Tätigkeit 99 720 ha zur Auslegung von 7368 Rentengütern verwendet und 3336 ha 1240 Kleinbetrieben im Anliegerverfahren zugeteilt worden. 11 802 ha sind freihändig verkauft, 3958 ha sind zu Wegen, Gräben und gemeinschaftlichen Anlagen verwandt.

Das Gesamtsiedlungsergebnis entspricht der Neuschaffung von 296 Dörfern durch die Ostpreußische Landgesellschaft.

Das Sicherheitsverfahren für die landwirtschaftlichen Betriebe hat im Berichtsjahr den Oltermarkt stark versteift und das Landangebot zu Siedlungszwecken weiter gedrosselt. 1932 wurden der Landgesellschaft nur 14 Prozent der Fläche von 1929 zu Siedlungszwecken angeboten. Es sind deshalb 1932 nur 4 Grundstücke mit 1653 ha zur Siedlung erworben worden.

Im Berichtsjahr konnten auf der wegen der gleich ungünstigen Ankaufsverhältnisse in 1931 nur geringen verfügbaren Siedlungsfläche nur 435 Neusiedlerstellen gegenüber 636 in 1931 und 1111 in 1931 geschaffen werden. Fast Dreiviertel aller ausgelegten Stellen wurden in der Größe zwischen 10 und 20 ha ausgelegt. 51 Prozent der Stellen des Berichtsjahres wurden an ländliche Arbeiter und Handwerker abgegeben, davon allein 24 Prozent an die eigenen Gutsarbeiter, von denen, verglichen mit der gesamten Belegschaft der Siedlungsgüter, die doppelte Zahl gegenüber 1931 Siedlerstellen erhalten hat. 10 Prozent der verkauften Stellen wurden wiederum an ehemalige Siedler und 5 Prozent an Siedlerkinder abgegeben. 90 Prozent der angesetzten Siedler stammten aus Ostpreußen.

Die Siedlungstätigkeit der Ostpreußischen Landgesellschaft hat auch im letzten Jahre günstige Auswirkungen auf das allgemeine Wirtschaftsleben der Provinz gehabt. Obgleich die Preise für die Siedlungsgehöfte auf fast die Hälfte der vorjährigen Preise gesenkt werden konnten, flossen doch rund 2,2 Millionen RM als Ausgabe für Siedlungsbauten in die ostpreußische Wirtschaft. Für Folgeeinrichtungen auf den Siedlungsgütern wurden 273 853 RM ausgegeben. Für Flürsorgemaßnahmen wurden an verlorenen Beihilfen und Darlehen insgesamt 1,23 Millionen RM verwendet. Der Gesamtumsatz betrug im Berichtsjahr 246,8 Millionen RM. Die allgemeinen Unkosten der Gesellschaft und die satzungsgemäße Höchstdividende von 5 Prozent wurden, wie in den Vorjahren, ohne Inanspruchnahme der Besiedlungsgebühr, d. h. ohne Belastung der Siedler, gedeckt.

Der Renten- und Zinseingang der Siedler der Ostpreußischen Landgesellschaft war noch verhältnismäßig gut. Am Jahresende 1932 waren rund 50 Prozent der zinspflichtigen Siedler ihren Verpflichtungen in voller Höhe nachgekommen, 25 Prozent hatten Teilbeträge geleistet, 25 Prozent waren ganz ausgefallen.

Dieses verhältnismäßig günstige Ergebnis ist auf die in Wirtschaft und Lebenshaltung geübte außerordentliche Sparsamkeit der Siedler zurückzuführen. Daneben wirkte sich die von den öffentlichen Kreditgebern im Berichtsjahr ausgesprochene Rentenherabsetzung in gleicher Richtung aus. Es ist zu hoffen, daß der begonnene Umschwung in der deutschen Wirtschaftspolitik auch den Siedlern in Zukunft ein besseres Fortkommen bringen wird.

Vorläufige Einigung zwischen Einzelhandel und Automateninduſtrie

Berlin, 18. Juli.

Zwischen der Spitzenorganisation des Deutschen Einzelhandels, der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels und dem Reichsverband der Deutschen Automateninduſtrie ist eine Vereinbarung herbeigeführt worden, wonach unbeschadet der bisherigen prinzipiellen Einstellung ein Kampf gegen das Automatenwesen in der Oeffentlichkeit solange nicht geführt werden soll, bis das jetzt eingeleitete große Arbeitsbeschaffungswerk der Regierung vollendet ist. Maßgebend für diesen Entschluß war die Erwägung, daß die zuständigen Regierungsstellen im nationalsozialistischen Geiste geführt werden und in diesem Sinne zu gegebener Zeit ihre Entscheidung im Interesse der Gesamtwirtschaft treffen werden. Die Beteiligten sind sich darüber einig, das alle Erörterungen vermieden werden müssen, die geeignet sind, die einzelhändlerische wie industrielle Wirtschaft in ihrem Aufbauprozeß zu hemmen.

Die Auswirkungen des Arbeitsprogramms bei den Mitteldeutschen Stahlwerken A. G.

Berlin, 18. Juli. Wie wtb.-Handelsdienst erfährt, bestätigt es sich, daß sich bei einem großen Teil der Betriebe der Mitteldeutschen Stahlwerke A. G. die Ankurbelungsversuche der Reichsregierung bereits recht erfolgreich bemerkbar gemacht haben. Die Stagnation auf dem Walzeisenmarkt sei gewichen, im Juni sei der Absatz etwa 12 Prozent besser gewesen als im Mai. Bei der Händlerschaft herrsche eine zuversichtlichere Stimmung, die sich in einer erfreulichen Nachfrage nach Walzeisen aller Art für den Inlandsbedarf äußere. Dabei beschränkten sich die Käufe der Händlerschaft nicht nur auf den unbedingt notwendigen Bedarf, sondern es seien mehr und mehr auch Käufe für die Lagerhaltung zu verzeichnen. Das Geschäft in Schmiedeeisenrohren sei bisher noch verhältnismäßig ruhig geblieben. Eine bemerkenswerte Belebung hätten diejenigen Betriebe zu verzeichnen, die in erster Linie für Lieferungen auf Grund des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung zu den Bedingungen der Ceffa in Frage kommen. In diesem Zusammenhang wird besonders auf die recht zahlreichen Projekte für die Wasserversorgung der Gemeinden hingewiesen, die nach der endgültigen Regelung aller Fragen jetzt auch zur Ausführung gelangen sollen. Hierbei werde ein größerer Bedarf an gußeisernen Röhren entstehen. Weiter sei eine Anzahl beachtenswerter Projekte für den Eisenhoch- und Brückenbau vergeben worden. Auf dem Markt des Maschinenbaues sei die Besserung noch weniger bemerkbar, doch glaube man, auch auf diesem Gebiet mit einem gewissen Optimismus in die Zukunft sehen zu können. Das Auslandsgeschäft sei nach wie vor ruhig, da die Deutschen Werke in anbetracht der schlechten Erlöse kaum konkurrieren könnten. Die Russen hätten schon seit langer Zeit nennenswerte Bestellungen in Erzeugnissen der Mitteldeutschen Stahlwerke nicht mehr vergeben.

Patentbericht

Patentanmeldungen.

Gegen die Erteilung kann noch innerhalb zweier Monate Einspruch erhoben werden.

T 34 175/12a. A. Teplin & Co. Nachf. Komm.-Ges., Bremen. Verfahren und Vorrichtung zur Beförderung des Verdunstungs- oder Verdampfungsvorganges bei flüssigen oder breiigen Stoffen. 31. 10. 27.

G. 85 081/45 g. Hermann Geisl, Thedinghausen 138 bei Bremen. Einrichtung zum Ansetzen doppelwandiger Melkbecher an die Zitzen von Melktieren für mit Saug- und Druckwirkung arbeitende Kleinmelkmaschinen. 16. 3. 33.

B. 157 362/53b. Adolf Brüsseler, Wittmund in Ostfriesland. Vorrichtung zur Aufbewahrung von Einkochgläsern. 8. 9. 32.

Patentertellungen.

Nur durch Nichtigkeitsklage anfechtbar.

581 659/13e. Gustav Friedrich Gerdts, Bremen-Horn, Marcus-Allee 31. Kessel-Abschlammventil. 20. 12. 30. G. 37. 30.

Gebrauchsmuster-Eintragungen.

Nur durch Löschungsklage anfechtbar.

1 268 494/13e. Gustav Friedrich Gerdts, Bremen-Horn. Dichtigkeits-Kontrolleinrichtung für Kesselabschlammorgane. 17. 3. 32. G. 7004.

1 268 275/53c. Arnold Bramkamp, Varel in Oldenburg. Haarspange mit aufgerauhten Inenflächen. 15. 6. 33. B. 22 052.

1 268 190/42a. Karl Bayer, Bremen, Holzhafen, Dampfer „Wido". Baukasten für Lehrzwecke. 19. 4. 33. B. 21 261.

1 268 044/64a. Dr. Ing. E. A. Wolff, Bremen. Gummikappe bezw. Stopfen mit Gummiverbindung zu Gummiring zum Verschluß von Flaschen. 2. 6. 33. W. 12 718.

1 267 903/77i. Friedrich Keil, Bremen. Scherzartikel. 12. 6. 33. K. 20 234.

1 268 339/77i. Heilig & Bartels, Druckerei und Verlagsanstalt, Bremen. Aufstellspielfigur. 9. 6. 33 H. 20 210.

Rückschlag in Zementabsatz

Berlin, 18. Juli

Im Vergleich zu der im ganzen nicht ungünstigen Entwicklung des Zementabsatzes in den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres hat der Juni nach den Berichten des Deutschen Zementbundes einen gewissen Rückschlag gebracht. Es wurden 344 000 t abgesetzt gegenüber 389 000 t im Mai und 323 000 Tonnen im Juni des Vorjahres.

Chlorodont die Qualitäts-Zahnpaste

Zur Herstellung der herrlich erfrischend schmeckenden Chlorodont-Zahnpaste werden nur die anerkannt besten Rohstoffe verarbeitet. Chlorodont, morgens und vor allem abends benutzt: beseitigt häßlichen Zahnbelag und üblen Mundgeruch ist sparsam im Verbrauch und daher preiswert.

Schlachtviehmarkt

Berlin, 18. Juli 1933

Für 1 Zentner Lebendgewicht	RM
I. Rinder	
A. OCHSEN:	
a) vollfl. ausgem. höchst. Schlachtwerte 1. jüng.	36
2. ält.	—
b) sonstige vollfleischige	33—35
c) fleischige	29—32
d) gering genährte	25—28
B. BULLEN:	
a) jüngere vollfl. höchsten Schlachtwerts	31
b) sonstige vollfl. oder ausgemästete	28—30
c) fleischige	26—27
d) gering genährte	23—25
C. KÜHE:	
a) jüngere vollfl. höchsten Schlachtwerts	25—28
b) sonstige vollfl. oder gemästete	22—24
c) fleischige	18—21
d) gering genährte	13—17
D. FÄRSEN (Kalbinnen)	
a) vollfl. ausgemästete höchsten Schlachtw.	32—33
b) vollfleischige	30—31
c) fleischige	26—29
d) gering genährte	20—25
E. FRESSER:	
Mäßig genährtes Jungvieh	20—22
II. Kälber:	
A. SONDERKLASSE: Doppellender bester Mast	—
B. ANDERE KÄLBER:	
a) beste Mast- und Saugkälber	36—41
b) mittlere Mast- und Saugkälber	31—37
c) geringere Saugkälber	23—30
d) geringe Kälber	16—22
III. Lämmer, Hammel und Schafe	
A. LÄMMER und Hammel:	
a) beste Mastlämmer: Stallmastlämmer	35—36
Holst. Weidemastlämmer	—
b) beste jüng. Masthammel: Stallmasthammel	33—34
Weidemasthammel	—
c) mittlere Mastlämmer u. ältere Masthammel	30—32
d) geringe Lämmer und Hammel	24—29
B. SCHAFE:	
e) beste Schafe	25—27
f) mittlere Schafe	22—25
g) geringe Schafe	18—21
IV. Schweine:	
a) Fettschweine über 300 Pfund Lebendgewicht	35—37
b) vollfl. Schweine von etwa 240—300 Pfd. Lg.	35—36
c) " " " " 200—240 " "	34—35
d) " " " " 160—200 " "	32—34
e) " " " " 120—160 " "	30—31
f) " " " " 120 " "	—
g) Sauen	32—34

AUFTRIEB:

Rinder	1023
darunter	
Ochsen	186
Bullen	284
Kühe, Färsen, Fresser	553
direkt zugeführt	43
Ausländ. Rinder	41
Kälber	2210
direkt zugeführt	—
Ausländ. Kälber	—
Schafe	6029
direkt zugeführt	819
Ausländ. Schafe	—
Schweine	12821
direkt zugef.	2460
Ausländ. Schweine	—

MARKTVERLAUF:

Rinder, ziemlich glatt
Kälber, ziemlich glatt
Schafe, lebhaft
Schweine, ziemlich glatt

ÜBERSTAND:

Rinder	—
Kälber	—
Schafe	—
Schweine	—

Die Preise sind Markpreise für lebend gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, und Verkaufskosten, Umsatz-Steuer sowie den natürl. Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Bremer Viehmarktbericht

Bremen, 18. Juli. Auftrieb: 55 Ochsen, 121 Bullen, 194 Kühe, 130 Färsen, 263 Kälber, 332 Schafe. Lebend ausgeführt: 110 Rinder, 30 Kälber, 30 Schafe. Unverkauft blieben: 60 Rinder, 50 Schafe. Marktverlauf: Großvieh langsam, Kälber und Schafe mittel. Preise: Ochsen: a) 30—32 (24), b) 25—29 (16), c) 20—22 (11); Bullen: a) 28—30 (32), b) 23—27 (47), c) 18—22 (30); Kühe a) 25—27 (23), b) 20—24 (48), c) 16—19 (26), d) 12—15 (32); Färsen: (Kalbinnen) a) 30—32 (72), b) 26—29 (33), c) 18—25 (22); Fresser: Kälber: b) 40—42 (85), c) 32—38 (104), d) 25—31 (26), e) 15—24 (48); Schafe: a) 30—32 (175), b) 24—28 (75); Fleischmarkt. Geschlachtet eingeführt 33 Rinder, 40 Kälber, 85 Schafe, 114 Schweine. Geschäftsverlauf: Langsam. Rindfleisch: 56—58, 51—55, 38—50; Kalbfleisch: 68—75, 61—67, 46—60; Schaffleisch: 68—70, 61—67, 45—60; Schweinefleisch: 51—55, 44—50, 35—43.

Hamburger Schlachtviehmarkt

Hamburg, 18. Juli. Auftrieb: 956 Kälber, 4914 Schweine. Preise: Kälber: b) 42—47, c) 35—40, d) 25—32, e) 14—20. Schweine: a) 37½—38, b) 37—38, c) 36—38, d) 34—37, e) 33—35, f) 25—31, Sauen g) 26—34. Verlauf: Kälber: Wenig rege. Schweine: Mittel.

Hannoversche Stuten- und Stutfüllenschauen

Hannover, 18. Juli. Die Stuten- und Stutfüllenschauen im Regierungsbezirk Hannover finden an folgenden Terminen statt: Diepholz 24. August, Bassum 24. August, Stolzenau 25. August, Nienburg 25. August, Sulingen 5. September, Syke 7. September, Mandelsloh 9. September, Hoya 15. September.

Schiffahrt

Schiffsverkehr auf der Weser

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 18. Juli:

D. „Theseus", dtsch. (Erdmann), von Wallvik, D.-G. Neptun, Hafen 1 Sch. 10, Stückgut. D. „Feronia", dtsch., (Meyer) von Gotenburg, D.-G. Neptun, Hafen 1 Sch. 10, Stückgut. D. „Gunda" norweg., (—), von Leningrad, John Bode, Louis Krages, Holz. D. „Levensau", dtsch. (Lewinski), von Hamburg, Nic. Haye & Co., Br. Roland-Mühle, —. D. „Aller", dtsch., (Hashagen), von Ostasien und Hamburg, Gebr. Specht, Hafen 2 Sch. 18, Stückgut. D. „Sirius" dtsch., (Schmitz), von Danzig, D.-G. Neptun, Hafen 1 Sch. 9, Stückgut. M.-Segl. „Johannes", dtsch. (Brake), von Königsberg, Karl F. Müller, Holzhafen, Futtermehl. M.-Segl. „Gustav Adolf", dtsch., (Meeder), von Stettin, Karl F. Müller, Getreide-Anlage, Hafer. M.-Segl. „Dorothea", dtsch., (Hagenah), von Brake, Karl F. Müller, Holzhafen, leer. M.-Segl. „Hanna", dtsch., (Martens), von Stettin, Conr. Brunssen, Weserbahnhof, Stückgut. M.-Segl. „Engeline", dtsch. (Schier), von Hamburg, Conr. Brunssen Weserbahnhof, Stückgut. M.-Segl. „Westfalen", dtsch., (—), von Bremerhaven, Luft-Hansa, A.-G. Weser —.

Abgegangene Seeschiffe am 17. Juli:

D. „Helmond", engl., (Dickson), nach Leith, Carl Scholle, Stückgut. M.-S. „Tijuca" norweg., (—), nach Hamburg, Herm. Dauelsberg, Restladung. D. „Orla", dtsch., (Strehmel), nach Finnland, Rab. & Stadtl., Stückgut. D. „Delos", dtsch., (Junge), nach der Levante, Böning & Co., Stückgut. D. „Bitterfeld", dtsch., (Kiel), nach Australien, Rab. & Stadtl., Stückgut. M.-Segl. „Roland", dtsch., (Wehlen), nach Dänemark, Karl F. Müller, Stückgut. M.-Segl. „Johannes", dtsch. (Brake), nach Hamburg, Karl F. Müller, leer. M.-Segl. „Willi Marie", (Dreyer), nach Hamburg, Karl F. Müller, Tran. D. „Eider", engl., (Sinclair), nach Hamburg, Carl Scholle, Stückgut. D. „Astarte", dtsch. (Nordhoff), nach Australien, Gottfr. Steinmeyer, Stückgut. D. „Optima" dtsch., (Striesow), nach Antwerpen Rab. & Stadtl., Stückgut. D. „Hardenberg", holl. (—), nach Hamburg, Gottfr. Specht, Restladung. D. „Apollo" dtsch., (Alpts), nach Barcelona, Rab. & Stadtl., Stückgut.

Liegeplätze der Seeschiffe

in den stadtbremischen Häfen am Mittwoch, dem 18. Juli.

Hafen I

D. Leander, Theseus, Feronia (10), D. Levensau (6), D. Lerche (unterh. Dock).

Hafen II

D. Sturmfels, Atto, D. Main, M.-S. Fulda (11), D. Aller (13), Alster, Trave (15), D. Augsburg (14), Ganter (16), M.-S. Altenfels, Rio Bravo, Rio Panuco (18), D. Rabenfels, Sonnenfels (Süd-Mole).

Hafen III

D. Schlesien, Wido, Witell, Winfried, Wigbert.

Holzhafen

D. Eifel (Logemann & Wardenburg), D. Ansgir (Becker & Otten), D. Levensau (Br. Roland-Mühle), D. Sirius (W. H. Bachmann).

Hohentorshafen

D. Reiher, Drossel (Fink & Bünemann).

Industrie-Hafen

D. Reichenfels, Crostafels (Ubootshafen), D. Helios, Gunda (Louis Krages), D. Wachtfels, Neidenfels (Kali-Anlage), D. Wolfram (Aufbau-Industrie).

Werft

D. Ingo (Dock III), Uhenfels (Dock V), D. Schönfels, Liebenfels, Rheinfels, Lauterfels, D. Birkenfels, Donau, TD. Bährenfeld, D. Westfalen, Rhoen.

Norddeutscher Lloyd, Bremen

Letzte Nachrichten über Dampferbewegungen vom 18. 7.33, vormittags

(Ergänzungsliste.)

„Aegina" Nord-Bras. 17. 7. an Para. „Alaya" Levante 18. 7. ab Zonguldak nach Samsun. „Aller" heimk. 18. 7. an Bremen. „Alrich" Mittel-Bras. 17. 7. Ushant passiert nach Rio. „Amsel" Levante 17. 7. ab Malta nach Jaffa. „Angora" heimk. 17. 7. ab Malta nach Gibraltar f. o. „Apollonia" heimk. 16. 7. an Hamburg. „Aquila" Levante 16. 7. Ushant passiert nach Oran. „Arta" Levante 16. 7. Ushant passiert nach Oran. „Avola" Levante 16. 7. an Derindje. „Bremen" heimk. 18. 7. an Bremerhaven. „Cavalla" heimk. 17. 7. ab Rotterdam nach Hamburg. „Erlangen" Australien 17. 7. an Melbourne; vorauss. ab 18. 7. „Ervel" heimk. 15. 7. an Izmir. „Haimon" Nordam.-Golfhf. 17. 7. ab Boston nach Philadelphia. „Justin" Westk. Nordam. 17. 7. an San Francisco. „Los Angeles" (HAL) heimk. 17. 7. ab San Francisco nach Los Angeles. „Minden" heimk. 18. 7. Vlissingen passiert nach Hamburg. „Nienburg" heimk. 16. 7. ab Las Palmas. „Oder" Ostasien 18. 7. an Kobe. „Saarbrücken" heimk. 17. 7. ab Belawan nach Colombo. „Sierra Cordoba" 1. Nordkapfahrt 16. 7. ab Merok nach Bergen. „Sierra Salvada" heimk. 17. 7. an Bremerhaven. „Ulm" Levante 17. 7. an Jaffa.

Im Hafen liegende Schiffe

Bremen: Aller, Alster, Ansgir, Atto, Augsburg, Donau, Fulda, Ingo, Main, Rio Bravo, Rio Panuco, Schlesien, Trave, Wido, Wigbert, Winfried, Witell, Wolfram.

Bremerhaven: Abana, Askania, Bremen, Crefeld, Dessau, General von Steuben, Köln, Lippe, Sierra Morena, Sierra Salvada, Werra, Witram, Westfalen.

Hamburg: Apollonia, Ingram, Ludwigshafen, Vancouver (HAL), Smyrna.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun"

Vormittags-Meldungen

D. „Bellona" 17. 7. morgens in Malaga. D. „Castor" 18. 7. morgens Holtenau passiert nach Emden. D. „Diana" 18. 7. früh Holtenau passiert nach Rotterdam. D. „Electra" 17. 7. nachm. in Gothenburg. D. „Feronia" 17. 7. nachts in Bremen. D. „Hector" 17. 7. abends Holtenau passiert nach Bremen. D. „Hero" 17. 7. abends von Antwerpen nach Blumenthal. D. „Klio" 17. 7. mittags in La Coruna. D. „Klio" 18. 7. früh von La Coruna nach Vigo. D. „Neptun" 17. 7. nachm. von Landskrona nach Norrköping. D. „H. A. Nolze" 18. 7. morgens in Königsberg. D. „Orest" 17. 7. nachm. von Köln nach Rotterdam. D. „Phaedra" 17. 7. nachm. von Rotterdam nach Köln. D. „Pollux" 17. 7. nachm. in Stettin. D. „Priamus" 17. 7. nachm. von Drontheim nach Bergen. D. „Pylades" 16. 7. nachm. von Gdingen nach Danzig. D. „Pylades" 16. 7. nachm. in Danzig. D. „Sirius" 18. 7. vorm. in Bremen. D. „Stella" 17. 7. nachm. von Rotterdam nach Köln. D. „Theseus" 17. 7. abends in Bremen. D. „Vesta" 17. 7. 14 Uhr Quessant passiert nach Bremen. D. „Victoria" 17. 7. nachm. von Gdingen nach Danzig. D. „Victoria" 17. 7. nachm. in Danzig. D. „Victoria" 17. 7. nachts von Danzig nach Riga.

Nachmittags-Meldungen

D. „Achilles" 18. 7. morgens in Kopenhagen. D. „Apollo" 18. 7. nachm. von Bremen nach Antwerpen. D. „Astarte" 18. 7. nachm. von Bremen nach Amsterdam. D. „Diana" 18. 7. mittags Cuxhaven passiert nach Bremen. D. „Flora" 18. 7. morgens Brunsbüttel passiert nach Rostock. D. „Hector" 18. 7. nachm. in Bremen. D. „Irene" 18. 7. früh in Stavanger. D. „Klio" 18. 7. morgens in Vigo. D. „Kronos" 18. 7. nachm. von Bremen nach Antwerpen. D. „Nereus" 18. 7. morgens in Kopenhagen. D. „Perseus" 18. 7. morgens Brunsbüttel passiert nach Kiel. D. „Phoebus" 17. 7. nachm. von Rotterdam nach Köln. D. „Rhea" 18. 7. vorm. in Köln. D. „Stella" 18. 7. mittags Emmerich passiert nach Köln. D. „Themis" 18. 7. mittags von Rotterdam nach Köln. D. „Venus" 18. 7. nachm. von Bremen nach Rotterdam.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft

MS. „Monte Pascoal" (Vergnügungsreise) 16. 7. in Tenerife. MS. „Monte Rosa" (Vergnügungsreise) 16. 7. Cuxhaven passiert. PD. „Entrerios" 15. 7. von Emden nach Bahia Blanca (ausg.). MS. „Bahia" 16. 7. in Antwerpen (ausg.). PD. „Vigo" 15. 7. von Santos nach Montevideo (ausg.). PD. „Tenerife" 16. 7. in Pernambuco (ausg.). MS. „Monte Olivia" 17. 7. St. Vincent passiert (ausg.). PD. „Cap Arcona" 18. 7. Dover passiert (ausg.).

Erhöhte Goldbestände bei der Reichsbank

Berlin, 18. Juli.

Die Anreicherung des Deckungsmaterials hat sich in der zweiten Juliwoche in verstärktem Maße fortgesetzt. Die Bestände an Gold- und **deckungsfähigen Devisen haben sich um 18,4 auf 98,5 Mill. RM. erhöht,** wobei die Goldbestände um 24,1 zugenommen haben. Dagegen haben die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 5,7 Mill. RM. abgenommen. Die **gesamte Kapitalanlage** hat sich um **120,4 Mill. RM.** verringert. Der Bestand an Wechseln und Schecks ging um 112,5 Mill. auf 3068,4, der Bestand an Lombardforderungen um 14,1 auf 70,6 Mill. RM. zurück. Dagegen stiegen Reichschatzwechsel um 5,9 auf 10,2 und Wertpapiere um 0,3 auf 320 Mill. RM. Der Betrag an umlaufenden Noten ging um 53,8 auf 3338,4 Mill. RM. zurück. Der Umlauf an Rentenbankscheinen erhöhte sich um 1,9 Mill. auf 385,9 Mill. RM. Außerdem flossen 29,8 Mill. RM. Scheidemünzen in die Bestände der Reichsbank zurück. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf beträgt jetzt 5319 Mill. gegen 5799 Mill. RM. zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die Deckung der Noten stieg von 8,3 auf 8,9 Prozent.

Ausweis der schweizerischen Nationalbank

Zürich, 18. Juli

Zum ersten Male seit annähernd drei Monaten zeigt der Ausweis **in der schweizerischen Nationalbank** in der abgelaufenen Woche wieder eine bescheidene **Zunahme der Goldwerte.** Nachdem gegen Ende der ersten Juliwoche der Goldabfluß zum Stillstand gekommen war, erhöhten sich in der zweiten Juliwoche die gesamten Goldwerte um 1.4 Mill. auf 1821 Mill. sfr. gleichzeitig machte sich ein **Rückgang der Beanspruchung des Notenbankkredits im Lombard- und Diskontgeschäft** bemerkbar, wobei das **Inland-Portefeuille** um 0.8 Mill. auf 16.8 Mill. und die Lombardvorschüsse um 6.1 Mill. auf 53.3 Mill. sfr. zurückgegangen sind. Die **Wechsel der Darlehenskasse** hielten sich mit 19.9 Mill. sfr. annähernd auf der Höhe der Vorwoche. In der Berichtswoche ist der Notenumlauf um 33.5 Mill. auf 1402 Mill. sfr. zurückgegangen. In der gleichen Zeit haben die Girogelder um 33.8 Mill. auf 525.3 Mill. sfr. zugenommen. Am 15. Juli waren Notenumlauf und täglich fällige Verbindlichkeiten mit 94.49 Prozent durch Gold- und Golddevisen gedeckt.

Mindestpreis für Raps und Rüben

Berlin, 18. Juli

Das Fettprogramm der nationalen Regierung macht eine Förderung des deutschen Oelsaatenbaues neben der bereits in Angriff genommenen Förderung der Erzeugung einheimischer tierischer Fette erforderlich, um den deutschen Bedarf an Fettstoffen in zunehmendem Maße mit eigener Erzeugung zu sichern. Die Reichsregierung wird deshalb Vorkehrungen treffen, die die Oelmühlen in die Lage versetzen, den Anbauern künftig einen Preis von mindestens 30 RM. je Doppelzentner Raps und Rüben und mindestens 22 RM. je Doppelzentner Leinsaat in diesem Jahre und von mindestens 24 RM. je Doppelzentner Leinsaat im nächsten Jahre zu zahlen. Die genannten Preise werden gelten für gute gesunde trockene Ware (zur Hersstellung von Speiseöl geeignet) ab Vollbahnstation des Landwirtes bei Lieferung von vollen Waggonladungen, desgleichen für jedes Quantum für Anlieferung frei Mühle.

Landwirten, die Raps und Lein im Lohn bei Oelmühlen schlagen lassen, wird empfohlen, besondere Nachrichten darüber von Seiten der Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse zu beachten, damit auch ihnen die entsprechenden Vorteile zugutekommen können. Für den Absatz der anfallenden Oelkuchen wird besondere Vorsorge getroffen. Auf Grund der getroffenen Regelung hat der deutsche Landwirt für ein weiteres Arbeitsgebiet sichere Aussicht auf einen gerechten Lohn.

Wirtschaft des Auslandes

England

Verlustabschluß der Tankers-Reederei.

E. S. N. London. — Im Geschäftsjahr bis 31. März 1933 hat die Tankers Ltd. einen Betriebs-Verlust von 11 952 £ erlitten, gegenüber einem vorjährigen Gewinn von 0,18 Millionen £. Dementsprechend veringert sich der Gewinnvortrag auf 48 492 £. Abschreibungen auf die Flotte werden zurückgestellt, bis die Reederei wieder mit Gewinn arbeitet. Die Vorzugsdividende, die seit 1. Oktober 1931 im Rückstande ist, wird natürlich nicht bezahlt. **Sämtliche Schiffe** der Gesellschaft (Gesamttonnage 0,1 Millionen BRT.) **sind aufgelegt** worden, bis sich die Lage am Tankfrachtenmarkt bessert.

Der Außenhandel im Juni.

London, 18. Juli. Der Wert der englischen Wareneinfuhr betrug im Juni dieses Jahres 53 774 029 Pfund, d. h. 4 170 533 Pfund mehr als im Juni 1932. Der Wert der Warenausfuhr belief sich auf 28 465 752 Pfund, er ist somit um 1 257 765 Pfund geringer als im Juni 1932. Die wieder ausgeführten Güter hatten einen Wert von 5 266 857 Pfd. 1 091 901 Pfund **mehr als im Juni 1932.**

Brasilien

Verlängerung der Anmeldefrist für europäische Auftauungsbeträge.

Ba. Rio de Janeiro. — Die Anmeldefrist für eingefrorene europäische Guthaben, die in das Auftauungsprogramm des Banco do Brasil einbezogen werden sollen, ist bis zum 28. 7. 33 verlängert worden.

Ungarn

Rückzahlung der auf Golddollars lautenden ungarischen Darlehen und Schuldverschreibungen in Pengö

Budapest, 17. Juli

Nach einer neuen Verordnung (2600 — 1933 M. E.) sind die Emissionsstellen von **Pfandbriefen und Obligationen** verpflichtet, die in den Transferfonds einzuzahlenden Beträge nach dem von der **Nationalbank** an dem der Deponierung vorgehenden Werktage festgesetzten Dollarkurs umzurechnen und in Pengö zu deponieren, auch dann, wenn die Obligation auf Golddollar lautet oder in der Schuldurkunde ein Hinweis auf den Goldgehalt des Dollars enthalten ist. Derselbe Kurs ist maßgebend für die durch Deponierung einer entsprechenden Summe Pengös zu bewirkende Rückzahlung der den Emissionen zugrunde liegenden Darlehen. Ist der Kurs an dem der Deponierung vorangehenden Werktage niedriger als der Kurs am Vortage der Fälligkeit so ist der letztere als Grundlage der Umrechnung anzusetzen.

Anteil der Flaggen am bremischen Seeschiffsverkehr im 1. Halbjahr 1933

Von dem im 1. Halbjahr 1933 im bremischen Seeschiffsverkehr angekommenen 3 584 836 NRT. waren 2 548 443 NRT. oder 71 Prozent unter **deutscher Flagge.** Ihr Anteil war damit um 1½ größer als in den ersten 6 Monaten 1932. Den zweiten Platz belegte die britische Flagge mit 257 403 NRT. oder 7 Prozent. Das sind 2½ Prozent weniger als in der Vergleichszeit 1932. Es folgte dann das Sternenbanner, das mit 222 160 NRT. oder 6 Prozent seinen Anteil behauptete und die niederländische Flagge, deren Anteil mit 199 524 NRT. oder 5,5 Prozent leicht zunahm. Die skandinavischen Flaggen — Schweden und Norwegen — erreichten zusammen 165 696 NRT. oder 4,5 Proz., während ihr Anteil in den ersten 6 Monaten 1932 nur 2,7 Prozent betrug. Diese Zunahme erreichten sie durch ihre lebhafte Beteiligung an der Stellung von Tramp-Tonnage für die Kohlen-Ausfuhr.

Näheres über die Anteile der einzelnen Länder am bremischen **Seeschiffsverkehr im Juni 1933 gibt** nachstehende Uebersicht:

In der Ankunft führten von insgesamt 599 Schiffen mit 646 947 NRT.

- Die deutsche Flagge 470 Schiffe mit 453 329 NRT.,
- die britische 48 Schiffe mit 69 777 NRT.,
- die nordamerikanische 10 Schiffe mit 41 212 NRT.,
- die niederländische 25 Schiffe mit 29 352 NRT.,
- die Danziger 2 Schiffe mit 13 828 NRT.,
- die schwedische 15 Schiffe mit 11 107 NRT.,
- die norwegische 12 Schiffe mit 9 113 NRT.,
- die französische 3 Schiffe mit 6240 NRT.,
- die dänische 10 Schiffe mit 5801 NRT.,
- die japanische 1 Schiff mit 4200 NRT.,
- die portugiesische 2 Schiffe mit 1710 NRT.,
- die russische 1 Schiff mit 1278 NRT.

Das jüngste Großschiff der deutschen Handelsmarine vor der Vollendung.

Hamburg, 17. Juli. In Hamburg geht auf der Werft von Blohm & Voß das jüngste Großschiff der Hapag, das Motorschiff „Cordillera", seiner Vollendung entgegen. Das 12 000 BRT. große Motorschiff ist ein Schwesterschiff der im Februar dieses Jahres in Dienst gestellten „Caribia" und wird den Dienst nach Mittelamerika versehen. Als Jungfernreise unternimmt es am 8. August eine dreiwöchige Erholungsfahrt nach den Atlantischen Inseln, Madeira, den Canarischen Inseln und den Azoren.

Bei der Einrichtung des jetzt im Rohbau fertigen Schiffes ist auf die **besonderen Bedürfnisse der Tropenfahrt Rücksicht genommen.** Auf dem offenen Hinterschiff wurde ein von Badezellen flankiertes Schwimmbad untergebracht, an das sich ein Teepavillon anschließt. Unmittelbar dahinter liegen Gesellschafts- und Tanzsaal, der zweigeschossige Speisesaal, das Treppenhaus mit Verkaufssälen und der Rauchsalon. Alle Fenster dieser in einer einzigen Flucht angeordneten Räume sind zu großen Glastüren ausgebildet, die nach außen zum Promenadendeck hin geöffnet werden können. Als Antrieb dienen **zwei achtzylindrige Dieselmotoren** mit einer Leistung von 11 000 PS, die dem Schiffe eine Geschwindigkeit von 17 Seemeilen pro Stunde verleihen.

Zwecksparunternehmung

Der Reichsbeauftragte für Zwecksparunternehmungen hat folgende Entscheidung getroffen:

Der „**Deuka**", deutsche Kapital- und Mobiliar-Gesellschaft m. b. H., in Hamburg, Neue Wall 75, wird der Geschäftsbetrieb untersagt die Untersagung wirkt wie ein Auflösungsbeschluß. Die Liquidation wird dem Dr. jur. **Joh.** Kallmann, in Hamburg, übertragen.

Sonderbeauftragter für die Eisen schaffende und Eisen verarbeitende Industrie.

In Verfolg der Abberufung der Kommissare auf dem Gebiete der Wirtschaft hat der Reichswirtschaftsminister auf die Dr. Scheer-Hennings, Düsseldorf, von seinem Amtsvorgänger zugefertigte Bestellung zum Kommissar zurückgenommen. Der Reichswirtschaftsminister hat Dr. Scheer-Hennings nunmehr zu seinem ehrenamtlichen Sonderbeauftragten für die Regelung der wirtschaftlichen Verhältnisse auf dem Gebiete der Eisen schaffenden und Eisen verarbeitenden Industrie mit der Maßgabe ernannt, daß Dr. Scheer-Hennings dem Reichswirtschaftsministerium untersteht.

Devisen- und Effektenbörsen

Amtliche Wechselkurse

Berlin, 18. Juli. Amtl. Devisenkurse in Rm. ohne Gewähr

Bank-disk.	Telegraphische Auszahlungen:	18. Juli Geld	18. Juli Brief	17. Juli Geld	17. Juli Brief	Vorkriegsw.
6	Buenos Aires 1 P.	0,928	0,932	0,928	0,932	1.58
6	Canada 1 Doll.	2,787	2,793	2,792	2,798	4,25
4,38	Japan 1 Yen	0,879	0,881	0,879	0,881	2,40
	Kairo 1 äg. Pfd.	14,36	14,40	14,37	14,41	20,99
	Istanbul 1 türk. Pf.	1,998	2,002	1,998	2,002	18,50
2	London 1 Pf. St.	13,98	14,02	13,99	14,03	20,47
2½	Newyork 1 Doll.	2,907	2,913	2,927	2,933	4,19
	Rio de Jan. 1 Milr.	0,234	0,236	0,234	0,236	1,33
	Uruguay 1 Goldp.	1,449	1,451	1,449	1,451	4,30
3½	Amsterdam 100 fl.	169,63	169,97	169,53	169,87	168,74
9	Athen 100 Dr.	2,408	2,412	2,408	2,412	81,—
3½	Brüssel 100 Belga	58,59	58,71	58,49	58,61	81,—
6	Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492	—,—
4½	Budap. 100 Pengö	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
3	Danzig 100 Guld.	81,62	81,78	81,62	81,78	—,—
6	Helsingf. 100 f. M.	6,174	6,186	6,184	6,196	81,—
4	Italien 100 Lire	22,18	22,22	22,18	22,22	81,—
7½	Jugoslav. 100 Din.	5,195	5,205	5,195	5,205	81,—
7	Kaunas 100 Litas	41,71	41,79	41,76	41,84	
3½	Kopenhag. 100 Kr.	62,49	62,61	62,54	62,66	112,50
6	Lissab.-Op. 100 E	12,72	12,74	12,74	12,76	453,57
3½	Oslo 100 Kr.	70,28	70,42	70,28	70,42	112,75
2½	Paris 100 Fr.	16,45	16,49	16,42	16,46	81,—
3½	Prag 100 Kr.	12,52	12,54	12,52	12,54	85,—
	Island 100 isl. Kr.	63,19	63,31	63,19	63,31	112,50
	Riga 100 Latts	73,18	73,32	73,18	73,32	—,—
	Schweiz 100 Fr.	81,17	81,33	81,17	81,33	—,—
8½	Sofia 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053	81,—
6	Spanien 100 Pes.	35,06	35,14	35,04	35,12	81,—
3½	Stockholm 100 Kr.	72,08	72,22	72,18	72,32	112,—
5½	Reval 100 estl. Kr.	71,43	71,57	71,43	71,57	—,—
5	Wien 100 Sch.	46,95	47,05	46,95	47,05	—,—

Berlin, 18. Juli.

Im internationalen Devisenverkehr gab der Dollar wieder nach und stellte sich gegen das englische Pfund auf 4,80¼ nach anfangs 4,79½. Das englische Pfund zeigte mit 8,26 in Amsterdam, mit 85,00 in Paris und 17,26 in Zürich eine recht feste Veranlagung. Die Reichsmark kam aus Amsterdam mit 59,05, aus Zürich mit 123,35, aus Paris mit 609 und aus London mit 13,99. Die Golddevisen blieben im großen und ganzen nur unwesentlich verändert.

Von den Effektenbörsen

Bremen, 18. Juli.

Der heutige **Wertpapiermarkt** eröffnete in **freundlicher Grundstimmung.** Am Markt der **Dividendenwerte** befestigten sich **Reis und Handels** auf 70 Prozent. **Bremer Cigarrenfabriken** wechselten zu 33 Prozent den Besitzer. Nachfrage von mehreren Seiten steigerte den Kurs für **Nordsee Hochfischerei Aktien** auf 33¼ Prozent, jedoch war Material auch auf dieser Basis nicht erhältlich. **Bremer Rolandmühle** wurden bei 113¾ Prozent aufgenommen. Für **Chem. Fabrik Hude, Hansawerke** und **Jutespinnerei** Bremen waren unveränderte Geldkurse zu hören. Der **Anleihemarkt** zeigte bei kleinen Umsätzen keine nennenswerten Veränderungen. Ein Prozent höher lagen 8 Prozent **Delmenhorster Linoleumfabrik Obl.** (Umsatz zu 89½ Prozent). Auch **Goldschuldverschreibungen** der Staatlichen Kreditanstalt Oldenburg waren in allen Serien um 1 Prozent gefragt. **Steuergutscheine** kamen unverändert zur Notiz.

Hamburg 18. Juli

Die **Umsatztätigkeit** an der heutigen **Effektenbörse** zeigte zwar nicht das Ausmaß an Aktivität wie gestern, die **Tendenz** war in der großen Linie aber weiterhin **als fest** zu bezeichnen, wenn auch hier und da Minusdifferenzen gegen die Börsenachschlußkurse vom Vortage zu verzeichnen waren. Letzteres gilt z. B. für einige **Montanpapiere** wie Phönix Bergbau und Harpener, sowie für die Aktien der beiden Großreedereien die sich um ca. 1 Prozent niedriger stellten. **Tarifwerte** wichen nur um kleine Bruchteile eines Prozentes gegen ihren Vortagsschlußkurs nach beiden Seiten ab. Als etwas stärker gebessert sind **Reichsbankanteile** zu nennen. Von Papieren lokalen Einschlages wurden **Beiersdorf auf erhöhter Kursbasis** gefragt. Während Markt- und Kühlhallen 1 Prozent niedriger angeboten wurden. Deutsche Anleihen, Reichsbahnvorzüge und die Goldpfandbriefe der Hamburger Hypothekenbank wiesen Kursbesserungen von ½ bis 1 Prozent auf. **Industrie-Obligationen** neigten dagegen nach unten. HEW.-Obligationen mußten einen Rückgang von nahezu 1 Prozent buchen. Hamburger Pfundanleihe 61 Brief — 71 Brief.

Hannover, 18. Juli.

Die schon gestern in Erscheinung getretene freundliche Grundstimmung hielt auch heute weiter an. Am Aktienmarkte konnte Iseler Hütte und Eisenwerk Wülfel je 1 Prozent anziehen. Auch Nordd. Cement wurden 2 Prozent höher bezahlt. Etwas niedriger angeboten waren dagegen Hannov. Straßenb. Aktien. Für Rentenwerte bestand ebenfalls wieder Nachfrage zu leicht anziehenden Kursen. Die Kursgewinne gingen jedoch über ½ Prozent kaum hinaus. Industrie-Obligationen waren uneinheitlich. Mechan. Weberei Linden Obl. zogen um 2 Prozent an, während 6 Prozent Brauerei Gilde Obligationen 2 Prozent einbüßten.

Frankfurt, 18. Juli

Angesichts der weiteren Aufwärtsbewegung an der Newyorker Börse zeigte sich auch im heutigen Abendverkehr **kleines Kaufinteresse der Spekulation,** während sich die Kundschaft kaum am Geschäft beteiligte. Die Stimmung war weiter leicht befestigt, und gegenüber dem Berliner Schluß zogen Bekula, Deutsche Erdöl und I. G. Farben bis zu ½ Prozent an, während am Montanmarkt Gelsenkirchen ihren Höchstand von heute Mittag nicht ganz behaupten konnten. Am **Rentenmarkt** erhielt sich einige Nachfrage nach deutschen Anleihen. Das Geschäft war aber auch hier klein. Späte Reichsschuldbuchforderungen nannte man mit 97³/₈ bis ⁵/₈ Prozent.

Tendenz befestigt

Berlin, 18. Juli

Obwohl das Geschäft zu **Beginn der heutigen Börse nicht ganz so lebhaft war wie gestern,** da Kundenorders nur in geringerem Umfange eingetroffen waren, konnte die Grundstimmung der heutigen Börse weiter als freundlich bezeichnet werden. Rein kursmäßig ergab sich dadurch eine **gewisse Unregelmäßigkeit,** daß in verschiedenen Märkten von seiten der Spekulation, die gestern Ware übrig hatte, Gewinne mitgenommen wurden. Es fehlte auch im allgemeinen an neuen Anregungen. Der **Montanmarkt** hatte ebenfalls heute **ruhigeres Geschäft** aufzuweisen, lag aber, mit Ausnahme von **Harpener,** die 2 Prozent und **Mansfelder,** die 1⁷/₈ Prozent einbüßten, sehr widerstandsfähig. Von **Braunkohlenwerten** setzten Rheinische Braunkohle ihre Aufwärtsbewegung um 2½ Prozent und Leopoldgrube aus den gestern erwähnten Gründen um 3½ Prozent fort. Am **Elektromarkt** ist die Schwäche der AEG.-Aktie zu erwähnen, die um 1¼ Prozent nachgab, wobei ein Angebot von 12 Mille auf den Kurs drückte. **Chemische Werte** lagen gut behauptet, **Farben** lagen relativ ruhig, nur Rütgers-Werke im Zusammenhang mit dem Arbeitsbeschaffungsprogramm 1³/₈ Prozent höher. Von **Textilwerten** waren Kunstseide-Aktien bis zu ⁵/₈ Prozent gebessert. **Papier und Zellstoffwerte** tendierten uneinheitlich. Eisenbahnverkehrsmittel und Akkumulatoren gewannen je ½ Prozent. Reichsbahnanteile waren um 1 Prozent gebessert. Am **Kalimarkt** war die Kursgestaltung vom Zufall abhängig, wobei Westeregeln 1½ Prozent einbüßten, während Salzdetfurt 1³/₈ Prozent gewannen. **Im Verlaufe wurde die Stimmung aber zusehends freundlicher,** ohne daß das Geschäft an Umfang zunahm. Die **Dollarschwäche,** die weitere Befestigung der Warenpreise und der günstige Medio-Ausweis der Reichsbahn (die Gold- und Devisenbestände haben um ca. 18,5 Millionen zugenommen, so daß sich die Deckung auf 8,9 Prozent bessern konnte) machten einen guten Eindruck. Auch für festverzinslichen Werte bestand, unter Bevorzugung der Neubesitzanleihe, anhaltend Interesse. Die **Altbesitzanleihe** gewann ¾ Prozent. Reichsschuldbuchforderungen, besonders in mittleren Fälligkeiten, waren ebenfalls bis zu ½ Prozent gebessert. Von **Industrie-Obligationen** notierten Krupp 1¼ Prozent höher. Am Markt der Auslandsrenten fielen türkische Werte durch Abschwächungen bis zu ⁵/₈ Prozent auf. Lissaboner Stadtanleihe verloren 1½ Prozent. Der Berliner Geldmarkt blieb weiter unverändert, Tagesgeld war mit 4¼ bezw. 4¹/₈ Prozent an der unteren Grenze zu haben. Geld vorhandenen Angebot am Privatdiskontmarkt stand genügend Nachfrage gegenüber, auch Reichswechsel und Reichsschatzanweisungen fanden Aufnahme.

Im **internationalen Devisenverkehr** gab der Dollar weiter nach aber auch das englische Pfund neigte zur Schwäche, während der französische Franken weiter fest lag. Die Londoner Börse nahm einen stetigen, aber recht lebhaften Verlauf. Am Amsterdamer Platz entwickelte sich eine Hausse in den sog. **Kulturwerten,** vorwiegend **in Zuckeraktien.**

Fischmärkte

Seefischmarkt Wesermünde

Wesermünde, 17. Juli

Heute landeten 6 Dampfer insgesamt 622 000 Pfund frische Seefische, von Island 2 Dampfer mit 220 000 Pfund, meist Schellfisch und Kabliau, von der Bäreninsel 1 Dampfer mit 220 000 Pfund, vorwiegend Kabliau und Goldbarsch, von der Nordsee 3 Dampfer mit 1 780 000 Pfund, hauptsächlich kleine Heringe und Seelachs. Ein Hochseesegler stellte 3500 Pfund Schollen und Feinfisch zur Versteigerung.

In der **Versteigerung** wurden in Pfennigen erzielt: **Nordsee:** Wittlinge 3—3¾, Seelachs Größe I 5¼—6¼, Heringe 5¼—8½. **Island:** Schellfisch: Größe I 16—21½, do. Gr. II: 19—22¼, Kabliau: Gr. I: 6—8½, do. Gr. II: 6—7½, Seelachs: Gr. I: 5¼—6, Rotbarsch: 8—9¾. **Bäreninsel:** Kabliau: Gr. I: 5—6, do. Gr. II: 5—6¾, do. Gr. III: 5, Goldbarsch: 5½—7, Seelachs: 5—5¼.

Cuxhavener Fischmarkt

Cuxhaven, 17. Juli

Zwei Nordseedampfer brachten 850 Zentner, 2 Islanddampfer 1500 Zentner. Die Auktionspreise stellten sich wie folgt: **Nordsee:** Schellfisch Gr. V 4, Wittlinge 5½—3, Kabliau Gr. I 14¾—8, do. II 9¼—7¼, do. III 5¾—5¼, Seelachs Gr. I 7½ bis 5¼, do. II 7½—6¾, Lengfisch 9¾ und 7½, Heringe 10—7¼. **Island:** Schellfisch Gr. I 10½ bis 9¾, do. Gr. II 11½—9¾, do. Gr. III 12—8¾, do. Gr. IV 5—4, Wittlinge 5¼—4¼, Kabliau Gr. I 5¼—5½, do. Gr. II 7½—6½, do. Gr. III 6¾ bis 5½, Seelachs Gr. I 6—5¼, do. Gr. II 6—5¼, Lengfisch 8¾—5½, Kattfisch Gr. I 16 und 20½, do. Gr. II 11 und 15, Goldbarsch 13¼—8¾.

Seefischmarkt Wesermünde

Wesermünde, 18. Juli

Heute landeten 8 Dampfer insgesamt 625 000 Pfund frische Seefische. Von Island brachten 4 Dampfer 395 000 Pfund, meist Kabliau und Seelachs, aus der Nordsee 4 Dampfer 230 000 Pfund, vorwiegend Heringe. Ein Hochseesegler stellte 5000 Pfund Feinfisch und Scholle zur Versteigerung. Auktionspreise teilweise rückgängig. In der Seefischversteigerung wurden erzielt: Nordsee: Wittlinge 3—5½, Kabliau Gr. I. 10¾—11¼, Seelachs Gr. I. 5¾—6, Heringe 6½—10¼. Island: Schellfisch Gr. I. 12—17¾, Gr. II. 16½ bis 23¾, Kabliau Gr. I. 5½—7¼, Gr. II. 5—7, Gr. III. 5—5¾, Seelachs Gr. I. 5—6, Rotbarsch 6½ bis 10¾.

Fischmarkt Cuxhaven

Cuxhaven, 18. Juli.

Drei Nordseedampfer landeten 1772 Zentner, zwei Islanddampfer 1620 Zentner. Auktionspreise je Pfund betrugen: Nordsee: Schellfisch Gr. III. 12¼, Gr. IV 6¾—4, Gr. V 6—4¼, Wittlinge 5 bis 3½, Kabliau Gr. I. 8½—7¼, Gr. II. 8¼ bis 6½, Gr. III. 5 und 6½, Seelachs Gr. I. 6¼—6, Gr. II. 7½—10, Lengfisch 11½—7¼, Heringe 10¾ bis 7, Austernfisch 20¼. Island: Schellfisch Gr. I. 12½—8, Gr. II. 14—8, Gr. III. 13½—7¾, Gr. IV. 6½—4, Wittlinge 4—3, Kabliau Gr. I. 7—5½, Gr. II. 6½—5¾, Gr. III. 6—5, Seelachs Gr. I. 6¼ bis 5½, Gr. II. 6—4½, Lengfisch 6—5, Rotbarsch 8 bis 5¾.

Warenmärkte

Bremer Getreidebericht

Bremen, 18. Juli. Weizen: Manitoba I 5.55, Gerste: Deutsche 8.50 RM., Hafer: Pommerscher Weißhafer 52/3 kg 7.90 RM., Mecklenburger 51/2 kg 7.85 RM., Mais: La Plata ab Bremen und Brake 10.25 RM. verkehrsfrei, Donau Galfor 9.95 RM. verkehrsfrei. Tendenz: Stetig.

Berliner Butternotierung am 18. Juli:

1. Sorte 1.13, 2. Sorte 1.06, 3. Sorte 0.96, Tendenz: fest.

Berliner Produktenbericht.

Nachdem in der **Wetterlage** durchweg eine Besserung eingetreten ist, hat die Unternehmungslust nicht nur im Berliner Getreidegeschäft sondern ganz allgemein auch im Reich nachgelassen. Die geringen Partien Weizen, die seit gestern noch nach dem Rhein abzusetzen waren, bleiben bedeutungslos. Die Hoffnungen und die Ansätze zur Belebung, die man an der gestrigen Börse nach der Veröffentlichung der Richtlinien für die kommende Kampagne wahrnehmen konnte, traten heute jedenfalls nicht mehr so stark in Erscheinung. Ausschlaggebend blieb nur die Frage, wie weit die Erntearbeiten auf den Getreideschlägen in Gang gekommen sind. Die sich hierbei widersprechenden Meldungen waren dann die Veranlassung dafür, daß das Geschäft in Neuweizen und Neuroggen sich nur langsam entwickelte. Bei den Septemberkursen intervenierte heute wieder die Reichsstelle, um ein Abgleiten des Preisniveaus zu verhindern. Juliweizen eröffnete im Zusammenhang mit scharfen Realisationen und geringster Aufnahmemöglichkeit matt. Julirogggen blieb zunächst mangels Interesses ohne Kurs, wurde aber später um eine Mark unter Vortag notiert. Am Mehlmarkt hatte sich nichts geändert. Weizen- und Roggenmehl konnten lediglich in kleinsten Bedarfsmengen abgesetzt werden. Aehnlich tendierte neue **Wintergerste.** Hafer stand nicht groß im Angebot, nur Schlesien kam noch mit einigen Waggons in den Markt. Man brauchte aber keine höheren Preise anzulegen, für Gelbhafer zeigten sich die Agenten vereinzelt sogar entgegenkommender. Die Promptnotierungen waren unverändert.

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte an der Berliner Produktenbörse

Berlin, den 18. Juli 1933

Weizen mit Normalgewicht 755 gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin		
per Juli	195½	194
per September	193½	193
Roggen mit Normalgewicht 712 gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin		
per Juli	167	166½
per September	162½	162
Hafer mit Normalgewicht 475 gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin		
per Juli	—	—
per September	—	—

Alles per 1000 kg in Reichsmark.
Roggenmehl per 100 kg einschl. Sack frei Berlin

Hamburger Warenmarkt

Hamburg, den 18. Juli 1933

Baumwolle: (Locopreise per lb) Tendenz: Stetig

American Middl. Univers. Stand. 28 mm st no.	13.00	cts
Ostindische: Superfine mgd. Scinde white rougish Bremer Kl. 1	4.45	d
Fine Oomra Standard I Bremer Klausel 2	5.30	d

Reis:
Im Einklang mit den Ursprungsländern liegt der Markt weiter sehr fest. In allen Provenienzen entwickelt sich recht lebhaftes Geschäft.

1. Burmah L R O	per loco (unverzollt)	sh 9,3
2. Bassein 00/0	per loco	sh 10,—
3. Moulmein 000	per loco	sh 12,6
4. Arracan 00/000	per loco	sh 10,6
5. Siam 000 glasiert	per loco	sh 13,3
6. Siam 0000 glasiert	per loco	sh 15,6
7. Patna 000 glasiert	per loco	sh 17,—
8. Bruchreis I	per loco	sh 8,4½
9. Bruchreis II	per loco	sh 8,1½
10. Italiener	loco ab Lag. verz.	RM 12.25
11. Italiener	per Juni Abl.	Lire —.—
12. Extra Fancy Bluerose	loco ab Lag.verz.	RM 17.50
13. Extra Fancy Bluerose	per Abl. n. offer.	RM

Nr. 1—10 per 50 kg, Nr. 11—13 per 100 kg

Gewürze:
Markt weiter Saisonmäßig ruhig. Preise am Loccomarkt unverändert.

1. Weißer Muntok	96	12. Cassia vera I	68
2. Weiß. Bat. Muntok	97	13. Cassia vera III	47
3. Schwarz. Lampong	65	14. Japan Ingwer	40
4. Schwarz. Singapore	65	15. Cochin Ingwer	52—65
5. Tellicherry	76	16. Macisbl. Banda	302
6. Piment	38	17. Macisnüsse	88-110
1 0000—0	104—88	18. Nelken Sansib.	78
8. Canehl I — IV	82—78	19. Lorbeerlaub	22
9. Cardamom Malabar	305	20. Hollän. Kümmel	60
10. Cassia lignea	27	21. Gelbe Senfsaat	50
11. Cassia flores	75	21. Vanille Bourb.	7—14

In RM per 100 kg unverzollt, Vanille per 1 kg, loco ab Hamburg Kai oder Lager

Hülsenfrüchte:
Abgesehen von einigen kleinen Abschlüssen in Othenashis auf letzter Freibasis bleibt der Markt sehr ruhig. Lokomarkt unverändert. Bei Angebot ist eine Kleinigkeit billiger anzukommen.

1. Schmalzbohnen	27—28	9. gr. Splitt Erbsen	22
2. Langbohnen	24¼	10. gelbe Erbsen ges.	18½
3. Mittelbohnen	19.40	11. gelb. Splitt Erbsen	16½
4. Othenashis Mai/Juni Abl.	21—21½	12. kleine Russen Linsen	14—16
5. Chile-Bohnen	19½	13. mittl. Rus. Linsen	16½-18
6. gr. Erbs. m. Schale	19-20½	14. gr. Russen Linsen	18¼-22
7. gelbe Viktoriaerbs.	15—18	15. Chile Linsen faq.	20
8. grüne Erbs. gesch.	26	16. Chile-Linsen extra lange	21½

Bohnen per 100 kg, Erbsen und Linsen per 50 kg, in RM waggonfrei Hamburg verzollt

Kautschuk-Effektiv-Markt: Tendenz: Fest

Sheets	loco	4¾
Sheets	per Aug./Sept.	4 11/16
Sheets	per Sept./Okt.	4¾

Preise in Pence per lb

Brasil-Kaffee:
Brasilofferten 20—25 cts höher, Geschäft unbefriedigend.

1. Santos extra spezial	44 — 46	4. Santos superior	37 — 39
2. Santos extra prime	41 — 44	5. Santos good	36 — 37
3. Santos prime	39 — 41	6. Rio und Minas	33 — 37

Preise in RM per 50 kg unverzollt, Platzware ab Lager

Gewaschener zentralamerikanischer Kaffee:
Colombien hat seine Forderungen abermals leicht erhöht, auch auf der heutigen Basis erscheinen die Kaffees noch überaus preiswert und werden vom Konsum gern gekauft. Das Inland zeigt für mittlere Qualitäten gewaschener Zentralamerikaner Interesse.

1. Salvador	45 — 68	3. Costa Rica	46 — 120
2. Guatemala	45 — 76	4. Maragogype	56 — 80

Preise in RM per 50 kg unverzollt, Platzware ab Lager

Schmalz: (Preise per 100 kg) Tendenz: fest

American Steamlard, transito ab Kai	$ 22.25
American Purelard, raffiniert, per vier Kisten à 25 kg netto, verschiedene Standardmarken transito ab Kai	$ 23—23.50
Hamburger Schmalz, in Dritteltonnen, Marke „Kreuz", verzollt ab Zollstadt	RM 148.—

Rohkakao:
Markt etwas fester. Geschäft jedoch ruhig. Accra gf je nach Position 26/6 bis 27/— cif loko Haupternte je nach Qualität RM. 19.25 bis 19.50, neue Ernte Nov.-Jan. 26/6 bis 26/9 cif lagos faq 25/6 cif Juli-Aug. Abl. Sup thome auf Approbation je nach Sicht 27/9 bis 28/— cif. Sup Bahia Juli-Okt. Abldg. etwa 26/9 c & fr. etwa 6.20 bis 6.25 Dollar c & fr. Plantation trinnidad erste Marken 31/— c&fr. Sup Sommer Ariba nom. Juli-Aug. Abladung etwa 13 Dollar c & fr. Sup Epocca Arriba nom. Juli-Aug. etwa 11½ Dollar c & fr.

Kakao Halbfabrikate:
Kakobutter bei ruhigem Geschäft etwas fester, Masse, Pulver und Couvertuere unverändert. Deutsche Kakobutter Juli Lieferung RM. 142½ bis 1.45 dto. August-Okt. Lieferung RM. 1.45 bis 1.48 dto Okt.-Dez. Lieferung RM. 1.50 bis 1.55 per 1 kg.

Zucker:
Effektivmarkt stetig. Prompte Ware wird nur in geringen Mengen angeboten. Terminmarkt ziemlich unverändert.

Tschechische Kristalle Feinkorn per prompt	sh	8,—
Tschechische Kristalle Feinkorn per Juli/Aug.	sh	7,10½
Tschechische Kristalle Feinkorn per	sh	—

Preise in sh per 50 kg brutto/netto fob Hamburg

Hamburger Kaffeeterminbörse

Hamburg, 18. Juli (10 Uhr). 9. Sept. 19½ B. Tendenz: Alter Kontrakt.

Superior Santos, in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (= 14,700 kg netto).

Hamburger Kaffeeterminbörse

Hamburg, 18. Juli (10 Uhr). Tendenz: Neuer Kontrakt nicht notiert.

Hamburger Kaffeeterminbörse

Hamburg, 18. Juli (12.30 Uhr). Tendenz: Alter und neuer Kontrakt nicht notiert.

Magdeburger Zuckerterminnotierung.

Magdeburg, den 18. Juli 1933

	Brief	Geld
3. März	6.10	5.90
5. Mai	6.30	6.10
6. Juni	—	—
7. Juli	5.20	5.—
8. August	5.20	5.—
9. September	5.40	5.20
10. Oktober	5.50	5.30
11. November	5.70	5.50
12. Dezember	5.80	5.60

Tendenz: ruhig
Notierungen in RM für 50 kg Weißzucker netto, einschl Sack, frei Seeschiffseite Hamburg

Gemahl. Melis

prompt per 10 Tage	32.50	32.55
per Juli	32.45	32.55
per August	—	—
Melasse-Rohzucker	—	—

Tendenz: stetig
Notierungen in RM für 50 kg Weißzucker (einschl. M 0.50 für Sack und M 10,50 Verbrauchssteuer) brutto für netto ab Fabrik-Verladestelle Magdeburg und Umgebung, bei Mengen von mindestens 200 Zentnern

Cif-Notierungen für Importgetreide
(per 100 kg in hfl)

Weizen: Hamburg, den 18. Juli 1933
Die Preise für Weizen sind alle nominell.

Manitoba I	per Juli	6,52½
Manitoba I	per Aug.	6,52½
Manitoba II	per Juli	6,35
Manitoba II	per Aug.	6,35
Rosafé	79 kg per Juli/Aug.	5,35
Barusso	79 kg per Juli/Aug.	5,35
Bahia	79 kg per Juli/Aug.	5,32½
Hardwinter I Gulf	per	—
Canada Western Amber Durum I	per Juli	6,70
Roggen:		
La Plata	72/73 kg per Aug.	4,05
Canada Western II	per	—
Südrussischer	kg per	—
Gerste:		
Donau	kg per	—
Russen	kg per	—
La Plata	64/65 kg per Aug.	3,97½
Mais:		
La Plata	per Aug.	3,52½
La Plata	per Sept.	3,52½
Donau-Galfox	per Juli	3,27½
Hafer:		
La Plata Unclipped	46/47 kg per Aug.	3,75
La Plata Clipped	51/52 kg per Aug.	3,80
Weizenkleie:		
Bollards	per Juli	3,00
Pran	per Juli	3,00

Metalle

Berliner Metallbörse

Berlin, 18. Juli. (Amtlich)

Amtliche Preisfestsetzung für Kupfer, Blei und Zink. (Reichsmark per 100 kg)

	Kupfer (Tendenz: stetig) Brief	Geld	Bez.	Blei (Tendenz: lustlos) Brief	Geld	Bez.	Zink (Tendenz: stetig) Brief	Geld	Bez.
Jan.	54¼	54¼	—,—	20½	19	—,—	26¼	25¾	—,—
Febr.	55	54½	—,—	21	19½	—,—	26½	26	—,—
März	55½	54¾	—,—	21½	20½	—,—	26¾	26¼	—,—
April	56	55¼	—,—	22	20½	—,—	27	26½	—,—
Mai	56	55½	—,—	22½	20¾	—,—	27¼	26¾	—,—
Juni	56	55¾	55¾	22½	21	—,—	27½	27	—,—
Juli	53	52½	—,—	19	18	—,—	25	24½	—,—
August	52¾	52½	52½	19	18	—,—	24½	24½	24½
Sept.	53	53	52¾,53	19¼	18¼	—,—	24¾	24½	—,—
Oktob.	53½	53¼	53¼-½	19½	18½	—,—	25	24¾	—,—
Nov.	53¾	53½	53½	20	18½	—,—	25½	25¼	—,—
Dez.	54	53¾	53¾	20¼	19	—,—	25¾	25½	—,—

Berliner Metalle:

Amtlich Berlin, den 18. Juli 1933

	RM für 100 kg
Elektrolytkupfer (wirebars) prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam	—
Original-Hütten-Aluminium 98-99% in Blöck.	160
in Walz- oder Drahtbarren	164
Reinnickel, 98—99%	330
Antimon-Regulus	39—41
Silber in Barren, ca. 1000 fein per kg	38¾—41¾

Hamburger Altmetalle

Hamburg, den 18. Juli 1933

Elektrolytkupferdraht	46 — 47
Schwerkupfer	45 — 46
Rotguß	35 — 39
Messing, schwer	25 — 26
Messing, leicht	16 — 17
Messingspäne	19 — 20
Altzink	12 — 13
Altblei	13 — 14

Londoner Metallbörse

London, 18. Juli. (Amtl. Schluß)

Kupfer: Tend.: stetig (£ per engl. Tonne)
Standard p. Kasse 38⅝-38⅞; do. 3 Monate 38⅞-39⅛; do. Settl. Preis 38¾; Elektrolyt 41¾-42¼; best selected 40½-41¾; strong sheets 68; Elektrowirebars 42¼

Zinn: Tend.: fest (£ per engl. Tonne)
Standard p. Kasse 215⅝-¾; do. 3 Monate 215¼-½; do. Settl. Preis 215½; Banka*) 222; Stratis*) 221

Blei: Tend. stetig (£ per engl. Tonne)
ausl. prompt off. 13½; do. do. inoff. 13¼ G; do. entf. Sicht off. 13⅜; do. do. inoff. 13⅜-11/16; do. Settle Preis 13½

Zink: Tend. stetig (£ per engl. Tonne)
gewöhnl. prompt. off. 18; do. do. inoff. 17 15/16-18; do. entf. Sicht. off. 18; do. do. inoff. 17 15/16-18; do. Settle Preis 18

Aluminium inl. *) 100; do. Ausl. *) —
Antimon (£ p. engl. T.) Reg. engl. Erz.-Pt. *) 39-40; do. chines per *) 23½-24
Quecksilb. (£ p. Fl.)*) 5½-9¼
Platin (£ per 2 Ou.)* 7¼
Wolframerz cif (sh per Einheit) 17-18
Nickel inland. (£ p. engl. To.) 225-230; do. ausl. (£ p. engl To.) 37-38
Weißblech J. C. Cokes 20×40 fob Swansea (sh p. box of 108 lbs)* 17¼-½
Kupfersulphat fob (£ per engl. To.)* 17-17½
Cleveland Gußeisen Nr. 3 fob Middlesborough (sh per engl. To.)* 62½
Silber (d. p. Ounce): Barren prompt 18¾; Barren Lieferung 18⅞; fein prompt —; fein Lieferung —
Gold (sh u. d. p. Ou.) 124/5
*) Inoffizielle Notierung

Londoner Goldpreis

Berlin, 18. Juli. Der Londoner Goldpreis beträgt am 18. Juli 1933 für eine Unze Feingold 124 sh 5½ d = 87.1208 RM. für ein Gramm Feingold demnach 48.0171 pence = 2.80100 RM.

Goldbewegung in London

London, 18. Juli. Am freien Markt wurden 230 000 Pfund Sterling Gold gehandelt. Nähere Angaben über den Bestimmungsort wären bis zur Stunde nicht zu erhalten. Der Preis betrug 124/5½ sh per Unze fein.

Amerikanischer Funkdienst

wtb. Newyork, 18. Juli. Schlußkurse. (ohne Gewähr.)

	Heute	Vor. Not.		Heute	Vor. Not.
Tägl. Geld	1%	1%	Talg, ext. l.	4,00	4,00
Bankakzep.			Bw'saatöl, l.	7,15	7,05
90 Tg. Bri.	½	½	do. Juli	7,20	7,10
90 Tg. Geld	⅝	⅝	do. Aug.	7,22	7,15
Prima Hdlw.			do. Sept.	7,35	7,25
niedr. Satz	1½	1½	do. Okt.	7,45	7,34
höchst. Satz	1¾	1¾	Petr. St. W.C.	16,25	16,25
Wechs. auf			do. St.Wh.T.	12,25	12,25
Lond. Cbl.	4,84⅞	4,79⅞	do. Mid.Cont.	0,61	0,61
do. 60 Tg.	—,—	—,—	do. Ps.Rohöl	1,22/1,52	1,22-1,52
Paris	5,70¼	5,64½	Rohzuck., Td.	stetig	gut beh.
Brüssel	20,25	20,12½	do. Juli	1,57 nom.	1,58 nom.
Rom	7,67½	7,59	do. Sept.	1,61/1,60	1,58 1,59
Madrid	12,17	12,05	do. Dez.	1,68/1,69	1,68 1,67
Bern	28,10	27,93	do. Jan.	1,71	1,68G 1,69
Amsterdam	58,74	58,22½	do. März	1,75/1,76	1,72
Stockholm	25,05	24,75	do. Mai	1,80	1,77
Oslo	24,45	24,05	Terpentin	52¾	53¼
Kopenhag.	21,70	21,42½	do. Savann.	47¾	48¼
Prag	4,32	—,—	Weizen, Rtw.	126⅜	127⅞
Wien	15,40	—,—	do. Hartw.	126⅛	157¾
Budapest	25,50	—,—	Mais, loko	71⅝	70
Belgrad	2,01	—,—	W'mehl, n.	750	765
Athen	0,82½	0,81½	do. höchst	810	815
Japan	30,25	30,00	Getrfr. Engl.	1,3—2	1,3—2
Buen. Aires	36,84	36,69	do. Kontin.	4¼-6	4¼-6
Rio de Jan.	8,15	8,15	**Chicago**		
Berlin	34,65	34,35			
Silber, ausl.	40,37	39,87	Weizen, Td	k. stetig	fest
Kakao, Td.	k. stetig	stramm	do. Juli	114⅞	116
do. Juli	5,30	5,08	do. Sept.	117⅛-⅜	108¾-⅞
do. Sept.	5,65	5,28	do. Dez.	120⅞-⅝	121⅝-⅞
do. Dez.	5,97	5,58	do. Mai	125¼-125	126
do. Jan.	6,00	5,68	Mais, Tend.	willig	fest
do. März	6,11	5,80	do. Juli	63⅞	66⅛
do. Mai	6,22	5,93	do. Sept.	69⅝	71
Kaffee, Td.	unsich.	stramm	do. Dez.	74⅝	76
do. Sant., l.	9⅜	9⅜	do. Mai	79⅞	81⅜
do. Juli	8,94 nom.	8,77 nom.	Hafer, Td	k. stetig	fest
do. Sept.	9,08	8,90	do. Juli	47¾	48⅝
do. Dez.	9,44	9,10	do. Sept.	48¼	49
do. Jan.	—,—	—,—	do. Dez.	50¾	51½
do. März	9,55	9,24	do. Mai	54¼	55
do. Mai	9,75	9,32	Roggen, Td.	fest	fest
Tagesums.	146 000	83 000	do. Juli	—,—	—
Kaffee Rio 1	8¼	8	do. Sept.	105	103½-⅝
do. Juli	7,10	6,43 nom.	do. Dez.	107⅞-¾	108¼
do. Sept.	7,40	6,63 nom.	do. März	115¾	114
do. Dez.	7,70	6,80 nom.	Gerste	60-81	55-80
do. Jan.	—,—	—,—	Schmalz, Td.	stetig	fest
do. März	7,73	7,10	do. Juli	7,90 B	7,80 G
do. Mai	7,83	7,23	do. Sept.	8,20 geh.	8,20 B
Tagesums.	112 000	64 000	do. Okt.	8,37½ geh.	8,35
B'wolle, Td.	g. beh.	g. beh.	do. Dez.	8,77½ B	8,70
do. N'orl. l.	11,68	11,65	Speck	—,—	—,—
do. loco	11,75	11,55	Schweine		
do. Juli	11,58	11,50	leichte, ndr.	4,50	4,25
do. Aug.	11,69	11,58	do. höchste	4,90	4,65
do. Sept.	11,80	11,68	schwere, ndr.	4,70	4,50
do. Okt.	11,90/91	11,78/80	do. höchste	4,95	4,70
do. Nov.	12,00	11,88	Zuf. i. Chic.	24 000	35 000
do. Dez.	12,09/10	11,98/99	do. i. West.	84 000	103 000
do. Jan.	12,17	12,02	**Winnipeg**	stetig	fest
do. März	12,31	12,18	Weizen, Juli	94	93½
do. Mai	12,46	12,33	do. Okt.	96⅝	96
Zufuhren			do. Dez.	98½	97¾
i. Atl. u. Golfh.	12 000	27 000	Hafer, Juli	46	44½
Kupf., el. l.	8,75 B	8,75 B	do. Okt.	47⅞	45¼
do. 30/90 T.	8,75 B	8,75 B	do. Dez.	48¼	46⅞
Zinn, loco	47,75	46,60	Roggen, Juli	—,—	—,—
Blei, loco	4,50	4,50	do. Okt.	86¾	85¼
Zink, loko	5,00	5,00	do. Dez.	88¼	87¼
Weißblech	4,25	4,25	Gerste, Juli	64¾	60¼
Roheis. N.2	17,52	17,52	do. Okt.	67⅛	63⅛
Roheis. N.2 p.	20,05	20,05	do. Dez.	69⅛	64⅞
Schmalz	8,65	8,40			

Amerikanische Baumwolle

Dienstag, 18. Juli (Aus dem Bericht der Bremer Baumwollbörse)

Loko: 13.16 cents (vorige Notierg. 12.73 cents)

Bremen	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai
Voriger Schluß	—.—/—	12.76/69	12.91/90	12.99/97	13.15/10	13.28/24
Eröffnung	—.—/—	12.74/70	12.90/89	12.97/96	13.13/10	13.27/24
13 Uhr	—.—/—	12.80/74	12.97/95	13.05/03	13.20/18	13.35/30
16.20 Uhr	—.—/—	12.90/86	13.09/08	13.18/14	13.34/28	13.43/39
Heutiger Schluß	—.—/—	12.91/85	13.10/09	13.18/14	13.31/27	13.44/40
Abrechnungspreise 13 Uhr	12.69	12.77	12.97	13.05	13.19	13.33

Loko: 6.48 pence (vorige Notierg. 6.31 pence)

Liverpool	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai
Voriger Schluß	6.17/—	6.24/—	6.27/—	6.29/—	6.34/—	6.38/—
Eröffnung	6.24/—	6.30/—	6.34/35	6.35/36	6.39/40	6.44/—
Heutiger Schluß	6.23/—	6.28/—	6.31/—	6.33/—	6.38/—	6.42/—

Loko: 11,75 cents (vorige Notierg. 11.65 cents)

New York	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai
Voriger Schluß	11.50/—	11.78/80	11.98/99	12.02/—	12.18/—	12.33/—
Eröffnung	11.58/59	11.95/97	12.16/18	—.—/—	12.38/39	12.49/50
11.45 Uhr	—.—/—	11.96/—	12.15/17	—.—/—	12.35/—	—.—/—
Heutiger Schluß	11.58/—	11.90/91	12.09/10	12.17/—	12.31/—	12.46/—

Bremer Privatbericht

Vormittag: Der Markt eröffnete heute auf Grund der sich widersprechenden Kabelmeldungen aus Amerika ruhig stetig zu fast unveränderten Kursen. Die anfänglich etwas zurückhaltende Nachfrage nahm sehr bald wieder merklich zu, da eine weitere Inflation des Dollars als möglich angesehen wurde. Die Kurse zogen daher trotz reichlichen Angebots langsam einige Punkte an. Der Markt schloß um 12.30 Uhr stetig 4 bis 8 Punkte über den Eröffnungsnotierungen.

Nachmittag: Der Nachmittagsverkehr eröffnete in Uebereinstimmung mit den anziehenden Kursen in Newyork sehr stetig 9 bis 13 Punkte höher. Im Verlaufe zogen die Kurse anfänglich infolge der schwächeren Dollarnotierungen an, verloren sodann aber den erstmaligen Gewinn wieder bei einer leichten Neigung zur Schwäche. Der Markt schloß ruhig 1 Punkt unter bis 1 Punkt über den Nachmittagseröffnungsnotierungen.

Newyorker Privatbericht

Der Markt eröffnete fest. Andauernde Lebhaftigkeit der Publikums-Käufe angeregt durch Klagen über übermäßigen Regen in den östlichen Teilen. Festigkeit der Fondsmärkte. Schwäche des Dollars. Später rückgängig. Privatnachrichten: Regen in Oklahoma und West-Texas. Reaktion der Wertpapiere führte zu Gewinnsicherungsabgaben. Berufsspekulanten verkauften. Meinung, daß eine Reaktion fällig sei.

Nachmittags fester auf spekulative Käufe. Inflations-Theorie. Abgeschwächt auf Verkäufe hiesiger Unternehmer. Gegen den Schluß fester. Fixerdeckungen.

Der Markt auf Lieferung in Newyork

besserte sich nach der Eröffnung, gab aber wieder nach. Haussiers realisierten. Der Markt schloß stetig 8 bis 15 Punkte höher.

Umsätze 325 000 Ballen

Wetter in Aussicht

Teilweise bewölkt. Schauer. An der Küste schön.

Schiffsmeldungen

D. „Ditmar Koel", Hafen Galveston, 1683 Ballen, klar. 15. 7., ges. 15. 7.

Streubaumwolle

Das Quantum der gelieferten Streubaumwolle beträgt aus: D. „General v. Steuben" von Newyork keine Streu.

BREMER BÖRSE

vom 18. Juli

Bank-Aktien

		18. 7.	17. 7.
D.-D. Bank	0	—	—
Dresdn. Bank	0	—	—
Geestm. Bank	0	—	—
Old. Landesb.	3	—	—
Old. Spar-u. L.	3	—	—

Schiffahrts- und Fischerei-Aktien

		18. 7.	17. 7.
Br. Veges. F.	0	73 B	73 B
Br. Schlepp.	0	15 G	15 G
Dampf. Hansa	0	—	—
Hamb. Am. P.	0	—	—
Nordd. Lloyd	0	—	—
„Nordsee" D. H.	0	83¼ G	30 G
„Neptun" Dt.D.G.		—	90 G
Unterw. Reed.	0	58 B	—

Industrie-Aktien

		18. 7.	17. 7.
Allg. Gas El.	7	—	—
Atlas-Werke	0	33 B	32¼ bz
Bremer Besigh.	6	—	—
Br. Chem. Hud.	12	114 G	114 G
Br. Zigarren.	0	33 bz	33 G
Br. Papp. u. W.	0	35 G	35 G
Br. Rolandm.	10	113¾ bz	114
Brem. Silberw.	12	160 G	165 B
Br. Straßenb.	5	69	67
Br. Tauwerk.	0	—	—
Brem. Vulkan	6	70 B	71 B
Brem. Wollk.	10	170 B	—
Dtsch. Linol.	0	—	—
Hansawerke	8	95 G	95 G
Hans. Stuhlr.	0	—	—
Hoffm. Stärke	4	—	—
Jute Bremen	0	88	87½
Nordd. Steing.	0	75 G	75 G
Reis- u. H. A.-G.	5	70 bz	69½
Schiffb. Utw.	0	—	—
Straßenb. Brhv.	0	6 B	6 B
Ver. Werkst.	0	30¼ G	30¼ bz
Wendt's Cig.	0	—	—

Anleihen industrieller Gesellschaften

	18. 7.	17. 7.
Br. Tauwerk. 03	70 G	70 G
Delm. Linolfabrik.	89½ bz	88¾ G
Dt. Lin.-W. Berlin	87	88 B
Dt. Lin.-W. Hansa	88 G	88¾ bz
Ndd. Steingut Br.	86¼	85½ bz
Oldbg. Roggw.-A.	—	—

Staats-Papiere

	18. 7.	17. 7.
Brem. Anl. Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26 m. ⅛ Abl.-Sch. kleine Stücke	71 G	71½ G
Brem. Anl. Ausl.-Sch v. 1. 11. 26 m. ⅛ Abl.-Sch. große Stücke	71 G	71 G
Brem. Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26	11½ G	10½ G
Br. Doll.-Anl. kl.	62 B	64 B
do. große	62 B	64 B
Dtsch. Anl. Ausl.-Scheine Nr. 1—90000, einschließl. ⅛ Ablös.-Schuld.	—	—
Goldmk.-Anl. der Staatl. Kreditanst. Oldenburg	82 G	80½ G
v. 1927 Ser. I u. III	82 G	80½ G
v. 1927 Ser. II	82 G	80½ G
v. 1928 Ser. IV	82 G	81 G
v. 1928 Ser. V	82 G	80½ G
Komm. v. 1926	72 G	71½ G
do. Ser. II	72¾	71½ G
do. Ser. III	72½	71½ G
D. Wertb. kl./35	—	—
do. gr./32	—	—
do. gr./35	—	—

Steuergutscheine

fällig	18. 7.
1934	97⅛
1935	91⅛
1936	84⅞
1937	80⅛
1938	77⅛

7% Dtsch. Reichsb. Vorz.	99½ G
6% do. Schatzanweis.	99 G

Hamburger Wertpapierbörse

vom 18. Juli
Nichtamtl. Kurse von 12½ Uhr

Comm. u. Privatbank	50¼
Vereinsbank	80
Hypothekenbank	64¼
Westholst. Bank	128 G
Bugsier-Reederei	140 B
Flensb. D. 69	—
Hansa	19 G
Nordd. Lloyd	17
Paketfahrt	16¾
Hamb.-Südamer.	21
Woermann-Linie	33 B
Hamb. Hochbahn	56
I. G. Farben	132½
Guano	55 G
Hamb. Elektr.	100
Alsen Cement	—
Breitenb. Cement	—
Hemmoor	—
Schwart. Honig	42
Atlas-Werke	—
Karstadt	1½
Stader Leder	109
Wiemann	153 B
Bremen-Bes.-Öl	75
Thöri	78
Harb. Gummi	23
Bavaria	115 G
Bill-Brauerei	135 B
Ostwerke	119½
Reis- u. Handels	67½ G
Neu-Guinea	145 B
Otavi	14½
Salitrera	3½ B

BERLINER BÖRSE

vom 18. Juli

Festverzinsliche Werte

Staatsanleihen und Rentenbriefe

	18.7.	17.7.
Ablösg. 1-90000	76⅛	75½
do. ohne Ausl.	11¼	11
6% Reichs-Al. 27	83	83
6% Reichs-Al. 29	95	95
5½% Young-Anl.	81	81
6% Dt. Wtb. 35 gr.	68¾	69
6% kl.	—	69
6% Pr.St.-Anl. 28	100⅛	101
6% Prß. Schätze 30	100¼	100.20
6% Bayern v. 1927	85⅛	85¾
6% Brschwg. v. 1928	71	72¾
4% Schutzgebiete	7.15	—
6% Dt. Reichsp. I	100¼	100.20
6% do. II	100¼	100.60
6% Reichsb. Schät.	99.90	99¾
6% Pr. Ldrbk. 1—2	86	85½
6% 3—4	86	85½
6% 5—6	85¾	85¼

Stadtanleihen

	18.7.	17.7.
6% Bln. Goldsch. 26	63	64¾
6% do. Vkr. Anl. 28	63½	63½
6% Frkft. Schätze	70	70
6% Kölner Schätze	65	65
7½% Bln. Pfdbr.-A.	79	79¼

Oeffentliche Kreditanstalten

	18.7.	17.7.
Dt. Komm. Auslos-Scheine I	68¼	68
Dt. Komm. Auslos-Scheine II	89¼	89¼
6% Dt. Komm. Sch. 31	95	94¾
6% Hann. Landeskredit v. 1926/27	83	83
6% Old. Staatl. 25	84	—
6% do. Serie 1-3	82½	81⅞
6% do. 2	—	82
6% do. 4	83	—
6% do. 5	—	—
6% do. Komm. 1	72	72
6% do. Komm. 2	—	—
6% do. Komm. 3	—	—
5½% do. Liquid.	81	82¾
6% Pr. Ldpfbr. S. 4	82¾	81¾
6% do. S. 11	83	82
6% do. S. 17-18	82¾	81½
6% do. S. 21	82½	81½

Oeffentliche Kreditanstalten

	18.7.	17.7.
6% Pr. Ztrst. R. 23	94¼	95
6% do. R. 24	80½	80½
6% do. R. 25/27	75½	75½
6% do. R. 28	—	—
6% Ldschftl. Zentr. Goldpfdbr.	73½	73¼
6% Ostpr. ldschftl. Goldpfdbr.	68⅛	68½
6% Schlesw. Holst. ldsch. Goldpfbr. 24	68⅝	68½
6% Westf. ldschftl. Goldpfdbr.	77	78

Hypotheken Banken
a) Pfandbriefe

	18.7.	17.7.
6% Braunschweig. Hann. v. 1929	—	68¾
6% Gotha. Grundkredit 4, 5, 5a	81	80¾
6% Hann. Bodenkredit 13, 14	81	81
6% Meininger Hypoth. Bank R. 5	87	85
6% Pr. Pfandbr.-Bank Em. 50	—	82¾
6% Rhein. Westf. Bdkr. 4, 6, 10, 12	83¾	83
6% Pr. Centralb. 28	81	80¾
6% Pr. Hypoth. 1, 3	80	79¾

b) Kommunal-Obligationen

	18.7.	17.7.
6% Mein. Hyp.-Bk. Komm. 4, 16, 21	66¾	66¼
6% Pr. Ctr. Bod. Komm. S. 26/28	66¾	—
6% Rh. Wstf. Bdkr. Gold.-Kom. S. 4-6	70	—

Sachwerte

	18.7.	17.7.
5% Roggenrenten-Bank Rog. 1-11	6.75	6.65
5% Roggenrenten-Bank Rog. 12-18	6.80	6.60
6% Zuckerkredit	96½	96¼

Industrie-Obligationen

	18.7.	17.7.
6% Dt. Linolwerke	87	86¾
6% Klöcknerwerke	74¾	74
6% Thür. Elek. Lief.	77⅛	76¼
6% Verein. Stahl	55⅜	55⅞

Reichsschuldbuchforderungen (mit Zinsberechnung)

Fällig 1. März	Alte Geld	Alte Brief	Polen schä. Geld	Polen schä. Brief
1933	—	—	—	—
1934	99¾	—	—	—
1935	98½	99¾	98	—
1936	96¼	97⅛	95⅛	—
1937	92⅛	93⅛	90⅞	92
1938	90⅛	91	—	—
1939	85⅝	—	82⅝	83⅞
1940	85⅛	86¼	82⅛	—
1941	82⅞	84	80⅞	81⅞
1942	81⅝	82⅝	—	—
1943	80⅜	81⅜	—	—
1944	79⅛	80¼	78¼	79⅜
1945	78⅞	80	78¼	79⅜
1946	78⅞	80	78¼	79⅜
1947	78⅞	80	78¼	79⅜
1948	78⅞	80	78¼	79⅜

Wiederaufbau-Anleihe

1944/45	43⅜ G	43⅝ B
1946/48	41⅞ G	42⅛ B

Steuergutscheine

fällig	18.7.	17.7.
1934	97⅛	97⅛
1935	91⅛	91⅛
1936	84⅞	84⅞
1937	80⅛	80⅛
1938	77⅛	77⅛
Steuersch.-K.	86	86

Ausländische Staatsanleihen

	18.7.	17.7.
4½% Oest. St. 14	—	—
4½% Ung. St. 13	—	5.00
4½% Ung. St. 14	—	—
4% Mexik. abg.	5.10	—
5% Mexik. abg.	8.70	9⅛

Aktien

Verkehrsw.

		18.7.	17.7.
A. G. f. Verk.	0	47	44⅞
Allg. Lok.-Kr.	5	84	83½
Reichsbahn	7	99¾	99⅝
Hamb.-Am.-P.	0	15⅛	16¼
Hamb. Hochb.	5	55⅞	55⅞
Hamb. Süd. D.	0	22	20
Hann. Ueberl.	6	—	71½
Hansa. Dmpf.	0	—	19¼
Lübeck-Büch.	0	48	48
Nordd. Lloyd	0	16⅛	17⅛
Schles. Dmpf.	0	—	—

Banken

		18.7.	17.7.
Allg. D. Cr.-Anst.	0	44¾	44¾
Bank für Brau	11	86½	86½
Bayr. Hyp. Wb.	5	62½	62½
Bayr. Ver.-Bk.	5	100	100
Berl. Handlsg.	5	90¼	90¼
Comm. u. Priv.	0	50¼	—
Dt. Asiat. Bk.	0	—	170
D.-D. Bank	0	54½	54¼
D. Uebers.-Bk.	0	36	32
Dresdner Bk.	0	45¼	45¼
Mein. Hyp.-B.	6	67	66
Oldbg. Landb.	3	—	—
Old. Spar- u. L.	3	—	—
Oestr. Cred. sh.	0	—	0.50
Reichsbank	12	149	147¼

Industrie

		18.7.	17.7.
Accumul.-F.	12	169¾	168¾
Adler P Zem.	0	27¾	—
A. K. U.	0	37	36¼
Allg. Elekt.-G.	7	22½	23
Alsen P. Zem.	3	117	117¼
Ammend. P.	6	—	64⅛
Ankerwerke	8	—	—
Aschff. Zellst.	0	17¾	18
Atlas-Werke	0	—	—
Balcke M.	4	—	—
Banning M.	0	20⅞	20¼
Barop. Walzw.	0	7¼	6¼
Bayr. Motor.	0	125¼	125¼
Bemberg. J. P.	0	51½	50¾
Berger Tiefb.	12	165½	163¾
Bergm. Elekt.	0	—	11½
Berl.-Gub. Hut	8	—	110
Berl. Karlsr.	0	74½	73
Berl. Masch.	0	69½	69
Beton-Mon.	4	80¼	78¼
Braunk. Bri.	10	179	178
Brem. Besigh.	10	75¼	—
Br. Gas- u. El.	7	—	85
Bremer Vulk.	6	—	—
Bremer Wollk.	10	169	—
Buder. Eisen	0	74	74¼
Capito & Klein	0	—	—
Charl. Wasser	5	72	72¾
Co. Hispano	4	182¾	181⅛
Conc. Spinn.	0	11½	12
Cont. Gummi	8	158	158½
Cröllwitz Pap.	0	—	—
Daiml. Benz	0	31	30⅛
Dt. Atlant. Tel.	8	111¼	109½
Dt. Asphalt	0	31	32
Dt. Baumw.	0	84⅞	85
Dt. Conti Gas	7	109¾	109½
Dtsch. Erdöl	4	115	115⅞
Dt. Kabelwk.	0	65	64½
Dt. Linoleum	0	44	44½
Dt. Spiegelgl.	0	47	—
Dt. Steinzeug	0	—	—
Dt. Telelglas	0	84	80
Dt. Ton- u. Stein	0	41¼	41¼
Dynam. Nobel	3,5	63¼	63½
Eintr. Kohle	10	161	158
Elekt. Lief.-G.	5	88½	86
El. Licht u. Kr.	6	105	103¼
Falkst. Gard.	5	—	61½
I. G. Farben	7	133	132½
Feldmühle	0	61	61½
Felten & Guill.	0	51½	51¾
Gelsenk. Bw.	0	63¾	61⅞
Germ. Portl.	0	55½	54¼
G. f. elek. Unt.	5	85½	84½
Gebr. Goedh.	8	—	—
Goldschmidt	0	46⅛	47
Habermann	5	65	64
Hackethal	0	35	35
Hageda	4	59¾	59¼
Hamb. El. W.	8,5	99¾	99¾
Harbg. Eisen	0	62	62½
Harb. Gummi	0	24	23
Harp. Bergbau	0	98	99¾
Hemmoor P.	4	122¾	122
Hirsch Kupfer	0	7½	7½
Hoesch/K-N.	0	67⅞	66½
Hoffm. Stärke	4	—	75¾
Holzmann Ph.	0	56⅞	55¾
Hotelbetrieb	0	43½	—
Ilse Bergbau	6	—	154
Jeser. Asphalt	0	—	37½
Junghans	0	34½	35
Kahla Porz.	0	9	9
Kali Aschersl.	6	125	124¾
Klöcknerwk.	0	59⅞	59½
Kölner Gas	8	63¼	63½
Kötitz Led.	4	65	64
Kromschröd.	5	—	—
Küppersbusch	4	—	—
Lahmeyer Co.	10	123⅞	123¾
Laurahütte	0	17½	16½
Lind. Eismsch.	4	70¼	70¾
Lindström	0	—	—
Mannesm. R.	0	65¼	64⅝
Mansf. Bergb.	0	24⅞	24⅝
Maschb.-Unt.	0	40⅝	45
Msch. Buckau	5	56	56½
Maximilhütte	8	117½	116½
Metallges.	0	56¼	57
Meyer-Kflm.	0	49	49
Miag Mühlen	0	54½	53¼
Mitteld. Stahl	8	58	58
Mix u. Genest	0	—	—
Montecatini	8	—	—
Mühlh. Bergw.	3	—	—
Müller Gummi		—	—
Nordd. Eisw.	0	66½	—
Ndd. Steingut	0	78	—
Nordd Trikot	0	—	—
Nords.-Hochs.	0	34½	31½
Nordw. Kraft	6	—	—
Oberbedarf	0	8½	8½
Orenst. & Kopp	0	39	38¾
Phön. Bergb.	0	38½	38⅛
Phön. Braunk.	4	—	—
Pintsch A.-G.	8	—	—
Plauen Gard.	0	—	45¼
Plauen Tüll	0	—	—
Polyphonwk.	0	—	27
Preßluft	0	—	—
Ratg. Wagg.	0	42	—
Rheinl. Kraft	6	93	94
Rh. Braunk.	10	205	206½
Rh. Chamotte	0	—	—
Rh. Elek.-Ges.	9	— ex	98
Rheinstahl	0	92	92
Rh.-W. Elekt.	5	84⅞	85½
Rh.-W. Kalk	0	51½	51
Rieb. Mont. W.	4,5	—	87
Rosenth. Porz.	0	39¼	40¾
Rütgerswerke	0	60¼	59½
Salzdetfurth	9	168¼	168¼
Sangersh. Ma.	0	—	—
Sarotti Sch.	4	72	70
Sauerbrey M.	0	—	—
Saxonia Zem.	0	—	—
Schl. El. L. B.	8	96½	95¼
Schl. Portl. Ze.	0	59	56
Schub. u. Salz.	15	175¾	176¼
Schuckert El.	5	106½	108⅛
Schulth. Patz.	4	118¼	118¾
Siemens Glas	0	42¼	43½
Siemens & Hals.	7	151½	151½
Stöhr. Kammg.	5	110¾	109¼
Stolberg Zink	0	39¼	—
Thörl's Oelf.	6	—	82
Thüringer Gas	6,5	108	109½
Leonh. Tietz	6	17½	17
Varziner Pap.	6	10	9⅞
Ver. Dt. Nickel	4	72	71
Ver. Glanzst.	0	47½	—
Ver. Stahlw.	0	37¾	38¼
Vogel Tel. Dr.	0	57⅝	56⅝
Wanderer-W.	4	88	84
Wasserw. Gels.	7	99	99½
Westeregeln	6	126¼	125¾
Zellst. Waldh.	0	41¼	41¼

Kolonialwerte

		18.7.	17.7.
Dt.-Ostafrika	0	40	39½
Neuguinea	0	—	143¾
Otavi-Minen	0	14⅛	15
Schantung Hg.	0	40	39

DER DEUTSCHE ERZÄHLER

Der letzte Freund

Novelle von Hans Schütze

Das ist der Bootsmann Janos Marossy, wohlbekannt den Bewohnern von Baja, dort drunten an der Donau, unweit der jugoslawischen Grenze, aber noch ganz ungarische Stadt. Janos führt die Fähre über den Strom, gern vertraut man sich ihm an, kein Bangen gewinnt Macht über die Passagiere, wenn die Strömung in der Mitte des Riesenflusses dröhnend gegen die Bootsflanken stürmt, solang Janos das Ruder führt, denn keiner versteht es so wie er, den geraden Lauf des Bootes zu zwingen und in scharfem Stoß mitten durch die gefährlichen Wirbel zu schneiden. Die wetterharte Gestalt des Bootsmanns flößt Vertrauen ein, und Vertrauen auch seine eiserne Schweigsamkeit, die wortlose Tat verkündet.

Das ist wahr: reden hat man den Janos kaum je gehört. Der einzige, der vielleicht die Stimme dieses Mannes überhaupt kennt, ist der Hund des Janos, eine Art Spitz, der beste, der einzige Freund des Stillen und Einsamen, der immer um den Herren ist, auch dann, wenn die Glocke am diesseitigen oder jenseitigen Ufer „Hol über!" dröhnt und das Fährboot durch die Strudel schießt . . . der Hund ist dabei; Janos und sein Hund, die gehören untrennbar zusammen . . .

Aus Szegedin stammt der Marossy, Sohn von Fischersleuten. Er hat einmal ein Weib gehabt, ja. Das war, bevor der große Krieg kam . . . Der große Krieg fraß viel, er wurde auch dem Marossy zum Schicksal. Bei Sabac nahmen ihn die Serben gefangen, vier volle Jahre hockte und vegetierte er in den grausigen Gefangenenlagern Mazedoniens. Als weiß und sein Gesicht uralt. Seine Frau kannte ihn nicht wieder . . . sie lebte ja auch mit einem anderen zusammen . . .

Irgendwie wurde dann der Marossy nach Baja verschlagen, irgendwie erhielt er den Fährmannsposten — irgendwie fand einmal der Hund zu ihm . . . — und das war alles . . .

Das war alles bis zu dem Tag, da der Janos Marossy vor seiner Hütte an der Donau, ein wenig außerhalb der Stadt, sitzt, den Hund zu seinen Füßen, und an einem Netz flickt. Die Flickarbeit scheint heute nicht sonderlich vonstatten zu gehen, die Hände lassen allzusehr das Werk sinken, das uralte, zerfurchte Gesicht wird immer häufiger starrer denn sonst, hebt sich der Ferne zu, die Erinnerung heißt. Qualvoll muß diese Ferne sein, denn ab und an geschieht ein Knirschen des gepreßten Mundes in diesem eisernen Gesicht, daß der Hund besorgt den Kopf hebt, erst mit der Schnauze das Knie des Herrn anrührt, dann die zerfaserte Kordte des Janos leckt, bis der die Hand ist den Nacken des Tieres legt und leise murmelt: „Lieber Freund . . . lieber Freund . . ."

Mm . . . er den Hand damit oder ein verdämmertes Etwas drüben in der Urferne, die Erinnerung heißt? Der Hund scheint das Liebeswort beseligt auf sich zu beziehen, er winselt zwei-, dreimal hingegeben auf und schmiegt sich dann beruhigt und beglückt aufs neue, in vollkommene Zugehörigkeit verloren, hin zu Füßen des Janos.

Bis das seltsame Spiel aus Starre, Knirschen, Kuß und Kosewort aufs neue beginnt.

Das wird endlich unterbrochen von dem dämmernden Dröhnen der Glocke flußüberwärts —:

„Fährmann — hol über!"

Janos erhebt sich und mit ihm der Hund. Janos steigt ins Boot und mit ihm der Hund. Das Boot stößt durch die Strömung, dem jenseitigen Ufer zu, das näher noch als das diesseitige bei der Grenze nach Jugoslawien zu liegt. Am jenseitigen Ufer schreitet ein Mann mit forschen militärischen Schritten auf und ab, so gereckt und befehlsgewohnt, daß die Zivilgewandung das auf Ueberfahrt Wartenden schier verwunderlich anmutet. Janos freift den Fremden nur mit einem flüchtigen Blick, weist ins Boot mit karger Gebärde — die heißt: Weiß Bescheid — steig ein — das andere ist meine Sach'! Der Mann redet ein paar kurze knarrende Sätze, die rieseln zuerst wie eintöniger Sommerregen über den Fährmann hin, am Fährmann vorbei. Erst danach verarbeitet das Gehirn des Janos, daß der Mann ja serbisch zu ihm gesprochen hat, die verhaßte Sprache, die alle Erinnerung wieder blutend aufreißt an die Jahre in den Gefangenenlagern Mazedoniens . . .

Das Gesicht des Marossy wird abermals starrer denn sonst, die ausgebleichten, aber immer noch adlerscharfen Augen des Fährmanns streifen von neuem den Fahrgast — — und bleiben auf ihm liegen . . . graben sich ein . . . sind wie säher Dolchstoß, so gewaltsam daß der Gast notgedrungen den Kopf wenden muß, um diesem Forschen, Bohren und grübeln zu entgehen. Es mag ja sein, daß auch ihn eine ferne Erinnerung anrührt.

Der Janos ist nicht mehr im Boot, er ist wieder im Lager, da im Mazedonien. Es gab da Hunger; es gab da Typhus und Cholera; es gab da die Knute; es gab da bitterliches Sterben von vieltausend Soldaten. Es gab da auch die letzte Verzweiflung, die in der Flucht die einzige Rettung suchte . . . — Flucht — und neue Gefangennahme — und die Peitsche, der Stiefelabsatz, das folgerichtige Lippenlecken des Lagerkommandanten, das Zerknutetwerden auf Geheiß des Lagerkommandanten . . . Es gab da den Freund, den einzigen, ersten und letzten Freund, den wie so viele die letzte Verzweiflung packte; der die aussichtslose Flucht versuchte; den sie von neuem eingefangen ins Lager zurückbrachten . . . Es gab da den Janos Marossy, der wußte, was dem Freund bevorstand . . . den eisenharten Janos, den keine Knute, kein Hunger, keine letzte Verzweiflung zerbrach — der sich nur ein einzig und erstes und letztes Mal beugte —: den Freund zu retten . . . Aihé — da lieg ich, Janos Marossy, auf den Knien vor dieser Bestie von Lagerkommandanten und flehe ihn an um Schonung für den Freund; laß mich ins Gesicht treten, was tut das, man leckt das Blut ab, es schmerzt ja schon nicht mehr . . . Kommandant, Kommandant, tritt und schlage — mich! mich! mich!! verschon' den Freund! Kommandant . . . !!! — Und es gab da den dritten Tag, nachdem man den Freund wieder eingebracht; da schleppt man den Janos vor den Kommandanten, da steht die Bestie und schaut und grinst und spitzt wollüstig die Lippen . . . da reißt ein Soldat das Laken weg von einer Gestalt auf dem Boden . . . und da sieht der Janos ein zertrümmertes, auf ewig zerstörtes, ausgelöschtes Gesicht . . . den Freund!! . . . da hört der Janos das heftig-te Meckern des Kommandanten . . . — Bestie Kommandant — Bestie . . . — ich erwürge dich, ich — — da setzt dem Janos schon der Kantschu über Stirn und Augen und Mund . . . und es kommt eine große Leere, monatelang . . . — dann kommt ein neuer Janos aus Kerkergruft herauf, haarweiß, uralt anmutig, todeschweigsam . . . und allein — allein — irgendwo zermorschen die Gebeine des toten Freundes . . . —

Im Boot geschieht ein Knirschen, das Knirschen eines wild gepreßten Männermundes, so drohend und unheilvoll, daß der Fahrgast notgedrungen den Kopf dem Janos zuwenden muß. Sie starren sich an — sie wissen um sich — — entscheidend erkennt einer den andern wieder . . . Der Fahrgast wird bleicher denn Linnen, seine flatternde Rechte schlägt einen irren Wirbel von Kreuzen, die Augen stoßen in Entsetzen auseinander auf die Strudel der Donau, mit denen das Boot kämpft — und der Fährmann nickt schwer vor sich hin, er murmelt zwei Worte:

„Bestie — Kommandant — —"

Und hebt schon das Ruder . . . Der Fahrgast keucht und wimmert, breitet die Hände schützend über den Schädel. Aber nicht für diesen Schädel ist das Ruder bestimmt; Janos holt aus zu weitem Schwung, bereit, das Ruder mit aller Kraft und letztem Triumph in die Strudel zu werfen, auf daß das Boot mit seiner ganzen Fracht in rasenden Kreisen den wilden Wirbeln dort unterhalb entgegenschieße und von ihnen verschlungen werde — mit seiner ganzen Fracht . . . — das wäre der letzte Sieg und die männlichste Rache: mitsamt dem Feind hinein in die erlösende Hölle der Tiefe . . .!

Noch einmal tropfen zwei Worte von den Lippen des Fährmanns, die diese Lippen gerade heute schon öfter geraunt:

„Lieber — Freund . . . lieber — Freund . . ." — und der Schwung des Ruders soll geschehen. Und ein kühler Mund rührt sich an die Linke des Janos —: der Spitz hat auf das Kosewort gehört — „lieber — Freund — er weiß: „Lieber Freund — der einzige und letzte meines Herrn, das bin ich!" und küßt die Hand des Herrn in liebender Dankbarkeit — und zerbricht, was keine andere Gewalt auf Erden fertig bekommen hätte, zerbricht den Ruderschwung, der hingerichtet ist zu letzter Rache und letzter befriedigter Selbstaufgabe . . .

Das Ruder senkt sich. Das Ruder taucht in den Strom, aber gehalten von harter Faust. Das Ruder peitscht Wasser von neuem; das Ruder treibt das Boot; das Ruder erobert dem Boot und seiner ganzen Fracht das Ufer.

Ein Mensch taumelt aus dem Boot, droht zu stürzen, rafft sich nach einigen wankenden Schritten empor, lallt ein paar unverständliche serbische Worte, die fast wie ein Segen anmuten, und rast querfeldein, hinweg vom Fluß und vom Boot, die erlösende Stadt zu gewinnen.

Janos schaut ihm nicht nach. Es ist, als habe er ihn endgültig schon und diesmal für immer vergessen. Janos beugt sich, ganz langsam, hinab zu dem Hund, der sich glückhaft aufwinselnd ob der kommenden Liebkosung eng an den Herrn schmiegt. Legt ihm die geaderte Rechte in den Nacken. Beugt sich noch tiefer hinab. Preßt die Augen, preßt das volle, jäh überströmend sich lösende Antlitz in das zottige Fell des Hundes, stammelt mit zuckenden Lippen, so deutlich wie nie zuvor:

„Mein . . . — beinetwegen nicht . . . — mein lieber — letzter — Freund . . ."

Kleine Geschichten von großen Musikern

Beethoven hatte kleine Eigenarten, besonders in Sachen Sparsamkeit.

Seine Kaffeebohnen zählte er seiner Wirtschafterin täglich vor. Es waren stets 11 Bohnen, die in die Mühle rutschten.

Als er eines Tages von einer jungen Dame Kaffeebesuch bekommen sollte, meinte die Verwalterin seines Haushaltes energisch: „Herr von Beethoven, wir brauchen heute 22 Bohnen."

Der Künstler überlegte, dann erklärte er: „Nein, 20 genügen auch. Wenn man Frauen zu sehr verwöhnt, werden sie nur eingebildet."

Die Wirtschafterin wandte hartnäckig ein, daß zwei Bohnen fehlen.

„Jetzt gerade nicht", erwiderte der Künstler. „Hier haben Sie 18. Immer noch besser für die Dame, als wenn sie Wasser trinkt."

*

Wilhelm Friedemann Bach war beim Kurfürsten von Sachsen Gast. Beide Herren schauten vom Schloßfenster auf die Straße hinab. Da fragte der Kurfürst von Sachsen den berühmten Musiker:

„Wie kommt es, daß alle Bachs so große Musiker geworden sind?"

Hierauf Wilhelm Friedemann Bach: „Gnädigster Herr, alle Menschen sind erblich belastet. Seht nur dort unten den alten Bettler an. Wie ich mir hab' sagen lassen, hat schon sein Urahne dieses Handwerk getrieben."

Dann setzte er hinzu: „Auch bei den Fürsten pflanzt sich das Regieren fort."

*

Schumann, der in Heidelberg studiert hatte, machte ständig Schulden, und einmal war er so abgebrannt, daß er seinem Vormund Riedel nach Zwickau berichten mußte:

„Lieber Herr Vormund, schicken Sie per Eilkurier sofort Geld, sonst blühen mir acht Tage Stadtarrest, denn ich bin bis über beide Ohren verschuldet."

Der gute, gefühlvolle Herr Riedel aus Zwickau antwortete:

„Acht Tage Arrest, welche Aussicht! Sie werden geläutert, und diese Tage verleihen Ihnen die Wehmut der Poesie und der Musik, die Sie als Komponist benötigen. Ich werde Ihnen wohl nichts schicken."

Die Zurückhaltung des Herrn Riedel hatte tatsächlich eine ausgezeichnete Wirkung. In den Tagen der trostlosen Misere komponierte Schumann sein wundervolles „Wanderlied" und die „Frühlingsfahrt" im Heidelberger „Stadtarrest".

Buten und binnen

10. Fortsetzung

Schifferleben aus dem 19. Jahrhundert

Von Dietrich Bellmer

Nach „gut bestandener Reise" (so nannten die Walfischfänger die Fahrt, wenn alle Räume des Schiffes gefüllt waren), saß Klaus Hellmers wieder in der Lesumer Kirche, und der Superintendent sprach ein Dankgebet für die glückliche Heimkehr eines jungen Seefahrers von dem Walfischfang.

Klaus hatte die 12 Groten, die er dem Geistlichen dafür auf den Tisch legte, selbst verdient.

Die „Schottische Quadrille".

In dem nun folgenden Winter betätigte sich Klaus Hellmers wieder in der Wirtschaft seines Pflegevaters. Einmal in der Woche kamen abends die Nachbarn zu gemeinsamer Unterhaltung zusammen, und manchmal fanden sich auch die Töchter und Söhne ein. Dann holte einer der jungen Leute seine Handharmonika, und ein anderer begleitete dazu auf einem Haarkamm, über den ein Stück Papier gelegt worden war. Das klang zwar nicht sehr harmonisch, aber es ließ sich doch gut danach tanzen: Polka, Walzer, Rheinländer, und das beliebte „Frent euch des Lebens", das die Bauern teils bedächtig und teils eigenartsprüngig tanzten.

Manchmal wurde auch Jan Diesen herbeigeholt, der eine wirkliche Violine spielen konnte und der vor allem die „Schottische Quadrille" herunterstrich. Dieser Tanz gehörte mit zu den beliebtesten in Niedersachsen. Es beteiligten sich an ihm jedesmal vier Paare, die sich zu einer Runde vereinigten, weder die Alten noch die Jungen blieben diesem Tanze fern; die Frauen wiegten sich auf ihren Holzpantoffeln und die Männer sprangen in schweren Holzschuhen, Holschen genannt, herum. War zufällig in irgendeinem Hause Geburtstag, dann wurde das Fest groß durch eine Tanzerei gefeiert, und bei der Schottischen Quadrille fanden sich oftmals 12 Paare in 3 Runden auf der großen Diele zusammen.

Zwei sich gegenüberstehende Paare einer Runde waren die Vortänzer, die fast alle Figuren vortanzten, während die beiden anderen Paare die Figuren wiederholten. Bei der „Schottischen" wurden steife Bauernbeine elastisch; die Frauen stemmten die Arme in die Seite und wiegten sich mit südländischer Grazie nach dem Rhythmus der Musik, wobei der Oberkörper gemendet und gedreht, der Kopf kahlmäßig zur Seite geneigt oder stolz in den Nacken geworfen wurde. Jede Person hatte ihre eigene Manier, die Quadrille zu tanzen, die Füße feberten, flogen vor und wieder zurück, als ob sie sich auf einer glatten Eisbahn bewegten. Bald wechselten die einzelnen Paare ihre Plätze, kamen sich entgegen und gingen wieder zurück, oder auch sie gingen aneinander vorbei, vollführten auf der gegenüberliegenden Seite ihre Figuren und nahmen dann die vorherigen Plätze wieder ein. Nun faßten sich die Frauen des Kreises bei den Händen und flogen mehrere Runden nach links und dann wieder nach rechts herum und die Männer schrien dazu ihr „Juche" und „Juhu". Darauf faßten sich die Männer mit der Rechten, die sie hoch erhoben, und drehten sich ebenfalls im Kreis nach beiden Seiten herum. Die Frauen klatschten dabei in die Hände und die Männer schlugen mit den Füßen den Takt dazu. Dann donnerten die Holzpantinen über die Lehmdielen, daß das Vieh im Stall neugierig zuschaute. Oftmals auch kam es vor, daß bei allzu kräftigem Auftreten die Holzschuhe auseinanderflogen, so daß der Mann die Quadrille auf Socken zu Ende tanzen mußte.

Der Tanz der „Schottischen" dauerte rund eine Viertelstunde und immer wilder wurden die Bewegungen, immer lauter der Lärm und das Gejuchze der Frauen und Männer. Jäh brach der Tanz ab und Jan Diersen fidelte einen gemütlichen Walzer hinterher, der die Kreise auflöste und die Tanzenden in Paare über die große Diele trieb.

(Noch vor wenigen Jahrzehnten war der Tanz der „Schottischen Quadrille" der Höhepunkt jeder privaten und öffentlichen Festlichkeit in den niedersächsischen Dörfern. Heute kennen ihn nur noch die Alten, und so droht der prächtige Tanz völlig zu verschwinden.)

Auch Klaus Hellmers tanzte die Quadrille regelmäßig mit und wenn er einmal seine Figuren nicht richtig ausführte, dann schimpften die älteren Tänzer und gaben dem Burschen auch wohl einen Rippenstoß, seine Partnerin aber sagte: „Lütje Klaus, paß up."

Klaus mochte dann wohl an Walfischjagt und an „Osteenjen" gedacht haben.

Eine Bauernhochzeit.

Im Juni sollte Klaus Hellmers als Leichtmatrose auf der Bremer Bark „Duse" anmustern; vorher hatte er aber Gelegenheit, eine Hochzeit im Heimatdorf mitzumachen. Der junge Hinrich Kruse, eines reichen Bauern Sohn, war schon lange mit Anna Schröder versprochen und am Sonnabend vor Pfingsten sollte die Hochzeit stattfinden, wozu das ganze Dorf eingeladen war.

Vierzehn Tage vor der Hochzeit sah man den Hochzeitsbitter (auch Kostbitter genannt) von Haus zu Haus gehen. Er lud zu dem Feste ein, wobei er eine lange Reimerei aufsagte, die mit den Worten begann:

Ich komme hier in dieses Haus
Und elle bald zur Tür hinaus.

Dann wurde in dem Gedicht aufgezählt, wieviel Ochsen, Schweine, Hühner usw. für die Hochzeit geschlachtet und wieviel Fässer Bier aufgelegt werden sollten. Zum Schluß erfolgte dann die Einladung an die ganze Sippschaft. War in dem betreffenden Hause ein junges Mädchen, so schmückte dieses den Stock des Hochzeitsbitters mit einem bunten Bande, so daß der Mann schließlich mit einem dicken Bündel solcher Bänder herumlief, was immer sehr malerisch aussah.

Am Morgen der Trauung wurde das Hochzeitsgut der Braut in das Haus ihres künftigen Mannes gefahren. Zu diesem Gut gehörten u. a. zwei vollständige Betten, eine große Kommode, eine eichene Lade, selbstgewebtes Linnen, Wäsche, Kleidungsstücke und allerlei Hausgerät. Auch die beste Milchkuh und manchmal auch ein junges Pferd gab der Vater seiner Tochter mit in die Ehe. Das bare Geld, die Mitgift, wurde nach der Hochzeit ausbezahlt.

Abends fand dann in einem Nachbarhause das Kranzbinden statt, an dem fast alle jungen Mädchen des Dorfesteilnahmen. Die Burschen kletterten in die Bäume und schleppten grüne Zweige heran und die Mädchen wanden unter Gesang und Scherzen Kränze und Girlanden. In der Maldämmerung ging es darauf zum Hochzeitshause hinüber, wo die beiden Brautjungfern unter Aufsagung eines Gedichtes Kranz und Schleier überrichten. Dann wurde getanzt bis zum hellen Morgen.

Sonnabend früh spannte der alte Brummer seine Pferde vor den Leiterwagen, um das Brautpaar zum Standesamt zu fahren, und Klaus durfte als Reitfahrer mit nach dem nahen Hirschhorst Lesum, wo der dortige Gemeindevorsteher auch gleichzeitig Standesbeamter war. Den Pferden wurde ein großer Kranz umgehängt, den die Tiere neugierig beschnupperten, da er verlockend grün aussah. Nach einem Umtrunk bestiegen Klaus und sein Pflegevater den Wagen und hinter ihnen saß das Brautpaar mit den beiden Trauzeugen. Nachdem noch einige Flaschen Wein und Schnaps hinaufgereicht waren, ging es unter Peitschengeknall vom Hof, wobei Klaus die Peitsche tüchtig rührte.

Die Zeremonie auf dem Standesamt war schnell erledigt und schon nach wenigen Minuten konnte der Rückweg angetreten werden. Aber als der Brautwagen das letzte Haus des Kirchdorfes erreicht hatte, sprang plötzlich ein Mann mit einer langen Leine, deren eines Ende an der Gartenumzäunung befestigt worden war, über den Weg, der damit versperrt war. Der junge Ehemann mußte eine Flasche Wein als „Wegegoll" hinunterreichen und auch einige Schnäpse wurden eingeschenkt. Dann war die Straße wieder frei und der Hochzeitswagen konnte seine Fahrt fortsetzen. — Dieser Brauch war ein „verbrieftes Recht", dem sich jeder Brautwagen unterziehen mußte und der noch oft geübt wurde.

Als der Wagen die Grenze des Heimatdorfes erreicht hatte, mußte Klaus die Peitsche wieder in Bewegung setzen, so daß die Dorfbewohner vor die Türen gelockt wurden und dem Hochzeitswagen winkten. Unter Peitschenknallen traf die Gesellschaft dann auf dem Hofe des Hochzeitshauses ein.

Am Nachmittag stellten sich die vielen Hochzeitsgäste schon frühzeitig ein. Auf dem Rasen unter Bäumen war die Tafel hergerichtet. Im Hause waren die Viehställe gereinigt und gewetzt, der Boden war mit weißem Sand bestreut und auch hier waren Tische und Bänke aufgeschlagen, um den Zuschauern und den Zuäzern in den Pausen Gelegenheit zu bieten. In der einen Ecke des Stalles befand sich die Musikantenbühne und in der anderen der Ausschank, der von den Nachbarn bedient wurde. Um 3 Uhr erschien der Superintendent aus Lesum und nahm die Trauung vor, nach deren Beendigung sich die ganze Hochzeitsgesellschaft in den Garten begab, wo warmes Essen — Suppe und ein Fleischgang — eingenommen wurde. Während der Tafel ging ein Mann mit einem Salzteller herum und sammelte ein Bedienungsgeld für die Köchfrau, die damit entlohnt war. (Fortsetzung folgt.)

WOLFGANG MARKEN

17. Fortsetzung

KAMERAD OLE

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

Anna erschrickt, als sie aus den Worten des Obersteigers die ernste Sorge um das Werk heraushört.

„Und wenn einmal ein Unglück über das Werk kommen sollte . . . kann es dann sehr schlimm werden?"

Ernst antwortet der Obersteiger: „Dann werden viele, viele zugrunde gehen!"

„Aber um Himmels willen, das darf doch nicht sein!"

„Und muß nicht sein! Ich kann Ihnen sagen, Frau Anna, von den vielen Menschen, die schon den Tod im Schacht gefunden haben, kamen nur wenige um, ohne daß andere daran schuldlos gewesen wären. Immer waren Nachlässigkeit, grober Leichtsinn und Gewissenlosigkeit im Spiele. Wenn der Tod den Schacht in Ruhe ließ, dann schlief auch das Gewissen der Menschen, die über den Bergmann wachen sollten, dann wurde man gleichgültig. Man sah nicht, wo man sehen mußte. Lax und stumpf tat man bloß das, was immer getan wurde. Hier in unserem Schacht, der Ihren Namen trägt, Frau Anna, liegen die Verhältnisse am tragischsten. Die Hütte gehört dem preußischen Staat, der sie 1910 gekauft hat, weil sie damals niemand anders wollte, da sie gar zu sehr vernachlässigt war. Der Staat hat mit großer Energie an dem Neuausbau des Unternehmens gearbeitet. Damals hat Bergrat Bräunlich hier gewirkt. Das war ein Fachmann, der gewissenhaft seine Pflicht tat. Wenn man die Stollen 25—87 und 45—67 anschaut, die unter seiner Kontrolle abgeteuft und neugemauert worden sind, die stehen da wie für die Ewigkeit. Seit unser Saargebiet besetzt ist, hat die französische Regierung das Werk in eigene Regie genommen. Die Saarregierung, wollen wir sagen, es ist ja dasselbe. Trillemont ist der dritte Direktor, seine Vorgänger verstanden nichts vom Bergbau und waren schlechte Kerle; Trillemont ist ein guter Mensch, doch er versteht auch nicht viel vom Fach. Er möchte gern helfen, verbessern, aber er ist von einer Energielosigkeit, die man bei den Franzosen so erschreckend oft findet. Er gibt auf Grund meiner Anregungen und Vorschläge seine Orders, aber die französischen Ingenieure und Techniker richten sich nicht darnach. Die Entlüftungsanlage ist immer noch unzulänglich und arbeitet schlecht. Geld müßte einmal in das Werk gesteckt werden! Unendlich viel gibt's zu tun. Aber man unterläßt es. Es ist ein Jammer ohnegleichen!"

Der Obersteiger erzählt noch ausführlich wo es fehlt und wie man am zweckmäßigsten Abhilfe schaffen könne.

„Ich vermag nicht mehr viel zu tun!" schließt er traurig. „Die Bergleute selber müßten einmal aktiv werden. Das wäre das allerbeste, das würde vielleicht alle einmal aufrütteln."

„Wie stehen Sie mit dem technischen französischen Personal?"

„Miserabel, Herr Hauser, das werden Sie sich denken können. Ich lasse mir jede Anordnung, die ich aus meinem Befugniskreis heraus gebe, jetzt schriftlich quittieren, denn sonst haben sie nie etwas erhalten und nichts geschieht."

Paul wirft ein: „Ich wundere mich, Herr Obersteiger, daß Sie es unter diesen erschwerten Umständen so lange hier aushalten."

„Ja, lieber Freund, ich liebe meine Aufgabe und mich dünkte die Aufgabe wunderschön, aus diesem verlotterten Bergwerk ein Musterwerk aufzubauen; denn ich sah bald, daß hier alles in Gefahr war und ich fand es der Mühe wert, einzugreifen und zu helfen. Durch ein Musterbergwerk gehen und nur seine Pflicht tun, das kann jeder."

Paul nickt dem Mann zu und sagt mit Wärme: „Jetzt verstehe ich Sie, Herr Obersteiger! Wie ein Bauer sein Land liebt, so lieben Sie den Berg, in den Sie steigen. So muß es sein und so ist es richtig!"

„Ja, so muß es sein!"

* * *

Verschiedene Bewohner von Bachta haben Inspektor Bertelen einmal in das Haus Oles treten sehen, zu einer Stunde, da Ole und Paul schon zur Nachtschicht gegangen waren.

Und bald ging der Klatsch durch das Dorf.

Warum war Bertelen zu dieser Stunde gekommen?

„Die Frau!" zischelten die spitzen Zungen. „Nur zu der Frau wollte er!"

„Die Frau ist doch nicht allein, ihr Kind und der kleine Mann, den sie Toto nennen, weilen noch im Hause!" entgegneten die Vernünftigen.

„Oh, die schliefen sicher schon! Und wer weiß, wie die Frau zu allen Männern steht! Warum hat sich Bertelen so besonders um die Bewohner des Hauses gekümmert? Warum hat er ihnen das schöne Haus wohl zur Verfügung gestellt?"

„Niemand hat das alte Haus früher gemocht!" meinten die Einsichtigen. „Viel Fleiß hat es erst so schön gemacht!"

Aber die bösen Zungen ruhten nicht, bis die Einsichtigen schwiegen.

* * *

Als Anna nichtsahnend zum Krämer ging, um einzukaufen, begegnete sie einigen Frauen, die sie so seltsam ansahen, daß Anna sich wunderte.

Im Kramladen waren ein paar Einwohnerinnen Bachtas versammelt, deren lebhaftes, gestenreiches Gespräch bei Annas Eintritt mit einem Male erstarb.

Anna war hellhörig, doch sie schwieg.

Auf dem Heimwege aber, als sie an einer Gruppe von vier Frauen vorbeikam und die eine ihr ein häßliches Wort nachrief, da wandte sie sich um und trat zu ihnen.

„Warum beschimpft ihr mich?" fragte sie ruhig.

Die Frauen standen verlegen, sogar die derbe Frau, die das Schimpfwort ausgestoßen hatte, wußte im Augenblick nichts zu erwidern.

„Was habe ich euch getan?" forderte Anna nochmals Antwort.

Da geiferte die derbe Frau los:

„Gestern war Bertelen bei dir! Warum hältst du es mit dem Franzosen? Keine von uns tut das."

Da wußte Frau Anna genug.

Und lächelte.

„Unser Haus ist rein!" erwiderte sie einfach. „Jeder ehrliche Mensch ist uns willkommen! Ich sorge und schaffe für Ole, Paul und Toto und tue sonst nichts, was ich nicht vor mir und meinem Herzgott verantworten könnte. Ich bin nicht mehr wie ihr, ich bin Europäerin, warum wollt ihr mir weehren?"

Ihre klaren Worte voll Hoheit und Ruhe wirkten. Ihre Gegnerinnen hatten ein empörtes Aufbegehren erwartet, nicht dieses einfache, würdevolle Bekenntnis und standen nun beschämt.

Anna blickte sie ernst an und sagte, sich zum Gehen wendend: „Wie schlimm wäre es in der Welt, wenn wir Frauen uns nicht in Güte und Liebe begegneten!"

Da hielt ihr eine Frau vor: „Der Millionär war dir nicht gut genug! Was willst du noch?"

„Ich liebe ihn nicht und darum sagte ich nein. Ein Herz läßt sich nicht erkaufen!"

Damit setzte sie ihren Weg fort!

Plötzlich hörte sie Schritte neben sich und erblickte den Pfarrer des Dorfes, den alten ehrwürdigen Herrn Jakob Städtele.

Anna grüßte und hochwürden dankte.

„Meine Tochter," redete sie der alte Pfarrer freundlich an, „ich habe die schlimmen Worte gehört, die jene Frau zu dir sprach. Du bist ihr mit Sanftmut begegnet. Gott wird es dir lohnen."

„Hochwürden, ich habe durch Leid den Frieden gefunden, und den soll mir kein Mensch mehr nehmen."

„Du bist unseres Glaubens, meine Tochter?"

„Meine Eltern haben mich in der kalvinistischen Lehre erzogen, Hochwürden, und ich habe sie in meinem Herzen behalten."

„Und doch hast du dem Gottesdienst unserer Kirche beigewohnt?"

„Ja, Hochwürden, und ich muß Ihnen Dank sagen, denn Ihre Worte waren mir Trost und Stärkung. Gott ist überall und in allen Kirchen, wo man ihn sucht. Ich beuge meine Knie in Ehrfurcht vor Gott."

„Dein Glaube macht mir Freude! Wie ich gehört habe, warst du zuletzt bei den fahrenden Leuten?"

„Ja, Hochwürden, ich war Schulreiterin in einem Wanderzirkus."

„So wirst du froh sein, daß du jetzt Abschied genommen hast von diesem ruhelosen Leben."

„Ja, ich bin froh, Hochwürden, aber eins muß ich sagen: Wir Schausteller und Artisten haben genau so unseren Glauben zu Gott, seiner Güte und Barmherzigkeit, wie die anderen Mitmenschen. Wir sind nicht anders wie die anderen. Gut und schlecht ist bei uns ebenso beieinander, wie überall im Leben."

Der Pfarrer nickte und begleitete Frau Anna bis vor ihr Haus, dann nahm er herzlich Abschied.

(Fortsetzung folgt.)